32101 076531068

Digitized by Google

0962
905
V.2

Library of

Princeton University.

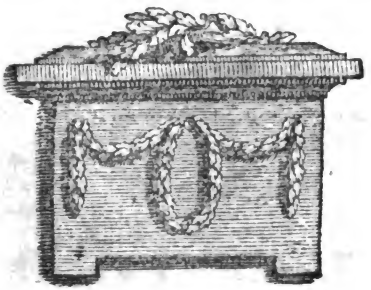
Digitized by Google

Tiaden, Enno Johann Heinrich

Das Gelehrte ...st Friesland.

Musa vetat mori!

Horat. Carm. IV. Od. VIII.



Zweeter Band.

Aurich, 1787.

...edrukt bei Johann Hinrich Ludolph Borgeest.

Königl. Preußl. Ostfriesl. privil. Buchdrukker.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ubbo Emmius.

Gestorben den 9ten December 1625.

Ganz ohne Furchtsamkeit setze ich jetzo die Feder nicht an. Emmius ist so weltberühmt, sein Ruhm durch ganz Europa so weit ausgebreitet und sein Leben ist mit vielem Fleis von verschiedenen schon so ausführlich beschrieben, von ihm und seinem Character in seinen historischen Grundsätzen ist so sehr verschiedentlich in meinem Vaterlande geurtheilet, daß es in der That eine schwere Unternehmung ist, der Strenge der Critic ein Genüge zu thun, wenn man von seinem Leben von neuem schreiben will. Die vielfältige Lebensbeschreibungen, welche von ihm vorhanden sind, (1) sind es indes nicht, welche mich in Furcht

 setzen,

(1) Die Quellen seiner Lebens-Beschreibung sind *Nicolai Mulerii* (seines zwey und zwanzig jährigen Freundes) *Vita Ubbonis Emmii*, welches Adam Menso Isink zu Grönningen im Jahre 1728. in 4. herausgegeben hat, indem er solches dem Leben des Menso Alting *per Ubbonem Emmium*, H. Altings Geschichte de

0962 .905 V.2 (RCPXR)

Digitized by Google

ſetzen, ich beſorge nicht, daß man mich für einen bloſſen Copiiſten halten werde, der ſeine Urkunden und Nachrichten nur etwas umgeſchaffen und vielleicht an einigen Stellen verſchönert hat. Ich werde, glaube ich, alle dieſe Lebensbeſchreibungen vielmehr berichtigen, verbeſſern, gar um ein groſſes vollſtändiger machen können.

Was

de Eccleſiis palatinis beydrucken laſſen; imgleichen *Vitæ Theologor. Groningauorum.* Daraus hat Bayle im 2ten Band Artik. Emmius Seite 384. erzählet, nicht weniger Clarmund in den Lebensbeſchreibungen berühmter Männer 4ter Theil S. 111. Die *Memoires pour ſervir a l'Hiſtoire Tom.* 23. *cf. Acta Erudit. Lipſienſ latina* vom Jahre 1734. Seite 476. Auch ſtehet dieſes Leben in *Outhoffs Verhael van alle hooge Watervloeden. Emden* 1718. Man findet es nicht weniger in allen Hiſtoriſchen Lexicons, in Benthems Holländ. Kirchen- und Schulen-Staat 2. Theil 4. Capittel Seite 196-201 ꝛc. Des zuerſt gedachten Mulerius Lebens-Beſchreibung kam ſchon im Jahre 1628 zu Gröningen in 4. ohne Namen des Verfaſſers heraus, unter dieſer Aufſchrift: *Elogium Ubbonis Emmii, Hiſtoriarum & Græcæ linguæ in Acad. Groning. Profeſſoris primi. Id eſt de ortu, totius vitæ curriculo, ſcriptis & morte eiusdem narratio brevis ab Amico coniunctiſſimo contexta. Addita ſunt in defuncti laudem Epicedia varia. Ex Typographia Joannis Saſſii* (77 Seiten in 4to.) Der berühmte Schurtzfleiſch urtheilet davon: *Quod erudite eleganterque ſcriptum, & memoria tanti viri dignum ſit.* Clarmund am angezogenen Orte Seite 121 Ravinga in der OſtFrieſiſchen Chronic (in der erſten Ausgabe vom Jahre 1661) führet unter denen Schriftſtellern, welche er zu derſelben gebrauchet, an: *Ubbonis Emmii* Leven vnd Bedryff. Dieſe Schrift iſt mir nie zu Geſicht gekommen. Vielleicht iſt es eine Holländiſche Ueberſetzung des Mulerius.

Digitized by Google

Was mich in Sorge seßet, ist blos dieses, daß ich in meinem Vaterland schreibe, einem Standort, wo alle Augen auf mich sehen werden, woselbst ich mich auf das alleräusserste befleissigen muß, die gröste Präcision der Unpartheylichkeit zu erreichen und nie die Verschiedenheit der Denkungsart meiner Landsleute aus den Augen zu verlieren. "Zwischen Nachläßigkeit und "ängstlichem Fleis, saget ein gewisser Gelehrte, (2) "länft der gerade Weg, welcher zum Tempel der War"heit führet. Er wird nicht ohne Mühe gefunden "und durch gar zu viele Mühe verlohren.„

Auf diesem Wege werde ich mich zu halten suchen.

Ubbo (3) **Emmen** stammet sowol von väterlicher, als mütterlicher Seite, aus einem guten, auch wohlbegütertem Geschlecht unsers Landes her. Er selbst schreibet davon folgendes: (4) Me quod attinet, sum origine & patria Frisius non minus, quam hi, qui me flagellant, si modo huiusmodi hi sunt, honesta *domo utraque* natus, honesta quoque in re, in literis voluntate & sumptu meorum,

(2) Im Hannöv. Magazin vom Jahre 1773. Seite 677.

(3) Ein uralter OstFriesischer Name. Der Enkel des Stamm-Vaters der Nation, des Friso, soll schon Ubbo geheissen haben. *Hamconius in Frisia* Seite 70. Sibrand Meyer in den Friesischen Merkwürdigkeiten Seite 6 und 7. §. 5.

(4) *De orig. & Antiquit. Fris.* Seite 3 und 4.

Digitized by Google

ſine onere aliorum, honeſte domi forisque educatus, idque cum diminutione hereditatis meæ.

Greetſyhl, wo der vormalige Sitz der Häuptlinge Circkſena und das Stammhaus der vormaligen Grafen und nachherigen Fürſten von Oſtfriesland war, iſt der Ort, woſelbſt er im Jahre 1547. den 5ten December das Licht der Welt erblicket hat. Hoc mihi, ſchreibet er davon, ſolum natale eſt, in quo & lucem primum vidi & educatus ſum: ubi & pater meus & avus paternus, & proavus, & avia quoque paterna, & aviæ pater, & patris mei avunculus eodem mecum nomine & cognomine dictus nati fuere omnes inter ſuos honorati & poſſeſſiones ſoli ibi tenentes. (5)

Sein Vater war Emmo Dyken, Prediger daſelbſt, ein wohlverdienter Mann, von welchem Mulerius (6) ſchreibet, vir & eruditione & vita Theologus, M. Lutheri & P. Melanchthonis quondam diſcipulus ob doctrinam pietatem ſingularem morumque modeſtiam carus inprimis ac familiaris Johanni a *Lasco*, Polono, viro maximo omnium eccle-

(5) *In Deſcript. chorogr. Friſ. Or. pag.* 48.

(6) *In Vita U. Emmii* Seite 170. In der Antwort der rechtgläubigen Predicanten auf Dr. Petzels Miſſive vom Jahre 1593 ſagen dieſelbe: Ein alter Diſcipul Lutheri und in der geſunden Lehre beſtändig geblieben, ein friedliebender Mann, der von den Zwinglianern viel Verachtens gelitten, und noch Anno 1565 im Predigt-Amt und in der reinen Lehre ſelig entſchlafen.

eccleſiarum toto agro iſto agro ſparſarum tum temporis Ephoro, und ſeine Mutter Elske Tjarda, des Bürgermeiſters Egberd Tjarda zu Norden Tochter. Die Vor-Eltern der lezteren haben jederzeit zu Norden gelebet. Hinc mihi, ſagt er, maternum genus, hic avus, proavi, abavique ſedes habuere. (7)

Die väterliche Verwandſchaft zu Greetſyhl verhält ſich, ſo wie er ſelbſt angibt, folgendergeſtalt:

Reemt Dyken

|

Dyke Metten, Syhlrichter,
welcher des Amtmanns Doctoris Ubbe Emmen zu Greetſyhl Schweſter zur Ehe gehabt. (8)

|

Emme Dyken, Prediger daſelbſt.

|

Ubbo Emmius.

Von dieſem Geſchlecht ſind bishero noch immer Verwandte und Abkömmlinge vorhanden geweſen, indem Emmius 4 Brüder hatte, welche zu Greetſyhl geblieben, es ſind aber dieſelbe nunmehro faſt alle ausgeſtorben. Vor 10—12 Jahr lebte noch daſelbſt Ubbo Emmen, iſt aber ohne Kinder verſtorben.

(7) *In Deſcr. Friſ. orient. pag.* 51.

(8) *Rer. Friſic. lib.* 57. *pag.* 878.

Noch jetzo lebet Adrian Emmen, hat aber keine männliche Erben, sondern nur eine einzige Tochter. Das männliche Emmiussche Geschlecht zu Greetsyhl wird also mit dem Absterben dieses Mannes gänzlich erlöschen.

Schon als ein junger Knabe gab unser Ubbo merkliche Kennzeichen eines heiteren Verstandes zu erkennen, daher sein Vater, bey welchem er den ersten privat Unterricht genossen, ihn im 9ten Jahre seines Alters nach Emden in die dasige Schule schikte. In dieser Schule wurde er fast ganze neun Jahre unterrichtet. (9) Wie er nun solchergestalt ein Jüngling von 18 Jahren war, mögte er auf der Oberfläche der Anfangs-Wissenschaften vielleicht zum Studenten wol reif genug gewesen seyn; allein sein Vater sorgete noch anders für ihn, er schikte ihn im Jahre 1565 zuvörderst nach Bremen, woselbst damals der grosse Lateiner Johannes Molanus Rector war und in allgemeinen Ruhm lehrete. Hier kann man also schon erkennen, woher Emmius den Grund seiner Stärke und seiner Zierlichkeit in der lateinischen Sprache geleget habe. Auch dabey lies es aber, es sey sein Vater, oder er selbst nicht bewenden, sondern wie er von der Schule zu Bremen wieder zu Hause kam, begab er sich noch auf die Schule zu Norden, woselbst damals ein paar sehr gelehrte Männer, Johann Florian und Nicolas Sascher lehreten. Was er bey Molanus schon gelernet hatte, das brachte er hier zur Uebung, er ermunterte dadurch seine Mitschüler, seinen Lehrern aber bewies er sich zugleich zur Verwunderung, wobey er selbst aber

(9) *Mulerius in Vita pag.* 172.

aber für sich in der lateinischen und griechischen Litteratur immer weitere Schritte machte.

Vierzehn Jahre hatte er nun unter so geschikten Lehrern und mit so anhaltendem Fleis in Schul-Uebungen zugebracht, als sein Vater endlich beschlos ihn im 23sten Jahre seines Alters auf eine Universität zu senden. Wichtige und grosse Ursachen hatte sein Vater dazu einen anscheinenden grossen Geist lange auf Schulen zu halten. Nisi enim rite præparata fuerint adolescentium ingenia, saget mein Schriftsteller, (10) & solidioris fundamenta recte iecerint, antequam ad Academias ablegantur, quidquid superstruxerint, corruet, *certe nunquam in viros magnos evadent.* Quod cum probe intelligeret vir prudentissimus pater Emmii, filium suum Acedemias abire noluit, antequam ingressus esset annum vitæ XXIII. und diesem klugen Betragen des Vaters schreibet es der Cantzler Brenneysen (11) lediglich zu, daß Emmius in der lateinischen Litteratur und überhaupt in der Gelehrsamkeit es so hoch gebracht hat.

Rostock war diejenige Universität, (12) welche erwählet wurde und in dieser glücklichen Wahl findet

(10) *Mulerius pag.* 173.

(11) In der OstFrl. Hist. in der Vorrede §. 8. Seite 7.

(12) Ich finde, daß schon in den ersteren Zeiten diese Universität von OstFriesen besuchet worden, denn ausserdem, daß ich unter dem Artikel Hajo v. Nesse (1. Band S. 224.) schon angeführet habe, daß er daselbst 1588 studiret habe, wird in der Matrikel derselben vom Jahr 1487.

man nun ferner die Spur, warum Emmius eine so grosse Liebe zu den historischen und chronologischen Wissenschaften gefasset und warum er es darin so weit gebracht hat. Daselbst blüheten damals die vortreflichste Männer. Hinrich Bruceus lehrete die Medicin und alle mathematische Wissenschaften, David Chyträus die Gottes-Gelahrheit und die Geschichte, in welcher lezteren Wissenschaft dieser Mann in Deutschland der gröste Mann seiner Zeit war. (13)

Auf dieser Universität legte er sich, besonders unter Anführung dieser beyden Gelehrten, (14) immer weiter auf die Wissenschaften.

Mitten in dieser seiner Laufbahne daselbst verfiel er aber in eine sehr heftige scorbutische Krankheit, welche ihm

1487. bey dem Joh. Hinr. von Seelen in *Miscellaneis Lubecens. Tom. 1. Obs. 10. §. 4. pag. 223.* aufgeführet, als eingeschriebener Student: *Henricus Namink* (eigentlich *Nanning*) *de Emda.*

(13) Von seinem Chronico haben die Gelehrte vorlängst folgendes Urtheil gebilliget: *In prioris Seculi rebus Germanicis Davidis Chytræi Chronicon primo loco numerandum. —— Opus plane egregium, summaque industria & fide consignatum, quod princeps recentiorum historicorum Thuanus dignum iudicavit, cuius in rebus Saxonicis & Arctois fideliter vestigia legeret.* Stolle in der Historie der Gelahrh. Cap. 6. §. 23. in der Anmerk. *q.* Seite 276.

(14) *Utrumque crebro dein in ore habebat priorem (Chytræum) ab insigni in dicendo facundia, & multiplici historiarum cognitione, alterum a docendi dexteritate vocis facetiisque condita commendans.* Mulerius pag. 173.

ihm faſt das Leben gekoſtet hätte, wovon er aber durch Ziegen-Milch mit Senf und Merrettig abgekocht glücklich geheilet wurde und über welche glückliche Cur er folgende lateiniſche Ode verfertigte:

Conditor humanæ gentis, Servator & idem,
O mihi præſidium dulce decuſque DEUS:
Quis tua centenis miracula pangere linguis?
Quis benefacta ſua pendere mente queat?
Tu facis ut valeant, modo quæ languore jacebant
Obruta & exanimi membra ſoluta lue.
Quodque videbatur media jam morte teneri,
Ecce nova corpus mobilitate viget.
Nam tua me in poenam juſtam Lex juſta trahebat.
Quam vitium & lapſus tranſiliêre mei.
Jamque ſuis ultrix aderat mors cincta flagellis.
Intentans Stygios effera ſæpe metus.
Aſt tua me mediis ſubreptum faucibus Orci
Dextra tulit, tuto reſtituitque loco.
In te ſperabam, teque in mea vota vocabam
Aſſiduo, cum me merſerat iſta lues.
Nunc agiles artus igitur ſaliuntque valentque,
Quæ prius exanimes pene fuêre malis.
Nec ſecus exultant, quam quando æſtate ſerena.
Hinnulus ad liquidas ludere coepit aquas.
Aut cum denſa procax inter virgulta capella,
Aut tener in plenis exſilit agnus agris.
Ergo tuum nomen ſemper, tua facta canentur,
Nec tua laus unquam cedet ab ore meo.

Tu

Tu ſpes una meis rebus, tuque anchora feſſo
Solus es, & noſtræ jura ſalutis habes.
Solvant juſta DEO, reddant præconia Chriſto,
Quotquot ab illius nomine nomen habent.
Ille (novum dictu!) funeſtis excita lectis
Coeleſti ſubito corpora ſanat ope.
Salve ſola meæ reparatæ cauſa ſalutis,
Salve iterum vitæ ſpeſque ſaluſque meæ.

Kaum hatte er aber dieſes überſtanden, ſo kam die traurige Nachricht von dem Abſterben ſeines Vaters bey ihm an. Er muſte alſo von Roſtock weg und nach Hauſe ziehen. Nicht lange war er zu Hauſe geweſen, als ſeine Familie ein abermaliger Unglüksfall betraf. Seine einzige Schweſter, (15) ein ſchönes Frauenzimmer von 19 Jahren, war nach Norden gereiſet, um die kranke Schweſter ihrer Mutter, des Bürgermeiſters Betto Hinkena Ehefrau zu beſuchen, wie ſie wieder wegreiſen will, ſchlägt das Fahrzeug durch Unvorſichtigkeit des Schiffers um und ſie kommt elender Weiſe ſolchergeſtalt um ihr Leben.

Dieſe und andere Umſtände veranlaſſeten ihn, daß er ungefehr drey Jahre bey ſeiner Mutter zu Hauſe blieb. Nun ging er aber im 28ſten Jahre ſeines Alters auf Reiſen. Er beſuchte die berühmteſte Städte und Univerſitäten, Cöln, Mayns, Worms, Speyer, Heydelberg, Tübingen, Strasburg, Baſel, Zürch, Bern,

(15) Es war ſeine Schweſter und nicht ſeine Mubme, wie Clarmund im 4ten Theil Seite 113. unrichtig meldet.

Bern, Lauſanne, Genev, und machte ſich mit denen damals daſelbſt lebenden Gelehrten bekannt. An dem lezterem Orte ſtudirete er beſonders unter dem berühmten Theodor Beza, L. Danäus und andere, in Geſellſchaft der nachhero ſo berühmt gewordenen Männer, eines Hermann Vultejus, eines Sibrand Lübbers, eines Johann Witte, des Eberhard Alting, des O. Geldorp und anderer noch zwey ganze Jahre, worauf er denn, nachdem er Baſel noch zum 2tenmale, auch Lions beſuchet hatte, in ſein Vaterland zurükkehrete.

Auſſer denen 14 Jahren, welche Emmius auf den Schulen zu Emden, Bremen und Norden zugebracht hatte, hatte er 2 Jahre in Roſtok, 3 Jahre für ſich zu Hauſe und 2 Jahre zu Genev ſtudiret, daher von einem ſolchen ein und zwanzigjährigen Fleis in ſeinem Vaterland der Ruhm ſeiner erlangten Wiſſenſchaften ſich bald ausbreiten muſte. Ihm wurde daſelbſt ein Prediger-Amt und das Rectorat der Schule zu Norden zugleich angeboten, er erwählete aber lezteres. (16) Im Jahre 1579. wurde er alſo Rector der Schule zu Norden und brachte nunmehro dieſe Schule,

(16) Die Urſache, warum er ſolches gethan, wird von allen Gelehrten, die von ihm gehandelt, einer ihm angebohrnen Furchtſamkeit, in groſſen Geſellſchaften öffentlich zu reden, zugeſchrieben, daher er den Schuldienſt dem Prediger-Amt vorgezogen, ein gewiſſer Gelehrter ſoll aber behauptet haben, daß er ſolches aus einem Gewiſſens-Scrupel gethan, indem er auf ſeiner Reiſe nach Frankreich ſich mit einem gewiſſen Frauenzimmer zu weit abgegeben. Clarmund erzählet dieſes (4 Theil S. 114) glaubet es aber ſelbſt nicht, nennet auch ſeinen Schriftſteller oder den Gelehrten nicht.

Digitized by Google

Schule, welche ohnedem schon damals in guter Verfassung war, zu einem ganz ausserordentlichen Glanz. Nicht viele Jahre blieb er aber an dieser Schule. Sein Vater war ein alter orthodoxer Wittenbergischer Lutheraner, einer von denen damaligen hiesigen Predigern, der, wie der Streit über den Emder Catechismus, welchen Johannes a Lasco im ganzen Lande im Jahre 1554 eingeführt wissen wollte, sich demselben widersezte und schlechterdings von dem Catechismus des Doctor Luthers nicht abweichen wollte; (17) er, sein Sohn, aber hatte zu Genev und in der Schweiß, oder, wie Meiners (18) glaubet, schon in der Schule zu Emden, auch nachhero in der Schule zu Norden unter dem Rector Johann Florian, welcher einen Hang zur reformirten Religion gehabt, die Grundsätze eines Calvins, Beza und Zwinglius eingesogen. Er fing an, dieselbe in der Schule öffentlich zu lehren und dis erfuhr Graf Edzard der andere, damaliger regierender Landesherr dieser Grafschaft. Menso Alting, Johannes a Lasco und andere hatten hier zu Lande damals in Kirchen- und Religions-Sachen schon Unruhen genug gestiftet, was Wunder also, daß dem Emmius, da er Grundsätze der reformirten Religion in der obersten Classe der Haupt-Schule von ganz OstFriesland lehrete und davon nicht ablassen wollte, der Dienst aufgekündiget wurde. Dieses geschahe im Monat Septem-

ber

(17) Man kann hievon das umständliche finden in Joh Frid. Bertrams *Historia Critic. Joh. a Lasco* von Seite 284 bis 294, auf welcher 294sten Seite Emmo (Dyken) Pastor in Greetzyhl mit aufgeführet wird.

(18) OstFr. Kirchen-Geschichte, 2ter Theil Seite 400.

der 1587; er blieb jedoch diesen Winter noch zu Norden in der Wohnung.

Meine Landesleute können den ganzen Vorgang von dem Beruf zum Rectorat und von der nachherigen Absetzung von diesem Dienst umständlich lesen in dem bekannten **Bericht der Emder Predikanten** und bey Meiners in der OstFries. Kirchen-Geschichte. (19)

Die Schuld wurde dem damaligen Gräflichen Hof-Prediger Gottfried Heshusius, einem Schwager des Helmstädtschen Professors Daniel Hoffmann, von welchem ich unten weiter reden werde, zugeschrieben, daher die Emder Geistlichkeit wider diesen Hof-Prediger sehr aufgebracht wurde. Dieses ging so weit, daß wie im folgendem Jahre des Grafen Edzards Tochter verstarb, in der Kirche zu Emden beygesetzet und von dem Hof-Prediger die Leichen-Rede gehalten werden sollte, Menso Alting vor der Treppe zur Cantzel in Person Schildwache stund, damit Heshusius nicht hinauftreten konnte. Die Bürger im Leichen-Conduct sollen unter ihren Mänteln Degen und Steine verborgen getragen haben, um ihn zu unterstützen. Heshusius hat auch nicht in der Kirche, sondern auf der Gräflichen Burg die Leichen-Rede gehalten. (20)

Emmius

(19) Von Seite 402 bis 407 des 2ten Teils.

(20) Elsenius in seiner OstFries. Chronic Mspt. beym Jahre 1588. erzählet dieses mit folgenden Worten: "1588 stervet tho Aurich Fräulein Margaretha van "OstFresland, Graven Edzarden oldeste Dochter, "welke in Schweden gebaren was und als S. G. se "sola

Emmius ſelbſt ſchreibet demſelben die Abſetzung von dieſem Dienſt zu. Denn wie er wider den gedachten Schwager deſſelben, den Profeſſor Daniel Hoffmann, Anti-Theſen hatte drucken laſſen und dieſer in ſeiner Antwort darauf ſehr heftig und mit den ärgſten Beſchimpfungen ihn angegriffen hatte, ſchreibet er in ſeiner Replic folgendes. (21) Ego in Friſia, Friſius plebeio quidem, ſed honeſto loco natus, patre Emmone verbi divini apud Grethanos in pago nimirum natali, triginta per annos Miniſtro fideli, ac

"folgendes tho Emden in ihre vaderlyke Begrafniß
"begraven hefft, is de gantze Stadt uproeriſch ge-
"weſt, S. G. Graf Edzard hadde gnädig bevalen,
"dat Godofredus Heshuſius ſiner Gnd. damals
"Hof-Prediger geweſt, in de groote Karke tho Em-
"den de liekpredige doen ſchulde. Indem averſt
"de Calviniſche Predikanten tho Emden datſülvige
"erfahren, hebben ſe de Börgerſchap van Naturen
"tho uproeren geneget upgeſchünet, Menſo Alting
"der oproeriſche Prediger is vor de Predigſtoel ge-
"ſtanden, werende, daß nene lutheriſche daer ſchul-
"de uptreden. De Borgers hebben blote Schwer-
"ter und Stenen under de Mantel gehadt, und wol-
"den uns geſteniget hebben, do wy mit S. G. ge-
"kamen worden, wann een Lutheraner ſick wulde
"des predigens underſtaan hebben. Endlich is
"Grav Edzard und ſinen würdigen Comitate nach
"dem Schlotte gegangen, in de Karke by dem
"Lyke is nene Vermanung geſchehen, ſondern de is
"van Heshuſio up S. G. Schlotte geſchehen, ſülke
"een fende Fuiſt iſt de Calviniſche Geſte dat ſe ook
"ſinen angebarnen Herrn uth ſin egen Karke ſtoet.

(21) *Ad Conſutat. D. Danielis Hofmanni Modeſta Reſponſio Authore Ubbio Emmone Friſio, Scholæ Leranæ Rectore pag. 9. ſqq.*

ac ſuis omnibus charo, quique, quamdiu per ætatem licuerat, complures per annos Lutherum & Melanchthonem Vitebergæ docentes audierat, eorumque perpetuus admirator, quoad vixit, non deſtitit. Vbi primum in litteris tyrocinium in patria ac Bremæ poſui, deinde ex voluntate parentum Roſtochium ad capiendas diſciplinas, inprimisque ad audiendum clariſſimum virum D. Davidem Chytræum, quem honoris cauſa nomino, quemque præceptorem veneror & colo, imo amicum etiam nunc habeo, profectus anno 1570, deinde triennio & amplius illic exacto, ac certaminibus Eccleſiæ veteris (ex Prælectionibus Dn. Chytræi in Chronic. Phil. Melanchthonis) cognitis, ſtudioque legendi patrum ſcripta inde hauſto, in patriam diſceſſi; ex patria rurſum poſt annum Genevam, ut Dn. Bezam quoque, & alios eius loci viros doctrina & pietate celebres cognoſcerem, inſtitutaque Eccleſiæ & Reip. eius præclariſſima præſens inſpicerem ac diſcerem, ivi, perſtitique ibidem, quoad licuit, in ſtudiis pietatis me exercens. Poſt Baſileæ moratus aliquandiu ad meos tandem ſecundo redii.

Hic verò, quod animum tuum lividum fortaſſis uret, gloriari vere licet, ita me utroque in loco Roſtochii & Genevæ vixiſſe, ut non magnum, quod tu quacunque ratione petiſti, ſed honeſtum nomen inter optimos quosque iuvenes, & doctiſſimos, qui illic tum erant, facile invenerim, iisque tum nobilibus, tum plebeiis ob ſtudia & integritatem non notus ſolum, ſed charus quo-

que & familiaris essem. Citare possem complures Gallos, Anglos, Italos, Scotos, Danos, Suecos, Polonos, Germanos, Belgas, inprimis ipsos tuos Saxones, utroque in ordine viros honoratos, quibuscum coniuncte in studiis vixi, si necesse foret. (22)

In Frisiam secundo reversus, mox expetitus magno consensu & velut communi voto patriæ vocatus, quanquam nonnulli aliò traherent, Scholam litterariam apud Nordanos regendam suscepi. Quod munus magis sane laboriosum mihi, quam fructuosum, interea dum tu stipendiis optimis luxurians in Cathedra Helmstadiensi regnum

(22) Daß dieses Warheit sey, beweiset das noch vorhandene Stammbuch des Eberhard Alting, welcher zu eben der Zeit mit ihm zu Genev studiret hat. Diese Universität muß damals sehr geblühet haben. Es finden sich darin die Namen der Studenten aus allen hier angeführten Reichen und Ländern. Ausser denen Gelehrten, als Valentin Forster, Nicolaus Vigelius, Nicolaus Sasscher, Hugo Donellus, Theodorus Beza, Ludwig Gruterus, Spondanus, Joh. Jac. Grynäus, Caspar Cruciger, Dominic. Baudius, Rudolff Gualtherus, Christian Stuck, Joh. Hoffmann, Ubbo Emmius haben sich eingeschrieben, sehr viele von Adel, als Rengers von Ewsum, von Harderwyk, von Itterssum, von Starkenburg, von der Horst, von Bernshofen, von Raesfeld, Gölen von Rabensburg, von Borstel, von Reinking, Freyherr von Windischgrätz, von Alefeld, von Bilderbek, von Behr, von Winterfeld, von Bukhorst, von Boineburg, von Cramm, von Plettenberg, von Ponikau, von Plessen, von Alvensleben, sodann viele aus Engelland, Schottland, Pohlen, Schweden, Frankreich ꝛc.

regnum tenes, teque magnificè apud auditores iactas, in gratiam patriæ (abſit dicto invidia) octo per annos ea fide & induſtria (de profectu alii teſtentur) ſuſtinui, ut is, quem ante nominavi, *affinis tuus Godfridus Heshuſius*; Tit. Filius, haud merito ſane, Magiſtrali laurea, miſellus, velut bos ephippio a vobis oneratus, cum omnia hic ſurſum deorſum vertere, & bene poſita temere, pro inſcitia ſua turbare niteretur, *me eiecto*, non magnam gratiam apud noſtrates inierit non ſolum eos, quos tu Zwinglianos vocas, ſed ipſos etiam, qui Eccleſiam eo loco tenebant. Lutheranos. —— —— *Tuus ille*; quem ſæpe nomino *affinis*, qui me dane peius & anque oderat, meque omnino exturbatum officio cupiebat; propterea, quod ſtultitiam ipſius appellare ſapientiam, dictata eiusdem pro oraculis accipere non poſſem, quam ſedulo in me, quamque gnaviter inquiſivit, ut aliquam cauſam præter Confeſſionem, qua ubi contra me poſſet, inveniret! Sed Deo ſit gratia, quod inimici os confiteri coactum fuit, ſi religio abeſſet, nihil ſe, quod culpare me poſſet, eſſe habiturum. Audeat verò ipſe vel iam negare: ut ex ore multorum mendacii redargui mereatur. Igitur, cum reliqua hominem deficerent, ſola de doctrina Confeſſione arrepta, quamquam ſciret eius libertatem ex pacto peculiari mihi deberi; tamen id operam dedit, ut huius gratia, omnibus invitis Nordanis, *munere me meo ciiceret*. Nec ſane ante deſtitit, quam perſuaſis principibus tandem, quod cupierat, effectum dediſſet. Sed maturius omnino, quam vellet, homo invidus alio loco me reſtitu-

tum vidit. Cauſam odii tanti miſelli, magiſtrali tamen apice tumens, ex colloquio quodam mecum inſtituto hac de controverſia (de S. Coena) una cum Paraſtata fideli Joh. Pratenſe, ex quo præter expectationem piſce magis mutus diſceſſit, præcipue hauſerat.

An einem andern Orte dieſer Schrift erkläret er ſich hierüber noch etwas näher: (23) Nec quamquam omnino putidius eſt, quam quod bonus ille affinis tuus, Heshuſius iunior, homo non illepidus, ſed ſibi multam ſapientiam tribuens, cum plurima meditatus per aliquot dies, beneque inſtructus ad me veniſſet, ac de negotio hoc mecum collocutus, allegatis primum patribus magno ſupercilio, cum me viciſſim contraria commonſtrantem audiſſet, dicere vehementerque contendere auſus fuit, patres tum inter ſe, tum a ſe ipſis plurimum in hac quæſtione diſſidere, nec certi quicquam, quod tenerent, habuiſſe. Bellus ſane Theologus, & idoneus, cui Eccleſiarum reformatio & cuſtodia doctrinæ committatur. Qui cum a me ad codices nonnullos patrum ductus eſſet, Cyrilli inprimis & Auguſtini, viſus mihi eſt, nunquam volumem unum vel oculis perluſtraſſe, nedum perlegiſſe.

Heshuſius iſt alſo allerdings wol daran Urſache, daß er ſeines Dienſtes entſetzet wurde, derſelbe konte aber nach der Verfaſſung damaliger Zeit kraft ſeines Amtes bey dem Gräflichem Hofe nicht anders handeln. Rectorem

(23) *Cit. Tract. Ad Confutat. D. Hoffmanni pag.* 21.

Rectorem quippe Calvinianum, ſchreibet gar nicht unrecht Bertram (24) & ſectæ ſuæ dogmata contra datam fidem propagantem, ut in Civitate atque Schola Lutherana ferret (Comes Edzardus) immo propriis ſumtibus in Eccleſiæ noſtræ detrimentum ſuſtentaret, quis ſanæ mentis homo poſtulaverit? — Num locus Præceptori, ne dicam Rectori Lutherano in Schola reformata conceditur? Nonne illico reiiciuntur, quas levis tantum Lutherani nominis ſuſpicio tangit? — Taceo, eam rerum Conditionem in Civitate & Eccleſia Nordana iſto temporis articulo fuiſſe, ut Emmii conatibus reſiſti omnino deberet.

Indeß war Emmius, ſo lange er an der Schule zu Norden war, bei allen vornehmen Perſonen der daſigen Lutheriſchen Geiſtlichkeit ſehr beliebt, lebte auch mit dem damaligem hieſigem vortreflichem Gottes-Gelahrten, Martin Faber, in ſehr groſſer Freundſchaft. Er ſelbſt redet davon (25) ſehr merkwürdig: Cum primariis in ea, quæ Nordæ erat Eccleſia Lutherana viris coniunctiſſime ſemper vixi. Sed cum nemine in ea tota parte coniunctius, quam cum domino Martino Fabro, Paſtore Hagano, ante biennium mortuo, inſigni Theologo, & tibi quoque haud dubie ob celebrem pietatem & doctrinam, magnumque rerum uſum ex fama non ignoto, dominique Lutheri & Melanchtho-

(24) *In Parerg. Oſtfr. Diſſ. 2. pag. 22.*

(25) An den Profeſſor Daniel Hoffmann zu Helmſtädt in dem Tractat *ad Confutationem D. Hoffmanni* Seite 13.

nis quondam amico non poſtremo: qui cum candorem & integritatem in me comperiſſet, me prope ut filium complexus eſt, a me viciſſim loco patris dilectus, diſſimillimus ab ingeniis veſtris Theologus. Nam & colloquiis & epiſtolis miſſitatis ſæpe mecum hac de parte doctrinæ contulit, —— —— & quamquam ſua in ſententia ſenex optimus, in qua adoleverat, Lutheri autoritate maxime motus, perſtaret, & ab affine illo tuo claſſicum diſcordiæ canente ſæpe moneretur, tamen tantum abfuit, ut veſtro more in diſſentientem ita ſe incitaret, aut ab amicitia vel minimum recederet, ut etiam in dies mihi fieret amicior, frementeque quicquam eodem illo, quem dixi, Heſshuſio tuo. Quin imo, cum inſidiari & periculum mihi creare Heshuſium ſentiret, perſpecta iam dudum ex colloquiis ac collationibus fidei mei plerophoria, ad quam evertendam ſibi non ſuppetere argumenta compererat; tum ad mutuum & conſtantem amorem cohortatus pro fratre in Chriſto ſe habere me teſtatus eſt, tum ultro me graviter monuit, ab ea fide in ullorum hominum gratiam, aut ob ulla pericula externa, adverſante Conſcientia, ne recederem. Quæ recito, ecce coram Deo non mentior, habeoque horum teſtes, partim etiam nunc ſuperſtites, partim ipſius Martini datas ad me complures epiſtolas.

Aus unſerer OſtFrieſiſchen Geſchichte iſt bekannt, daß die beyde Gebrüdere Edzard und Johann, Grafen zu OſtFriesland, damals in groſſer Uneinigkeit lebeten, daß letzterer durch Betrieb einiger der Landſtände

ſtände ſich ſeinem Bruder in der Allein-Regierung des Landes widerſetzte, auch bey dem Reichs-Cammer-Gericht zu Speyer die Mit-Regentſchaft auszuwürken gewuſt und ſich den Beſitz der drey Aemter, Stickhauſen, Leer und Greetſyhl verſchaffet hatte. Sobald, als das Gerücht ausgebrochen war, daß Emmius ſeines Dienſtes zu Norden entlaſſen werden ſolte, verwandte die Stadt Emden und die reformirte Parthey im Lande ſich für denſelben bey dieſem Grafen Johann, welcher ihn zum Rector der lateiniſchen Schule zu Leer berief.

Am erſten Märtz des Jahres 1588. eröfnete er, als erſter Rector dieſe Schule mit einem feyerlichen Programm: Ubbo Emmen, Scholæ Leeranæ Rector Candido & benevolo Lectori ſalutem &c. (26) und von ſolchem Jahre an lehrete er demnach als Rector an dieſer Schule, brachte auch dieſelbe bald in einen groſſen Ruf. Dieſe Verſetzung von Norden nach Leer bahnete indes zugleich ihm den

(26) Dieſes Programm würde ich wol hier ganz eingerücket haben, weiln aber auswärtigen Gelehrten damit nicht ſonderlich gedienet ſeyn würde, meine Landesleute aber bey unſern Domeſtic-Schriftſtellern an zweyen Orten ſolches leſen können, nemlich in Brenneyſens Oſt-Frieſ. Hiſtorie *Tom.* 1. Seite 28. und in Harkenroths *Oostvrieſch. Oorſpronglykhed.* Seite 352 bis 354. ſo habe ich es billig weggelaſſen. Harkenroth bezeuget, ſeine Abſchrift ſey von dem eigenhändigem Exemplar des Emmius genommen, welches auf einem Bogen in Patent-Form geſchrieben, und auf deſſen Rücken der Befehl des Grafen Johann geſchrieben iſt, daß von dieſem Programm einige Exemplare zu Emden gedrukt werden ſolten.

Weg nach Grönningen und zu denen groſſen Ehrenſtellen, welche er daſelbſt bekleidet hat. Wegen der damaligen innerlichen Unruhen und den Spaniſchen Verfolgungen unter dem Hertzog von Alba in der Staot und Provintz Grönningen muſten verſchiedene Grönninger nach Oſt-Friesland flüchten. Beſonders hielten ſich damals zu Leer drey vornehme von Adel Regner Alberda, Friderich und Abel Coenders von Helpen auf, (27) Sie waren ſelbſt gelehrte Männer,

(27) Der Vater dieſer beiden lezten war im Jahre 1584. ebendaſelbſt verſtorben und iſt in der Kirche daſelbſt ſein Epithaphium in einer meſſingenen Plaate an der Mauer der Süd-Seite des Chors zu leſen:

Dederico Coenders
ab Helpen, Cajis. in Faen.
Viro opt. & Nobiliſſimo,
Qui temporib. Hiſpanicis relig. Cauſa
cum coniuge & liberis
Solum patrium bis relinquere coactus
in ipſo exilio.
Quod æquiſſimo tulit animo,
Ob ſingulare pietate ac virtutem
Comesque mores tib. bonis
Venerabilis & carus fuit,
Atque in hac tandem parochia Lerana
Extremum Vitæ huius die clauſit,
Patri Cariſſimo IIII. Filii
Fridericus, Abelus, Alardus, Guilhelmus
cum ſubiecto ſaxo
ſub quo exuviæ eius conditæ
Glorioſam reſurrect. expectant.
H. M. P.
Vixit in hoc Sæculo annos LXXIV.
& menſes VI. fere:
Natus anno æræ Chriſtianæ
M. D. IX. die VI. Decembr.

Obiit

ner, daher sie mit unserm Emmius gar bald die gröste Freundschaft stifteten. Kaum waren die Unruhen daselbst wieder gestillet und diese vornehme Flüchtlinge wieder in ihr Vaterland zurückgekehret, als er im Jahre 1596. den Beruf zum Rectorat nach Grönningen erhielt, zugleich mit dem beygefügtem Auftrag, diese Schule mit Bestellung neuer Lehrer nach seinem eigenem Gutdünken wieder herzustellen und in gehörige Verfassung zu setzen. Dieses Werk brachte er mit Ruhm zu Stande und lehrete im Verfolg daselbst 20 Jahre mit allgemeinem Beyfall. Wie damals diese Schule in eine Universität verwandelt wurde, war Emmius derjenige, welcher zum ordentlichen Professor der Geschichte und der Griechischen Sprache bestellet, zugleich aber auch als das erste Oberhaupt (Rector magnific.) dieser neuen Universität erwählet wurde. Dignum quoque eodem censuere illustres huius provinciæ ordines, cum egregiis eiusce virtutibus abunde compertis eum non solum in illustris huius Academiæ initiis ad Historiarum & græcæ linguæ professionem, sed etiam ad primam illius Recturam capessendam provexere. Quid vero in utraque hac provincia ille? maxima sane cum laude utramque administravit, latinitate donatis Academiæ legibus &c. &c. &c. (28)

Nichts war billiger als dieses, denn es ist überaus wahrscheinlich, daß niemand anders, als Em-

Obiit anno eiusdem ere
M. D. LXXXIIII. die IIII. Junii
Harkenroth in *Emden's Heerderstaff* in der Zueignungs-Schrift der *Actorum Synod.* im Anhange.

(28) *Mulerius pag.* 185.

Digitized by Google

nius es gewesen, welcher die Veranlassung dazu gegeben, daß daselbst eine Universität errichtet worden. Kein dasiger Schriftsteller hat vorhin solches erzählet; allein sein Brief an den Bremischen Gottes-Gelahrten Mathäus Martinius vom 28. May 1613, welcher nunmehro aus der eigenhändigen Urschrift zum Vorschein gekommen ist, beweiset solches deutlich genug. (29) Er schreibet darin: De Gymnasio illustriore apud nos instituendo multus adhuc hic sermo, *multa cura*. De prosectu *spero & metuo*. Facultas deesse non poterit, si ubique adfuerit promta voluntas. Et hæc in plerisque, ut video, non deerit; *habetque me spes*, plerosque hos reliquorum mentes quoque esse inclinaturos. — — De te sperabam, sed lecta hac de re ad D. Althusium Epistola tua, & mente nostrorum perspecta propius, penesperare desii. Nec tamen omnem adhuc eadem de re cogitationem abieci, sed sum *in occasiones intentus*. Unum maxime me turbat *ista voluntantem* sollicitumque habet, quod grave putem, ita nos satagere amplificandæ rei litterariæ apud nos, ut alibi eidem late noceamus. Nuper Julsingium iuuenem eruditum & virtute egregium Marpurgum legavimus, ad agendum cum Jure Consulto & Medico: qui si te intranstitu istic convenit, uti factum puto (nam petii hoc ab eo) *omnem mentem meam* & cetera nostra ex ipso potuisti cognoscere. Ex istius vero legationis eventu forte recudemus consilia nostra.

Auf

(29) *Scrutinium antiquarium*. S. *Miscellan. Groningan. Tom.* 5. *Num.* 17. *pag.* 349. *Ubbonis Emmii Ep. ad Math. Martinium Theolog. Bremensem d.* 28. *Maii* 1613. *ex autographo.*

Auf dieser Universität hat Emmius öffentlich so lange beständig gelehret, bis ihm ein höheres Alter schwächer machte. Der förmlichen Verwaltung seines Amts wurde er derohalben zwarn entschlagen, allein er unterrichtete dennoch zu Hause immer aufs fleissigste und ersetzte durch Ausarbeitung und Verbesserung seiner Schriften und Werke es reichlich, daß er nicht mehr öffentlich vom Catheder lehrete. (30) Dabey stund er mit seinen klugen, entschlossenen und scharfsichtigen Rathschlägen in den allerwichtigsten und verwickelsten Sachen sowol der Universität, auch andern, die zu ihm kamen, beständig bey, und sein Ansehen wurde zuletzt so gros, daß in wichtigen Sachen fast niemand, ohne seinen Rath zuvörderst einzuholen, etwas unternahm. (31) Selbst der Printz Erbstatthalter Wilhelm Ludwig von Oranien-Nassau zog ihn in seinen wichtigen Angelegenheiten zu Rathe. "Man würde, sagt Bayle (32) "dem Nachruhm des Ubbo Emmius "Unrecht thun, wenn man nicht der ganzen Welt die "Ehre bekannt machte, die er von diesem Statthalter "Frieslandes erhalten hat.„ So redet sein Geschichtschreiber davon: "Ab eo tempore, quo sedes "suas Groningæ habuit, per annos XXVI. "affectum

(30) *Mulerius pag.* 184.

(31) *Et quia cum senio ut prudentia sic & auctoritas eius oreſcebat, quum in conſiliis dandis plurimum valeret, in maximis tam publicis, quam privatorum negotiis frequentiſſime conſulebatur, conſultoresque conſilio iuuabat prudenti, rebus ipſorum conuenienti. Unde factum ut maximam apud ſuos ſibi pararit auctoritatem cum inter eos haberetur quaſi commune in rebus dubiis oraculum. Mulerius pag.* 185. 186.

(32) Art. Emmius in der Anmerk. C.

"affectum illuſtriſſimi principis GUILHELMI "LUDOVICI Comitis Naſſoviæ, Gubernatoris "noſtri quondam laudatiſſimæ memoriæ, tam "benevolum ac benignum ſemper ſenſit Em-"mius, ut humilioris ſuæ conditionis ſibi con-"ſcius in ruborem ſæpe daretur. Nam viri hu-"ius cordatum ingenium, Neſtoreamque in con-"ſiliis dandis prudentiam ſæpe expertus heros "inclytus, eum ad ſe accerſere, benigne habere, "per fidos domeſticos, per literas in maximis "negotiis conſulere, & a mente ejus haud te-"mere recedere in more poſitum habebat."

Von dieſem ſeinem ſo liebwerth gewordenen Grönningen hat er ſich nie wegbegeben wollen, unerachtet ihm von andern Orten, beſonders von Emden, Leuwarden, Dordrecht mehrmalige Berufe zu ſehr einträglichen Bedienungen zukamen. Er war zufrieden mit demjenigen, was er dort hatte und folgte hierin der Regel, welche er, wenn er über ſolche Sachen zu Rathe gezogen wurde, andern gab, ſelbſt:

Si qua ſede ſedes, quæ ſit tibi commoda ſedes
Iſta ſede ſede, nec ab illa ſede recede. (33)

Vielleicht

(33) Anderwärts habe ich dieſes wol folgendergeſtalt gefunden: *Si qua ſede ſedes et erit tibi &c.* und der Autor des Tractats *Nebulo Nebulonum pag.* 110. ſoll dieſe Verſe folgendergeſtalt haben:

Si ſede qua ſedes bona
Eritque ſedes commoda,
Hac ſede tu ſede, nec hac
Recede ſede commoda.

Zellers Sendſchreiben *Cent. I. Epiſt.* 92. Seite 559.

Vielleicht ſchon eine Lehre, welche er vom Plautus in ſeiner Jugend eingeſogen hatte:

Certa amittimus, dum incerta petimus (34)

In großem Wohlſtand und in allgemeiner Hochachtung lebte und lehrete er in Grönningen, was ſolte ihn alſo bewegen, ſich von ſeinem Vaterland, welches er ſo lieb hatte, und ſeiner Stadt Emden ſich weiter zu entfernen? Die Verbindung, worin er mit der letzteren ſtund, wie man im Verfolg meiner Erzählung finden wird, verſtatteten ihm ſolches auch nicht. Daher er mit ſeiner Familie beſtändig in Grönningen geblieben iſt.

Er hat ſich zweymal verheyrathet. Das erſtemal zu Norden, wie er dort Rector an der Schule war, mit einer Jungfer Theda Tjabbern, welche Ehe aber nicht länger, als etwas über drittehalb Jahre gewähret hat. Gegen das Ende des Jahres 1580 wurde er Bräutigam und im April 1581 wurde ſolche Verlobung durch prieſterliche Einſegnung vollzogen und am 16ten October 1583. erfolgte ihr Abſterben. Man mus ihn ſelbſt davon hören: "Anno Chriſti MDLXXXIII. die "XVI. Octobris poſt tertiam pomeridianam Theda "conjux mea, vera amoris inter nos mutui tæ"da, affectus & morum conjugalium perfectum "exemplar vitæque ſocia prorſus ad genium "meum a natura facta, optima, jucundiſſima, "officioſiſſima, incomparabilis, Nordæ, ubi tum "peſtis populariter graſſabatur, ſecundo partu"riens, in labore partus una cum foetu ſuffoca"ta, incredibili meo cum dolore inter & lachry"mas ſuarum exſpiravit, cum vixiſſet in hoc ſe-

culo

(34) *Plaut. in Pſeud. act. 2. ſc. 3.*

"culo annos XXIIII. menſes IV. fere; mecum-
"que in conjugio ἀμέμπτως egiſſet annos duos,
"menſes VII. dies VII. Elata eſt die XVIII. Octo-
"bris, & in ambitu cellæ interioris templi Nor-
"dani in ſepulchris majorum condita. Eius me-
"moriæ monumentum æreum e regione ſepul-
"chri columnæ a me affixum, cui præter reli-
"quum præcipium ἐπιτάφιον, hi verſus quoque
"in marginibus impreſſi ſunt:

"Hic ſita perpetuis videor ceſſiſſe tenebris
"THEDA, ſed æterno lumine viva fruor,
"Quæque humana ſemel putor hæc liquiſſe, mariti.
"Hic tamen in moeſto pectore vivo mei.

Aliud Ἐπιμήδιον.

Lux mihi tu, tu ſola calor mea THEDA fuiſti,
Dum viguit vitæ blandula flamma tuæ.
Nunc tua cum vitæ flamma eſt extincta, repente
Occidit una animi luxque calorque mei.
Inque vicem me frigus habet, triſteſque tenebræ.
Corque premunt pulſo nubila moeſta die;
Interyt mentiſque vigor, cordiſque voluptas,
Factaque ſunt animo dulcia amara meo.

Ob

Die Grabschrift, welche er ihr gemachet und noch jetzo in der Kirche zu Norden zu lesen, ist diese:

Gratissimæ Memoriæ
TEDAE
Conjugis opt. & officiosissimæ
pietate in Deum
Amore in Maritum
Observantia erga oes suos
plane admirabili
Extinctæ in secundo partu
Ao. Chri. MDLxxxiii
Die xvi Octobr.
Cum vixisset in hoc sæculo
An. xxxiv. Mens. iii fere.
In conjugio fuisset
An. ii. Mens. vii. dies vii.
Relictio ingenti sui desiderio
Vitæ sociæ jucundissimæ
Alteriusque animæ suæ
(cuius exvviæ heic jacent)
Maritus Moestiss.
UBBO EMMEN
cum dolore. H. M. P.

Aus dieser Ehe hat er einen Sohn Namens Emme gehabt, der aber nachher auch im 19ten Jahre seines Alters zu Grönningen als Student gestorben ist. Er verheyrathete sich gar bald wieder mit Margarethe von Bergen, der Tochter eines vornehmen Bürgers zu Emden, aus welcher Ehe er zwey Söhne, Weßel und Egbert, sodann eine Tochter Elisabeth

Emmen

Emmen erzeuget hat. Egbert ſtarb bey ſeinem Leben auf der Univerſität Orleans, die übrige beyde, nebſt deren Mutter, aber haben ihn überlebet. Der älteſte Sohn Weßel Emmen iſt nachhero Prediger an der Stadt-Kirche zu Grönningen geworden.

In den letzten vier Jahren ſeines Lebens nahm zwar ſein Geiſt nicht ab, ſondern derſelbe blieb immer aufgewekt, ſtark und ſcharfſinnig; allein die Schwachheit ſeines Körpers nahm zu, ſolche wurde auch dadurch noch um ein vieles vermehret, weiln ſein jüngſter Sohn Egbert Emmen im Jahre 1625 (35) auf der Univerſität zu Orleans unvermuthet verſtarb. Er lies dieſem ſeinem Sohne folgendes Denkmahl drucken:

D. O. M. S.

MEMORIAE

Cariſſimi filii ſui

EGBERTI EMMII;

Juvenis optimi, modeſtiſſimi, ſuorum, quibus obſequium debebat, obſervantiſſimi, & ad eorundem voluntatem ſequendam paratiſſimi, tum pietate ſingulari in DEUM, probitate in homines eximy, vitæ apprime frugi, ſobriæ, caſtæ, literarum bonarum & Juriſprudentiæ ſtudioſi; nati Groningæ Friſ. anno æræ Chriſtianæ MDXCVI. die Novemb. Jul. XXVI. profati hinc in Galliam anno

(35). *Juvenis optimus, magnæque expectationis* ſaget *Mulerius* pag. 204.

anno aere ejusdem MDCXXIIII. menſe Junio; atque ibi apud Aurelianos, procul a ſuis, evocante Chriſto Servatore, ex hac vita ſubducti anno proximo, die XXV. July Jul. exeunte, cum vixiſſet in hoc mundo annos XXVII. menſes VIII. fere, relicto ſuis ingenti ſui deſiderio; parens moeſtiſſimus.

UBBO EMMIVS.

Ad levandum dolorem ſuum hoc epitaphium typis excudi ac vulgari curavit.

Er erholete ſich zwar von dieſem Schmerz, er arbeitete an dem Tractat Vetus Græcia noch immer von neuem weg; allein das hohe Alter war nunmehro da, daher, wie er noch an der Geſchichte Philips von Macedonien, des Vaters Alexanders des Groſſen, arbeitete, ihn eine Krankheit überfiel. Dieſelbe betraf hauptſächlich die innere Theile der Lunge. Ungefehr 40 Tage ſas er noch mit den Büchern bey ſeinem Camin, wurde aber zuletzt bettlägerig, lies ſeine Familie vor ſeinem Bette ſpeiſen und ermahnete ſie täglich mit der gröſten Heiterkeit, nicht darüber traurig zu ſeyn, daß er jetzo bald ſterben würde. Zu ſeinem Arzt, dem Mulerius, ſagte er, er ſolte es nur freymüthig geſtehen, daß er dem Tode nahe wäre. Dieſer antwortete mit Thränen: Er glaubte das Lebens-Ende wäre vorhanden, und fügte folgende Stelle aus dem Ovid hinzu:

Non eſt in Medico ſemper relevetur ut aeger,
Interdum docta plus valet arte malum.
Cernis ut e molli ſanguis pulmone remiſſus
Ad Stygias certo limite ducat aquas?

Wie er dieſe Verſe hörete, forderte er den Ovid und lies ſich aus demſelben dieſelbe noch einmal vorleſen. Er ſchrieb noch im Bette von der Ausgabe des Tractats Vetus Græcia folgendes mit eigner Hand: "Typographus duo gravia peccata commiſit, prius in "forma, alterum in tempore. Cum de forma "majore in folio contra certum promiſſum me "dejecit, excuſſit mihi e manibus indignabundo "chartas chorographicas, non ſine taedio & labore diligente a me delineatas, accommodatas formæ illi majori: cujusmodi tabulas chorographicas lectores ſine dubio in editione ſunt "deſideraturi. Dilatione operis, reiciendo ſemper in poſterius multum Studii mihi ademit, "præſertim poſt cognitum obitum filii mei Eberti. Conſtitueram luculentam præfationem "operi præmittere jam dudum præmeditatam, "& in ea Græca vetuſta cum noſtris recentibus "domi militiæque comparare, vitia cum vitiis, "virtutes cum virtutibus conferre; effecta ac "eventa ex his ſecuta ponere ob oculos; aliaque "hujusmodi adiicere. Quæ nunc ob incidentem "repente infirmitatem meam maximam abeunt "in nihilum. Conjeci hæc in chartam ſumma "pectoris anguſtia & reſpirationis difficultate laborans, & quaſi cum ſuffocatione agonizans, "totoque corpore valde debilis, ipſo die S. "Nicolai, poſtrid. Nonarum Decemb. anni "MDCXXV, cum quibus Nonis, quæ mihi natales ſunt, finii annum ætatis meæ LXXVIII. & "inchoavi LXXIV. vitæ huius jam ſatur, & meliorem deſiderans, emigraturiens ad Servatorem meum unicum CHRISTUM."

Zwey

Zwey Tage hat er nur nachhero gelebet und ist mit sehr gefaßtem und standhaftem Gemüthe den 9ten December 1625. (36) des Nachts um 2 Uhr im 78ten Jahre seines Alters gestorben. Die Leiche wurde am 13ten December mit dem gröſten Anstand, in Begleitung aller Professoren und Studenten, des Magistrats und aller Vornehmen der Stadt Grönningen, ja selbst des Erbstatthalters, des Prinzen von Oranien-Nassau, Ernst Casimir, in der Universitäts-Kirche beygesetzet. Auf dem Grabe ist ein Leichen-Stein geleget, worin folgende Grabschrift, welche sein berühmter Schüler Hinrich Alting verfertiget hat, eingehauen:

Immortali Memoriæ Clariss. & Pientiss. senis.

UBBONIS EMMII.

Frisii Grethani: Primi Acad. Gröning. Rectoris; Theologi sinceri, Philologi eximii, Historici absoluti, viri prudentiæ singularis, qui per omnem vitam sua sorte contentus, labore indefesso de Ecclesia ac republ. Patria quam optime meritus; vere pia demum ac placidiss. morte defunctus heic corpore quieſcit.

MARGARETHA ABERGEN.

Vidua & Liberi superstites moerentes.

H. M. P.

Vixit in terris an. LXXVIII. dies IV. abiit in coelos an Christiano MDCXXV. die IX Decemb. Jul.

(36) Noch in seinen letzten Worten findet man die groſſe Liebe zu seinem Vaterlande. *Deus longum mihi in terris diem est largitus; vespera iam ingruit. Diem autem illum mediocriter laboribus impendi, quas omnino pro virili Ecclesiæ Christi & carissimæ patriæ bono sustinui.* Mulerius pag. 209.

Digitized by Google

und ſein nach dem Leben gemahltes Bildnis wurde auf dem Rathhauſe zu Grönningen aufgeſtellt, woſelbſt es noch heut zu Tage zu ſehen iſt. Es iſt daſſelbe auch in Kupfer geſtochen und darunter ſtehen folgende Verſe:

Emmius, Hiſtoriæ decus immortale diſertæ
Doctrina Magnus, nec pietate minor
Ingens Lux Friſiæ, docto atque admirabilis orbi
In cuius Laudes Luxuriare ſolent:
Scaliger, Heinſiades, Gruterus, Douſa, Thuanus,
Hocce gravi vultu conſpiciendus erat. (37)

Sein Freund Mulerius verfertigte auf dieſes Abſterben folgendes Epigramm:

Ante meos oculos tanquam præſentis imago
Hæret, & exſtinctum vivere fingit amor.
Flere jubet Pietas; nos flevimus. Occidit eheu!
Sol Friſiæ, caſtæ lumen & Hiſtoriæ.
Occidit & largos lachrymarum funditis imbres,
Pierides; torrens ex Helicone fluit.
At nos ſancta Fides, coelique immenſa cupido.
Nec lugere diu nec lachrymare ſinunt.
Quandocunque vocent igitur nos fata, ſequetur.
Altera pars animæ lætior, UBBO, meæ.

Emmius zog durch den Glanz, welchen er über jede Schule, an welcher er lehrete, verbreitete und durch die gelehrte Schriften, welche er faſt von Jahr zu Jahr herausgab, die Augen der ganzen gelehrten Welt auf ſich. Nichts war daher natürlicher, als daß er

(37) *Outhoff Verhaal van alle hooge Watervloeden* (*Emden* 1718. *in* 8.) Seite 347.

er gar bald bey allen auswärtigen Gelehrten seiner Zeit in grosse Werthachtung und mit den vornehmsten derselben in Briefwechsel gerieth. In Grönningen waren seine gröste Freunde, die Gebrüdere Friderich und Abel Coenders von Helpen, der dasige Hovetmann, der Syndicus sodann Professor Nicolaus Mulerius, derjenige, welcher sein Leben beschrieben hat, und andere. Zu Emden der bekannte Gottes-Gelahrte Menso Alting, der Syndicus daselbst Johann Althusius, der Rathsherr Samuel von Wingene. In WestFriesland Sibrand Lübbers, die beyde Beysitzer des hohen Raths Gellius Hillama und Johann Saekama und andere. Sonst an andern Orten: Franciscus Gomarus, Doctor Wilhelm Makdonell, Johann Witte, Thuanus, Janus Dousa, Abraham Freyherr von Dhona, David Chyträus, Herrmann Bullejus, Christoffer Petzelius, Urban Pierius, Jer. Basting, Janus Gruterus, Peter Scriver, Anton Thysius, (38) Meursius, Heinsius, Hovius, Scaliger (39) und andere.

Aus seiner Schule sind auch ganz vortrefliche Männer gekommen, von welchen er vorzüglich hoch geschätzet, auch Freundschaft in Briefwechsel unterhalten hat: Bernhard Theodor Agnäus, Rembert Husmann, Goswin Schaffer, Mitglied der General-Staaten, Barthold Wichering, Johann Hunninga und Hinrich Schonenburg, Bürgermeister zu Grönningen, Joachim Borghesius und aus unsern Landesleuten,

(38) *Mulerius pag.* 188. 189.

(39) *Scrutinium antiquarium* S. *Miscellanea Groningana Tom.* 1. *pag.* 304. in Emmius eigenem Briefe vom 20ten Jul. 1614. an Peter Scriver.

leuten, den Emder Bürgermeister Evert Everdes, den Gottes-Gelehrten Hinrich Alting und unsern berühmten Rechts-Gelehrten Hinrich Eppius. (40)

Durch einen Has wider Schmeichler, wider Irrthümer und wider Unwahrheiten, der ihm, wie Mulerius bezeuget, ganz eigenthümlich gewesen, gerieth er indes auch in öffentliche Streitigkeiten.

Hermann Hamelmann, Gräflich-Oldenburgischer Superintendent und Historiograph, hatte in seiner Oldenburgischen Chronik, welche er auf Befehl des Grafen Johann des 16ten geschrieben und welche erst nach seinem Tode im Jahre 1599. herauskam, verschiedenes von OstFriesland eingemischet, welches Emmius vor Unwahrheiten hielte. In der Vorrede zur dritten Decade seiner Friesischen Geschichte griff er dieses, auch zugleich die Person des Hamelmanns ziemlich hart an und behauptete, daß Hamelmann geschrieben, quæ pleraque non solum vera non sunt, sed etiam multa vanitate implicita, atque absurda, ad Aulæ gratiam insulse a parasitis conficta. daß derselbe ganz der Mann nicht gewesen, welchem das Hochgräfliche Haus die Beschreibung ihrer Geschichte anvertrauen können. Est enim satis notus ea vita & scriptis prioribus, haud dignus cui sua scribenda, hoc est, contaminanda & vitianda commiserit inter clarissimas Comitum Germaniæ familia. Der Graf von Oldenburg wurde darüber sehr bestürzt. Er suchte alles anzuwenden, den Emmius auf seine Seite zu bringen. Er schickte einen von seinen Räthen nach Grönningen, um ihn zu gewinnen; derselbe that aber eine

(40) Mulerius Seite 188.

eine vergebliche Reise, weiln Emmius von der Wahrheit der Geschichte nicht ein Haarbreit abweichen wolte.

Der Graf von Oldenburg wurde wider ihn so sehr aufgebracht, daß er selbst an den Printzen von Oranien dieser Sache halber schrieb und darauf drang, daß Emmius mögte zur Verantwortung gezogen werden. Die desfällige Correspondenz lieget noch jetzo in dem Archiv zu Oldenburg (41) und weiln durch die Gütigkeit des jetzigen dasigen Archivars, Herrn Schloisser, ich eine Abschrift davon erhalten habe, (wofür ich demselben hiemit öffentlich den verbindlichsten Dank entrichte) so rücke ich dieselbe hier ganz ein.

Unser freundtlich Dienst, und was wir mehr liebes und gutes vermögen zuvor, Wohlgeborner freundlicher Vetter, E. L. mögen wir hirmit erheischender notturft nach freundtlich nicht verhalten, wasgestalt für fünf Jahren ungefehr, weilandt der Ehrwürdig unser Superintendens und alter Diener Hermannus Hamelmannus, der heiligen Schrift Licentiat seliger, aus guter getreuer wolmeinung ein geschrieben Chronicon eingehendiget, darinnen er seinen besten Verstande nach, aus allerhandt glaubwürdigen Documenten und andern alten und neuen Historienschreibern Unsers löblichen Oldenburgischen, wie auch die Königlichen Dennemarkischen,

(41) *Hermanni Hamelmanni opera Genealogico-Historica de Westphalia & Saxonia inferiori, congesta ab Ernesto Casimiro* Wasserbach (*Lemgo* 1711. *in* 4.) in dem vorangeschickten Leben des Hamelmanns. Neue Bibliothek von neuen Büchern und allerhand zur Gelehrsamkeit dienenden Sachen. Frankfurt und Leipzig vom Jahre 1711. im 11ten Stück Seite 26.

Digitized by Google

lischen, und Fürstlichen Hollsteinischen Stammens, Ankunft, Geschicht und Thaten, zusammen getragen und verfasset, mit underthenigher Bitte, das uns solches gefellich, das wir es durch den offenen Druck auch and, insonderheit Unsern Underthanen, zu lesen mittheilen möchten, welches wir dann, angesehen seiner zimblichen Bitt, auch eben dies Jahe allhier in Unser Statt Oldenburg ins Werck richten lassen, wie E. L. aus beigefügten exemplar freundtlich zu ersehen haben.

Ob uns nun wohl unverborgen, das solche obgedachtes Licentiaten Hamelmanni Arbeit vielen ehrlichen Leuten, hohes und niedriges Standes wolgefallen, und wir dannenhero auch in Hofnung gestanden, es wurde darinnen kein ehrliebenden Biedermann mit Fuegen was zu tadlen, oder da ihn einer etwas anders dagegen einzuwenden, und diesen oder jenen Irthumb (wie wir dann alle Menschen sein und leichtlich irren können, insonderheit in denen Dingen, die vor ezlichen hundert Jahren geschehen sein) anzuzeigen, solches mit Christlicher Bescheidenheit ohne einiche Gall, Schmehung und Bitterkeit erinnert und andere darüber urtheilen lassen haben: So ist uns doch neuerlichem Tage ein Büchlein, in diesem noch lauffenden Jahre zu Leiden in Hollandt bei Christoph Raphelengen gedruckt, dessen titulus Rerum Frisicarum Historia Decas tertia ad amplissimum & Prudentissimum senatum Groningarum für kommen, in welchem der auctor desselbigen Büchleins, für neun Jahren Vbbius Emmio, itzt aber Vbbo Emmius genandt, in einer absonderlichen Præfation an den Leser, obgedachtes Unsers Superintendenten Hamelmanni Oldenburgisch Chronicon für sich nimbt, und nicht allein diesen verstorbenen ehrlichen

lichen Mann, in seiner Gruben von wegen seines Lebendts und ausgegangener Schriften aufs greulichste injuriret, lestert und schmehet, sondern auch Unsers, wie auch in consequentiam des löblichen Dennemarkischen und Holsteinischen Stammens, Uhralte Ankunft und was demselbigen anhängig, so viel an ihme ist, in Zweifel zeucht, ja mit unverschämbter Stirn ungescheuet fürgibt, das alles, was diesfalß von mehrgemelten Licentiaten Hamelmanno geschrieben, mehr nichts dann Fabulwerk, Narrentheding, falsches erlogen und von der Schmeichlern dem Hofe dadurch zu liebkosen erdichtet Ding, welches mit keinem redlichen Zeugen zu beweisen, darumb auch von allen andern, was sonsten im Chronico aufgesezt, nichts zu halten, wie E. L. Unsers erachtens nunmehr selbst mit Augen gesehen und gelesen haben werden, in Betrachtung das E. L. der dritter Theil eben sowoll als der ander ohne Zweifel wurdt offeriret sein.

Nun wissen wir für Unsere Persohn, wie auch alle andere ehrliebende Leute dieses Orts, Uns nicht zu erinnern, das entweder vielgemeldter in Gott ruhender LicentiatHamelmannus oder auch wir obgerührten giftigen Calumniatorn und Lesterer Vbbonem Emmium unser Lebelang mit Augen gesehen, vielweniger denselbigen mit einem einzigen Wörtlein lacessirt und beleidiget, und dadurch aufgeholet haben solten, sowoll gegen den Verstorbenen (welchen man ja billig ruhen und des lezten Urtheils erwarten lesset) als auch seine wolgemeinte Arbeit dermassen ehrenrürig, schimpflich und spöttisch zu debachiren, und darumb thut Uns auch nicht unbillich wehe, das wir sämmtlich von diesem Vbben oder Buben so unverschuldeter sachen tra-

ducirt und in den Buchladen umbgetragen werden, wollen geschweigen, wann dickgerürter Licentiat Hamelmannus im Leben und Schriften ein solcher gewesen, wie ihn dieser Schulmeister lesterlichen, jedoch Gott lob felschlich ausschreyet, was er Uns für ein Ruhm sein wollte, das wir ihn in die 22 Jahr für einen Beicht-Vatter und Superintendenten gehabt und geduldet haben.

Weilen nun nicht allein des verstorbenen ehrlichen Manns (dessen wir Uns seiner getreuen Dienste halber, billich annehmen) sondern auch unsere eigen ehrennotturft erfordert, dieses, wie obstehet, welches wir und alle verstendige Leute für ein famos libell billich halten, gegen den unbesonnenen Dichter zu eifern und zu ändern, solte es auch gleich etzliche tausend Thaler kosten, Wir auch nicht zweifeln, es werde E. L. als unser freundlicher lieber und getreuer Vetter, wie auch Bürgermeister und Rath der Stadt Groningen weinig Gefallens darob tragen, das wir und das durch Unser beuelich in Druck ausgegangene Chronicon (welches in allen seinen Punckten mehr zu bescheinen, als vielleicht dieser Calumniator sich einbilden magk) von einichen dero angehörigen Underthanen dermaßen ohne einiche gegebene Ursach, iniurirt und verspottet werden:

Als wollen E. L. wir freundlich gebeten haben, sie Vbbonem Emmium als baldt für sich fordern und zu reden stellen, ob er obgedachte ehrenrürige præsation soviel dieselbige unsern gewesenen Superintendenten Hamelmannum und sein Chronicon betrift, aus und für sich selbst, oder aber aus anderer Leute Getrieb und Anreißung (wie wir uns fast bedünken lassen) geschmie-

ſchmiedet, und im Fall er ſich für ſein Perſon nochmals darzu bekennet, die Fauſt von ihm nehmen und angeloben laſſen, Uns darumb für E. L. zu antwortten, auch ſich fernern ſchreibens, bis er ſich gegen Uns loßgewürckt, genzlich zu enthalten, ernſtlich inhibiren und auferlegen, und Uns alsdan des Verlaufs wiederumb freundlich verſtendigen, darnach wir uns ferner verhalten können.

Solches geſchicht Unſers Verhoffens billich, und wir ſind es umb E. L. hinwieder mit gefelligen Dienſten zu erwiedern geneiget, E. L. dem Schutz Gottes des Allmechtigen zu allem gedeyslichen Wolſtande getreulich empfelendt.

Datum Oldenburg den 14 Nov. Ao. 99. (42 a)

Johann Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt, Herr zu Jever und Kniphauſen ꝛc.

An Graf Wilhelm Ludewig von Naſſau ꝛc.

Dem

(42 a) Der bekannte Rechts-Gelahrte Anton Hering, Gräflich-Oldenburgiſcher Rath, von welchem ich vorhin in einem beſonderen Artikel geredet habe, der, nebſt Doctor Neuwald, die Hamelmannſche Chronic nachgeſehen, verbeſſert und nach Hamelmanns Tode herausgegeben hat, Jöchers Gel. Lexic. 2. Band Seite 1531, iſt der Verfaſſer dieſes Schreibens. *Leuckfeld in Vita Hamelmanni. Varia enim in Hamelmanni Chronicon intruſit item Heringius, forte & illorum quædam, quæ Emmius ut fabuloſa & ficta exhibebat.* Bertram in *Parergis Oſtfrific. pag. 56.*

Dem Wolgebornen Graven Johann zu Oldenburgk und Delmenhorst, Herrn zu Jevern ꝛc. Meinen freundtlichen lieben Vettern.

Präſ. 10 Dec. Ao 99.

Meinen freundtwilligen Dienſt ſambt Wünſchung alles Liebes und Guten jederzeit zuvor. Wolgeborner freundtlicher lieber Vetter, Von E. L. Botten Zeigern dieſes, iſt mir dieſen Abendt Dero Schreiben, neben beigefügte Chronica (dafür E. L. ich hochfleißigen Danck ſagen thue) an mich wie auch eins an meinen Bruder Grave Wilhelm Ludewigen, alhie im Hagen, wohl überantworttet worden, dan nachdem ich im herauß reiſen zu Groningen wohlgemeltten meinen Bruder nitt antroffen, ſundern berichtet worden, wie das S. L. noch im Lager bey Bommel ſein ſolte, bin ich dahin gezogen, aber gleichwol denſelben abermals gefehlet, alſo des einen bei den andern vorüber gereiſet iſt.

Weil ich dan ſo nahe hierbey geweſen, hatt mir weniger nitt gebüren wollen, den zuvorderſt meinen genedigen Herrn Printz Moritzen dienſtlich zu beſuchen, in Meinung mich geliebts Gott nochmals binnen Groningen bey wohlgemeltten meinen Bruder zu finden. Alßdan wil E. L. Schreiben ich überantwortten und Dero Begeren nach, aus den Sachen mit S. L. zum beſten zu reden. Den da E. L. ich auch in mehrern angenehme freundtliche Dienſt zu erweiſen wüſte, will ich jederzeit bereidt und willig darzu erfunden werden. E. L. ſambt allen Dero Angehörigen hiermit im genedigen

digen Schuzs des Allmechtigen befehlendt. Datum t' Graven Hagen den 27 Nov. 1599.

E. L.

Dienstwilliger

Johann der Jünger Graf zu Nassow, Catzenellenbogen.

Dem Wohlgebornen Herrn Johann Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, Herrn zu Jever ꝛc. meinen freundlichen lieben Vettern.

Ry. 10 Decembr. Ao. 99.

Wohlgeborner freundlicher lieber Vetter. Zufolge E. L. schreibens hab ich nit underlassen, Vbbonem Emmium vorzubescheiden, und ihme vorzuhalten, was E. L. sich über seine History (die Ich zwar andere Geschefte halben im geringsten hiebevor nit gelesen) sich beschweren theten. Darauf er zugesagt, E. L. eine schriftliche und solche Satisfaction zu geben, daran verhoffentlich dieselbe ein gut Genügen haben und überflüssig solten spieren können, das er mit nichten gemeinet, die alte Ankunfte des löblichen Oldenburgischen Stammens zu leugnen oder zu tadeln, daran er mir auch kein Gefallens solte gethan haben. So baldt er mir solche schrift (darauf ich dan tringen sal) zur Handen stelt, sal ich sie E. L. ungesäumt zuschicken. Und bin sonsten E. L. alle angenehme freundliche Dienste zu erweisen mehr dan bereit. Dieselbe hiemit in Schuz

des

des Allmechtigen zu langwerend glückſeliger Geſundheit freundlich befelend.

Datum Groningen den 6 Decembris 1599.

E. L.

Dienſtwilliger Vetter
Wilhelm Ludewig Graf zu Naſſau ꝛc.

Unſer freundlich Dienſt und was wir der Verwandtnuß nach mehr liebes und gutes vermögen zuvor. Wolgeborner freundlicher lieber Vetter, E. L. Schreiben unterm dato Groningen den 6 Dec. jüngſthin, haben wir den 16 eiusdem woll empfangen, und daraus ableſend verſtanden, was E. L. auf Unſere beſchehene freundtliche Anſuchung mit dem bewuſten Vbbone Emmio ſeiner ehrenrürigen præſation halber geredet haben. Sagen zwar E. L. für die gehabte Mühe freundtlichen Danck, nicht zweiffelendt, wan E. L. obangeregte præſation durchzuleſen etwan ſo viel Zeit abbrechen, ſie werden ſehen, das wir Uns nicht ohne Urſach über obgerührten Scribenten beſchweret, auch noch ferner ſolches gegen ihme zu eifern nicht unbgehen können, auf das ein ander künftig mit etwas beſſerm und behutſamerm Nachdenken die Feder ſpitze. Jedoch wollen wir nochmals Dero von E. L. vertroſteten Erklerung und Satisfaction bei Zeigern erwarten, und nach befindung derſelbigen erheblichkeit alsdan der Sachen wolt recht zu thuen wiſſen, der Zuverſicht E. L. Uns in Ungnetem nicht verdencken, ſondern vielmehr für entſchuldiget halten werden, das wir dies ſo ſchleunt

nicht

nicht auf ihm selbst ersitzen lassen, sondern dasjenige versuchen, warzu Uns Unsers Gräflichen, wie auch des Dennemarkischen und Holsteinischen Stammens, und der Unserigen ehrennotturft reitzet. Wollen daneben auch E. L. freundtlich nicht verhalten, das E. L. geliebter Bruder der Wolgeborner Unser besonder lieber Vetter Graf Johann von Nassau, Catzenellenbogen, Gott lob, gesund und glücklich wieder zu Hauß angelanget, wie S. L. Uns solches zugeschrieben, und daneben berichtet haben, daß es Dero Herrn Vattern und S. L. noch wolergehet. E. L. sonsten alle angenehme willige Dienste hinwieder zu leisten, bleiben wir fürters geneigt und willig, dieselb dem Schutz Gottes des Allmechtigen zu einem freudenreichen neuen Jahr getreulich empfelend. Datum Oldenburg den 5 Jan. 1600.

Johann ꝛc. ꝛc.

An Graf Wilhelm Ludewigen von Nassau.

Dem Wohlgebornen Herrn Johann Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, Herr zu Jevern und Kniphausen, meinen freundlichen lieben Vettern.

Präs. Oldenburg den 8ten Jan. 1600.

Wohlgeborner freundtlicher lieber Vetter, E. L. schick Ich hiebei Vbbonis Emmy Rectoris der Schole alhier erklerung und Auslegung dero Wort, daran E. L. mißfallens gehabt. Und kan E. L. daneben freundlich nit bergen, das ich gedachten Emmium von Anfang,

Anfang, das Ich Jne gekennt, je und allewegen, als einen fromen, gutigen und ufrichtigen Mann gespürt, und seine mores und ingenium dermassen erkennet, das Ich Jme festiglich zutraue, er habe aus Bitterheit und quaden affectien nichtes geschrieben. Sondern allein umb die Wahrheit von seines Vatterlants alten Geschichten geeiffert, darzu die Schribenten etwas freiheit pflegen zu gebrauchen.

Jm Fall auch (welches Ich gleichwol nit hoffe) E. L. je gemeinet mochten sein, die Sach ferner zu anden, kan Ich uf ein Vorsorg E. L. freundlich nit verhalten, das es, in Ansehung diser Lande Processen so viel Difficulteten geben kan, das E. L. selbst ein Verdrus darab werden haben, und es wirt gesucht müssen werden bei einen Erb-Rath diser Stadt Groningen. Welcher gemelter Emmy Richter sein, und mein Ampt erstreckt sich ferner nit, dan die Justicj zu handhaben, damit dieselbe in ihren ordentlichen gewöhnlichen Gangk nit gehindert werde. Jn allen anderen mogelichen Dingen wißen E. L. mich zu Dero Dienst bereit und willig. Und thue E. L. hiemit des Allerhöchsten Schutz und Schirm freundlich befelen.

Datum Groningen den 16 Dec. 1599.

E. L.

Dienstwilliger Vetter
Wilhelm Ludewig Graf zu Nassau ꝛc.

Ubbo-

Ubbonis Emmii Verantwortung.

Dem Wohlgebornen Herrn Herrn Wilhelmen Ludewich, Graven tho Naſſau, Catzenellenbogen, Vianden und Dietz, Herrn tho Bielſtein, Stadt-Holdern und Capitain General in Frießland, Gröningen und Gröninger Umlande und Drenta, minen gnädigen Herrn unterthäniglich.

Wohlgebohrner Grav, gnädiger Herr, Wat Jr Gnaden durch derſülvigen Rath, dem Ehrentveſten und hochgelahrden Herrn Eberhardum Reidanum wegen des ock Wolgebornen Graven Herrn Johann, Graven tho Oldenburg und Delmenhorſt, Herrn tho Jevern ꝛc. my verholden laten, dat hebbe ick wol verſtan und ingenomen, Darüp ick dann tho Leiſtunge ſchuldiger Gehorſam alſo antworde:

Erſtlich dat ick in myne Epiſtola ad lectorem, tertiæ decadi Hiſtoriæ præfixa ſolde etwas geſchreven hebben, dat tho Verkleineringe des Namens und Reputation des Wohlgebohrnen Herrn Graven Johanns edder des ganzen wollöflicken Hüſes von Oldenburg, und alſo conſequenter der Königlichen und Fürſtlichen Stammen von Dennemarck und Holſtein ſülde ſtrecken, wo idt von den mißgünſtigen ſeninigen achterreden by S. Gnaden durch ogenſchienliche Vorkehringe, wil gedüdet werden, dat ſülvige vernene ick genzlich, und ſegge dat dar nicht mit einen Worde dar geſchreven kan bewiſen werden, ock dat ſulckes imit nichte myne Meninge geweſen, noch jewerle my tho Sinne gekamen, ſunder holde vaſt tegen alle falſche ſeninigen Achterreders, dat ick tho groten Ehren und Lave, des

vorgenannten wollöflicken Gräflichen Huſes in der gemelten Epiſtola gedacht hebbe. Welckes allen den ſo die Latyniſche Spracke verſtaen, mehr als klar und ogenſchienlick is, tho deren Ordel ick my vor alle de Welt berope.

Wente alſo ſtaende Worde aldaer von dem Licentiatem Hamelmann ſpreckende: Haud dignus Auctor cui ſua ſcribenda, id eſt contaminandæ ac vitianda, commiſerit inter clariſſimas Comitum Germaniæ Familias. Damit ick anders nicht hebbe ſeggen willen, dan dat der Licentiat Hamelmann nergen by de Mann geweſen, de ſülck en Werck thoer Vorbreidinge des rohmes des averolden und ganz loſwürdigen Huſes, by den ietzt levenden und ock bi den Nakamelingen binnen und buten Landes hebbe verrichten können. Und bin ock noch in der Mehninge, dat die Dingen und Geſcheften des vorgenannten Gräflichen Huſes von Oldenburg, welcher in ſick herlick und grot ſunt, noch viel gröter und herlicker und anſehnlicker, by dem verſtändigen Leſer und aller Welt ſyn, und ſick thonen kunden, wenn ſe in Handen eines bequemen Scribenten geraden müchten, der ſick der einvoldiger Hiſtoriſcher Wahrheit mehr tho bevlietigen edder tuiſchen verum & falſum in narrationibus beter tho underſcheden und thom leſten de wedder ock in beſchrifunge geſchicklicher und vernünftiger tho gebrucken wuſte, wente als die redi und ſcriptionis forma valt, in düſſen oder jenem autore, alſo werde gemehnlick von den handeln, dar ſe von ſchriven, geholden, und worden deſülvige den Leſern behechlick oder nigt, worvon ick die Welt ordelen late. Mag ock dit mit der Wahrheit wol ſeggen, dat lenige nicht geringe Stücken ab illu-

illustrandas celebrandasque res Oldenburgicas gehörig, so my bewust, in dem opere gar schleperich von dem autore vorbi gegan sind, schwige von andern derglicken Stücken, darvon ick, als die nicht sünderlich my darup bevlitiget, vellichte nehne Wetenschup mag hebben.

Wat vorder den Licentiaten Hamelmannum belanget, wat ick von deme in der Epistola geschreven hebbe, hebbe ick frylick geachtet, dat mi na de Freyheit derjenen, die sich mit der geschesten Beschrivunge bemoyen (darvon untellicke olde und neye Exempeln vorhanden) dat sulvige ahne Twiesel georlavet und unverbaden gewesen, ja dat my nicht anders darinn tho doen geboerde. Wente die sich tho dem angedüdeten Studio begeven, deren eigentlichs Officium is, ohne einiges Ansehent van Gunst und Haet, die eintvöldige und eigentliche Wahrheit in den Handelen, von welcken se schriven, thor Lehre der Leser und andern Menschen, ock thom Besten der posteritæt deutlich apenbahren, und also consequenter, so sie etwas der Wahrheit entgegen und hinderlick in der sülvige sacke von andern gegehven befinden, dat alles ock getrenlich und ane dissimulation edder Ansehent der Personen, der gemeldeten Wahrheit thom besten alles warschouende antögen. Welcher Freiheit benohmen würde anders nicht syn, als der Historischer Uprichtigheit dat eine Oge uth steken, und wo solde man vermoden, dat einige Menschen solden syn, die dar solden vordeten willen, dar sinenthalben diese der Schribenten behoerlicke Fryheit, so sie die eine iegen den andern gebrucken, möge abrogeret und densülvigen abgeschneden werden.

Nu heft der Licentiat Hamelmann in den Frieſchen Dingen, ahne allen Twiefel und twaren in merklichen und principalen Höfdetſtücken ogenſchienlick und gröflick ſich verlopen, deren ick ein Deel in der Epiſtel angetekenet hebbe, und darmit die Hiſtoriſche Wahrheit, welcher dat Levent und wahre Weſent der Hiſtorien is, einen ſchwaren Schlag an den Backen gegeven, welcher gewiſſe als gewiß is, und ſal van nehnen Menſchen anders beweſen werden. Derwegen hebbe ick ſo woll deſſülvigen düſſe ſyne Feylen, als ock etlicker andern mehr, de gelickfals in dieſe Frieſche Materie ſick verabuſiret, ex officii ratione non ex reprehendendi libidine ane Scheue, und doch ane Bitterkeit angedüdet, und den Leſer darvor gewaerſchauet, als in der Epiſtel tho ſehen.

Und is hiertho, dat my ſulckes verlovet müchte ſyn, nicht nödig geweſen, dat Hamelmann my erſte Perſöhnlick ſolde angefuchten edder injurieret hebben. Denn die merckliche Injuria der Wahrheit gedaen heft alleen my genochſame Vöge dartho gegehven, welcher ick Jr Gnaden und allen Verſtendigen tho ordelen heimbſtelle. Wente ſolde der Herr Licentiat velut pro autoritate in wichtigen Dingen tegen de Wahrheit etwas utgeven mögen, und ick ſolde die ſulve Materie tractirende, tho Nadeel der Wahrheit ſine Mangeln und Mißhandlinge nicht anmelden und ſtraffen mögen, ſünderlick nademmal der Licentiat nicht alleene die Wahrheit in deme Gewalt gedahn, ſunder ock myn leve Vaderlandt nicht wenig iniurieret.

Wente ver erſte is edt in ſick eine injuria voer alle Welt in apene Schrift uthgegeven, dat die Landen

und

und Volcker ihren Naber Herren ſubiect geweſen, die ganz fry geweſen, und nehnen Herrn averal in Weltlichen Sacken, behalven die Römiſche Keyſerliche Majeſtæt erkennet, und derhalven den Nahmen der fryen Frieſen und Frießlanden vor aller Welt gedragen hebben.

Darbeneben ſticht idt noch höger, dat de Herr Licentiat fry heruth darvet ſchriven, dat unſe leve Vorvadern durch eine rebellion mit Vergetinge ehrer Plichtes von ihren geboerlicken rechten Landes Herrn abgefallen ſyn. Swige dat ſulke narrata uck nu noch in præjudicium ejusdem Patriæ meæ tendiren, und wann ſe ungeſtraffet blievende, mit der Tydt, wo idt plege geſchehen, ein Schyn der Wahrheit möchten gewinnen, wol lichtlick darhen kunden gedyen, dat dadurch Vneinigheit und grote Ungelücke geſtiftet, und die Naberherrn mit groten Scandalo und mit unwederbringlicken Schaden und Elende der Unterthanen und ganze Verwöſtinge der Landen ane Orſacke an einander gehangen ſollen werden, welcher ick dem gelicke allen Verſtendigen ordelen late. Derwegen ick, behalven dat ick by my ſulveſt rede, alſo entſlaten geweſen, vor verſchedene und waren nehen geringen Standes Perſonen uth myn leve Vaderlandt, de van ſulcken Hamelmanni Gedichten etwas vernomen, wol hertlick vermanet und gebeden, ick wulde in deme uck des wat ick des angefangenen Werckes halven tho Verdedinge der Wahrheit dem gemelten Vaderlande tho doen ſchuldig nicht vergehten.

Und heft ock ane dat (wowol ick darhen in dieſe Sake wenig geſehen) de vorgenante Licentiat vor

dieſe Tidt de rouwige Kercke Chriſti, tho Embden und in mynen ganzen Vaderlande, baven Verdenſte und ganz unverſchuldeter Saken dermaten angegrepen und mit ſine unhüre Schriften angebellet und diffameret und alſo de erſte Anlat und Orſake gegehven, tho den volgenden öhren Unheil, darin ſie noch hüdiges Dages ſteken, dat he dardurch uck wol verſchuldet, dat man ehm mit ſodanen Antword up ſyne unware Narrata möge bejegnen;

Et hæc omnia quamvis ſic habeant, ſo iſt doch de gemelte Beantwerdinge mit nichte ſo bitter und höniſch gevallen, als ſe will angetagen und gedüdet werden, went dat ick geſchreven hebbe, dat der Herr Licentiat uth ſyn vorige Levent und Schriften genoegſamb bekannt und alſo nicht der Mann geachtet, welcker des löflicken Oldenburgiſchen Huſes Geſchefften ſulde na Behör und tho beſtendigen Roem beſchriven können, darmit is nicht anders gemehnet, den dat he dartho edder nigt geſchickt genog, edder nicht der ſober und Naerſtigheit als tho ſulcken Wercke nödig geweſen, ock dat he de Hiſtoriſche Wahrheit nicht ſo ſehr gelevet und in Acht genamen, edder deſulve van Unwarheit nicht ſowohl underſcheiden können, als ſulcken Arbeit wol erfordert. Welcher uth ſynen vorigen actis & ſcriptis hiſtoricis & Theologicis theerſehen, und darmit is ihm nehne Ungelick geſchehen. Wente dat he einen guden Drunk tho doen gewennet geweſen, iſt Land kündich, ock dat he ut ſolent homines vani tegen der Wahrheit vele Dingen ſeu temere ſeu conſulto hebbe durch den Drucke uthgegehven, is uth ſynen narratis Theologicis, damit he ſo vele unſchuldige Chriſti Kercken in Oſtfrießlandt und andern Landen

valſchlick

valſchlick traduciret, mehr als apenbar, darvan apene Schriften am Dage ſint, tho welcken ick my hier referere. Und is ock de Herr Licentiat Hamelmann my ſo ganz unkündig in perſona nicht geweſen, als man vorgift. Den he woll by my in meine Behuſinge geweſen, mit my geredet, und allerleye ock hiſtoriſche diſcurſen mit my geholden.

Angaende de Beſchuldinge, als dat ick durch die notirde feilen dat ganze Werk by den Leſer verdechtig gemaket, darup antworde ick, dat dat ock von ſich ſulveſt in ſulken Valle plege tho volgen, wo ock myne Woerde in der Epiſtola alſo darvon melden, wente even dit rechte Lohn volget allewege den rokenloes rebenden up den Hacken, dat he ock, wenn he ſchon de Wahrheit will reden, gelykewol ſelden Gelove kan finden, und vermögen doch myne Woerde ganz nicht, als dat ick idt alles in dem opere vor Fabelwerk ſolde achten (dat ſy vehrne) averſt dat willen de Woerde alleine ſegaen, dat die Dingen alle nicht unbillich den Leſer werden ſuſpect vallen, welcher Hamelmann ſunder andere loſwehrdige Getüchniße hehrvoerbringet, die andere averſt nicht, darinn ick my up die gedruckede Woerde berope.

Dat averſt ſulke reprehenſion na des autoris Doedt erſt van my produciret, is nehen ander Orſake, dan dat dat Werk ehrſte na ſinen Dode is herauth gekamen, ſunſt ſulde ſie ane Twiewel by ſinen Lehvende ock nicht nageblehven ſyn; Ehuen als gelyke reprehenſiones vanarum narrationum ejus von andern Schribenten by ſinen Lehvende gedrucket, voer die-

ſer Tydt nicht tho rugge geblehven, als alle Welt bekannt iſt;

Derhalben kan ick nicht verſtaen, warumme der Wolgebohrne Graf von Oldenburg izundes ſick ſo gar ungnädig tegen myne geringe Perſohn vernehmen lett, die ick ſiner Gnaden noch des ganzen Gräflichen Stammes von Oldenburg nicht dan mit ſunderigen ehren und Roem in der Epiſtola gedacht, und alleine de unwahrhaftige Narration Hamelmanni cum ipſius vanitate jam ante nota thoer Geböhr taxiret hebbe. Inſunderheit deweyle ick my bewuſt, dat ick na den Olden gewoentlichen Gebruch und Fryheit der Geſchefte ſchrivern ſo andern ſo ock Sifridum Petrejum glykvals in einer præliminari epiſtola ad lectorem und ſünſt all vor Vyf Jahren in editione primæ Decadis um gelycke Mängel notiret hebbe, Wewol die ſulvige der löflicke Herrn Staaten van Frieſlandt ſich des Schrivens angenamen und ſine Dingen in Drucke under derſülven Herrn Staaten Name und Protection uth gan lathen, und is nohtens under den Herrn Staaten ſuß lange nehmandt gevunden, die deshalven my einige Ungunſt getonet, ſündern ſünt vehle mehr nia wenige under denſülvigen, de my wegen des groten und getrauven Arbeides voer und na günſtig bedanket und tho der continuation und vullendinge gereizet.

Wat den nun dem Verbott des vördern Schrivens angeit, erklere ick my, dat ick dartho nehnes ſündrigen Verboth van doen hebbe, als de ick doch gerne des moyſeligen Arbeides my entlediget ſege, und wol willich were, dat ganze Werk um de Schwaricheit ſteken tho laten, wenn nicht vele Vornehme gelehrde

Lüde

Lüde binnen und buten Landes ſtedes tho der continuation my anporreden und ock mit bede darumme anhilden.

Thom Laeſten kan ick ock unvermeldet nicht laten, dat ick gewiſſe bin, als ick die ehrſte nicht geweſen bin, die ſodanige des Herrn Licentiaten Feilen notieret, dat ick ock alſo de Leſte nicht ſyn werde.

Dit is Wolgeborner gnädiger Herr myn eintvoldige Antworde up alles, wat my in dieſer Saken vorgehalden, bidde underdenich Jr Gnaden willen idt alſo in Genaden up und annehmen und by dem ock Wolgebornen Graven von Oldenborch ꝛc. intercediren, dat ſyne Gnaden düſſe myne billike Verantwordung gnädiglick betrachten und die ane orſake gevatede Ungnade tegen my vallen laten willen und willen mede hyrin behertigen und anſehen, nicht wo groten Macht und Gewalt ſie hebben tegen myne geringe und nichtige Perſohn ſunder wat in ſick recht und billick ſy und wat die Chriſtliche Beſchedenheit mede bringet.

Sulkes tegen Jr Gnaden na myne ganz geringe Vermögen mit allen Vlite und ſchuldigen Gehorſamb wedder tho verdenen bin ick tho jeder Tydt willig und plichtig.

Groninge die Decemb. anno 1599.

Jhr Gnaden

underdenige und plichtwillige Diener
Ubbo Emm. m. p.

Doctrina & virtute præstanti Dno. Ottoni Friderico, (42) amico suo colendo.

Emden.

Accepi exemplaria, quæ misisti, chorographiæ et pro iis gratias tibi ago. Hic qui coloribus illustrare chartas huiusmodi recte norit, novi neminem. Et quæ misisti exemplaria illuminata, cætera mediocriter habent, exceptis ipsis oppidis et vicis, quæ maculata verius, quam colore illustrata sunt. Fines quoque circumducti crassiusculi, et nonnusquam confusi. Si otium mihi tantum esset, ipse ego exemplar vnum atque alterum pro sensu meo depingerem. Sed negotia mihi nimis multa: Et si quid ab illis vacui, id haurit historia. Cui tribuo quantum suffurari scholasticis laboribus passum, cogitoque de

(42b) Dieser Freund des Emmius war Otto Friderich von Wicht, Gräflicher Rath und Commissarius *in matrimonialibus* zu Emden (eine Gräfliche Bedienung, die damals in der Stadt Emden gebräuchlich war). Unser lateinischer Dichter Mesander hat das in der Lebens Beschreibung des Ernst Friedrich von Wicht im 1sten Bande *pag.* 177. angeführte Gedicht auf ihn geschrieben.

Das Original dieses Briefes lieget im Oldenburgischen Archiv, es ist aber unbekannt, wie er dahin gekommen seyn mag. Vielleicht hat von Wicht in Oldenburg einen guten Freund gehabt, welchem er denselben zur Vertheidigung des Emmius mitgetheilet hat und von welchem er ferner in die Hände des Hofes gerathen ist.

Digitized by Google

de patria porro bene mereri, quamquam ſine præmio, ut rumpat ſe etiam invidia et calumnia. Nec enim aliter me facere ſinit chorus doctiſſimorum virorum aſſidue me monentium per epiſtolas et alloquia ac cum eo inſitus mihi patriæ amor, licet odia hinc in me ſurgant, et fortaſſe malorum pericula. Nam Oldenburgicus Comes ante non multas hebdomades ob notatam in hiſtoria vanitatem Hamelmanni ſui, tendentem ad iniuriam patriæ noſtræ ſcriptis ad gubernatorem noſtrum litteris, acriter mihi eſt minatus, et actionem denunciavit iniuriarum graviſſimam, petiitque interea ſilentium mihi imperari, donec ſibi ſit a me ſatisfactum ac ſimul oſtendit, parum dubitare ſe, impulſoribus illis, qui nunc rerum in patria noſtra primas tenent καὶ μάλιϛα ἀυτῳ τῷ δυνάϛῳ αἰτήϛαντος, ea me ſcripſiſſe. Hæc veri aſſerti fortuna, ac rectæ voluntatis præmium perpetuum. Ego optima conſcientia me conſolor atque erigor. Reſpondi Oldenburgico et modeſte et vt res habet ſcapham appellans. Eventum Deo committo. Spem de Nordano typo longius reiicis, quam mihi eſt gratum. Vale. Saluto coniugem et fratrem et fratriam. Raptim poſtrid. Calend. Januarii anni naſcentis 1600. Groningæ.

Tuus

Vb. Emm.

Dem

Dem Wolgebornen Herrn Johann Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, Herr zu Jevern ꝛc. meinen freundtlichen lieben Vettern.

Präsent. den 17 *Jan.* 1600.

Wolgeborner freundlicher lieber Vetter, E. L. abermalig und widerantwortlich schreiben Vbbonis Emmy prefation betreffend, ist mir wol überantwort, und wiewol Ich zu dieser sachen, die Ich spüre das E. L. dermassen angelegen ist, derselben gern alle mögliche Willfarung erweisen solte: So kan ich dennoch jetzo in meinen Abwesen von Groningen anders nit darzu fürnehmen, dan das Ich gedachten Emmium schrifftlich dahin vermahnt und mit ernst angewiesen, das er uf fernere Satisfaction derke, daran E. L. Ursach haben mögte, sich zu settigen. Welches Ich dan herzlich gern sehen und wünschen mögte, in Betrachtung der Difficulteten, so E. L. in rechtlicher Ausführung der Sachen finden werden, wie Ich in meinen vorigen Schreiben angedeutet, und freundlich dafür gewarnet habe. Ich danke E. L. fleissig wegen der Zuentbietung, das mein freundtliche liebe Bruder wolfarend wiederumb zu Haus khomen, von dessen L. Ich sint der Zeit keine andere Zeitung entfangen, als diese von E. L. welche mir darumb desto angenehmer ist, Hiemit nechst anbietung meiner willigen und möglichen Dienste thue E. L. Ich in Schutz des Allerhöchsten trenlich befelen.

Datum Lewarden den 11ten Jan. 1600.

E. L.

Dienstwilliger Vetter
Wilhelm Ludewig Graf zu Nassau ꝛc.

Dem

Dem Wolgebornen Herrn, Herrn Johann Graven tho Oldenborch vnd Delmenhorſt, Herrn to Jeuern vnd Kniphuſen,

minen gnedigen Herrn,

vnderdenichlick.

pr. 17ten Januar 1600.

Wolgeborner Graf, gnediger Herr, myne Wünſchinge ewiger und tydlicker Wolvaert, und Anbödinge mynes underdenigen geringen Denſtes, ſoll Jr Gnaden ick in Underdenichheit nicht vorentholden. Dat ick hüet Dato den 13 January ein genediges doch ernſtes Schriuen des ock Wolgebornen mynes gnedigen Herrn, Herrn Wilhelme Ludewigen, Grauen tho Naſſau, Catzenellenbogen ꝛc. ꝛc. entvangen, inholdende ein ehrinnerunge des, wat Jhre Gn. thovören, belangende der præfation vor dem Drukke tomo hiſtoriæ meæ gedrucket, wegen J. Gn. mit my gehandelet, ſampt vorhalnder voriger Vormaninge, J. Gn. durch myne underdenige Beanwordinge behoerlicke ſatisfaction tho doen. Deme ick dan willvährdige Gehorſam tho leiſten my billick tho ieder Tyde ſchuldig erkenne. Averſt, dewile dat ſulvige nu bereidts ock veroliek van my gedaen, und die Breue unwedders halven vellichte etwas lenger up den Wege upgeholden, und doch nu Twinels ohne J. Gn. all tho Händen gekamen, und ock düſſe Bade itzunder ilich, ick ock mit nothwendige Scheften beladen, hebbe ick tho derſulvige billicke Verantwordinge up düſſe Todt nicht tho doen könen. Alleine underdenich biddende, J. Gn. willen vorgemeldete Verantwordinge und entſchuldinge mit

mit genedigen Gemöte un effecten woll erwegen, welcke legen J. Gn. mit myne geringe Denſte wedder tho verdenen und verſchuldigen ick ſtedes bereidtwillig my erbödе, mit Bevehlinge J. Gn. in de gnedige Beſchüttinge des Allmechtigen und alleine gueden und gerechten Gades.

Datum Gröningen den 13 Jan. aó. 1600. ibid.

J. Gn.

Vnderdeniger

Ubbo Emm.

Unſer freundlich Dienſt und was wir der Verwantnüß nach mehr Liebes und gutes vermögen zuvor, Wolgeborner freundtlicher lieber Vetter, E. L. unterſchiedliche ſchreiben vom 16 Dec. und 11 Jan. negſthin, haben wir ſampt des Vbbonis Emmy vermeinten Satisfaction, oder vielmehr, wie wirs und alle unpartheyſche dafür halten, ſeine Wiederholung und cumulation voriger ausgegoſſener injurien und Verunglimpfung, den 8 und 17 Jan. reſpective woll empfangen. Das nun E. L. ietztgedachten Emmium einen frommen, gutigen und ufrichtigen Mann zu ſein vermeinen, ihn auch in erkentnuß ſeiner morum und ingeny nichts herbes und bitters gegen Uns geſchrieben zu haben getrauen, ſolches ſtellen wir für diesmal an ſeinen Ort, gedenken auch mit E. L. darüber ferner nicht zu ſtreiten, ſondern laſſen andere darüber urtheilen, an welche wir für längſt das judicium über ſolche ehrenrührige diffamationes und ſchimpffirung

verstellet haben. Und ob woll nicht ohne sein magk, das bei prosecution dieser einmahl angefangenen Sachen die eine und andere difficultet sein könnte, so wollen wir doch unvergessen die rechte Zeit wol treffen und mit Vleiß dahin trachten, damit wir zu gebührlicher Satisfaction in errettung Unsers Gräflichen Nahmens, und dessen durch Unsern beuelich in offenen Druck gegebenen Chronici gelangen mögen, nicht zweiffelendt, niemandt Uns hierinnen verdenken, viel weniger es einem solchen Schülmeister, so gar unbedechtlich und ehrenrührig andere Leute auszumachen, gut heissen und loben werde. Und wollen Uns gleichwoll E. L. sicherlich zutrauen, da wir Jemandt unter Uns, welcher E. L. und Dero löblichen Uhralten Nassawischen Stammen ein sodanen Spott und Schimpf bewiesen, als Uns beschehen, dessen wir soweit mechtig, das wir also gegen demselbigen Uns bezeigen wolten, das E. L. Unser höchstes Mißfallen daran zu spüren. Aber in Betrachtung E. L. angezogenen motiven seind wir nicht gemeint, E. L. darunter weiter zu bemühen. Thuen E. L. hiermit des Allerhöchsten Schutz und Schirm getreulich empfehlen, und seind derselben freundtlich zu dienen bereit.

Datum Oldenburg den 8ten Marty ao. 1606.

Johann ꝛc. ꝛc.

An Graf Wilhelm Ludewigen von Nassaw ꝛc.

Unser freundtlich Dienst, und was wir mehr liebes und gutes vermögen zuvor, Wolgeborner freundtlicher lieber Vetter, was neuerlicher Tage der Rector der

der Schul zu Groningen, Vbbo Emmius genannt, Uns und Unserm löblichen Stammen, für einen Schimpf und Verdruß bewiesen, wessen wir Uns auch deshalben bei dem auch Wohlgebornen Unserm freundtlichen lieben Vettern Graf Wilhelm Ludewigen zu Nassaw ꝛc. als ietzigen Stadthalter zu Groningen, beschweret, darauf gesucht und begehret, solches haben E. L. aus beigefügter Copei nach der Lengde mit weiterm zu vernehmen. Ob wir uns nun woll versehen, S. L. würden vermöge dieser und anderer deshalben abgangener Erinnerungen, ietzt gedachten Calumnianten etwas ernsthafter zu reden gestelt, und die ausgestossenen Injurien mit mehrerm Eifer und gebührlicher Strafe an ihme heimbgesuchet haben: So düncket Uns doch, das S. L. solches von andern ausgeredet, und ihme dem Emmio übergeholffen wurdt, welches wir diesmahl an seinen Ort stellen.

Weilen Uns aber dieser Schimpf nochmals wehe thut, und wir mit nichten gemeinet, solches diesem Schulmeister ungeandet passiren zu lassen; Als haben wir nicht unterlassen können, solches E. L. als Unserm freundtlichen lieben Brudern und Vettern zu entdecken, nicht zweiffelendt, E. L. darob keinen Gefallen tragen, sondern solches vielmehr der Verwandtnuß nach neben Uns gegen mehrgemelten Vbbo Emmen nach allem Vermögen eifern helffen, Uns auch Dero guten Rath und Bedenken in Vertrauen eröffnen werden, wie wirs am besten anzugreiffen, damit derselbige seine wolverdiente Strafe zu Lohn bekommen möge. Das gereicht Uns zu sondern freundlichen Gefallen, und umb E. L. seind wirs hinwieder freundlich zu verdienen geneigt,

die-

dieſelbige dem Schutz Gottes des Allmechtigen hiemit getreulich empfehlendt.

Datum Oldenburg am 8ten Mart. ao. 1600.

Johann ꝛc.

An Graf Philipßen zu Hohenlohe.

Darauf muſte auf Befehl des Grafen, des Hamelmanns Schwiegerſohn mit einer Apologie auftreten, welche, nebſt einem lateiniſchen Gedichte, ſo Hamelmanns Sohn, Johann Hamelmann, beygefüget hatte, (43) im Jahre 1600 herauskam.

Dieſer Schwiegerſohn, ein Oldenburgiſcher Rechtsgelehrter, Gerhard Giſeken, gab dannenhero in dem angeführtem Jahre 1600 eine kleine Schrift dawider heraus. Der Titul davon iſt dieſer:

Apologia pro Hermanno Hamelmanno, S. Theol. Licent. eiusque Chronico Oldenburgico

ad

mandatum illuſtris & gener. Dom. D. Johannis Comitis in Oldenburg & Delmenhorſt, Dynaſtæ in Jevern & Kniphauſen &c.

adverſus

(43) *Carmen valde Satyricum & minus modeſtum, in quo Anagrammate ſequenti audace adoleſcens ſeſe delectavit, Emmioque ridendum dedit, hæc enim verba, ſive ſtemmata, bubo ſumme, in Nomine Ubbonis Emmii latere invenit. Initium carminis hoc eſt:*

Lethale noſtro Bubo ſonat, vei
Ac ominoſæ eſt horridior tuba
Viventium metu Catervam
Quæ gravat examinatque triſti.

Bertram in *Parerg. cit. pag.* 58. 59.

adverſus
virulentas & lascivas calumnias Ubbonis Emmii, Grethani, Scholæ Groninganæ Rectoris emiſſa & edita
a
Gebhardo Giſekenio, Oldenburgico, J. C.
Lemgoviæ Anno MDC. (in 8vo.)

Weiln dieſe kleine Schrift hier zu Lande ſchon überaus ſelten und in Deutſchland wol gar nicht zu haben ſeyn wird; ſo will ich einige merkwürdige Stellen, ſo hieher gehören, daraus mittheilen:

Pag. 4. Poſtquam Generoſus & Illuſtris Dominus Dom. Joannes Comes in Oldenburg & Delm. &c. &c. anno nonageſimo nono iam elapſo, Chronicon quoddam germanico idiomate de proſapia generoſiſſimæ antiquiſſimæ ſtirpis Oldenburgicæ deque rebus aliis in celeberrima hac familia geſtis, per Reverendum virum Herm. Hamelmannum S. Th. Licent. & Comitatus Oldenburgici quondam ut vocant Superintendentem, Socerum meum chariſſimum, non ita pridem conſcriptum, typis evulgari curavit &c. &c.

Pag. 5. auctor.

Ecce præter omnem exſpectationem Lugd. Batav. ex officina Chriſtophori Raphelengii, prodiit libellus hoc titulo: *Rerum Frificarum Hiſtoriæ Decas* tertia ad ampliſſimum ac prud. Senatum Groninganum; annexam habens in veſtibulo præfationem ſeparatam ad lectorum, in qua auctor modo

modo dicti libelli ante annos novem Ubbius Emmo nunc vero *Ubbo Emmius* vocatus, origine Frisius orientalis Grethanus nunc Scholæ Groninganæ Rectorem agens, præfatum Licent. Hamelmannum eiusque Chronicon Oldenburgicum post satis duriter exceptum & tractatum Pontum Heuterum Delfium Hollandum quasi in scenam introducit, inque eum non aliter it pugnis, quod ajunt, & calcibus, ac si sensibus orbatus cum apertissimo hoste pugnet & confligat.

Pag. 35. auct. Apologiæ &c.

Jadelæam & Mellumæam arces (fortassis Esonstadium Cammingaburgum & Britsenburgum, a te (Emmio) commemorata fortalitia, esse existimans) ariete quoque tuo petis, sed invanum. Eas enim ante sexcentos & plures annos in designatis locis verissime stetisse, sed fluctibus irati maris absorptas, non solum patrii & exteri scriptores unanimiter attestantur, sed earundem quoque existentia (quam equidem popularis tuus David Fabricius Esensis, Pastor Reiterhavensis, neutiquam ignoravit ut tabulæ ipsius Geographicæ ostendunt) adeo notoria est in hisce locis, ut vel rusticite, talia tam audacter negantem, vanitatis ac impudentiæ redarguentes, Sincipiti tuo cucurbitus adhibendas esse censeant.

P. 53.

Iterum (Emmii) obturbas & reprehendis. Emdam quondam Comitatus Vechtani fuisse oppidum, & ab eo iure ab Edsardo demum Comite

pecunia data Epiſcopo Monaſtenienſi Ottoni Hojenſi eſſe ſolutam. Reſponderi poteſt hibus verbis, neminem tecum hac de re acrius contendere velle, cum ad Chronici Oldenburgici fidem parum vel nihil faciat ſed incidenter tantum & extra propoſitum ejus fiat mentio. Nemo tamen dubitat ſi Hamelmannus adhuc in vivis eſſet, quia aſſertionis ſuæ rationem reddere poſſet, quæ etiam nunc demum non prodiit, ſed iam ante ſeptennium auſpiciis & ſumptibus D. Henrici Ranzovii lucem vidit, nimirum in libello de familiis emortuis part. 1. pag. 76. Ubi his verbis Hamelmannus eſt uſus: "Dicit. ad Vechtenſem Comitatum quoque pertinuiſſe aliqua pars, Emeslandiæ, ut Nielhaus præfectura cum oppido "Haſelundo ex Aſchendorff, & ipſam Urbem Emeldam, modo in Orientali Friſia ſitam, huic ſubfuiſſe aiunt. Et quanquam illam primus Orientalis Friſiæ Comes Uldericus initis certis cum "Hamburgenſibus conditionibus ad ſe transferret, tamen eius filius Edſardus primus coactus "eſt huius civitatis nomine tranſigere cum Ottone, "Hojenſe Comite, Epiſcope Monaſterienſi quem "bellatorem vocarunt, ac urbem eam nomine "Comitatus Vechtenſis, qua ſi ei ſubeſſet, repetenti ſummam pecuniæ merare.

Quis haſtenus iſta ſuggillavit? Denique lumis oculis legis:

"Joannem Oldenburgicum Comitem, Chriſtiani III. filium templum Auricanum anno 1270. "ex fundamentis erexiſſe, idque argumento eſſe "totam eam oram etiam tum in ditione Comitum Oldenburgicum fuiſſe."

Sed

Sed an templum Auricanum præſens, unum & idem ſit cum illo, quod ante 329. annos a Comite Joanne Oldenburgico Auricæ ædificatum eſſe ex Schiffhowero & aliis annotavit. Hamelmannus, vel an alium habuerit fundatorem, aut denique ab aliis ſit amplificatum & exornatum, neque Oldenburgici, poſt elapſos tot annos, iam certo ſciunt, neque tu vel verbulo aſſerere auſus fuiſti, quod tamen ut Hamelmanno, quanquam ſub dubitanti, & non de tota ora Auricana (ut tu amplios) ſed de ſola Aurica, quæ ante trecentos annos quid alius fuit, quam pagus? loquenti, os obturares, omnino tibi incubuiſſe quis non videt.

Emmius in der Vorrede zu der 4ten Decade, welche 1604. herauskam, antwortete, daß es ſich der Mühe nicht verlohne, eine bloſſe Schmähſchrift eines ſolchen elenden Menſchen abzufertigen, die darin vertheidigte Unwarheiten widerlegten ſich ſelbſt.

In der Vorrede zu der neuen vollſtändigen Ausgabe ſeiner Geſchicht-Bücher, erkläret er ſich hierüber folgendermaßen: Quod ſi qui erunt, qui me morſibus appetent rurſum, aut clamoribus terrebunt, eos propoſitum eſt, temnere, quantum res feret, faciamque idem, quod feci dudum, cum impudentiſſimus Oldenburgicus *Quidam*, cuius ne nomen quidem prodere libet, (44) homo ineptulus fa-

(44) Es mus alſo dieſe Schrift entweder Anfangs ohne Namen herausgekommen, oder Gerhard Giſekenius ein falſchangenommener Name ſeyn; denn wie konnte Emmius

mam aucupans, & incendendendi contra me inclyti & generoſi Comitis ſui Conſilium habens, maledicentiſſimum librum, conviciis plenum, rebus inanem, aliena opera, aliena inquam opera, quid enim ipſe leguleius inſcitus ſine logodædalo? Conſutum, ſuccentu riatum poetaſtrorum latratibus inſulſis, in me emiſiſſet, ſeque ipſum proſtituiſſet turpiter. —— Non verbum ullum reddidi. Facilius enim & felicius ſilentio, quam reſpondendo os obturatur hominibus eiusmodi. Et Sycophantæ ſatis ſuperque ſibi ipſis poenæ ſunt; & alios defamare dum ſtudent, ſeſe infames faciunt.

Vorhero hatte er daſelbſt auch ſchon geſaget: Hamelmanni narrata de Oldenburgicorum vetuſto in Friſios imperio pro non narratis habeo. Vana enim ſunt, ab adulantibus ſine teſte conficta. Qua propter nec de iis dixi quicquam, ne & tempus penderem, & tædio lectorem afficerem & memet ſtultitiæ reum facerem. Fabuloſa enim per ſe evaneſcunt ac moriuntur, nullis radicibus nixa.

Leukfeld hat den Hamelmann gewiſſermaßen zu entſchuldigen, und nachhero Johann Friderich Janſen, Prediger zu Nyende in Jeverland, in der Vorrede der Schrift: Hiſtoriſch-theologiſch Denkmahl der Wundervollen Wege Gottes in der groſſen Waſſerfluth (1722 in

Emmius im Jahre 1616 ſchreiben: *Quidam, cuius ne nomen quidem prodere liber.* Das letztere iſt das wahrſcheinlichſte.

in 8.) den Emmius zu widerlegen gesuchet; allein blos die Chronologie zeiget Hamelmanns Irrthümer und Unrichtigkeiten.

Suffrid Petri, Historiograph der Provintz Friesland, hatte von dem Alterthum und dem Ursprung der Friesischen Nation verschiedene Legenden drucken lassen. Er hatte im Jahre 1598. herausgegeben einen aus 3 Büchern bestehenden Tractat: De Frisiorum Antiquitate & origine. In quibus non modo eius gentis propriæ, sed & Communes Germaniæ totius Antiquitates multæ, hactenus incognitæ, produntur; & obscuri veterum scriptorum loci plurimi illustrantur. Franequeræ 1698. in 12. sodann im Jahre 1599. einen andern: De Scriptoribus Frisiæ Decades XVI. & semis. In quibus non modo peculiares Frisiæ, sed & totius Germaniæ communes antiquitates plurimæ indicantur, & veterum Historicorum ac Geographorum loci, hactenus non intellecti, explicantur. Causæque redduntur dilucidæ, cur Veteres Germani præter meritum ruditatis & imperitiæ a quibusdam in literaria arguantur. Authore Suffrido Petro Lewardiensi utriusque J. C. Historico Frisiæ Canonico a S. S. Apostolos. Franequeræ MDXCIX. in 12.

Emmius griff Suffrid Petri Meinung von dem Ursprung der Friesen an und hatte in der ersten Decade seiner Friesischen Geschichte zu zeigen gesuchet, daß es Fabelwerk sey, wenn er behaupten wollen, daß das Volk der Friesen aus Indien nach Friesland gekommen, daß sie Abkömmlinge des Sems, des Sohnes

Noah gewesen und was dergleichen mehr. Suffrid Petri habe sich das Geschichtschreiber-Amt erbettelt und wüste Irrthümer und Warheiten nicht von einander zu unterscheiden.

Suffrid Petri, unerachtet er schon über 70 Jahre alt war, (45) schrieb dawider eine Apologie, sie kam aber bey seinem Leben nicht in Druck. Bernhard Furmer indes gab solche nach seinem Tode mit verschiedenen vermeinten Verbesserungen und Zusätzen heraus, in welchen letztern er zeigen zu können glaubte, daß nicht Emmius es alleine wäre, welcher in der Friesischen Geschichtkunde aus einem entscheidenden Tone reden könne. (46)

Der vollständige Titel davon ist folgender:

Apologia Suffridi Petri, Leovard. J. U. C. & Ampliss. Ord. Frisiæ dum viveret Historici pro Anti-

(45) *Exhibeo vobis*, heist es in der Zueignungs-Schrift, *Apologiam Suffridi Petri, quam ipse septuagenario maior anno ante mortem suam ultimo, Coloniæ Agrippinæ adversus Ubbonem Emmium Frisium Gretbanum, scholæ Groningæ Rectorem conscripsit ut se ab illius calumniis purgaret, atque defenderet. Exhibeo autem illam auctam perorasione & diatriba in libri IV te errores ab eodem commissos non alio animo, quam ut & Suffridi opus compleam, & huius scholæ Rectoris inanem iactantiam de veri studio confutem &c.*

(46) *Nam cum iste hoc studium veritatis suum ubique prædicet, haud aliter, quam si nemo præter ipsum in historia verum sectaretur, volui hoc meo scripto ipsum suæ imbecilli satis admonere, ut perspectis suis erroribus modestius ipse de se sentiret, nec aliis obtrectando industriæ suæ laudem atque præmia cum damno honoris eriperet.*

Antiquitate & origine Friſiorum, cum Bernhardi Gerbrandi Furmerii, Leovardienſis, J. C. & eius in ſcribenda Hiſtoria Succeſſoris Peroratione contra Ubbonem Emmium, Friſ. Grethan., Scholæ Groninganæ Rectorem. Addita eſt inſcriptio antiqua de Friſiorum ſub Carolo M. expeditione una cum iudiciis doctorum & illuſtrium virorum de tribus libris eiusdem Suffridi Petri, quos ſcripſit de antiquitate & origine Friſiorum. Franequeræ MDCXIX. in 12.

Wider beide lies Emmius drucken:

De origine atque antiquitatibus Friſiorum contra Suffridum Petri & Bernhardum Furmerium huius gentis hiſtoricos perſpicua & ſolida veritatis aſſertio. Groningæ 1603. in klein 8. (47) worin er ſie beide abfertiget und mit vieler Dreiſtigkeit nochmals alles vor Fabelwerk erkläret. (48) Oſtentat quoque volumen ſuum de Scriptoribus Friſiæ iam editum ſæpiusque ingerit, ac ait, eo oſtendiſſe ſe, ex poſito ſcriptorum noſtratium indice continuo a Friſone ad hæc tempora, (cuiusmodi hi ſint, ante poſui ob oculos, plerique in hac urbe nati) non ſe memoratarum rerum veris & ſolidis probationibus deſtitui, ſed Hiſtoriæ rationem per annos fere mille nongentos ſolidiſſimam ſibi ſuppetere: & addit, quam gratum id volumen eruditis fuerit, multorum literis & elogiis exhibitis ſe docere poſſe. Ineptum ſenem,

(47) Reimmann Hiſt. d. Gelahrh. im 5ten Theil Seite 560.

(48) Beſonders pag. 38. 39.

et ſua demirantem ſibique plauſus fingentem! Quid enim opere iſthoc ineptius & vanius ſi ea demſerit, quæ ad homines doctrina & virtute notos pertinent? in quo præter larvas illas veteres, partim notatas a me ſupra, partim neglectas cum huius ætatis noſtræ ſcripto, res Friſias recenſet, velut egregios doctrina viros & illuſtrandæ patriæ natos, adeo id facit promiſcue & ſine diſcrimine, ut etiam Antonium quendum Folcardum inſulſiſſimum hominem & monacho quovis indoctiorem, ob palpum ſive obtruſum, ſcriptorum talium numero inſeruerit. Qui[illegible] valuerit doctrina, ex charti[illegible]ius manuſ[illegible] quarum exempla hic in [illegible]nt, lecto[illegible] cognoſcere, atque hinc [illegible]o iudici[illegible] dentia Suffridus fuerit[illegible]e.

Dieſ[illegible]ite das [illegible]auf Fur[illegible] gendes en[illegible]

Hy[illegible]tes ([illegible]giæ S[illegible] Leovar[illegible]. U.[illegible]orici [illegible] antiqu[illegible] Friſ[illegible]bbon [illegible] Schola[illegible]gan[illegible]. A[illegible] do Fr[illegible] L[illegible] Friſ[illegible] 1604.[illegible]

und [illegible] invo[illegible] Rec[illegible] ſio[illegible] Fr[illegible]

tionem ſpecioſe indigitaſti ac non ita pridem Friſiæ Ordinibus eorumque Deputatis magna cum benevolentiæ ſignificatione dedicaſti, ſatis mirari nequeo cum ſis & ab ingenio & ab arte inſtructiſſimus, aut ſaltem talis videri velis, quis malus te genius impulerit, vt eo filo illum contexeres, quo ſtamen tuum omnino conturbares & euerteres. Habenda certe amicis illis tuis, non quidem a te, verum a me magna eſt gratia, qui tibi pharmacum illud propinarunt, quo ſtrumoſam animi tui ægritudinem in publicum euomeres. [illegible]umores enim arrogantiæ atque ſuperbiæ ani[illegible]m tuum occuparunt, ſtrumis corporis pericu[illegible]ores, quæ guttura hominum ſolent exagitare: [illegible]os vereor ne prius amittas quam vitam cum [illegible]te commutaveris. [illegible]omnem, quam erga [illegible]x contumeliã illa[illegible] [illegible]peram, poſthac de[illegible]m: Miſeret er[illegible] [illegible]uæ cecitatis: Quo [illegible] *dabo* operam [illegible]nam offendiculum. [illegible]*rtion*em perſ[illegible] [illegible]ue ſolidam veritatis [illegible]*ter* polliceri [illegible]es te nihil aſſerere, [illegible]omnia neg[illegible] [illegible]ffridus & ego ſcripſi[illegible]: Veritat[illegible] [illegible]ro ſymbolo ponis, tan[illegible]n illa pr[illegible] Cum omnia erratis (ne [illegible] dican[illegible] [illegible]anifeſte compleas. Mo[illegible]om p[illegible] & verbis: Reuera autem [illegible]n de[illegible] [illegible]gas: Ais te breuiter & ſine [illegible]Sni[illegible] [illegible]e, cum tamen nihil in te ſit [illegible] cum ipſe non videas, quid ni [illegible]em, qui oculos tam periculoſo [illegible]ffuſos geras?

[illegible], daß wie er [illegible]us Douſa An[illegible]ſelbe dem [illegible]ichtet, gelie[illegible]ben

et ſua demirantem ſibique plauſus fingentem! Quid enim opere iſthoc ineptius & vanius ſi ea demſerit, quæ ad homines doctrina & virtute notos pertinent? in quo præter larvas illas veteres, partim notatas a me ſupra, partim neglectas cum huius ætatis noſtræ ſcripto, res Friſias recenſet, velut egregios doctrina viros & illuſtrandæ patriæ natos, adeo id facit promiſcue & ſine diſcrimine, ut etiam Antonium quendum Folcardum inſulſiſſimum hominem & monacho quovis indoctiorem, ob palpum ſive obtruſum, ſcriptorum talium numero inſeruerit. Qui qua valuerit doctrina, ex chartis ipſius manuſcriptis, quarum exempla hic in calce ſunt, lector poteſt cognoſcere, atque hinc porro quo iudicio & prudentia Suffridus fuerit, æſtimare.

Dieſem ſetzte das Jahr darauf Furmerius folgendes entgegen:

Hyperaſpiſtes (49) Apologiæ Suffridi Petri, Leovardienſis J. U. C. & Hiſtorici de origine & antiquitatibus Friſiorum ad Ubbonem Emmium, Scholæ Groninganæ Rectorem, Auctore Bernhardo Furmerio, Leovardenſi Friſio. Leovardiæ 1604. in klein 8.

In dieſer Schrift redet er aus einem hohen Ton und den Emmius folgendergeſtalt an: Replicaturus involucra libelli tui duplicis Magnifice Domine Rector, quem de Origine & Antiquitatibus Friſiorum contra Suffridum Petri, & Bernardum Furmerium perſpicuam & ſolidam veritatis aſſertionem

(49) *Propugnator.*

tionem ſpecioſe indigitaſti ac non ita pridem Friſiæ Ordinibus eorumque Deputatis magna cum benevolentiæ ſignificatione dedicaſti, ſatis mirari nequeo cum ſis & ab ingenio & ab arte inſtructiſſimus, aut ſaltem talis videri velis, quis malus te genius impulerit, vt eo filo illum contexeres, quo ſtamen tuum omnino conturbares & euerteres. Habenda certe amicis illis tuis, non quidem a te, verum a me magna eſt gratia, qui tibi pharmacum illud propinarunt, quo ſtrumoſam animi tui ægritudinem in publicum euomeres. Tumores enim arrogantiæ atque ſuperbiæ animum tuum occuparunt, ſtrumis corporis periculoſiores, quæ guttura hominum ſolent exagitare: Quos vereor ne prius amittas quam vitam cum morte commutaveris. Iram omnem, quam erga te ex contumelia illata conceperam, poſthac deponam: Miſeret enim me tuæ cecitatis: Quo circa dabo operam, ne ei ponam offendiculum. Aſſertionem perſpicuam atque ſolidam veritatis largiter polliceris, nec vides te nihil aſſerere, ſed omnia negare, quæ Suffridus & ego ſcripſimus: Veritatem vincere pro ſymbolo ponis, tanquam illa pro te ſtaret: Cum omnia erratis (ne quid dicam grauius) manifeſte compleas. Modeſtiam profiteris ore & verbis: Reuera autem ipſam deſeris ac abnegas: Ais te breuiter & ſine acerbitate reſpondere, cum tamen nihil in te ſit maturitatis. Quod cum ipſe non videas, quid ni te cæcum exiſtimem, qui oculos tam periculoſo & gravi liuore ſuffuſos geras?

Er erzählet, daß wie er des Janus Douſa Annalen, worin derſelbe dem Emmius beypflichtet, gelebet

hen gehabt, er ſolches an den Eigenthümer mit folgendem Vers zurückgeſandt habe:

Ubbo Suſſridum caſtigat Douſa Traguram
Lipſius at ſcriptis te Diodore ſuis.
Scilicet ingeniis magnæ cæleſtibus iræ,
Bilis & in magnis ingenioſa tumet.

und ſchreibet überall mit der gröſten Bitterkeit.

Emmius kehrete ſich hieran nicht, ſondern blieb nachhero in ſeinen hiſtoriſchen Werken mit unwankelbarer Freymüthigkeit immer dabey, daß alles nur Fabelwerk ſey.

Wie im Jahre 1609. des Furmerius Frieſiſche Jahrbücher (50) herauskamen, ſchrieb er in ſeinem Tractat de Friſia & Friſiorum Republica (51) abermals mit kaltem Blute und mit aller Heiterkeit davon folgendes:

Itaque cum Furmerius ante quinquennium ex his concinnatum volumen, magnoque ſtudio elaboratum per multos annos, in lucem tandem protuſiſſet, eique titulum præfixiſſet hunc, Annalium Phriſicorum libri tres quorum primus de Principibus, alter de Ducibus, tertius de Regibus tractat, riſum tenere non potui, & titulo iſto inducto, alium operi convenientiorem in exemplari,

(50) *Annalium Phriſicorum Libri tres: quorum primus de Principibus, alter de Ducibus, tertius de Regibus tractat — ad Ampliſſ. ordinum Friſiæ Novem viros &c. Auctore Bernhardo Furmerio, Leovardenſi Phriſio, Franequeræ 1609. in 4to.*

(51) *Pag. 7.*

plari, quod primum ad manus meas pervenit, repoſui, huius ſcilicet ſententiæ: Syſtema inanium fabularum, de veteribus Friſiorum rebus, quæ nunquam fuere, in cerebro vanorum & otioſorum hominum proximo ſeculo natarum, ac nunc diligentius recoctarum, diſtributum in partes tres &c.

Ich finde nicht, daß jemand nach der Zeit, auſſer dem, was Heimreich in der NordFrieſiſchen Chronic vor etwa 112 Jahre davon mit einigem Widerſpruch gegen Emmius, ohne Grund, geſchrieben hat, (52) aufgetreten iſt, welcher die erſtere beide vertheidiget und den letzteren widerleget hätte. Er ſaget, ſelbſt ſey er ein Frieſe; allein, daß der Geſchichte ſeines Volks ſolle Gewalt angethan werden, das könne er nicht zugeben. Verum tradere tuerique ante omnia laboro & hunc laborem difficilem Friſiis meis impendo gratis, ſolo patriæ ac veritatis ſtudio ductus, & hoc inter negotia aſſidua cum valetudinis iactura præſto. (53)

Vielmehr iſt es eine bekannte Sache, daß auch andere Gelehrte das Fabelwerk des Suffried Petri verworfen, ja darüber laut gelachet haben. Schon um eben die Zeit hat Pontus Heuterus (54) dieſe Erzählung vor fabelhaft erkläret. Diverſam ab ea, quam nos

(52) In der Erneuerten NordFrieſ. Chronic (Schleswig 1668 in 4.) im 1. Buch 1. Cap. Seite 7.

(53) *De orig. & antiq. Friſ pag.* 3 & 4.

(54) *De Veterum & ſui ſeculi Belgio lib.* 2. *cap.* 8. *pag.* 102.

nos hactenus attulimus sententiam de Frisiæ ortu, progressu, ac Etymo, adfert Suffridus Petrus, Leovardensis-Friso, in libris, quos de Frisiorum antiquitate & origine edidit Coloniæ 1590. Cuius rationes quum examinassem, non potui in eius sententiam has ob causas descendere. Statuit Suffridus toto libro tertio pro re explorata; Frisios ortos ex Asiaticæ Indiæ provincia quam nominat: Benedicta Fresia, postea Palibothram vocatam ait, constituto gentis authore Fresone quodam, illustri, ac regali loco in Frisia nato, qui occupatoris Fresicæ regni, vim tyrannidemque fugiens ad Alexandrum magnum Macedonem. Asiæ occupatorem profugit, eique cum fratre Saxone ac Brunone biennio fideliter militavit. Quo tempore Alexandro extincto, quum eius Duces de Asiæ possessione inter se magnis cladibus decertare videret, desperans de Asiæ tranquillitate nec domum se tuto redire posse videns, collectis trecentis navibus, hominibusque impletis, mari se cum dictis duobus fratribus anno ante natum Christi 313. ab urbe condita 422 committit, integrisque octo annis varia errando maria sulcantes peregrinati, tandemque cum quinquagintaquatuor navibus, cæteris desideratis Oceanum invecti Germannicum, per ostium Amnis Flevi, tempore autumnali Germaniam ingressi, eas occupavere terras, quas post natum Christum, ex Tacito, aliisque scriptoribus, Frisios possedisse legimus, condiditque Freso haud procul Amne Flevo insigne templum Jovi (Juuica lingua Stauonem vult dictum) sacrum, moxque fundamenta novæ Civitatis Templo circumdedit eamque

eamque a ſuo Jove Stauone Stauorum nominauit, hodie Stauriam dicimus, vernacula vero Friſiorum lingua Stavern. Cumque Freſo tredecim annis cum fratribus amice vixiſſet populumque adeo auctum videret, ut ex iis, quos occuparant agris, diutius ali nequiret, communi conſilio decernunt, Freſo cum iis, qui vellent in occupata a ſe Freſia maneret, cum poſteris regnaret; Saxo vero & Bruno cum voluntaria iuuentute novas Colonias quærerent conderentque. Hi ante natum Chriſtum 300 ab urbe condita 409. Stauriæ inſtructa claſſe ſoluentes in orientem nauigant, ingreſſique oſtium fluuii Albis, proxima primum littora, deinde paulatim mediterranea, pulſis barbaris, occupant. Saxo ſuos a ſe Saxones, Regionem appellat Saxoniam, Bruno, ne fratri eſſet oneri ad Veſeram Amnem cum parte hominum proficiſcitur, ac in mediterraneis Civitatem ex ſe nominatam Brunſvicum condidit ditionemque ac populum ſibi parentem Brunſwicanos nominare voluit.

Hæc ſpecioſe ac luculenter narrata, nec vulgari verborum impetu ac pompa, ingenti ardore animi explicata, Suffridus, ut fidem mereri poſſint, omnibus viribus laborabat, per me non ſtabit, ſi placuerint id lectori, ut ea pro exploratis, demonſtratisque habeat; Sed ſi meam quis requirat ſententiam ingenue ac breviter dico, me idem de Freſone, Saxone ac Brunone iudicare, quod de Brabone, Brabantiæ Ducatus fabuloſo commentitioque authore, de Anchiſe, eius patre, quod de Hannone Chartaginienſi con-

fiſto

ficto Hannoniæ nomine, quod de Flandrino Viro aut Flandrina foemina excogitato Flandrici nominis origine, quod de Bato, Batavorum &c. &c. ac mille ſimilibus credere fas eſt. Talibus enim Commentis (non audeo dicere mendaciis etſi ſint meraciſſima barbaro ſeculo ſcriptores barbari fidem adhibentes Chronicorum ſuorum initia quum ornare putarent, foedabant.

Interea tres præcipuas anilibus hiſce fabulis ſtabiliendis affert Suffridus e Coniecturæ ſcrinio depromptas. Primo Cantilenas ac rythmos, patria Friſiorum lingua ante multos annos de Freſone, Saxone, Brunone, eorumque peregrinationibus cantari, recitarique vulgo ſolitos. Deinde Archiua Friſica hæc e chartophilaclis ſuis magna vetuſtatis veneratione depromentia. Tertio conſtantem continuamque Friſiorum hac de re inter ſe credulitatem. Sed quem hæc movebunt? — Cantilenæ enim ac Rythmi, imperito ſeculo compoſiti, ſimplici popello, facile falſa pro veris obtruſere, aut, veris falſa miſcentes, impoſuere. Nihil enim ante trecentos ac 400 annos lubulentius maiores noſtri audiebant, quam ſe ab adulteris Troianis, Regnorum everſore Alexandro Macedone, Populatore Hercule Græco, aut alio Orbis Terrarum perturbatore prognatos. Nec mirum indoctos, falſa ſcientiæ opinione inflatos, hæc patriis auſos eſſe in hiſtoriis, quum inferere idem facere quidam non erubuerint in deſcribendis Diuuorum, ſanctorumque hominum Chriſtianorum Vitis, eo progreſſi temeritatis, ut non quid boni piique homines feciſſent, ſed quod eos facere

Digitized by Google

facere voluiſſent litteris mandarent, tantaque horum erat, apud omnes omnium hominum ordines eo tempore authoritas, ut eos mentiri falſaque ſcribere impoſſibile ducerent, eorumque opera pro oraculis habentes Sibillinis, in Archiuis, ut res pretioſiſſimas referrent Viri ea foeminis, hæ liberis hieme ad focum ſe calefacientibus, ac de manu coenantibus exponerent, tandemque inſtar Talmudicarum traditionum primi Poetæ ac Pictores (quibus quidlibet audendi ſemper æqua fuit poteſtas) ea depingentes ac in rythmis decantantes pro hiſtoria vetuſtiſſima antiquitatis memoriam excedente poſteris tradidere. Sed hoc noſtrum ſolers, acutum, peritum ac non temere credens ſeculum examinare hæc incipiens, detecta olla ablataque veſte perſonata, mox nudum mendacium omnibus conſpicuum dedit, rugoſa fronte, ſe detegi, nudari, riſuique exponi ægerrime ferens, quumque contra veritatem conſtitutum, nil quo ſe tueretur præter ſesquipedalia verba cantilenas, rythmos, otioſorum hominum commenta puruerulentis Archivis repentia vulgi fabellas fidem longi temporis præſcriptione urgentes poſcentesque, producerent, exploſum cum nugis mendacium (quibus ut credamus contentos nos eſſe vult) tacere dudum coeperat, niſi rediuiuum inter Friſios reperiiſſet virum literatum, qui poſtliminio cauſam ſuam propugnandam defendendamque fruſtra ſuſcepiſſet.

Wenn

Wenn Suffrid Petri, sagt ferner Bayle, (55) sich einbilden können, daß die von ihm erzählte Historie von dem Abgillus, der ein Sohn des Königs der Friesen gewesen und mit Carln dem Grossen nach dem gelobten Lande gezogen, um die Stadt Jerusalem zu erobern, etwas anders, als eine einfältige Helden-Geschichte sey, die man in diesen unwissenden Zeiten verfertiget und worin man Carln den Grossen mit eben so vieler Kühnheit, als wenn er ein erdichteter Held gewesen wäre, als einen Palmerin von Olive, eines Hucons von Bourdeaux, als einen Gottfried mit den grossen Zähnen, auftreten lässet, wenn, sage ich, Petri vermögend gewesen ist, sich dieses einzubilden, so hat er alle harte Vorwürfe verdienet, die ihm Vossius gemacht hat: denn kann man wol etwas fabelhafteres erdichten, als Carls des Grossen Eroberung der Stadt Jerusalem? — O hominem, sagt Vossius de Historic. Latin. pag. 300. valde simplicem ac prope dixerim insipientem, qui vanis adeo ac stultis commentis habuerit fidem. Pontanus (56) schreibet vom Goropius, er sey unter die zu rechnen, qui sua sensa, commentaque, non classicis ac probatis auctoribus demonstrare, sed ingenio fisi, ea comminisci, quæ in rerum natura haud unquam fuere, studio sibi duxere und füget hinzu, daß Suffrid Petri denselben gleich sey.

Thua

(55) Artic. Abgillus im 1ten Bande S. 26.

(56) *In Historia Daniæ* beym Zeiler *Epistolar. Tom.* 1 *pag.* 60.

Thuanus (57) saget von ihm: Postea a Frisiæ ordinibus invitatus, origines, colonias, nobilitatem, libertatem, iura gentis suæ illustranda suscepit, in quibus altius repetendis, dum admistis fabularum figmentis nimium stilo indulget, multorum reprehensiones incurrit, ut Ubboni Emmio, qui eam provinciam summa fide ac admiranda simplicitate postea executus est, potius lampada tradidisse, quam ei in scribenda patria historia præluxisse videatur. Alting in Notit. German. Infer. (58) urtheilet eben so, wenn er schreibet, Sane a Frisone, sive Trojano, sive Græco sive Indo, putido Figmento, neminem cui pectus sapit, originem nostram repetiturum existimo. Unser Conring erkläret ihn ebenfals für einen Fabel-Schwätzer: Non fert meum institutum ineptias etiam illius anilis commenti prolixiore sermone perstringere, estque iam tum erudite contra *Suffridum Petri alioſque nugatores* Apologetico libello id factum ab Ubbone Emmio, populari meo, viro longe clarissimo & prudentiæ eloquentiæque pereximio. (59)

Und heute zu Tage lässet sich vollends niemand mehr träumen, dergleichen Sachen zu glauben, viel weniger wider den Emmius zu vertheidigen. (60)

(57) *Historiar. lib.* 119. *pag.* 816. beym Bayle Art. Emmius in der Anmerk. E.

(58) *Part.* 1. *pag.* 13.

(59) *In Tract. de orig. Jur. German. cap.* 13. *pag.* 53.

(60) Brennevsen in der OstFrl. Hist. *Tom.* 1. im 1. Buch *Cap.* 3. §. 14. imgleichen im 2ten Buche Seite 9., woselbst

Daher Peter Frider. Arpi in seinem antiquarisch gelehrten Buch Themis Cimbrica (61) sich mit Grund darüber so ausdrücket: Ubbo Emmius magno animo de Republica & rebus Frisiæ cornicularum oculos configere ausus est, refragante Bernhardo Furmerio, cæcutientium ducum sectatore imprevido. Quod si ipsis Annalium fuisset copia, quos aliquando Stavriæ igne fuisse deletos, Suffridus Petri testatur, rectius ageretur. Nunc ipse fabulis reparare optat lacunas. Unser grosse Kenner der vaterländischen Geschichte Matthias von Wicht sagt (62) kurz und gut:

"Ubbo Emmius hat diesen Fabeln, welche bis
"zu seiner Zeit ein Friesischer Geschichtschreiber
"dem

woselbst er aus der Apologie wider Suffrid Petri einen ins Deutsche übersetzten und in sieben §§. abgetheilten Auszug abdrucken lassen. Wiarda in der Abhandlung vom Upstallsboom 4ter Abschnitt Seite 60. Bertram in *Analect. Ostfris. num.* 1. *pag.* 5. *not. a*, besonders hat auch Amtmann Wiarichs in denen Anmerkungen über den Staat von Friesland an verschiedenen Stellen, als im Vorbericht Seite 20. in der ersten Anmerkung §. 11. Seite 32. §. 12. Seite 34 ꝛc. gezeiget, wie lächerlich es gewesen, daß Suffrid Petri, Furmer, Hamconius ꝛc. diese Mährgen wieder aufwärmen wollen, und ganz umständlich Harkenroth in den *Oostvriesschen Oorspronglykheeden*, Seite 45. — 48. welcher unter andern saget, *ick verwondere my, dat deeze Fabelverdigter* (Suffrid Petri) *de onde Vriesen ook niet Indiaans doet spreeken*, das heißt, es wundert mich, daß er nicht zugleich behauptet, die alten Friesen hätten Indianisch gesprochen.

(61) *Pag.* 138. *in nota m.* §. *XXI.*

(62) In dem Vorbericht zum Land-Recht §. 3. Seite 6.

"dem andern nachleyerte, durch die bekannte "Schutz-Schrift wider Suffridus Petri und "Bernhard Furmer dermaßen begegnet, daß "man sich damit länger nicht aufzuhalten hat."

Pontus Heuterus, (63) eben der Gelehrte, welchen ich oben genannt habe, hatte Bücher von der Niederländischen Geschichte geschrieben, auch darauf vielen Fleis verwandt. Emmius erkannte dieses sehr wol, bemerkte aber, daß derselbe, so viel die Stadt und Provinz Grönningen betrift, viele Unrichtigkeiten einfliessen lassen, auch daß er einen gelehrten Diebstahl an Sicke Beninga Chronic, welche damals nur noch in der Handschrift bekannt war, (64) begangen, indem er diesen vortreflichen Schriftsteller, welcher doch in einer

(63) Ein Canonicus zu Gorcum und nachhero zu Arnheim, welcher 1603 den 6ten August verstorben und der ausser obiger Geschichte *libros* 6. *Rerum Burgundicarum, de orthographia Belgica, de libera Hominis Nativitate, de Vestitate & Nobilitate habsburgicæ familiæ, de Veterum ac sui seculi Belgio* hinterlassen hat. Die Schriften desselben sind im Jahre 1643. zusammen herausgekommen. Jöchers Gelehrt. Lexicon 2ter Band Seite 1580. Das Buch, davon hier die Rede ist, ist das letztere *de Veterum ac sui seculi Belgio*, so im Jahre 1615 zu Antwerpen in 4. herausgekommen ist.

(64) Nachhero hat Matthäus Brouerius von Nidek in seinen *Analectis medii Aevi*. Amsterdam 1725 in 8vo, diese Chronik abdrucken lassen. Man sehe auch davon Emmius selbst in der Vorrede der ersten Decade seiner Geschichte. Diese Chronic trägt vieles bey zur Geschichte unsers Grafen Edzards des Grossen. Der Verfasser war ein gleichzeitiger Schriftsteller.

lateinischen Uebersetzung den grösten Theil des ganzen Buchs ausmache, gar nicht genannt hatte. Diese Unrichtigkeiten in der Geschichte konte er nicht dulden und den gelehrten Diebstal nicht ungeahndet lassen, daher er in der Vorrede der dritten Decade der Friesischen Geschichte davon schreibet: Is veri quidem studiosus, & non indiligens, multa sane præclare de cæteris Belgicis, multa item non male de Frisicis. Sed in his, præsertim in Groninganis, ubi narratione fidit Georgii Westendorpii errat ipse turpissime & lectorem secum in errorem trahit. Deinde in cæteris, quæ ad Saxonica, Geldrica, Burgundica in Frisia gesta bella pertinet usus est manuscripto satis bono, quem katapodas sequitur & ad aliquot paginas continuas sæpe verbotenus exprimit, nisi quod Germanica latina reddat. Quod cum faciat mirari mihi libet, cum cæteros tum curiose recenseat autores, quorum opera adiutum se profitetur cum scriptoris huius libri nomen alto silentio prætereat. — Quod si invidia motus est, aut gloriam in eo suam secutus, ut oblivione sepeliret memoriam eius, cui *quartam fere partem* totius operis sui debet, ego sane probare eius animum non possum. Ingenuum enim est, per quem profeceris, cuiusque opera utilissima sis usus, eius nomen etiam ingenue profiteri.

Die schwärmerische Anabaptisten breiteten sich damals in unseren benachbarten und unsern eigenen Gegenden sehr stark aus, erhielten vielen Anhang. Melchior Hofmann war ungefähr gegen das Jahr 1531. nach Emden gekommen und hatte daselbst seine Irr-

Lehren

Lehren und Erſcheinungen mit ſo erſtaunlichem Erfolge vorgebracht, daß alle Wider-Täufer die gröſte Hochachtung für ihn hatten, ja ihn vor den erſten Patriarchen ihrer Secte von ganz Niederdeutſchland hielten. (65) Dieſer Hofmann iſt indes, wie einige geglaubet haben, nicht derjenige, in deſſen ſectiriſche Streitigkeiten Emmius ſich gemiſchet hat, denn damals war er noch nicht gebohren, ſondern es iſt ſolches **Daniel Hofmann**, Profeſſor zu Helmſtädt. Sein Biograph erzählet nicht, was er darüber geſchrieben und was vor Streitigkeiten er mit demſelben gehabt habe. Hæc vero ſcripta, ſchreibet er, præſertim ea, quæ lucem iam vident (66) hic ſilentia quaſi præterire nec fas ſatis, nec commodum quis exiſtimarit. *Nos tamen de his nihil dicemus*, quæ adverſus diſputationes Danielis Hofmanni in re theologica edidit, nihil quoque de illis, quibus & vitam & ſacra Eleuſinia Davidis Georgii, qui monſtra pudendorum errorum aut furorum veterum a ſe recocta mundo denuo propinavit, ex libris eius myſticis eruta in lucem protraxit apertam. Commendant hæc ſine dubio viri pietatem & aſſerendæ veritatis ac gloriæ Dei ardens ſtudium. Ein mehreres ſaget er davon nicht, wie doch ſeine Pflicht geweſen wäre. Ich vermeine indes, dieſe Lücke ſehr gut ausfüllen zu können.

(65) Bayle 2ter Band Art. Melchior Hofmann Seite 832. Er wurde durch Aportanus aus Emden vertrieben, begab ſich nach Strasburg, woſelbſt er im Gefängnis geſtorben iſt und ſein Anhänger Johann Trippenmaker, welchen er zu Emden hinterlies, iſt nachhero in Holland zum Tode verurtheilet. Outhoff Warſchouwinge 14te Byvoegſel Seite 369.

(66) *Mulerius cit. loc. pag.* 189.

Daniel Hofmann, Superintendent und Professor zu Helmstädt, ein Schwager des hiesigen Hof-Predigers Gottfried Heshusius, (67) eben desjenigen, welchem Emmius seine Absetzung vom Schuldienste zu Norden (68) zu danken hatte, trat gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts in der Sacrament-Streitigkeit von dem wörtlichen oder tropischen Verstande der Einsetzungs-Worte im Abendmahl mit öffentlichen Dissertationen auf, worin er darüber gewisse Theses vertheidigte, er veranlassete auch ausserdem neue Spaltungen in der protestantischen Kirche. (69) Beza, Hunnius und andere schrieben wider seine Irrthümer öffentlich und mit solchem Erfolg, daß er am Ende förmlichen Wiederruf thun muste. (70) Jedoch was den Sacrament-Streit anlangte, dawider schrieb nur Emmius und Johannes Piscator.

Emmius lies wider seine Dissertationen Anti-Theses drucken. Drey Jahr nachhero gab Hofmann dawider eine Confutationem heraus, welche in dem 2ten Tomo Controversiarum befindlich ist. Emmius hatte seine Anti-Thesen ohne Namen herausgegeben, worüber Hofmann sich mit vieler Bitterkeit aufhielt und sonst ihn heftig anfiel.

Wider

(67) *Emmius in Vita Altingii pag.* 59.

(68) Outhoff am angeführten Ort Seite 605. und Reershemius OstFrl. Luth. Prediger-Denkmahl S. 48.

(69) Man sehe dieses umständlicher beym Bayle Art. Daniel Hofmann im 2ten Band S. 831.

(70) Derselbe, so wie er in Helmstädt angeschlagen gewesen, auch gedruckt worden, steht in Erdmann Ulsens Kirchen-Geschichte Seite 298. 299.

Wider dieſe ſogenannte Confutation lies jener folgendes drucken:

Ad Confutationem
D. Danielis Hoffmanni in Academia Helmſtadiana Theologi; quam is convitiis refertam Antitheſibus contra diſputationes ſuas ante triennium editis, nuper oppoſuit,
Modeſta & ſolida
Reſponſio.
Authore
Ubbio Emmone Friſio
Scholæ Leeranæ Rectore.
Amica Veritas.
Herbornæ Naſſoviorum; Ex Officina
Chriſtophori Corvini.
CIↃ IↃ XCI.

(in 8. ohne Vorrede 170 Seiten.)

Dieſe Schrift iſt heut zu Tage ſehr ſelten. Sie iſt ſo, wie Hofmann die ſeinige denen Studenten in Helmſtädt zugeeignet hatte, ebenfalls denenſelben dedicirt und unterſchrieben:

Leræ Friſiorum. Anno Domini 1591.
Ubbius Emmo Friſ.

Der Anfang derſelben iſt ziemlich beiſſend: Reſpondes vero tandem, Hoffmanne, Doctorum (ut ipſe tibi videris) doctiſſime & maxime, a triennio fere, quam meæ Antitheſes contracte fuerunt editæ: & ſane ita reſpondes, ut gratias tibi deberi cenſeam, quod animum tuum in hoc reſponſo omni detracta hypocriſi conſpiciendum

nobis exhibeas. Etenim ſi triennii ſpacium tibi bilem eam detrahere, quam ex ſcripto non immodeſto quidem, ſed tuis opinionibus adverſo, contraxeras, ſi ſedare tumultus mentis tuæ huius lectione excitatos haud potuit, quin conviciis atrocibus in authorem nulla alia tibi iniuria unquam cognitum deſævires, ſolumque contradicere tibi auſum tam acerbe ulſciſcerere: Primum quo ſupercilio, ac arrogantia, quam intolerabili ſuperbia, quanto in homines odio, quanta iracundia ſis, quis videre nequit? Conſidera quæſo ipſe & expende mecum, quæ tu probra, quam acerba ac contumelioſa in me præter rationem ſingulis prope paginis cumules, quæ tenebrionum, flagrionum, veſpertilionum, egyrtarum, ſceleratorum, calumniatorum, ſycophantarum, imo diabolorum & Satanarum nomina ubique inculces, atque pro argumentis uſurpes. —— Sodann fährt er fort: Reſpondebo igitur tibi primum de omiſſo nomine meo breviter, tuasque, quas hanc ob cauſam in me ieciſti calumnias abſtergam. Poſtea refutationes, quibus reiicere argumenta mea præcipua conatus es, quanta potero perſpicuitate, & ſine amarulentia vanitatis coarguam.

Piscator hat in eben demſelben Jahre dieſem Hofmann geantwortet und ihm folgende Schrift entgegen geſetzet:

Reſponſio Johannis Piscatoris ad Dictatata Danielis Hofmanni: quibus quæſtiones illius Rhetoricas de tropo in verbis ſacræ Coenæ oppugnavit. Ad Calcem quæſtiones illæ Rhetoricæ Pisca-

Piscatoris adiectæ sunt. Herbornæ Nassoviorum. Excudebat Christophorus Corvinus M.D.XCI. (in 8.)

Ein gewisser Hannoveraner hat den Hofmann zu vertheidigen gesuchet, auf diese Schrift hat aber Emmius gar nicht geantwortet: cum alius Hanoveræ in Theologica re pro Daniele Hoffmanno, quocum mihi certamen erat, fecisset idem (morsibus appetere) ne legere quidem unquam, quoniam rixosum audiebam, nedum refellere dignatus fui. (71)

Wie David Joris, ein Mahler von Delft, (72) der eine eigene Secte der Wiedertäufer gestiftet hat, der, wenn er nicht gar ein Gotteslängner, dennoch ein Ketzer und schwärmender Mystiker war, mit seinen Irrlehren auftrat, solche in den Niederlanden, auch hier in OstFriesland verbreitete und sein bekanntes **Wunderbuch** (73) herausgab, konte Emmius dazu nicht schweigen. Er lies vielmehr dawider folgende Schriften drucken:

Ubbo

(71) In der Vorrede zu der neuen Ausgabe der *Hist. Rer. Frif. In Vita Altingii* am angezogenen Orte nennet er ihn auch *virum turgidum & inquietum.*

(72) Sein Leben und Bildnis stehet in Schröks Abbildu. und Lebensbeschreib. berühmter Gelehrten in der ersten Samlung Seite 55.

(73) Der eigentliche Titul ist dieser: *Wonderboek, waerin dat van de Werelds onverstoten geopenbaret.* Es kam erst 1542. in 4. nachhero aber mit mehreren Erscheinungen und Offenbahrungen 1551. in Fol. heraus.

Ubbo Emmen grundlik Berigt von der Lehre des Erz-Ketzers David Joris. Gröningen 1597. welche im Jahre 1599. von neuem ins Holländiſche überſetzt zu Middelburg, unter dem Titel: Grondelyke Onderrichtinge van de Leere en den Geeſt des Hoofketters David Joris, uit zyne eigene Schriften ende Werken, met grooter Neerſtigheyd ende Getrouwigheyt vergadert: Tot Warſchouwinge aller Vromen en Chriſtloovige Herten door Ubbonem Emmium, Rector der Schoole von Groningen, herauskam. Der vollſtändige Titul der Original-Ausgabe iſt: Een Grundtlyk Bericht van der Leere vnd dem Geiſt des Ertzketters Dauid Joris, vth ſynen ſchrifften vnd Werken flytig und getrouwlyk vorvatet, tho Warſchouwinge aller fromen Chriſtgelöuigen Herten. Dorch Ubbonem Emmen, itziger tydt Rectoren der Scholen tho Gröningen. De Leeſer findet in deßen Tractaet alle platzen in Dauids eigene Schrifften, na Böken vnd Bladen, darher de Lehrſtücken genomen ſindt, mit Blyte angetekent. Math. 7. Verſ. 15. Hödet juw vör den falſchen Propheten, de tho juw kamen in Schapes Kleider, inwendig auerſt ſint ſe rytende Wülffe. Gedrukt Anno M.D.XCVII. in klein 8. Ohne Zueignungs-Schrift an den Magiſtrat zu Gröningen 142 Seiten.

Dawider kam heraus:

Wederlegginghe vande grove onbeſchaemde vnde taſtelicke Logenen van Vbbo Emmen Rector der ſchoelen tot Groeningen, by hem in Druck uytghegeven tegen het leven vnde leere van Dauid Joriſſoon. Mitsgaders ook ondeckinghe der Loghenen vnde onwaerheden

by

by Caſparum Greuinchouium oder Swerinchuyſen, ende andern Laſteraers jeghens denſelven D. J. tegen der warheyt uytghegeven. Durch D. Andr. Huygelmumzoon met Waerheyt wederlecht. Pſal. 31. 19. Valſche Lippen moeten verſtommen, die daer ſpreken teghen den gerechtighen hooverdelick ende verachtelyck. Ghedruckt in den Jare 1600. in klein 8. 191 Seiten.

Gewiſſermaſſen kann man auch eine kleine Schrift dazu rechnen, welche unter dem Titul (1603) herauskam: Ontſchüldinge oft nootelyke verantwoordinghe, Beſcherminghe en de behoorlyke afweeringhe der Faam-rooverſcher Smaetreeden.

Aller ſeiner Nachforſchungen unerachtet, hat Emmius nicht erfahren können, wer der Verfaſſer dieſer Schrift ſey; (74) er lies aber dawider ans Licht treten: Den Dauid-Joriſchen Geeſt in Leeven en Leere, breeder ende widtloopiger ontdeckt ende grondtlyker verclaert tegens de vermomden ſchaemtlozen D. Andreas Huygelmumzoon. Door Ubbonem Emmium der Schoole tot Groeningen Rectors gedaan. Darmede by ſyn voorige uitgegevenen Berigt van demzelven Gheeſte bewyſt ende verdedigt, ende Huygelmumzoons valſche Beſchuldigingen in ſyne Wedderlegginge ende Byvoegſel geſtelt, wederlegt. Math. 7. 15. Wacht U voor de valſchen Propheeten,

(74) Baumgarten in den Nachrichten von einer Halliſchen Bibliothek im 5ten Bande Num. 545. Seite 249. in der Anmerkung *

ten, die tot u komen in Schaapskleederen, maer inwendig zyn't grypende Wolfen. In's Gravenhage by Hillebrandt Jacobszoon, woonende an't Marckt. Anno 1603. in 8. von 422 Seiten ohne die Vorrede und Zuschrift. (75) Was vor Schicksale dieser Schwärmer gehabt hat, ist bekannt genug. Ich will nur, der Vollständigkeit halber, mit ein paar Worten bemerken, daß er anfangs, wie er mit seinen Offenbahrungen und Erscheinungen schon phantastische Auftritte gemachet, in seiner Vaterstadt, weiln er gewaltsamer Weise eine catholische Procession stöhren wollen, am

(75) Man findet davon in Baumgartens Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek im 5ten Bande Seite 250. eine umständliche Recension. Baumgarten saget in diesem in dasigen Gegenden einem der seltensten Büchern finde man die ausführlichste Nachricht von dieser gefährlichen Schwärmerey. Emmius erweise darin mit unverwerflichen Zeugnissen, in Ansehung seines Lebens, daß er von ausschweifender Unkeuschheit, von unverschämten Hochmuth gewesen, so daß er sich gar über Jesum und seine Apostel gesetzet, phantastische Einbildungen von Gesichtern und Offenbahrungen, schändliche Vorstellung und Betrügerey, heuchlerische Gemeinschaft mit der Römischen Kirche, unersättliche Begierde nach Reichthümern habe er geheget.

Die Lehre und Irrthümer des Joris wurden in diesem Buche nicht nur von Emmius Stück vor Stück widerlegt, sondern auch daß sie demselben mit Recht beygeleget werden könten, durchgehends mit seinen eigenen Worten dargethan. Auch habe Emmius den Grevinchhovius vertheidiget. Jessenius, Stolterfoot und andere, welche von diesen Secten waren, hatten den Emmius, als die beste Quelle in diesem Stück der Ketzer-Geschichte benutzet.

Digitized by Google

am Pranger zur Staupe geſchlagen, daß er nachhero in den Niederlanden und in OſtFriesland herumgeſchwärmet, ſich einen groſſen Anhang gemachet, daß er von dem verführten Volke als ein Heiliger gehalten und faſt angebetet worden und unter dieſem Mantel der Heiligkeit in dieſen reichen Landen unſägliche Schätze geſamlet, daß, wie er dorten und hier in OſtFriesland endlich auch keine Sicherheit mehr hatte, (76) ſich nach

(76) Profeſſor Schrödel Seite 57. erzählet, daß der damalige OſtFrieſiſche General-Superintendent Johann a Lasco ihm ſehr geneigt geweſen, jedoch zuletzt ihn nicht ſchützen können. Allein dieſes iſt im eigentlichen Verſtande nicht wahr. Dieſer berühmte Mann billigte des Joris, welcher ſchon viele Anhänger in Emden hatte, Irrlehren nicht, ſondern lies ſich nur mit ſolchen ſeinen Anhängern in ein Geſpräch ein und ſuchte vielmehr ſolche Lehren auszurotten. Die Joriſten unterſchrieben zwar ein Glaubensbekänntniß, erkläreten aber dabey, daß ſie dem David Joris dadurch nichts vergeben wolten, den ſie vor einen Mann hielten, welcher, wie die Apoſtel von Gott geſandt wäre. Lasco ſchrieb an ihn ſelbſt und ſuchte ihm die ſchwärmeriſche Gedanken von ſeinem unmittelbaren Beruf zu benehmen; Joris antwortete ihm, blieb aber dabey, daß er unmittelbare Erleuchtung und Sendung habe, hoffe auch Lasco ſelbſt würde zu ſeiner Parthey übergehen. Ein gewiſſer Edelmann Georg Ketel bekannte, daß er ein Schüler von Joris ſey und daß ſich viele von ſeinen Anhängern in Emden aufhielten. Von Brüſſel aus ergieng dannenhero ein Schreiben der Königin Maria an die Gräfin Anna zu OſtFriesland, worin ſie verlangte, daß alle Anhänger dieſer Secte aus dem Lande geſchaffet werden ſolten. Darauf wurde durch Trommelſchlag im ganzen Lande bekannt gemacht, daß alle Widertäufer, beſonders die Joriſten, ſich aus

nach Basel begeben, daselbst sich als den frommsten Mann von der reformirten Religion verstellet, auch von seinen durch Heucheley zusammen gebrachten grossen

aus dem Lande wegbegeben solten, welches Edict auch mit aller Strenge vollzogen wurde. Man kann dieses umständlich lesen in des Hof-Predigers Joh. Friderichs Bertrams *Historia Critica Johannis a Lasco* (Aurich 1733. in 4.) im 2ten Theil §. 4—7. Seite 164. Und dieses war denn die Ursache, daß Joris in OstFriesland keine Sicherheit mehr fand, alles dieses beweiset aber zugleich, daß a Lasco den Joris nicht begünstiget, sondern ihn nur zu belehren und zu bessern gesuchet habe.

Die Antwort des David Joris an jene, deren ich oben erwehnet habe, ist gedrukt unter dem Titul: *Cort Berigt vnde Schriftlyk Antword D. J. op den Brief des Eerwaerdigen Heeren J. a L., Prov. 15. vers. 32. Wtgegaan in's Jaer M.D.XLIIII. den 26. Maii* (*in 4to* 39 Blätter) Er fordert darin, daß jener sich auch zuvörderst in die gehörige Gemüths-Verfassung setzen, das ist, ein Schwärmer werden müsse, bevor er von seinem Lehrbegriff urtheilen wolle, er schliesset diese Antwort folgendergestalt: Was ich durch die Offenbahrung im Geiste und in der Warheit kräftiglich über alle Sinne des Herzens gesehen, gerochen, geschmeckt, betastet und gefühlet habe, davon ists unnötig meine Lehre und Worte mit Paulo zu bestätigen. Denn darum mir zu glauben, ist der rechte Sinn oder Grund des göttlichen Willens nun nicht: dieweiln der Mann angekommen ist, sollen wir die kindische Sachen wegwerfen. Baumgarten in den angezogenen Nachrichten 5. Band Seite 309. (Diese Anmerkung scheinet etwas ausschweifend zu seyn; allein sie entfernet sich doch nicht zu weit von unserm Emmius, weiln sie darthut, daß derselbe die gröste Ursache gehabt habe, wider einen solchen Ketzer zu eifern.)

sen Schützen ein Schlos bauen lassen, woselbst er geruhig gelebet und den Armen viel gutes gethan, daß aber dennoch nach seinem Tode er vor einen Ertz-Ketzer erkläret, sein Cörper wieder aufgegraben und nebst seinen Schriften zu Basel öffentlich durch die Hand des Scharfrichters verbrandt worden. (77)

Das

(77) Schröck am angezogenen Orte, und die daselbst angeführte Schrift: *Academiæ Basileensis Historia de Vita doctrina &c. Davidis Georgii.* Viseb. 1559. Nach der Zeit ist noch eine holländische Uebersetzung dieser Schrift herausgekommen, welche entweder sein eigener Schwieger-Sohn Nicol. Blesdyk, der gleichfals nach seinem Tode ihn als einen Gotteslästerer und Ketzer bey dem Rath zu Basel verklagt und solche Urtheil veranlasset hatte, oder Emmius gewis wird veranstaltet haben, unter dieser Aufschrift: David Joris Wt Hollandt des Eertz-Ketters waerachtighe Historie, zyns levens ende verveerische Leere, vander tydt aen dat hy te Basel is ghecomen, aldaer gheleeft, ende t'ghene nae zyn af-sterven met hem ende zyn Verwanten aldaer verloopen heeft. Door eenen eerwaerdighen Universiteyt der loffelycker stadt Bazel, ter eeren eens voorsichtigen Eers. wysen Raets aldaer, beschreven. *Tot Delf.* Ghedruckt by Jan Andrieß 1603. *Nae de Copye* Ghedruckt toe Campen by Pieter Warnerszoon. in klein 8. 47 Seiten. Das Original war schon 1559 herausgekommen zum erstenmale. Und wider dieses war auch im Jahre 1584 herausgekommen: Tegenbericht op een Laster en Scheldt Boeksken geintituleert, Dauid Georis wt Hollandt, des Ertzketters waerachtige Historie syns Levens ende verfuerische Leer ꝛc. wtgegaen int Jaer 1559. Ohne Druck-Ort und Name des Verfassers, in 12. ausser der Vorrede 108 Seiten.

Man

Das waren nun die gelehrte Streitigkeiten, welche Emmius gehabt hat, zu gleicher Zeit war er aber auch in denen politischen Streitigkeiten verwickelt, welche damals in seinem Vaterlande zwischen dem Grafen, der Stadt Emden und einigen Gliedern der Stände in der grösten Heftigkeit, ja bis zum öffentlichen Aufruhr erwachsen waren. Davon muß ich hier nun auch reden.

Wodurch es geschehen, daß Emmius seinem angebohrnen Landesherrn und dessen Ministerium so abgeneigt gewesen und sich zu der Parthey der Emder und deren Anhänger geschlagen, darüber ist man hier zu Lande nicht einig gewesen. Die Gelehrte von der Hof-Parthey, besonders Cantzler Brenneysen und seine Verehrer geben vor, es rühre solches aus purer Gemüths-Bitterkeit her, weiln nemlich Graf Edzard der andere und dessen Ministerium ihn als Rector der Schule zu Norden abgesetzet. Coldewey unter den letzteren, (78) machet dabey, wenn Emmius erzählet, daß Ligarius in seinem ganzen Leben es nicht verdauen können, daß er durch Betrieb der Emder Geistlichkeit zu Norden abgesetzt worden, diese vollmündige Anmerkung: Eiusdem ingenii hominem fuisse oportet (si vera sunt, quæ narrantur) quo Emmius fuit, qui, iusto ob inconstantiam præmio accepto, officioque motus.

Man findet auch in *Sagittarii Introd. in Histor. Ecclesiast* Seite 930. 931. und in *Joh. Andr. Schmidii Tom. 2. Sagittarianæ Introduction. in Hist. Eccles.* Seite 678. 679. von diesen Schriften Nachrichten.

(78) *In Comment. ad Emmii Vit. Mensonis Altingii ad pag.* 32.

tus, hoc tota vita concoquere nequivit, ſed prout in antecedentibus animadverſionibus eſt declaratum, Pikrian in cordis penetralibus fotam, ubique in ſcriptis ſe exſerere iuſſit. En novum teſtimonium!

Die von der andern Parthey (79) hergegen behaupten, daß ſolches um deswillen geſchehen, weiln er davor gehalten, daß die damalige Landes-Regierung wider das Syſtem der wahren Geſchichte und die darin gegründete Verfaſſung ſeines Vaterlandes geführet wurde, folglich er wider den Gräflich OſtFrieſiſchen Hof nur blos die Warheit und wohlhergebrachte Freyheiten ſeines Vaterlandes verfechten wollen.

Mit vieler Mäſſigkeit ſchreibet ſelbſt ein Emder Schriftſteller (80) davon:

"De Cancelier Brenneyſen heeft onzen Emmius beſchuldigt van Ontrouwigheiten en andere Feilen, en deszelfs Voetſtappen ſlaat in "de Heer Bertram, die hem voor eenen Apoſtaat &c. uitkryt. vid. eius Parerga Oſtfrif. "pag. 40-46. en zyn Hiſtor. Bewys pag. 32. 33. "Wat my angaat, ik neeme niet op my, Em"mius in allen te verdedigen, hy is een Menſch "geweeſt, en alzo de menſchelyke verkeerde "Driften onderhevig, welke in zülke hete Ty"den, als hy beleeft heeft, de allerbeſte Mannen

 "ligt

(79) Harckenroth *Oſtfr. Oorſpr. p.* 182.

(80) Meiners in der OſtFrieſ. Kirchen-Geſchichte 2. Band Seite 409.

"ligt bekruipen en ter Zyden afleiden konden.
"Doch hier zal het voornamelyk, myns erach-
"tens, op ankoomen, niet, of hy hy en daer in
"zyne hiſtoriſche Schriften eenen Miſslag begaan
"heeft, dat immers de beſte Geſchidtſchryvers
"is overgekomen; maer of hy met Opzet Leugen
"voor Waarheyd heeft uitgegeeven, en of hy
"met Opzet de Gevallen onder een ander Ge-
"daante, als zy gebeurt waren heeft opgegee-
"ven, en noch eens, of hy met Opzet en beter
"Weeten deeze en geene Stükken verborgen ge-
"houden, wélke hy zag, dat tot Vordeel van
"het Graaflyke Huis ſtrekten, en de opgegevene
"manc en verbaſtert ten Vorſchyn gebragt
"heeft? —

Dieſes iſt ganz vernünftig gedacht.

Wer wird ſich überzeugen können, daß Emmius blos darum, weiln er eines Dienſtes entſetzet wurde, wofür er binnen einem halben Jahre einen eben ſo guten wiedererlangte, einen ſo weit gehenden unverſöhnlichen Haß gegen ſeinen Landesherrn gefaſſet und Zeit Lebens geheget haben ſolte. Dies ſcheinet wider den Begriff vernünftiger Geſinnungen eines groſſen und edlen Geiſtes, dergleichen man ihm doch nicht abſprechen kann, zu ſeyn, weiln die Urſache dazu nicht hinlänglich war. Vielmehr iſt wol unläugbar, daß ſein groſſer Fleis, welchen er von den erſten Jahren ſeines Lebens an auf die ältere Geſchichte gewandt hatte und die darin bey ihm eingeſchlichene ſchiefe Begriffe von der Freyheit ſeines Volks daran Schuld geweſen. Er hatte zudem die Alten ſtudiret und wuſte aus denſelben,

ben, daß die Celten, die Stamm-Väter der Frieſen, von je her auf Freiheit gehalten und dafür alles aufgeopfert hatten. Ihm war aus ihren Schriftſtellern bekannt, was dieſelbe vor Grundſätze ihres Staats gehabt hatten. "Die Celten,, ich will es mit den Worten eines vortreflichen Schriftſtellers hieher ſetzen, (81) "ſtunden in den Gedanken, daß ein "freyes Volk das Recht haben müſſe, ſich ſeine Obrig- "keit ſelbſt zu wählen, und ihnen Geſetze vorzuſchrei- "ben, nach welchen es regiert ſeyn wollte. Ihre "Fürſten hatten alſo keine unabhängige und unum- "ſchränkte Gewalt. Die Privatperſonen ſtunden un- "ter der Obrigkeit, und dieſe hieng von der allgemei- "nen Verſammlung des Volks ab, welche ihnen dieſe "Gewalt ertheilt hatte, und die ſich jederzeit das Recht "vorbehielt, die obrigkeitlichen Perſonen zur Rechen- "ſchaft über ihre Aufführung zu fordern, ihre richter- "lichen Ausſprüche zu beſtätigen oder aufzuheben, ja "ſie ſelbſt abzuſetzen, wenn ſie ihre Gewalt misbrauch- "ten, oder zu den Geſchäften, wozu man ſie brauchte, "untauglich waren.

"Weit gefehlt, daß ſie den Willen und Wohl- "gefallen ihres Fürſten für ein lebendiges und unver- "brüchliches Geſetz, welchem alle Glieder der Geſell- "ſchaft unterworfen wären, anſahen, ſo geſtatteten "ſie ihnen bey weitem nicht das Recht, auch nur das

(81) **Aelteſte Geſchichte der Celten, inſonderheit der Gallier und Deutſchen aus dem Franzöſiſchen des Herrn Pellontier, mit den Erläuterungs-Schriften der Herrn Schöpflin, Gibert, Chinac und anderer. (Frankf. am Mayn 1777. in 8.) im 1ſten Bande 2 Buch 15tes Hauptſtück Seite 396.**

"geringste Gesetz zu geben. Sie behaupteten, daß "die Obrigkeit blos dazu eingesetzt sey, zu sorgen, daß "die Gesetze des Staats beobachtet, und die Uebertre- "ter desselben gestraft würden. Auch gestatteten sie "ihren Fürsten und Königen nicht, einige Auflagen zu "machen. Die Fürsten hatten auch keine Auflagen "nötig; denn ein jeder Celte war verbunden, sich im "Krieg selbsten zu unterhalten. Ob nun gleich das "Volk auf diese Weise mit keinen Steuern und Taxen "belegt war; so waren die Einkünfte ihrer Häupter "dennoch hinreichend, ihre Würde zu erhalten. Ausser "ihren eigenthümlichen von Eltern ererbten Gütern "hatten sie 1) einen ansehnlichen Antheil an der Beu- "te, die man von den Feinden einbrachte; 2) über- "liessen sie ihnen auch einen Theil von den eingehen- "den Strafgeldern, und dieses machte etwas ansehn- "liches aus; denn die meisten Leibesstrafen konnten "mit Geld abgekauft werden, und der Verbrecher "muste allemal eine doppelte Strafe bezahlen, wovon "die eine Hälfte in die Schatzkammer, und die andere "dem beleidigten Theil, oder seinen Verwandten, be- "zahlt wurde. 3) Hatten sie die Gewohnheit, ihren "Fürsten Geschenke und freywillige Beysteuern, nach "eines jeden Vermögen und guten Willen, zu ge- "ben. ꝛc. ꝛc.

"Eben diese Völker liessen sich nicht die geringste "Steuer auflegen. Sie waren über diese Freyheit "von Abgaben dermassen eifersüchtig, daß Tacitus "daraus einen Beweis hernimmt, daß die Gothiner "und Oser keine deutschen Völker wären, weil sie Ab- "gaben bezahlten. ꝛc. ꝛc.

"Den

"Den Groſſen und vornehmen Herrn in einer "Nation geſtatteten ſie kein gröſſeres Anſehen für den "anderen, damit ſie nicht zu mächtig werden möchten. "Aus dieſem Grund litten die Deutſchen nicht, daß "die Ländereyen vertheilt, noch Veſtungen in ihrem "Lande angelegt werden durften. Sie befürchteten, "die Groſſen möchten die Kleinen aus dem Beſitz ihrer "Länder jagen. ꝛc. ꝛc.

Selbſt in einem Königreiche der benachbarten Gallier konnten in den allerälteſten Zeiten keine Arten von Subſidien ohne Einwilligung der Nation gehoben werden. Unter Carl dem ſiebenden und noch mehr unter der Regierung ſeines Sohnes und Nachfolgers Ludwig des eilften, wagte man es zuerſt, das Volk mit unbewilligten Auflagen eigenmächtig zu beſchweren. (82)

Von allen Abkömmlingen der Celten ſind die Frieſen diejenige geweſen, welche am längſten ſolchen Grundſätzen angehangen. Dieſes kann man nicht verkennen. Man findet ein Ueberbleibſel davon noch bey uns in den hiſtoriſchen Nachrichten, in der älteſten Urkunde unſers Landes in der Littera Brocmannorum. In dieſer wird ausdrücklich unterſaget, Stein-Häuſer

(82) *Maximes du Droit Public Francois, tirées des Capitulaires, des Ordonnances du Royaume & des autres Monuments de l'Hiſtoire de France, (Amſterdam 1775 in 8.)* im 3. Hauptſt. 2. Theil Seite 1 bis 94. Ein Auszug davon ſtehet in Schotts Unpartheyiſche Critic über die neueſte Juriſt. Schriften im 7ten Bande Seite 586.

(Vestungen) zu bauen. (83) Und wie lange und in welche späte Zeiten herab haben nicht bey uns die freye Versammlungen des Volks bey dem Upstalsboom gewähret? — Die Willkühren stehen noch in unserm gedruckten Landrecht ꝛc. —

Aus diesen historischen Wahrheiten hatte Emmius seine Grundsätze von der Freyheit seines Volks eingesogen, und solche hatten in seinem Gemüthe einmal Wurzel gefasset, welche seine Denkungsart so weit getrieben, daß er gar keine willkührliche Gewalt den Regenten über ihre Unterthanen einräumen wolte, die er aber bey der veränderten Landes-Verfassung der nachherigen und seiner eigenen noch ungleich späteren Zeit billig hätte herabstimmen sollen. Dazu kam der zu seiner Zeit herrschende Parthey-Geist in Religions-Sachen, welcher bis zur Schwärmerey ging und welcher er wider die Lutherische Parthey des Gräflichen Hofes für die reformirte Religion mit aller Wärme seines Herzens zugethan war.

Dies werden wol die eigentliche und wahre Ursachen seyn, warum Emmius dem Gräflichen Hof zuwider war und sich von der natürlichen Liebe eines Unterthans gegen seine rechtmässige christ- und menschlich denkende Herrschaft entfernen lassen. Zu weit gehender Patriotismus, oder eine politische Schwärmerey war es bey ihm, woraus dieses alles hergeflossen ist, wie

(83) von Wicht in dem Vorbericht des OstFriesl. Land-Rechts Seite 23. in der Anmerk. führet dieses Gesetz in der Ursprache sowol, als in einer Uebersetzung vollständig auf.

wie sich unwiderleglich zeigen wird, wenn ich nachhero von seinen Schriften reden werde.

Man mag indes nun sagen, daß Emmius aus Gemüths-Bitterkeit wider den Grafen Edzard zu der Parthey der Emder und ihrer Anhänger sich geschlagen, oder daß er solches aus vermeintem Patriotismus gethan habe, man mag, sage ich, von diesen beyden Fällen denjenigen nehmen, welchen man will, so würde man doch die Regeln der Unpartheylichkeit sehr beleidigen, wenn man weiter nichts sagen wolte, als dieses: er habe Antheil an diesen innerlichen Landes-Unruhen gehabt. Man muß hinzufügen, daß er vorzüglichen Antheil daran gehabt habe, ja! daß es wahr sey und nicht geläugnet werden könne, daß er und sein Herzens-Freund Johannes Althusius die vornehmsten Consulenten der Stadt Emden gewesen, bald der eine, bald der andere eine Schrift wider den Landesherrn geschrieben und daß gar Emmius, nebst Menso Alting, wol derjenige gewesen sey, welcher das Feuer der innerlichen Unruhen zwischen dem Landesherrn und seinen Unterthanen am stärksten angeblasen, und sein Hauptwerk daraus gemachet hat, aus allen Kräften, selbst mit Vernachläßigung seiner gelehrten Arbeiten, die Parthey der Stadt Emden zu verfechten. In einem Brief an den berühmten Peter Scriver vom Februar 1610. klaget er selbst darüber, daß er wegen der grossen Unruhen in seinem Vaterlande an seinem historischen Werke nicht arbeiten könne, als welche ihm alle Zeit dazu raubten. Quæris, schreibt er, quid agam? multo iam tempore in pertexenda historia egi paene nihil. Patriæ meæ fortuna infelix me affligit, & studia e manibus excutit. Video enim nobilissimum &

vetuſtiſſimum Eccleſiæ reformatæ hoſpitium, ac gratiſſimum opportuniſſimumque profugæ pietatis aſylum innocens, & nihil minus meritum poſt tot exantlatas miſerias, calumniis inimicorum apud amicos quoque in extremum diſcrimen vocari & prope abeſſe ab interitu. Sed quo feror? — ſi lætior illuxerit dies redibo ad ſtudium intermiſſum. (84) Zehn Schriften ſind es, welche er in dieſen Streitigkeiten abgefaſſet hat. Dieſelbe ſind zum Theil öffentlich herausgegeben, zum Theil aber nie gedruckt. Die ungedruckten werden vielleicht einem groſſen Theil ſelbſt meiner eigenen Landsleute, auswärtigen Gelehrten aber völlig unbekant ſeyn, daher ich von denſelben näher reden muß.

Die erſte dieſer Schriften iſt:

Plebi Ruſticæ
opportune nunc petendam, poſtulandamque onerum multorum Levationem.

In dieſer Schrift ſuchet er zu behaupten, daß der Bauern-Stand die Erleichterung der Abgaben nunmehro mit Recht fordern könne und müſſe, weiln die Sache ſo weit gehe, daß dasjenige, was aus Liebe zum Landesherrn vorhero freywillig gegeben worden, nunmehro mit Gewalt gefordert werde und daß wenn ſolches jetzo nicht geſchehe, der Grund zu noch gröſſeren Auflagen geleget werde. Es wäre gerade jetzo die gelegentſte Zeit dazu, weiln der Graf mit ſeinem Bruder in

(84) *Scrutinium Antiquarium. Miſcellan. Groningan. Tom. I. part. 2. num. IV. pag. 299. 300.*

in Proces läge und Kaiserl. Commissarien erwartet würden.

Zum Grunde wäre hiebey zu setzen, daß die Friesen von Alters her ein freyes Volk wären, welche von solchen Auflagen vorhin nichts gewust hätten. Dieses wäre die allgemeine Sage sowol bey uns, als bey andern Völkern, die nur die Friesen gekannt, daher sie denn auch jederzeit den Namen der freyen Friesen geführet hätten. Von Eltern auf Kindern wären die beständige Erzählungen gegangen, daß, nachdem die Friesen das Dänische Joch abgeschüttelt, sie bald nachhero von Kaiser Carl dem Grossen in ihrer alten Freyheit völlig bestätiget worden. Selbst unser Land-Recht, wer wolle dieses Zeugnis verwerfen? sey voll von gedruckten Beweisen hievon. Die darin befindliche Koeren und Keesen, als der Grund des ganzen Ost-Friesischen Rechts, lieferten den unstreitigsten Beweis, welchen die viele Jahrhunderte voriger Zeiten öffentliche und privat-Urkunden, Testamente, Gerichtliche Aussprüche und andere Briefe und Siegel, so in jedermanns Händen wären, hinzukämen. Die Versammlungen des Volks bey dem Upstalsboom, von welchen noch Documente vorhanden wären, das zu Aachen ausgefertigte Kaiserliche Diplom, das Diplom des Kaisers Rudolph von Habspurg, (85) Kaisers Sigismund; diese Urkunde sey noch vom Jahre 1414, Kaiser Friederich der 3te habe solche bestätiget. Die mit dem Hertzoge Albert von Bayern, nachhero mit dessen Sohne Johann, ferner mit den Sachsen, Geldern, Burgundern geschlossene Verträge der Friesen wären alle ebenfalls selbstredende Zeugnisse davon. In den

(85) *Quod in Codice Juris Frisici impressum extat.*

den benachbarten Landen des alten Frieslandes wäre noch eben die Verfassung der Freyheit von dergleichen Auflagen. Die gedruckte alte Friesische Gesetze zeigten von einerley Verfassung, es wäre einerley Sprache, einerley Gebräuche, einerley Waffen, Landtäge der ganzen Friesischen Nation.

Wolle man zu blos einheimischen Beweisen schreiten, wäre der Verbund vom Jahre 1430 wider Focke Ucken, als der sich der Herrschaft des Landes bemeistern wollen, kundbar, welcher auch selbst von den Vorfahren des Grafen mit dem übrigen Adel geschlossen wäre und davon der Anfang so laute: De Handt des allmachtigen Gades sy allen meenen Vreesen unvorschikt tho Hülpe und tho Troste in allen guden fryen Werken, ferner dat wy gemeene Meenthe in deesen vorgenomden Landen willen mit de Hülpe des Allmachtigen Gades, frey Vreesch de eene mit dem andern beständig wesen und beschermen vnse Older Vaders Recht von Koning Carolo beschreevene Rechte und by der gemeenen Vreesen Land-Recht un Vryhömen tho ewigen Tyden tho blyvende und tho brukende und een lenger neene Eygendohm tho lydende. Edzard des ersten Grafen Bruder habe in einer Urkunde an einen Häuptling Folcker vom Jahre 1431. sich hiezu noch besonders anheischig gemacht und die Bündnisse, welche das Volk mit dem Häuptling zu Larrelt, denen Nordern, Harrlingern, Ostringern, Rüstringern vom Jahre 1434., errichtet, mit seinem Vater Enno mit unterschrieben, imgleichen die Bündnisse vom Jahre 1440. 1441. Unter Grafen Ulrich dem ersten wäre alles auf dem alten Fus gebliehen, derselbe habe gar bis zu denen beiden letzten Jahren seines Lebens sich auch nicht mehr,

als

als Häuptling geschrieben. Die Bedürfnisse des Staats wären damals von dem Volcke erbeten, nicht aber erzwungen. Der Kaiser habe die Freyheit des Volks nicht kränken können, auch nicht kränken wollen, vielmehr mit ausdrücklichen Worten ihnen solche vorbehalten und bestätiget. Das gemeine Volk hätte aus Liebe zu ihrem Landesherrn, der gleichsam aus ihrem Mittel gewesen und sich gegen dasselbe liebreich betragen, alles bewilliget, warum sie gebeten worden, durch den guten Willen des Volks wäre die Macht des Grafen gewachsen, die Minister hätten aber dieselben nach und nach zur Usurpation verleitet. Diesem ferner vorzubeugen, wäre jetzt die beste Gelegenheit, es müsse aber solches in dem Wege der Güte, der Ruhe und Billigkeit geschehen, allenfalls würde auch Rechts-Hülfe nicht versaget werden können.

Die zweyte ist:

Vindiciæ
Juris Populi
contra
Usurpationem iniquam
Comitis
usque ad Annum 1608.
Authore
Ubbone Emmio.

In dieser Schrift werden zuerst einige biblische Sprüche vorangeschicket. Deuteronom. cap. 17. Ezechiel cap. 46., sodann wird auszuführen gesuchet, daß zwischen Regenten und Unterthanen eine wieder-

derseitige Verbindlichkeit vorhanden sey, welche durch die Huldigung gestiftet werde, daß der Fürst vorzüglich zu Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gegen seine Unterthanen verpflichtet sey, als welcher als Eheherr, Vater, Vormund und Beystand seines Volks in Rechten angesehen werde.

Graf Ulrich der erste wäre von einem freyem Volke zu ihrem Regenten erwählet und habe versprochen, dasselbe bey ihren alten Rechten und Freyheiten ungekränkt zu lassen und unter dieser Bedingung wäre er auch nur von Kaiser und Reich zur Landes-Herrschaft gelanget. Seine Nachfolger am Regiment müsten dessen Verbindlichkeiten unverbrüchlich halten, sie hätten von Kaiserl. Majestät keine mehrere Rechte erworben, auch ohne Einwilligung der Unterthanen nicht erhalten können, welcher Consens indes weder erwiesen, noch zu vermuthen wäre.

Lediglich durch die Kunstgriffe der Hofleute wären allmachgrade die neue Lasten denen Unterthanen auf den Hals gekommen. Erst hätten sie bittweise dieses oder jenes, aus Liebe zu ihrem Landes-Herrn gethan, nachhero wäre ein Mus oder eine Schuldigkeit daraus geworden, im Verfolg wären diese Auflagen vergrössert und dergestalt gehäufet, daß unter Grafen Edzards Regierung zwischen Landes-Herrn und Unterthan darüber an den Reichs-Gerichten schon Processe erwachsen wären.

Er vermeinet also, die ganz neuerliche Auflagen müsten sofort ohne alle Complimente aufgehoben, die ältere und mehr eingewurzelte aber nach Maasgabe der Kaiserl.

Kaiserl. Decreten allmählig abgestellet und zu solchem Ende diese Decrete wieder in ihre erste Kraft hergestellet werden (renovantur) dann würden die Ost-Friesen so unter dem Römischen Kaiser in ihrer alten Freyheit leben, wie ihre benachbarte West-Friesen unter dem Könige von Spanien lebeten.

Und daß dieses der Billigkeit und allen Rechten gemäs sey, wird hierauf, mit einer Ermahnung an die Eingesessene, die Hände vor allen Dingen nicht länger in den Schoos zu legen, damit nicht alles verlohren gehe und nicht Auflagen mit Auflagen gehäuset werden, sehr weitläuftig und mit würklich schöner Juristischer Gelehrsamkeit ausgeführet.

Wenn Emmius alleine der Verfasser dieser Schrift ist, wie ich aus der ganzen Einrichtung derselben, der gedrungenen lateinischen Schreibart und seinem allenthalben durchschimmernden Lieblings-System wol (86) davor

(86) *Postquam Ulricus*, diese Worte setze ich zum Beweise hieher, *a Frisiis esset electus in Dominum & defensorem Frisiæ libertatis anno* 1444. *non contentus hac dignitate insidias pedentim libertati struere meditatus est, & quod hostium nemo ante hac armis, id ille quodammodo astu perfecit. Ecce enim anno* 1454. *Investituram apud Imperatorem Fridericum III. haud sine obreptione practicavit & obtinuit. In ea in Feudum ille concessa* die Schlösser und Stadt Emden, Greethsyhl, Norden, Behrum, Esens, Jever, Fredeborgh, Aurich, Leehrorth, Stikhausen und Lengen und sonsten andere Schlösser, Städte und Dörfer, die da liegen an der Wester Embse bis Ostwerts bis an die Weser mit Butjadinger- und Stadt-Land. *Sed, ut supra in historica relatione dictum*

davor halten sollte, so ist es zu verwundern, wie ein solcher Mann mit den Quellen der Rechts-Gelehrsamkeit, denen Gesetzen, mit denen alten Commentatoren Bartolus und Baldus, einem Jason, Alexander, Cravetta, Decius, Chassanäus, gar mit den neuesten Juristen seiner Zeit Prukmann, Mynsinger, Gail ꝛc. bekannt gewesen und solche so fleissig zum practischen Gebrauch studiret habe, ja dann muß man unstreitig gestehen, daß Emmius beynahe ein so guter Rechts-Gelahrte,

dictum est, res alto tegebatur silentio, & ne animos subditorum offenderet, nomen Comitis usurpare non audebat. Tandem, cum animadverteret, animos Frisiorum alienos & exemplo Fockonis Ukena territus, metueret, ut patria eiiceretur, in Anno 1464. secundam practicavit, Reversale Imp. Maiestati dedit, & in Frisiam adducto Heroldo, Investituram & Reversale Frisiis obtrudit. Quibus procul dubio cum intelligerent cum Civitate Norda, Embda, Jevera Friburgo (quarum potentia erat magna) esse investitutum & in fine investiturae ad demulciendum Frisiorum animos, clausula privilegiorum confirmatoria annexa, effectum est, ut, in quantum Investitura & Reversale admittunt, pro Comite agnitus fuerit.

Et tunc quidem Heroldo comitante poena Banne Aylko Inhusanus & Lübbo Knyphusanus eum pro Comite, data fide, acceptarunt; idem etiam sequenti factum ab Oldersheimannis & Uphusanis Capitaneis. Facto hoc fundamento & Ulrico elapso vix biennio extincte heredes eius descendentes semper petiverunt & obtinuerunt renovationem primae Investiturae, nativa ac vera semper oppressa. Hinc bella mota inter Esenses & Jeveranos, & Comites, quibus multum sanguinis fusum, patria ferro flammisque vastata. Esena & Jevera tandem, Imperio valedicto, in clientelam Domus Burgundicae se dedere. En fructus emendatae Investiturae! Poscitur igitur indignitas rei, ut dixi, atque ipsa iniquitas emendationem.

Gelahrte, als Philolog gewesen ist. Am Ende derselben stehet: Scriptum 1593. primis diebus mensis Augusti, Leeræ.

Cantzler Brenneysen (87) glaubet, daß der Emder Syndicus Johann Althusius dem Emmius dabey Hülfe geleistet und sie beide an diesem Aufsatz gearbeitet haben; allein zu der Zeit, wie Emmius denselben zu Leer schrieb, war Althusius noch nicht zu Emden Syndicus, sondern noch Professor zu Herborn, indem er im Jahre 1590 hier Professor und erst im Jahre 1604 dort Syndicus geworden ist. (88) Es müste denn seyn, daß er nach dieser Zeit solchen mit seinen Juristischen Zusätzen vermehret hätte.

Die dritte ist:

Discursus de Antiquitatibus, Libertatibus & Privilegiis Frisiorum, principio Augusti 1598 Leeræ conscriptus ab Ubbone Emmio, Scholæ ibidem tum temporis Rectore. Mst.

In dieser Schrift wird auszuführen gesuchet, daß, nachdem Kaiserl. Majestät in dem vorhergehenden Jahre 1597 in den Irrungen zwischen dem Grafen Edzard und seinen Land-Ständen eine Urtheil ergehen lassen, dem Grafen obgelegen hätte, seiner Grafschaft Einwohnern und Unterthanen, bey solchem Kaiserli-

(87) In der OstFries. Hist. Tom. 1. Seite 448. in der Anmerkung.

(88) Man sehe den Artik. Althusius.

ſerlichem Ausſpruch und denen alten Privilegiis, worauf derſelbe gegründet wäre, zu ſchützen, derſelbe aber ſolches nicht, vielmehr auf dem letzterem zu Leer gehaltenem Landtag zu groſſen Beſchwerden Anlas gegeben: ſo hätten die Stände ſich genöthiget gefunden, durch gegenwärtigen Diſcurſus, dasjenige, was ſie vorhin dem Kaiſerl. Commiſſarius, Grafen von der Lippe, ſchon übergeben hätten, noch deutlicher ins Licht zu ſtellen.

Dieſe Ausführung wird in vier Abſchnitte eingetheilet:

1) Das Recht der gemeinen Frieſen, darunter vielerley begriffen, und unter andern, daß Männiglich ſeine Güter frey beſitze und gebrauche, und keiner derſelben einigen Schatzungs-Collecten und Steuern unterworfen ſey, ohne ordentliche Bewilligung; Nec cogatur Populus Magiſtratum invito ſibi impoſitum ferre, ſed regetur ab eo, quem conſuetudo ac conſenſus recepit.

2) Das Recht ihre Kirchen-Diener ſelbſt zu wählen.

3) Das Recht ihren Rath und Richtere ſelbſt zu erkieſen. Daraus dann auch folget, die Beſtallung der andern Bürgerlichen Aemter und Bedienungen.

4) Das Recht Aufhebung und Innehmung der Zollen zu Emden zu Nutz, Profit und Frommen ſelbiger Stadt.

5) Der

5) Der freye unverhinderliche Gebrauch der Weſter Embſe, daß Niemand die Stadt vorüber, oder bey verfahren möge, mit einigen Waaren, er habe dann zuvörderſt in Portum angelegt, vier Gezeitte (89) ſtille gelegen, ſeine Waaren und Güter zu Kauf ausgeboten, und den Zoll bezahlet.

Dieſe fünf Sätze werden darauf der eine nach dem andern in lateiniſcher Sprache abgehandelt. Die Ausführung beruhet auf eben den Grund-Sätzen, welche in den beiden vorhergehenden angenommen ſind.

Mein Exemplar dieſer Handſchrift iſt gros 67 Seiten in 4.

Die vierte Schrift iſt **gedrukt** und hat folgenden Titul:

Apologia

das iſt

Volkommene Verantwortung, ſo Bürgermeiſter und Rath ſammpt den Vierzigern, und der gantzen Bürgerſchaft der Stadt Emden, zu entdeckung ihrer vnſchuldt müſſen aufgeben

(89) **Gezeitten.** Emmius iſt der hochdeutſchen Sprache zwarn ziemlich mächtig geweſen, er hat aber doch das Wort Tye in dieſelbe nicht richtig übertragen können. Hier gehet die Meinung auf Ebbe und Fluth, er hätte alſo, anſtatt Gezeitte ſetzen müſſen vier Fluth-Zeiten der Ems, oder 2mal 24 Stunden.

Digitized by Google

Wider

Die falsche vnd vnbillliche Beschüldigung, damit ihr Landtßherr Graff Enno hinder ihren Rücken, bey der Röm. Kayſ. Mayt. ſie zur vngebür beſchweret, vnd gar feindtlich angeſetzet, und darauf per ſub- & obreptitionem vnertregliche, vngegründete Citationen, Mandaten, Proceſſen vnd andere ihnen nachtheilige Schriften bey derſelbigen Mayt. ausgebracht, vnd neben ſeinen eygenen vnrechtmeſſigen Edicten in offenen Druck ausgehen laſſen, vnd folgents wider den gemeinen Landtfrieden zu vndertruckung ſeiner Underthan einen öffentlichen Krieg angefangen.

In welcher Apologi die fürnemſte geſcheffte in Oſtfrießlandt von dreyzehen Jahren hero, auch des Landes betrübter Zuſtandt ans Licht gebracht, vnd dem Leſer für Augen geſtellet werden.

Juſtus es Domine, & rectum judicium tuum Pſ. 119.

Gedruckt zu Groningen
Durch Gerhard Ketel, Anno 1602.

Auſſer der Vorrede 584 Seiten in 4.

welcher im Jahre 1603. nachfolgete:

Stücke und Beylage,

darzu die Embdiſche Apologia ſich referiret, auch etliche andere, die ſonſt zu derſelben mehrer erklerung dienen können.

Mit einer vorhergehenden kurtzen anzeigung, wie gar vnbeſchnitten und ohne allen ſchew man mit offenbarer grober vnwahrheit wider die Stadt Embden, zu Beſchwerung vnd vntertruckung Ihrer gerechten

gerechten ſachen hinein ſtürmen darff, vnd auch, was von der außgegebenen Erleuterung zu achten.

Gedruckt zu Groningen
Durch Gerhard Ketel, Im Jahre
M.D.C.III.

182 Seiten in 4to.

Man hat in vorigen Zeiten nicht eigentlich gewuſt, ob Emmius, oder Althuſius, der Verfaſſer derſelben ſey, nunmehro aber iſt es entſchieden, daß erſterer es ſey, indem Harkenroth (90) bezeuget, daß er ein altes Exemplar beſeſſen, auf deſſen Titulblatt geſchrieben war: Huius Author fuit *Ubbo Emmius*, atque inde impreſſa fuit Groningæ. Dieſe Apologie ſowol, als der Vorläufer derſelben iſt in dem Reichs-Abſchiede vom Jahre 1603. confiſciret. (91)

Die fünfte iſt:

Reden und Gronden, warumme de Heer Grave ſynen Lehn-Brief dermaeten nicht mag antrecken tho Nadeel der Oſtfrieſiſchen Stenden Recht und Gerechtigkeit, als ſo woll de Heer Grave ſülveſt, als vok ſyne Rahden bettheer allewege denſelben angetagen haben.

Darby men uhtdrucklyk proteſteeret, dat dit alles nicht darom verhalet word, dat men den Heern Grafen quæſtionem ſtatus ſolte moveeren

 willen,

(90) In den OſtFrieſiſchen *Oorſprongklykheeden* Seite 914.

(91) Brenneyſ. OſtFrl. Hiſt. *Tom.* 2. Seite 1110.

willen, edder syne Hochheit, Macht, Recht und Gerechtigkeit, so ehm deügdelyk competeert, begehren in dat allergeringste tho verkleineren, sondern alleene, dat die Warheit moge erlütert und kundig gemaeket und der Stenden Gerechtigkeit am Dage gebracht und erholden worden. (92)

Der Inhalt dieser Schrift ist ohngefehr folgender: Niemand könne ohne Unverschämtheit in Abrede seßen, daß zu der Zeit, wie der Lehn-Brief ertheilet und Junker Ulrich von Greethsyhl in den Grafen-Stand erhoben worden, die OstFriesen ein freyes Volk gewesen, Kaiser Friederich habe dieselbe an ihren von seinen Vorgängern am Regimente, besonders vom Kaiser Sigismund kaum 36 Jahr vorher verliehenen und bestätigten Rechten und Freyheiten nicht kränken können, solches auch nicht thun wollen, vielmehr wären in dem Lehn-Briefe alle diese wohlhergebrachte Gerechtigkeiten ausdrücklich bestätiget, der ganße Lehn-Brief sey sub & obreptitie erschlichen, ohne Einwilligung und Vorwissen derjenigen, welche dabey hauptsächlich interessireten, weit mehrere Güter habe Ulrich dem Kaiser zu Lehn aufgetragen, als er würklich besessen, Jeverland habe ihm nicht zugehöret, Friedeburger-Amt und Buttjadingerland ebenfalls nicht und Emden habe er von denen Hamburgern blos up Slotts Gelove in Verwahringe tho guder Hand auf eine gewisse Zeit von

(92) Auf meinem Exemplar stehet:

"Folgendes ist nach des *Ubbonis Emmii autographo* abgeschrieben.„

Es ist also dieserwegen wol nicht daran zu zweifeln, daß er der Verfasser dieser Schrift sey.

von Jahren (93) beſeſſen, er habe weiter nichts beſeſſen, als Greethſyhl, Aurich, Beerum, Eſens, Stickhauſen, Lengen, Norden und was er und ſein Bruder mit Beyhülfe der Hamburger von denen Gütern der Häuptlinge zu Oſterhuſen, Grimerſum, Groothuſen ꝛc. deren veſte Burgen ſie zerſtöhret, an ſich gezogen, noch viele andere adeliche Häuſer, Dörfer ꝛc. wären in OſtFriesland geweſen, die ihm nicht zugehöret hätten, zehn Jahre lang habe er mit dem Lehn-Briefe nicht zum Vorſchein kommen dürfen, im Jahre 1464. einen andern eingeſchränkteren ausfertigen laſſen, welchen er durch einen Kaiſerlichen Herold habe geltend machen müſſen, auch habe er ſich nachhero nimmer anders geſchrieben, als Graf tho Emden, Embsgawen, Griedtſyhl, Aurik, Beerum, Leerohrdt, Stikhuſen, Heer in Oiſtfrieslandt. Der gantze Lehn-Brief wäre null und nichtig geweſen und geblieben, wenn nicht nunmehro die Stände dazu ihre Einwilligung ertheilet hätten, ſo wie es mit denen Belehnungen ergangen wäre, welche die Kaiſer Conrad der andere, Hinrich der 3te, Hinrich der 4te, Hinrich der 5te, Conrad der 3te, Lotharius, Friederich der 1ſte an die Marg-Grafen von Sachſen, den Biſchof zu Utrecht und den Grafen von Holland über einige Theile von Friesland unternommen hätten. Die Beyſpiele in neueren Zeiten, da im Jahre 1381 Ritter Occo thom Broeck einen Theil, nachhero deſſen natürlicher Sohn im Jahre 1398 gantz OſtFriesland von der Eems bis an die Jade dem Grafen von Holland Alberto Bavaro zu Lehn aufgetragen,

(93) Daß er, als Depoſitarius, Emden von den Hamburgern auf gewiſſe Zeit nur gegen Erlegung einer Summe Geldes in Cuſtodie gehabt.

da 6 Häuptlinge jenseits der Ems wegen aller Landen zwischen der Ems und Lauwers ein gleiches gethan, da Focko Ukena zu Leer, Sibeth zu Jever, Hisco zu Emden, Ihmel zu Osterhusen, Enno zu Greethsyhl und Wiard zu Oldersum und Uphusen, um wider Occo thom Broeck und die See-Städte Beystand zu erlangen, ihre Landen und ihr Gebiete dem Bischof von Münster zu Lehn angetragen ꝛc. bestärkten solches, indem wegen Mangel der Einwilligung der interessirten Stände nichts daraus geworden sey. Ebenfalls wäre daraus, daß Kaiser Maximilian der erste den Herzog von Sachsen mit allen Friesländen, worunter namentlich OstFriesland mit gewesen, belehnet habe, nichts geworden.

Nicht dem Lehn-Briefe des Kaisers, sondern der Einwilligung der Stände und des Volks habe also Graf Ulrich seine Hoheits-Rechte in OstFriesland zu danken, als welcher Lehn-Brief, ohne deren Einwilligung eine Glocke ohne Klöppel nur gewesen. Sein älterer Bruder Edzard habe schon viele Jahre und er, Ulrich, selbst einige Jahre, ohne Zuthun des Kaisers und dessen Lehn-Brief die Regierung geführet. Der jetzo regierende Graf und sein Cantzler Thomas Franzius wären also nicht befugt, wider die Stände auf den Kaiserlichen Lehn-Brief sich zu berufen, vielmehr schuldig, dieselbe bey ihren alten Gerechtigkeiten zu erhalten und zu schützen, welche er, und wie es von Zeit zu Zeit damit ergangen, umständlich erzählet. (94)

Die

(94) In dieser Erzählung beruft er sich (Seite 20.) auf Zeugnisse, welche:

"in

Die sechste ist:

Etlike Verbundt-Brieven, vnd Verdrage, in vorigen tyden, tüschen, vnde mit den Stenden von Ostfrieslandt beramet vnde opgerichtet, sampt enige korte Extracten, vth gelicken Verbunden, edder Verdrages-Brieven, ock andere Stücken: vth welcken allen eygentlich un klaerlick tho sehn, wat Gelegenheit idt mit OstFrisland gehadt hebbe, vor, vnde by der tydt, alse Vldrik Hövetling tho Grietzyl, Norden, Awrick ꝛc. van dem Keyser Friderico III. thom Gräflichen Stand erhöget, vnde de erste Grave tho OstFriesland geworden is.

Warby ock vorder gevöget sind, de twee vnderscheidlicke Lehn-Brieve, von dem Höchstgedachten Keyser Friderico, dem ock wolgedachten Graff Vldrichen gegeven. Gedrucket im Jahr M.D.C.X.

Diese Schrift ist sehr selten und wird denen rarsten Manuscripten gleich geachtet. Ich habe zwar nirgends gefunden, daß Emmius der Verfasser derselben sey; allein es ist daran nicht zu zweifeln, weiln sowol der Titul, als auch der Inhalt derselben zeiget, daß es ein Pendant der vorhergehenden Schrift sey. Ja man kann dieselbe als eine weitere Ausführung der vorherigen ansehen, welche er, mit Verschweigung sei-

"in ein sehr oldt Boek, geheel in *Francyn* ge-
"schreven, welk all vor drehundert Jahren ge-
"daen, beginnende die Geschefften von ao. 1220
"und ao. 1276 endigende,,
aufgezeichnet vorhanden wären.

nes Namens, drucken lassen. Er erzählet die Graden der Verfassung OstFrieslandes, suchet solche durch verschiedene Urkunden zu erweisen, als:

einen Vergleich, welchen die Gemeinheit in Embsiger, Broeckmer, Reyderland und Oldeampt im Jahre 1276 den 15ten April mit dem Bischof Everhard von Münster geschlossen,

die Upstallsbomische Gesetze vom Jahre 1323.

den Appingadamster Vergleich vom Jahre 1327.

einen Verbund-Brief zu Grönningen vom Jahre 1361.

Kaysers Sigismund Schreiben aus Aaken an alle Grietmannen, Hövetlingen, Landtlüyden, Edelen vnd vnedelen in OstFrieslandt vnde WestFrieslandt vom Jahre 1416.

Kaysers Sigismund Privilegium vom Jahre 1417.

den Vergleich zwischen Enno Edzardsna und andern Häuptlingen in OstFriesland vom Jahre 1430.

einen Contract, so de gemeene Hövetlinge, vnd de gemeene Meente mit Vden Heßinga, Focke Vken Söne tho Norden gemaket ahn Avendt Martini Episcopi 1430.

einen Vergleich, welchen Edzard Ennen Söne, Eppe Goukinga, Haye Ripperda, Aylke und Ippo Wal-

Digitized by Google

Walsena, Haüptlinge zu Greethsyhl, Westerbroek, Farmsum, tho der Münte und zu Amdorp (95) zwischen Uken Focken Söne, Hövetlink tho Oldersum by der eenen Syden vnde der Meenheit by den andern syden vermittelt haben vom Jahre 1430. die veneris post omnium Sanctorum, und andere dergleichen mehr vom Jahre 1430. 1431. 1434.

Welche Urkunden alle von Wort zu Wort der Schrift einverleibet, darauf bringet er den Kaiserlichen ersten Lehn-Brief vom Jahre 1454; sodann den zweyten vom Jahre 1464. vollständig und beschliesset dieses alles mit dem Lehns-Revers, welchen Graf Ulrich gegen diesen Lehn-Brief an eben dem Dato, dem Sonntage nach S. Thomas-Tag des heiligen Apostels 1464. dem Kaiser ausgestellet hat.

Die gantze Schrift ist überhaupt gros 40 Seiten in 4.

Die siebende:

Discursus Ubbonis Emmii

off der OstFriesschen Ridderschup die Immunitaet in disse des allgemeinen Vaderlandes Lasten, welche diesülven meist verorsaket, thokaeme und naetogeven syn, belangende haere Borge und Borglande,

(95) Dieser Häuptlings-Stamm zu Amdorp ist vorlängst erloschen, es wird aber ein gewisses Landguth daselbst noch jetzo die Burgstätte genannt.

lande, wie die die nennet. Mſcpt. 11 Seiten in 4.

In dieſem Aufſatz wird in platdeutſch-OſtFrieſiſcher Sprache erzählet, daß die OſtFrieſiſche Ritterſchaft zwar aus einigen Gründen eine Immunitæt von den gemeinen Landes-Laſten aus einigen Gründen behaupten wolten, weiln ſie nemlich a) ortu nobiles, b) ſie ſich in der langjährigen geruhigen Poſſeſſion derſelben befinde, c) dem Landes-Herrn Ritter-Dienſte leiſte und d) auf eigene Koſten zum Land-Tage erſchienen; daß aber die übrige Stände, beſonders der Hausmanns-Stand (Bauern-Stand) dieſe Gründe nicht gut heiſſen könne, weiln ad a) hier zu Lande in Anſehung des Adels, es eine gantz andere Verfaſſung habe, indem dem alten Stande und der alten Herkunft nach zwiſchen dem Adel und andern vollangeſeſſenen Eigen-Erben in Anſehung ihrer Rechte und Freyheiten nicht geweſen, folglich keine Præeminenz behauptet werden könne, daher ſie von der Ritterſchaft jederzeit Deich- und Syhl-Schos pflichtig geweſen, in andern Theilen Frieslandes, auch in Grönningerland würden die Landes-Schatzungen gerade durch über Adeliche und Eigen-Erben nach der alten Verfaſſung noch jetzo vertheilet. In gantz Deutſchland gar würde es mit der Türken-Steuer ſo gehalten. Die von Adel wären auch bey der Erhaltung des Vaterlandes am meiſten intereſſirt, quorum autem maxime intereſt, rempublicam eſſe ſalvam & tranquillam, quique opibus præſtant, hi conferre quoque pro cæteris conferre deberent. Selbſt durch ihre Schuld geſchähe es, daß man nunmehro dieſe Laſten ſich auflegen laſſen müſſe. In den ältern Zeiten hätten ſie zu viel nachgegeben, nachhero

hero das Volk zum Proceß wider den Grafen (Edzard den 2ten) angereißet und nun, da die Kaiſerliche Decrete ſchlecht ausfielen, ſich aus der Schlinge gezogen und eine Immunität behauptet. Wenn ſie ſolche erhielten, könten und würden ſie dem 3ten Stand künftig noch mehrere Laſten, ohne Bedenken, weiln ihr Beutel ſolches nicht fühle, auflegen laſſen. Die vermeinte Poſſeſſion wäre ad b), ob titulum bona fide deſtitutum, contra libertatem patriæ und wegen Mangel eines ununterbrochenen hinlänglichen Zeitlaufs gar nichts. Leiſteten ad c) die von Adel Ritterdienſte, ſo leiſtete der dritte Stand dem Landesherrn dagegen zu Fus und auf andere Weiſe mehr denn zu viel, es hätten auch wol Eigen-Erben vorhin ein oder ein paar Pferde zu des Grafen Dienſte gehalten und geſattelt, dennoch aber alle Landes-Laſten willig getragen. Derſelbe ſey nach der Landes-Verfaſſung nicht ermächtiget, dem Adel eine Immunität zuzuſtehen, immaßen die Belehnung mit dem Reichs-Grafen-Stand in OſtFriesland mit runden Worten die hergebrachte übrige Freyheiten des Volks vorbehalte. Endlich ad d) beſchicke der Bauern-Stand die Land-Täge durch Deputirte ebenfalls auf ihre Koſten, die von der Ritterſchaft hätten auch nicht nöthig ſämtlich zu Land-Tagen zu erſcheinen, ſondern könten gleichfalls aus ihrem Mittel Deputirte ſenden, wie auch in andern Provintzen üblich wäre. In dem benachbarten Grönningerland habe die Ritterſchaft ſich auch wol unterfangen, eine dergleichen Immunität ſich zuzuwenden, ſie habe aber nichts ausrichten können, welches denn der hieſigen Ritterſchaft wegen der vermeinten Exemtion in Anſehung ihrer Burge und Burg-Lande zum Beyſpiel dienen könne.

Die

Die achte ist:

De
Clade Hiſpanica
ad
Senatum Populumque Emdanum.

Einige Handschriften haben folgenden Titul:

Manifeſtum Civitatis Embdanæ de clade civibus ſuis in Hiſpania fraude Comitis Friſiæ Orientalis illata. Editum Anno Chriſti 1608. Beide Schriften ſind einerley.

Diese Schrift ist im Jahre 1609 aufgesetzet; denn er schreibet, (96) daß Graf Johann damals ungefehr 18 Jahre todt sey, der Graf ist aber im September 1591 verstorben. Dieselbe ist viel heftiger, als die beyde vorhergehende, sie enthält über den Grafen Enno den 3ten und seinen Cantzler Thomas von Ferentz (Frantzius) Klagen, die mit sehr schwartzer Dinte geschrieben sind. Daß nemlich die Stadt Emden und deren Freyheiten unterdrücket, ihre Handlung und Schiffahrt beeinträchtiget werde, daß wider die Stadt eine eigene Schantze bey Hoek von Loga und eine andere bey Larrelt (97) angeleget, daß sowol der König von Schweden, von Pohlen, von Dännemark, als auch der Hertzog von Holstein, besonders aber die Spanier wider die Stadt unter dem Vorwand, als wenn dieselbe mit denen vereinigten Provintzen von Holland in Bündnis stehe, aufgewiegelt worden, daher denn diese

(96) Seite 5.

(97) Man sehe Ravinga in der Chronic Seite 74. am Ende.

diese eine ansehnliche Menge ihrer reichbeladenen Kauffarthey-Schiffe weggenommen, (98) das Volk wie das Vieh behandelt, auf die Galeeren geschmiedet, in die Gefängnisse geworfen, worin ein Theil desselben erbärmlich ums Leben gekommen und welche Spanische Verfolgung, ausser dem Elende, so in der Stadt durch das Geschrey der Weiber und Kinder und den fast bis zum Tumult gehenden Lermen der Kaufleute, Schiffer, Matrosen ꝛc. entstanden, derselben über zehnmalhunderttausend Ducaten gekostet habe. Freylich sey wahr, daß die Stadt Holländische Völker in Guarnison genommen, allein das habe sie blos zu ihrer eigenen Vertheidigung wider die Gewaltthätigkeiten des Grafen gethan, keinesweges aber habe sie sich mit den vereinigten niederländischen Provintzen, welche damals mit den Spaniern in Krieg verwickelt waren, wider diese in ein Bündnis begeben, vielweniger wider dieselbe das geringste unternommen. Daher der Graf und dessen Cantzler unverantwortlich gehandelt, den Spanischen Hof mit Unwahrheiten zu misleiten und durch allerhand ungleiche Vorspiegelungen solchergestalt dieses Unheil der Stadt mit gröstem Unrecht zugezogen hätte. Dieses alles, was sonst mit den See-Pässen nach den Spanischen Häfen, mit denen Englischen Gesandten, Lord Richard Spencer und Rudolph Wynwood, wegen Beylegung der Streitigkeiten vorgefallen und von den Unterhandlungen im Haag zwischen ihm, Wilhelm von Cnyphausen, Dothias Wiarda und der Stadt Emden Deputirten, vorgegangen, wird weitläuftig ausgeführet.

Die

(98) Ravinga saget: beynahe 30. am angezogenen Ort, Seite 77.

Die Schrift ist im Namen der Stadt Emden, welche darin redet, abgefasset und der Anfang derselben lautet so: De Clade Hispanica Senatus & populus Emdanus omnibus lecturis salutem. Sie beträgt 102 Seiten in 4. in Manuscript, und es werden derselben, als Beweisstücke beygefüget. 1) Königs Sigismund von Schweden Schreiben an die Stadt Emden, so er zur Zeit des Grafen Edzards an dieselbe ergehen lassen. 2) Schreiben des Grafen Enno an den Spanischen Herzog von Medina Sidonia, (99) um sicher Geleit für das Schiff, der weisse Schwan genannt, Schiffer Wilhelm von Borcum. 3) Schreiben desselben an den Marquis von Sylva, General-Gouverneur in Portugall, für das Schiff de Liefde, Schiffer Cornelius Gerrits.

Es wird darin viele Warheit gesaget und der Cantzler Frantzius tüchtig herumgenommen. Man mus aber, die Pflicht zur Unpartheylichkeit erfordert es, dieses hinzuzusetzen, des Cantzlers Frantzius Noctes Pragenses, so in Mannscript noch vorhanden sind, damit vergleichen. In denenselben behauptet er, daß der Graf Enno zu den Spaniern und andern auswärtigen Mächten seine Zuflucht zu nehmen allerdings befugt, ja genöthiget gewesen. Munimenta & arces suas, sagt er, cumprimis illas, quæ Emdanis erant viciniores, milite armato quam optime custodie-

(99) Dieses vornehme und reiche Haus hat in Spanien bis zu unsern Zeiten geblühet, ist aber im Jahre 1779 erloschen und sind dessen Güter auf das Haus der Herzöge von Alva gekommen. Hamburg. Zeitungen vom Jahre 1779. im 32sten Stück Artikel Madrid.

ſtodiebat, ut inopinatum ſeditioſorum impetum, ſi quis ille extra urbem imminuerit, prohiberet, addidit his auctoritatem & poteſtatem Regum Hiſpaniæ, Poloniæ & Sueciæ, Archiducis Alberti aliorumque Principum vicinorum, a quibus impetravit, ut Emdanis liberum commerciorum uſum in Regnis, provinciis, ſub poena incarcerationis & confiſcationis bonorum, interdicerent, quamdiu ad Principis ſui legitimam obedientiam non rediiſſent &c. &c. Zu damaliger Zeit iſt auch ein lateiniſches Sinn-Gedicht verfertiget, welches ich, weil dieſe meine Erzählung es mit ſich bringet, beyläufig mittheilen will. Es hat das Beſondere an ſich, daß des Grafen Enno Name darin fünfmal in abſteigender Linie der Buchſtaben vorkommt.

E*rrore*	E*mdanorum*	E*mda*	E*vertetur*	E*orum*
N*equitiam*	N*imiumque*	N*efas*	N*omenque*	N*efandum*
N*unquam*	N*on norint*	N*oſtri*	N*arrare*	N*epotes*
O*ſtfriſiæ*	O*ſoret*	O*pera*	O*mnipotentis*	O*bibunt?*

Ich vermuthe, daß der berühmte Johannes a Wowweren der Verfaſſer deſſelben ſey. Derſelbe war damals in OſtFrieſiſchen Dienſten und wurde eben wegen der damaligen Irrungen mit der Stadt Emden von dem Grafen Enno im Jahre 1608 nach dem Haag abgeſandt. (100)

Die

(100) *Baudius Epiſtolar. Cent. 3. Epiſt. 65. pag. 419. — heſterna die conveni Hagæ Comitis, ubi nunc habentur Comitia de rebus maximi momenti, & quibus*

Die neunte Schrift ist eine hier zu Lande nicht unbekannte Abhandlung des Canzlers Franzius, welche er unter folgendem Titul an einem unbekannten Orte (auf dem Titelblatt stehet ausserhalb Frankfurt) drucken lassen:

Des Ostfriesischen Canzelars Thomæ Frantzii Getreuwer Rath, wie eine bestendige, feste regierung in Ostfrießlandt einzuführen sey.

Dem wolgebornen Herrn, Herrn Enno Grafen vnd Herrn zu Ostfrießlandt ꝛc. seinem gnedigen Herrn, zu fleisiger nachfolge, mit groser sorgfeltigkeit vnd vnterthenniger reverentz mit aigener Handt fürgeschrieben.

Mit etlichen beygfuegten Missiven desselben autors, darin sehr merckliche sachen zu finden, so allen Regenten vnd Vnterthanen, sonderlich aber den Ostfriesen nützlich zu wissen.

Gedruckt im Jahre 1610. buyten Franckfurt in der halff Fasten Meß.

Dieses ist die Original-Ausgabe, es ist dieselbe aber nachhero auch zum zweytenmale mit eben dem Titul abgedruckt 98 Seiten in 4. Es stehet darunter: "Gedruckt im Jahr 1662.

Mit

lus actio nulla gravior hodie sub sole geritur, ibi, inquam, conveni Joannem Wouwerium — — Reliqus est, quem dixi, D. Wouwerius a Comite Embdano, ut eum, si qua fieri posset, comprehendendum curaret foederibus quæ futura certo putantur a prudentibus. Sed longo tractu procedit tantæ molis opus, & quotidie novæ difficultates emerguns. — Datum Lugdun. – Batavorum XXIV. Martii M.DC.VIII.

Mit dieser Schrift hat es folgende Bewandnis: Thomas von Ferenz (das ist sein eigentlicher Name) ein Schwieger-Sohn des berühmten Hamburger Dohm-Dechanten Veit von Winsheim und Schwager des damaligen hiesigen Ober-Rentmeisters von Winsheim muste sich wegen der damaligen Unruhen auf Befehl des Grafen Enno an den Kaiserlichen Hof nach Prag begeben, wo dieser Hof sich damals aufhielte. Er hatte, weiln er nicht wuste, wie bald er wieder in Ost-Friesland kommen würde, dem Grafen ein schriftliches Gut-Achten übersandt, wie er bey der Verwaltung der Regierung in den damaligen critischen Umständen sich zu verhalten habe. Wie die Emder im Jahre 1609. die Stadt Aurich belagerten, dieselbe und die Burg ein- und die Gräfliche Räthe auf derselben gefangen nahmen, plünderten sie die Burg und besonders auch das Archiv, (101) nahmen mit weg, was ihnen daraus anständig war und unter andern auch diesen Aufsatz des von Ferenz, nebst einigen Briefen desselben, welche er im Jahre 1600 — 1603. von Prag, woselbst er damals als Gräflicher Gesandte am Kaiserlichen Hofe sich aufhielt, an den Grafen geschrieben hatte. Die Emder schickten solches alles nach Grönningen an Emmius, welcher denn sogleich im folgenden Jahre dieses privat Gutachten des Canzlers und dessen vorgefundene Briefe mit seinen in plattdeutscher Sprache beygefügten Anmerkungen, öffentlich im Druck herausgab. (102) Honorius Rigarpius (Regierungs-Rath

(101) Ravinga in der OstFries. Chronic Seite 78. der neuen Ausgabe.

(102) Brenneysen in der OstFr. Hist. Tom. 2. Seite 346. in den Summarien.

Coldewey, wie man bald unten finden wird) (103) ſaget davon und dem Verfaſſer: Thomas Frantzius, Magdeburgenſis, J. U. D., Wittebergæ Profeſſor eſt conſtitutus, tum Cancellarius in Friſia noſtra; tandem in Patria Syndici munere functus eſt. Edidit Commentar. in ff., XIV. Differt. Feudales, ſcriptum eius Emdani, quum vi ſacrilega Auricam invaderent, cum coeteris raptum, ſub Frantzii nomine publicarunt 1610. Getreuer Rath ſatis notum.

Und endlich die zehnte:

Hiſtoria noſtri temporis usque ad Annum 1608. Auctore Ubbone Emmio.

Eben daſſelbe iſt auch hier zu Lande in Manuſcript unter folgender Aufſchrift vorhanden:

Rerum in Friſia Orientali
Inter Edzardum & Ennonem Comites, ac Civitatem Embdanam reliquosque Comitatus Ordines geſtarum ſimplex, vera ac ſuccincta Narratio.

Dieſe beide Stücke ſind einerley und gleichen Inhalts.

Canzler

(103) *Commentar. Februaque ad Menſonis Altingii, Paſtoris Emdani ſæculi XVIIIi vitam ab Ubbone Emmio conſcriptam, Groningæque Anno MDCCXXVIII. typis vulgatam. Mſcpt. pag. mihi 75. ad pag. dicti Tractatus Emmii pag. 109. cap. 63.*

Cantzler Brenneyſen hat anfänglich geglaubet, Johann Althuſius ſey der Verfaſſer derſelben, (104) welches aber irrig iſt. Bis zum Jahre 1732 war dieſes nur in Manuſcript vorhanden, in demſelben aber lies Jacob Iſebrand Harkenroth, damaliger Schul-Rector zu Appingadam, ſolche zu Grönningen in 4. drucken mit folgendem Titul:

"Ubbonis Emmii, Viri olim longe celeberrimi
"Hiſtoria noſtri Temporis, in qua duplex
"controverſia: altera inter Comitem Friſiæ
"Orientalis & Civitatem Emdanam: altera
"inter Comitem & Comitatus ordines, in
"quibus Emdani quoque ſunt, ab ipſa Ori-
"gine accurate exponitur. Opus poſthu-
"mum diu deſideratum. Nunc primum ex
"Mss. evulgatum. Groningæ apud Jaco-
"bum Siepkes. (105)

Er ſaget davon: At non deerit fortaſſe nonnemo, qui, quam evulgamus Hiſtoriam noſtri temporis, non veram nec genuinam laudati Auctoris prolem agnoſcet, propter materiam nempe non ſolide digeſtam, & ob ſententias nonnunquam frigidas, nec ſatis urbanas, ac a cæteris eruditiſſimi Emmii charactere, & ſtili gravitate,

(104) OſtFrl. Hiſt. *Tom.* 2. Seite 316. am Ende.

(105) Man hielt damals dafür, daß ein gewiſſer Gelehrter zu Appingadam ſolche zum Druck befördert habe, und das würde denn Jacob Iſebrand Harkenroth ſeyn, welcher damals zu Appingadam Rector war. Man ſehe die Hamb. Berichte von Gelehrten Sachen des Jahres 1733. Seite 101.

quæ tum in aliis ejusdem ſcriptis tum in eximio Volumine & æterno Rerum Friſicarum opere elucent, plane recedentes, er fügt aber hinzu, ſed regerimus illi, Ubbonem hanc nudâm rerum geſtarum & diſſidiorum in Friſia Orientali narrationem, partim ex amicorum familiarium epiſtolis, retentis fere totidem verbis, partim ex eorum relationibus, qui aut Conventibus publicis & conſiliis interfuere, aut legatione aliqua functi ſunt in privatum ſolummodo uſum ſublevandæ memoriæ ergo ſibi coagmentaſſe, neque ultimam huic ſcripto limam addidiſſe. (106) Quæ cum ita ſe habeant, ut pluribus demonſtrari poſſet, abſit, ut Emmio tanquam parenti naturali germanum hunc foetum abiudicaremus, ſed pro utili diligentia potius ſummam ei habeamus gratiam, quod plurimas res & arcana iſtius temporis nobis ſervarit, quorum aliunde hodie nulla omnino ſine his indicia ſupereſſent, quæ memoriam præteritorum renovare poſſent.

Man hält alſo insgemein den Emmius vor den Verfaſſer dieſer Schrift und Brenneyſen ſelbſt hat nachhero hierin ſeine Meynung geändert, wie man unten ſehen wird. (107)

Als dieſelbe im Druck zum Vorſchein kam, wurde der damals regierende Fürſt Georg Albrecht und dieſer ſein erſter Miniſter darüber und weiln die Emder zu dama-

(106) Woher wuſte dieſes der Herausgeber in dem Jahre 1732 — 107 Jahr nach Emmius Tode?

(107) In der Anmerkung 110.

damaliger Zeit noch zwey andere Schriften wider dieſen ihren Landes-Herrn ebenfals drucken laſſen, ſo entrüſtet, daß der Fiſcus aufgefordert und auf deſſen Imploration dieſe Schrift durch Urtheil und Recht verdammet wurde, durch die Hand des Scharfrichters am öffentlichen Pranger verbrannt zu werden. Der bekannte Reichs-Cammer-Gerichts-Beyſitzer G. M. von Ludolff (108) ſchreibet bey Gelegenheit des an das Reichs-Cammer-Gericht wegen der hieſigen Herrſchaft Petkum gediehenen Proceſſes, in ſeinem Voto davon folgendes: Sane, ſi iuxta ſcriptum, cui titulus: Hiſtoria noſtri temporis, typis vulgatum 1732. præfixo nomine Ubbonis Emmii, tanquam Auctoris, de Jure principis Oſtfriſiæ in rebus Judiciariis eſſet ſentiendum, parum & ipſe, & aulicum eiusdem Judicium haberent auctoritatis. Sed ut taceam, quod auctor cum viveret, hoc ſcriptum producere erubuerit, noſtro demum tempore gliſſentibus diſſidiis cum ordinibus Provinciæ fuit protruſum in detrimentum & iniuriam Principis, unde etiam anno 1733. menſe Januarii manu Carnificis fuit combuſtum. Aus Cantzler Brenneyſens Worten in der Zueignungs-Schrift des in die deutſche Sprache überſetzten und mit Anmerkungen verſehenen Tractats des Emmius von OſtFriesland (109) konte man das Schickſal des Abdruks dieſer Schrift ſchon

(108) *In Sympheremat. Conſultat. & Deciſion. Forenſ. Tom. 3. Conſult. 1. pag. 20.*

(109) Aurich 1732. in 8.

vorausſehen. (110) Am 9ten Januar des folgenden Jahres wurde hier in Aurich unter freyem Himmel auf der Schloß-Brücke, woſelbſt die Todes-Urtheil der Miſſethäter öffentlich vorgeleſen und jedermann bekannt gemacht zu werden pflegen, folgende Urtheil feyerlich promulgirt und auch ſofort zur Vollenſtreckung gebracht. (111)

Urtheil

(110) Denn da, heiſt es daſelbſt, vor kurtzer Zeit, als ich mit dieſem Werke eben fertig geweſen bin, des Emmii Aufſatz, *Hiſtoria noſtri temporis* genant, ſo bisher nur geſchrieben geweſen, zu Grönningen gedruckt worden; So kann auch dieſer gegenwärtiger Tractat zur Widerlegung der in ſolchem Aufſatz des Emmii enthaltenen Unwarheiten und Verläumdungen wider Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht höheren Vorfahren dienen. Wiewohl auch alle ſolche Schriften ohnedas in dem Reichs-Abſchied von 1603. vom Kayſer und dem gantzen Reich für infame ſchandloſe Bücher declariret worden; womit die neue Kayſerliche *Decreta* übereinkommen.

(111) Von der Moralität und dem Nutzen des Bücher-Verbrennens könte ich hier eine eigene Anmerkung machen, denn welche Menge Bücher ſind nicht in vorigen Zeiten in Deutſchland, Engelland, Frankreich und ſo weiter durch die Hand des Scharf-Richters verbrannt; allein es ſcheinet, daß wenigſtens in Deutſchland man dasjenige vernünftig einzuſehen angefangen habe, was ſchon längſt einige Gelehrte bemerket haben. Daß ſolche ſchimpflich vor die Gelehrſamkeit ſey. Deutſche *Acta Eruditorum* im 34ſten Theil Seite 798. Man verbrennet das Buch und machet eben dadurch das gantze Publicum nach demſelben begieriger und auf daſſelbe aufmerkſamer. Unſer berühmte Herrmann Conring ſchreibet an den CurFürſtl. Mayntziſchen Miniſter Freyherrn von Boineburg: *Ut Hippolyti Scriptum manu Carnificis com-*

Urtheil

In Sachen ex Officio wegen dreyer vor einiger Zeit gedruckten in und ausserhalb Landes distribuirten fameusen Schriften, erkennen Wir von Gottes Gnaden Georg Albrecht Fürst zu Ostfriesland (tot. titul.) vor Recht, daß folgende gedruckte Schriften:

1) Historia nostri temporis zu Gröningen Ao. 1732 gedruckt,

2) Emdens Recht en Onschuld, tegens alle onwaere Beschuldigingen beweesen en verdeedigt, tot Harlem 1728. gedrukt,

3) Der Heeren General-Staaten Recht en Interesso op Emden en Oostvriesland beschreeven door Johann Diederich Warendorp, Koopmann in Amsterdam, Ao. 1727.

weiln sie mit vielen sowol dem allerhöchsten Kayserl., als Unserm Landesherrlichem Respect nachtheiligen und verkleinerlichen, auch andern falschen, aufrührischen,

comburatur nescio equidem an sit consultum. Quid enim eo profeceris? Num possit ita liber ille manibus excuti? Nescis, quam late spargantur favillæ combustorum librorum. In republica, ubi omnia in magistratus potestate sunt collocata, talia habent locum; alibi non: imo ibi plus obsunt, quam prosunt. Crede mihi asperis huiusmodi remediis apud nos Causæ Austriacæ multum nocueris. Dissimulata & neglecta quasi sponte tandem intereunt, quæ si fodias, ingentem in flammam exardescunt. Bey dem *Gruber in Commercio Epistolic. Leibnitiano Tom. prodrom. I. Epist. XXXII. pag.* 100.

unverschämten Calumnien, insonderheit wider Unsern Herrn Vorfahren an der Regierung und Uns, von Anfang bis zu Ende angefüllet sind, für famöse Libellen zu erklären und durch den Scharf-Richter öffentlich in Unserer Residentz-Stadt Aurich am Pranger zu verbrennen seyn; Wir Wir denn solche Schriften für famöse Libellen hiedurch declariren und dergestalt verdammen, und bleibet wider die Auctores und respective Drucker dieser famösen Libellen, auch alle, die daran Theil haben, die Bestrafung vorbehalten, wie nicht weniger allen Buchhändlern und sonsten männiglich davon zu verkauffen, oder unter die Leute zu bringen, jedem bey Strafe 100 GoldGl. verboten wird; Und soll dieses Urtheil an die Magistrats-Personen zu Norden und Aurich, imgleichen an die Beamte in Ostfriesland, zur Nachricht und Verhalten eingeschlossen werden. Publicatum den 29ten Januarii 1733.

Georg Albrecht

(L.S.)

Anno 1733. den 29ten Januarii ist dieses Urtheil von mir endesbemeldtem vor hiesiger Schloß-Haupt-Wache publiciret, die hierinn als famös verdammte libellen darauf dem Nachrichter übergeben und folgends die Execution auf dem Schavott aufm Markt mittelst Einsteckung der 3 Libellen nach einander in das zu dem Ende von dem Schinder angelegte Feuer vollenzogen; Wobey ich und Bürger-Meister Ennen, der des Raths wegen hieben assistiret, so lange assistiret, bis

bis wir gesehen und von dem Nachrichter vernommen, daß alles verzehret.

In fidem

C. H. Stürenburg R. und Amtmann.

Die Vollstreckung dieser Urtheil wurde auch gleich nachhero (den 2ten Februar) durch die öffentliche gelehrte Zeitungen bekannt gemachet. (112)

Ob er von mehreren Aufsätzen, die während der damaligen hierländischen Unruhen von den Emdern ausgestreuet wurden, der Verfasser sey, kann ich nicht bestimmen. Eine Schrift wurde damals ausgestreuet: Kurtze Erzählung und Deduction des Ostfriesischen Handels, aus 74 §§. bestehend, Manuscript. Ich kann nicht behaupten, daß Emmius der Verfasser sey, oder er Theil daran habe; wahrscheinlich ist es jedoch, denn sie ist in einer fruchtbaren Kürtze und in dem Geiste des Emmius abgefasset, scheinet auch das Manifest, wenn ich mich so ausdrücken darf, der Emder zu ihrer Ergreifung der Waffen, zu ihrer im Jahre 1609. unternommenen Feindseligkeiten wider die Stadt und die Burg zu Aurich gewesen zu seyn.

Noch eine andere Schrift ist vorhanden, von welcher ich hier reden muß. Ich habe vorhin unter den besondern Freunden des Emmius mit genannt den Grönningschen Rechts-Gelahrten Johann Huninga. Dieser gute Freund des Emmius hat sich auch in die damalige OstFriesische Unruhen gemischet, wenigstens in so ferne, daß

(112) Man sehe die angezogene Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen Seite 100.

daß eine gantz aufrühriſche Schrift in platdeutſcher Sprache von ihm verfaſſet, welche zwar nie gedruckt, jedoch in Abſchriften damals hier zu Lande verbreitet worden, und von welchem Aufſatz wol hin und wieder noch jetzo eine Handſchrift vorhanden ſeyn wird. Ich beſitze eine derſelben. Die Aufſchrift iſt: Johannis Huningæ, J. U. D., Summariſche Deductie, dat Stenden von dee Grafſchap Oostvreesland behooren te ſoeken mede in de Unie vom de Nederlande angenomen tho werden, ofte ten minſten, dat de Guarniſoenen in haare Fortreßen gelaaten mogen werden. Ofte, dat haar Hoogmoegende behooren te trachten, om geſeyde Grafſchap, als ene Provincie mede anthonemen, of ten minſten haare Guarniſoenen in de Fortreſſente behouden. Ob nun Emmius um dieſe Schrift gewuſt, vielleicht unmittelbar, oder mittelbar daran Theil genommen hat, ſolches läſſet ſich nirgends erkennen. (113)

So

(113) Dem Cantzler Brenneyſen mus dieſes *Manuſcript* nie zu Geſichte gekommen ſeyn, ſonſt würde er wol dawider geeifert haben, beſonders da er Gelegenheit dazu hatte, als er in der OſtFrl. Hiſt. *Tom.* I. Seite 68. §. 10 von dem Friedens Schlus zu Verwin zwiſchen Frankreich und Spanien handelte, als worauf Doctor Huninga den erſten Theil dieſer ſeiner Schrift vorzüglich mit gründen wollen. Sonderbar iſt es hergegen, daß derſelbe der obigen drey Schriften des Emmius, *Plebi Ruſticæ perendam &c. Vindiciæ Juris Populi, de Clade Hiſpanica* mit keinem Worte gedacht hat. Dieſe Manuſcripte ſind zwar etwas ſelten, allein Brenneyſen ſpürete allen Papieren und Aufſätzen des Emmius viel zu ſehr nach, als daß ſie ihm ſolten unbekannt geblieben ſeyn. Ich glaube alſo, daß er aus ſeiner Politik davon nichts geſaget, um ſie dadurch nicht bekannter zu machen. In der That beſſer, als am Pranger verbrennen! —

So viel Schriften, als ich hier nun angeführet habe, von welchen es ausgemacht, daß er der unstreitige Verfasser derselben sey, so viel Beweise sind freylich vorhanden, daß es wahr sey, was ich oben gesaget habe, daß nemlich Emmius der eifrigste Verfechter und erste Rädelsführer der Emder gewesen, ich kann mich aber doch noch lange nicht überzeugen, daß er die entsetzliche Lästerungen unserer Schriftsteller verdiene, welche von der vormaligen Fürstlichen Hofparthey wider ihn ausgeschüttet worden.

Ulrich von Werdum, ein Mann sonst von vortreflichen Talenten, der aber in Diensten des Gräflichen Hofes stund, glaubt, daß ein eingewurzelter Haß gegen alle Ober-Herrschaft und besonders die damalige Streitigkeiten der Stände mit dem Grafen es veranlasset, daß er zu weit gegangen. (114) Sibrand Meyer, welcher für die Oldenburgische Hof-Parthey gesinnet war, hat ihn auch wol mal partheyisch nennen wollen, (115) allein Cantzler Brenneysen hat sowol in

(114) *Neque præclarum hoc Nobilium Frisicorum ex origine decus quidquam imminuit, id quod Historicus noster Emmius, rustica gente apud Grethanos oriundus, ideoque innati & tunc cum ille historiam scriberet mutuis ordinum inimicitiis exacerbati plebeiorum in nobilitatem livoris haud expers, hinc inde criminatur vetustos scilicet Frisiæ Nobiles prætoria ista potestate per ambitionem & studia factionum passim potitos & arcibus suis in perniciem patriæ esse abusos. Non enim totius Nobilitatis hæc culpa, sed singulorum ex eo ordine hominum seditiosorum fuit &c. Series Familiæ Werdumanæ usque ad Annum 1667. Auctore U. v. Werdum pag. mihi 6.*

(115) Rüstring. Merkwürdigk. Seite 27.

in der Vorrede der OstFriesischen Historie und noch schlimmer in der Vorrede von dem ins deutsche übersetzten Tractat des Emmius von Ost-Friesland sein eigenes Werk es seyn lassen, sowol hier im Lande, als in der ganzen gelehrten Welt es zu verbreiten, daß derselbe ein partheyischer Geschichtschreiber und eben dadurch der vorsetzliche und boshafteste Stifter aller Ost-Friesischen Unruhen, die theils damals schon entstanden waren und nachhero noch weiter um sich gegriffen haben, vorzüglich gewesen sey. Alle unsere Gelehrte, die von der Parthey des Hofes waren, schrieben von Stund an aus eben dem Ton. Unter solchen zeichnen sich besonders aus der Hof-Prediger Bertram und der Regierungs-Rath Coldewey. Ersterer (116) führet die Gründe, welche Cantzler Brenneysen vorgebracht hatte, von neuem auf und füget hinzu: Hæc, qui animo volutaverit, subsidiisque detectis usus fuerit, fateri cogetur, Emmium inter optimos fideque dignissimos scriptores non esse ponendum; minime pro unico puroque Historiæ Ostfrisicæ fonte habendum, ceu a quam plurimis veritatis & Reipublicæ damno factum esse cernimus. Manet interea Emmio partus ex doctrina haud vulgari laus multa & celebre nomen, viro nequaquam invidendum. Arduam enim adgressus erat rem, viam non satis notam atque tritam calcans. Haud parva & in eo felicitate usus est, quod operis pertexendi spatium a summo Numine ipsi concessum fuerat, Suffrido denegatum.

Letzte-

(116) *In Parergis Ostfrisic. pag. 45. 46.*

Letzterer, der Regierungs-Rath Coldewey, schreibt im Jahre 1734: (117) Laudem, quam ipsi eatenus, ut meretur, dictio eius pura, rerumque scriptarum iucunda tractatio, concedimus partium studio insigniter commaculavit. Eiusdem malesanæ mentis testimonia nonnulla in vita Altingii conscripta extant. Ungleich schlimmer kommt es noch in dem Commentar, wie man unten sehen wird. Auch schmeichelte im Jahr 1740. jemand dem Hofe mit folgendem Gedicht, welches man öffentlich in den gelehrten Zeitungen abdrucken lies: (118)

Salust und Emmius vergleichen sich so gut,
Als irgend auf der Welt ein Mensch dem andern thut.
Greetsyhl und Amyern Ostfries- und Welschlands Flecken
Lies jenen hier, den dort des Lebens Anfang schmecken.
Ein jeder wagte sich zu frey ins Alterthum
Und jeder fand im Schmuk geraubter Federn Ruhm.
Ein jeder schrieb geschikt des Vaterlands Geschichte
Doch beide lieferten für Warheit oft Gedichte.

Ein

(117) In der Vorrede zu seinem Commentar *in vitam Altingii ab Ubbone Emmio*, von welcher Schrift ich unten weitläuftiger reden werde.

(118) Es stehet in den Hamburger Gelehrten Zeitungen vom Jahre 1740. Seite 720. Hier in Aurich ist es verfertiget, vermuthlich von dem damaligen Hofprediger Bertram.

Ein jeder ebenfals wird seines Amts entsetzet
Auch jeder wiederum mit Gnaden-Brod ergetzet.
Den ersten peischete Milonis Ehestands Eifer
Und letzteren Geertsema (119) für seinen Laster Geifer.

Schwerlich wird wol jemand seyn, welcher nicht viel übertriebenes in Brenneysen Schriften wider Emmius findet. Verdrehungen verschiedener Stellen des Emmius kann man darin nicht verkennen und diejenige Auszüge aus demselben, welche in der OstFriesischen Historie abgedruckt sind und seine Partheylichkeit erweisen sollen, tragen nicht allemal das Gepräge der Richtigkeit und haben durchgehends dasjenige nicht in Nigro, was Brenneysen in Rubro setzet.

Jetzt habe ich die Lebens-Umstände des Emmius erzählet, auch von denen gelehrten und politischen Streitigkeiten, worin er sich gemischet hat, umständliche Nachricht ertheilet, nunmehro will ich von seinen Schriften reden.

Die

(119) Es ist mir gänzlich unbekannt und ich habe es nie erfahren können, daß Emmius etwas wider denselben geschrieben habe; es soll aber doch wahr seyn, daß ein Geerssema so unverschämt gewesen, ihn in Grönningen auf öffentlicher Strasse zu prügeln. *Memini*, schreibt Johann Friedrich von Pollmann *in Racemationibus ad Institutiones Juris ad Tit. 4. lib. 4. de Injuriis ad §. 1. num. 15.* Seite 385, *e relatu parentum, bonum alius senem & Historicum, etiam Forstnero, aliisque Catholicis sæpe laudatum strenue vapulasse in publica platea a quodam Geerstema, & quidem impune ob enarrata per ipsum Emmium, scilicet de statu istius Gersamæ Histor. Frisl. lib. 57. pag. 885. edit. Leyd. in folio.*

Digitized by Google

Die Schriften, welche dieſer berühmte und fleiſſige Mann nachgelaſſen hat, ſind in chronologiſcher Ordnung folgende:

1. Carmen gratulatorium in Nuptias Comitis Ennonis & Comitiſſæ Walpurgis. Anno 1581.

Dieſes Gedicht hat Emmius verfertiget und drucken laſſen, wie er noch Rector der Schule zu Norden war. Harkenroth hat noch ein Exemplar davon beſeſſen, (120) mir iſt aber ſolches in meinem gantzen Leben nicht zu Geſicht gekommen, daher es zu den gröſten Seltenheiten gehöret.

Dahingegen die Grabſchrift dieſer Gräfin Walpurgis vom Jahre 1586. noch jetzo in dem Chor der Kirche zu Eſens an der rechten Seite zu leſen iſt, welche unſer Emmius ebenfals verfertiget hat. Dieſe Grabſchrift ſtehet bey dem Harkenroth (121) vollſtändig abgedruckt. (122)

2. Anti-Theſes contra Diſputationes D. Danielis Hoffmanni ab Amico Veritatis. 1588.

3. Mo-

(120) *Oostvrieſche Oorſpronglykheid.* Seite 834.

(121) Seite 835. am angezogenen Ort.

(122) Dieſe Gräfin iſt in ihrem Wochen-Bette von einer gewiſſen Stine (Chriſtine) Eveken mit einer Bier-Suppe vergiftet. Harkenroth am angezogenem Orte Seite 834. 835. Dieſelbe iſt zur wohlverdienten Strafe mit dem Feuer vom Leben zum Tode gebracht.

3. Modeſta ac ſolida Reſponſio ad Confutationem Danielis Hofmanni. Herborn 1591.

Davon iſt vorhin gehandelt.

4. Rerum Friſicarum Hiſtoria. Decas 1. 1592.

Von dieſen Geſchichts-Büchern wird unten bey Num. 24. umſtändlich geredet werden. Von dieſer Ausgabe der erſten Decade iſt nur zu bemerken, daß ſie erſt im Jahre 1596 in der Druckerey zu Stande gekommen, ſodann, weiln im Jahre 1605 kein Exemplar in den Buchladen mehr davon vorhanden war, damals mit einigen Verbeſſerungen und Zuſätzen von neuem gedruckt worden. Dieſer neue Abdruck iſt dem Grafen Enno dem 3ten dediciret, derſelben ein ſchönes lateiniſches Gedicht von Johann Witten vorgeſetzet, auch von beſſerem Druk und Papier.

5. Plebi ruſticæ opportune nunc petendam poſtulandamque Onerum Levationem.

6. Vindiciæ Juris Populi contra iniquam uſurpationem. 1593.

Der Inhalt dieſer beyden nie gedrukten Schriften iſt oben in einen Auszug mitgetheilet.

7. Gründlich Bericht von der Lehre des Ertz-Ketzers David Joris. Grönningen 1597.

Hievon vorhin.

8. Rerum Friſicarum Hiſtoria. Decas 2. 1598.

Derſelben ſind Genealogiſche Tabellen vorangeſetzet, welche aber, nachhero in der Folio-Ausgabe,

gabe, wovon ich bald reden werde, weggelaſſen ſind. (123)

9. Diſcurſus de Antiquitatibus, Libertatibus & Privilegiis Friſiorum, principio Auguſti 1598 Leeræ conſcriptus ab Ubbone Emmio, Scholæ ibidem tum temporis Rectore. Mſpt.

10. Grondlyk Onderrigtinge van de Leere en den Geeſt des Hooftketters David Joris. 1599.

11. Rerum Friſicarum Hiſtoria. Decas 3. 1599. Ex officina Plantiniana.

12. Emder Vorläufer und Apologie in 4. 1602.

13. Den Dauid Joriſchen Geeſt in Leeven en Leere breeder ontdeckt ende grondlyker verklaart tegens de vermomden ſchaamtloozen Andreas Huygelmumzoon. s' Gravenhage 1603.

14. De origine atque Antiquitatibus Friſiorum contra Suffridum Petri & Bernhardum Furmerium huius gentis Hiſtoricos perſpicua & ſolida veritatis Aſſertio. Groningæ 1603.

Dieſe Schrift iſt nachhero dem groſſen hiſtoriſchen Werke einverleibet.

(123) *Quæ tabulæ licet lectoribus haud inutiles, nec ingratæ, omnibus tamen numeris abſolutæ ſatisque accuratæ haud ſunt. Omittuntur in Editione, quæ in Folio extat, Bertram Parerga Oſtfr. pag. 30.*

15. Rerum Friſicarum Hiſtoria. Decas 4. 1604.

16. —— —— —— Decas 5. 1607.

17. De Clade Hiſpanica ad S. P. Q. Emdanum 1609.

Ein kurtzer Auszug von dieſem Manuſcript iſt oben gegeben.

18. Reden und Gronden, waromme de Heer Grave ſynen Lehn-Brief dermaeten nicht mag antrecken tho Nadeel der Oſtfrieſiſchen Stenden Recht und Gerechtigkeit, als ſowoll de Heer Grave ſülveſt, als vok ſyne Rahden beththeer allewege denſelben angetagen haben.

Darby men uhtdrückelyk proteſteeret, dat dit alles nicht darom verhalet word, dat men den Heern Grafen quæſtionem ſtatus ſolte moveeren willen, edder ſyne Hochheit, Macht, Recht und Gerechtigkeit, ſo ehm deügdelyk competeert, begehren in dat allergeringſte tho verkleineren, ſondern alleene, dat die Warheit moge erlütert und kundig gemaket und der Stenden Gerechtigkeit am Dage gebracht und erholden worden.

19. Etlike Verbundt-Brieven, vnd Verdrage, in vorigen tyden, tüſchen, vnde mit den Stenden von Oſtfrieslandt beramet vnde opgerichtet, ſampt enige korte Extracten, vth gelicken Verbunden, edder Verdrags-Brieven, ock andere Stücken: vth welcken allen eygentlich un klaerlick tho ſehen, wat Gelegentheit idt mit Oſt-

Frie-

Friesland gehadt hebbe, vor, vnde by der tydt, alse Vldrik Hövetling tho Grietzyl, Norden, Awrick ꝛc. von dem Keyser Friderico III. thom Gräflichen Stand erhöget, vnde de erste Grave tho OstFriesland geworden is.

Warby ock vorder gevöget sind, de twee vnderscheidlicke Lehn-Brieve, von dem Hochstgedachten Keyser Friderico, dem ock wolgedachten Graff Vldrichen gegeven. 1610.

20. Discursus Ubbonis Emmii, off der OstFriesischen Ridderschup die Immunitæt in disse des allgemeinen Vaderlandes Lasten, welche diesülven meist verorsaket, thokaeme und naetogeven syn, belange haere Borge und Borglande, wie die die nennet. Manuscript.

Das Jahr sowol dieser als der unter Num. 18. angeführten Schrift lässet sich nicht genau bestimmen, sie werden aber ohngefähr in diese Zeitordnung zu setzen seyn.

21. Thomæ Franzius Getreuer Rath. 1610. in 4.

22. Historia nostri Temporis. 1610.

23. Rerum Frisicarum Historia. Decas 6. 1613.

Diese Schrift hat Jacob Isebrand Harkenroth im Jahre 1732 zu Grönningen in 4. drucken lassen.

24. Vita Mensonis Altingii Pastoris Emdani Fidelissimi & in Coetu Ecclesiastico ibidem Præsidis perpetui. 1614.

Dieſe Schrift, welche ſehr ausführlich iſt, kam bey ſeinem Leben nicht zum Druck, ſondern iſt erſt im Jahre 1728. durch Adam Menſo Iſink zu Grönningen in 4to. gros 174 Seiten herausgegeben, auch ſind demſelben einige Briefe von Menſo Alting an ſeinen Oheim Egbert Alting und andere angehänget.

Wider dieſelbe iſt im Jahre 1734. unter dem Namen Honorii Rigarpii Commentarii Februaque ad Menſonis Altingii, Paſtoris Emdani Sæc. XVImi Vitam ab Ubbone Emmio conſcriptam. Groningæque Anno MDCCXXVIII. typis vulgatam. zum Vorſchein gekommen, ſo aber nie gedruckt, vielmehr ein ſehr rares Manuſcript iſt.

Der Verfaſſer dieſes Commentars iſt der am 14ten May 1773 verſtorbene Regierungs-Rath, Ehrenreich Gerhard Coldewey, welcher ſeinen erſten Namen in Honorius und den zweyten in Rigarpius verſetzet hat.

In der Vorrede theilet er erſtlich einen kurtzen, aber gantz richtigen, Abris von Emmius Leben mit und dann ſchüttet er die gröſte Lobſprüche über den damals noch lebenden Cantzler Brenneyſen und deſſen OſtFrieſiſche Hiſtorie aus. Er nennet ihn virum de patria, tribusque Sereniſſimis Patriæ Patribus ita bene meritum, ut omnem eum de prædicaturi facundiam longe ſuperet præfationi und ſeine Hiſtorie opus aureum.

Der Commentar ſelbſt verbreitet ſich über die gantze Schrift bis zur Seite 71. und beſtehet theils in litterariſchen Anmerkungen über die darin vorkommende gelehrte

gelehrte Männer, theils in Ausfällen wider Emmius und die vormals hier zu Lande sogenannte Remitenten.

Die litterärische Anmerkungen bey Seite 6. von den Ubiquisten, von einem Daniel Toßanus, (124) einem Petrus Datherus, Petrus Boquinus, Hieronymus Zanchius, Emanuel Tremellius, Zacharias Ursinus, (125) Caspar Olevianus, Franziscus Junius, (126) Arnold Poßenbroch, (127) Wilhelm Lemsius, Johann Ligarius, (128) Martinus Faber, Johann a Lasko, (129) Sibrand Lübberts, (130) Tilemann Heshusius, Daniel Hoffmann, (131) Nicolas Selneccer, (132) Peter Heße, (133) Gerhard Goldenhauer, Christoph Pezelius D. Cruziger (134) Aegidius Hunnius, (135) Thomas Frantzius (136) Bucer, Peter Medmann (137) Mathias Martini

(124) Bey Cap. 4. Seite 7.

(125) Bey Cap. 8. Seite 11., welcher letztere den Heidelbergschen Catechismus verfertiget habe.

(126) Bey Seite 12.

(127) Bey Seite 20.

(128) Bey Cap. 20. Seite 32.

(129) Bey Cap. 23. Seite 36. und Cap. 59. Seite 102.

(130) Bey Cap. 37. Seite 58.

(131) Bey Cap. 38. Seite 59.

(132) Bey Seite 77.

(133) Bey Seite 78.

(134) Bey Seite 81.

(135) Bey Seite 103.

(136) Bey Seite 109. Cap. 63.

(137) Bey Seite 127.

Digitized by Google

und andere ſind gut und enthalten auch zum Theil Nachrichten, welche man in den Gelehrten Lexicons nicht findet; die Ausfälle wider den Emmius aber ſind überaus heftig.

Hier müſſen wir unſern Honorius Rigarpius ſelbſt hören. Die Verbindung, worin ich mit meinen Leſern ſtehe, heiſchet es ohnedas von mir, ihn ſelbſt reden zu laſſen, weil das Manuſcript ſo ſehr ſelten iſt.

Prodit hic (138) Emmius Altingii ſuorumque animum nefandum & monarchomachum. Penes ſe ſtatuunt, eſſe conſtituere, an ſatis a civibus ſummo magiſtratui delatum ſit nec ne? & cumiis viſum ſit (hominibus ſane in hac re inſulſi cerebri) nullum amplius a principe ſed a ſe auxilium expectare. Miſelli hi, qui, quoties e re ſua eſſe ducunt, pugnant dictis e ſacro Codice deſumtis, hic itaque etiam habeant, quo infame rebellionis, tacitæ licet ac ſubtilis, crimen eleganter pingant, Nonne Deus O. M. toties principum ſuam in terris gubernandis vicem obeuntium cultum præcipit, nonne etiam ſano omnium (& Pontificiis erroribus diſſentientium) iudicio, eccleſiæ earumque curæ ad principem ſpectant, cum ſint pars territorii, cui ille imperat. Mirum ſane non eſt, plurimos oves paſtoribus hac labe infectis & inficientibus, non ſaniores huc usque inter nos extitiſſe.

Inſignis (139) in pectore Emmii neceſſe ſit livor, ut non erubeſcat, ipſi Comiti maledicere. Eſt

(138) Bey Cap. 15. Seite 25.

(139) Bey Cap. 37. Seite 58.

Eſt Hiſtoricus noſter, cum Altingio, fuorumque cohorte, inſtar muſcarum, qui nihil ſacri-vel profani in acceſſum ſibi putant, ſed omnia ſcrutantur & coinquinant, indeque contractæ ignominiæ ſuæ ipſi vel inviti conficiunt monumentum.

An luculentius ſtudium ſuum (140) monarchomachicum prodere potuiſſet Hiſtoricus noſter non video. Miratur Ligarium ſtatuiſſe Eccleſias Comiti, Domino totius Territorii in omnibus morem gerere debere. Nefanda hæc eſt Emmii doctrina hæriſisque politica ſtygia aqua digniſſima &c.

Stupenda eſt (141) Scriptoris inſania, qui Comitis Sententiam perabſurdam vocare non erubeſcit. Male ipſi dicant omnes cordati & peſtilentia Monarchomachismi non infecti poſteri.

Videtur Emmius (142) omnem verecundiam depoſuiſſe. Ponamus enim Ligarium, in quem tanto cum furore invehitur, meruiſſe ita notari, Hiſtorici tamen non eſt, (multo minus Emmii, nulla, ſi vitam mores officiumve ſpectes præcipua autoritate præditi) quorum in hiſtoria ſua mentionem facit, aliter, quam honorifice facere, reprehenſurus vero nonnulla, moneat modeſte, placide ac cordate, (143) ſecus ac Emmius, qui

(140) Bey Seite 60.

(141) Bey Cap. 48. Seite 80.

(142) Bey Cap. 21.

(143) Warum thut denn unſer Honorius Rigarpius dieſes nicht auch? —

Digitized by Google

und a
richten
findet;
aus heft

Hi
ſelbſt hör
Leſern ſtel
reden zu l

Proc
que anim
Penes ſe ſ
vibus ſum
& cumiis v
ſulſi cerebr
auxilium e
re ſua eſſe d
deſumtis, h
rebellionis,
ganter pinga
cipum ſuam
tium cultum
(& Pontificiis
eccleſiæ earun
cum ſint pars te
ſane non eſt, pl
infectis & inficien
inter nos extitiſſe.

Inſignis (139)
livor, ut non erubeſc

(138) Bey Cap. 15. Seite
(139) Bey Cap. 37. Seite

Epilogus.

chismi

2 Band Seite 516.

smi defenſor? Scommata ſunt ut ſeqq. cit. f. verbis utar, quibus Emmius in hac vita ngii famam illuſtriſſimi Comitis, miniſtrorum. Eius fideliſſimorum perſundere ſuſtinuit, nos contra hunc petulanter obtrectantem atorem ſtrenue defendimus. Nec deerit, in favorem Emmii, Altingiive, aliquid re- tem, multo ſale defricatum, contundat. te Lector Vale!

Der Fürſtliche Hofprediger Bertram, ein beſon- ter Freund des Verfaſſers, hat in ſeinen Parer- friſicis ebenfals zu behaupten geſuchet, als wenn s dieſes Leben des Altings zu partheyiſch be- a habe und aus dieſem iſt ſolches in das Jöcher- lehrten-Lexicon übergetragen. (146)

risiorum Antiquitates &c. 1614.

ſe Schrift iſt ebenfals der neuen Ausgabe des en Werks vom Jahre 1616. beygedruckt.

Statu Reipublicæ & Eccleſiæ in Friſia entali. 1615.

Tractat iſt dem groſſen hiſtoriſchen Werke 1616. in Folio beygedruckt.

iſt in dem jetzigen Jahrhundert zweymal erſetzet. Die eine hat der vormalige r zu Dornum, Doctor Lubinus Eyls, he dem damaligen Beſitzer dieſer un- Haro Joachim von Cloſter, zugeeig- net.

lting im 1. Band S. 312.

ſi præſentem Ligarium habuiſſet, cum Plautino illo, in oculos ei involaſſet, aut eum dentilegum, aut elumbem feciſſet, pugnis ſaltem peſſime obtudiſſet.

Noſcitur & ſocio (144) (Althuſio) qui non cognoſcitur ex ſe; und denn faſt auf allen Seiten ſtupenda eſt Emmii protervia, homo veſanus, homuncio &c. geſchimpfet, ſo, daß es nicht viel fehlet, er ſaget das, was Salmaſius einſt wider den Rechts-Gelahrten Seugeber ſchrieb: Nebulo ille Andegavenſis, ſtulte & ſcurriliter dicax. (145) Die Widerlegungen hergegen, was nemlich Widerlegungen ſeyn ſollen, ſind faſt alle aus Brenneyſens Hiſtorie hergenommen. Und dann kommt noch der Schlus, welcher folgendergeſtalt lautet:

Epilogus.

Hæc quidem ſufficiant ad oſtendendum *Emmii* animum Fidem, partium ſtudio demonſtrato, non meretur hiſtoricam. *Menſo* etiam *Altingius* ob operam contra Comitem, Dominum ſuum, præſtitam, quum, ipſo præſide, concluſum ſit, non eſſe Comiti morem gerendum Cap. 55. pag. 96. a rebellione abhorrentibus probari non poteſt. Riſum movet, quod in præfatione editoris legitur, manes divos M. Altingii a calumnia vindicandos fuiſſe. Quis *Apologium illam*, cuius contrarium dicere *ſine nota impudentiæ potuiſſet nemo*, conſcriberet, niſi impudentiſſimus Monarchomachismi

(144) Bey Seite 160.

(145) Jugler Juriſt. Biographie 2. Band Seite 316.

Digitized by Google

chismi defenſor? Scommata ſunt ut ſeqq. cit. præf. verbis utar, quibus Emmius in hac vita Altingii famam illuſtriſſimi Comitis, muniſtrorumque Eius fideliſſimorum perſundere ſuſtinuit, quam nos contra hunc petulanter obtrectantem cavillatorem ſtrenue defendimus. Nec deerit, qui, in favorem Emmii, Altingiive, aliquid reponentem, multo ſale defricatum, contundat. Cordate Lector Vale!

Der Fürſtliche Hofprediger Bertram, ein beſonders guter Freund des Verfaſſers, hat in ſeinen Paregis Oſtfriſicis ebenfals zu behaupten geſuchet, als wenn Emmius dieſes Leben des Altings zu partheyiſch beſchrieben habe und aus dieſem iſt ſolches in das Jöcherſche Gelehrten-Lexicon übergetragen. (146)

25. Friſiorum Antiquitates &c. 1614.

Dieſe Schrift iſt ebenfals der neuen Ausgabe des Hiſtoriſchen Werks vom Jahre 1616. beygedruckt.

26. De Statu Reipublicæ & Eccleſiæ in Friſia orientali. 1615.

Dieſer Tractat iſt dem groſſen hiſtoriſchen Werke vom Jahre 1616. in Folio beygedruckt.

Derſelbe iſt in dem jetzigen Jahrhundert zweymal ins Deutſche überſetzet. Die eine hat der vormalige Gerichtsverwalter zu Dornum, Doctor Lubinus Eyls, verfertiget und ſolche dem damaligen Beſitzer dieſer unſerer Herrlichkeit, Haro Joachim von Cloſter, zugeeignet.

(146) Art. Menſo Alting im 1. Band S. 312.

Digitized by Google

net. Die andere hat der Cantzler Brenneysen im Jahre 1732 veranstalten lassen und solche dem damals regierenden Fürsten Carl Edzard zugeschrieben.

Die erstere Uebersetzung ist nimmer gedruckt, ich besitze aber die originale Handschrift derselben. In der Zueignungs-Schrift saget Doctor Eyls, daß, da er wegen unverdienter Verfolgungen sich um einen andern Wohnsitz und Aufenthalt bekümmern müssen, er solchen auch glücklich

"in hiesiger in OstFriesland mit beschlossener "Herrlichkeit (147) angetroffen, er gleich Anfangs nach dem Ausspruch jenes Rechts-Gelehrten in l. 2. §. 43. D. de orig. Jur. für "nötig erachtet, sich der in gedachten Landschaft "gebräuchlichen Rechten, absonderlich aber und "zuerst des Juris publici zu erkundigen, Alß "nun zu solchem ende des berühmten Ubbonis "Emmii Beschreibung von dem Zustande des "gemeinen Wesens ꝛc. vorgenommen, und dabey "neben benachrichtiget geworden, daß vihle vorgedachten Autoris sämptliche Scripta, in Teutscher Sprache versetzet, zu sehen wünscheten;

"Da habe mich resolviret, sothane vorgedachte wenige Blätter unter dem lesen, mit "flüchtiger Feder und ohne allen geschmückten "zierlichen Redensarten schlechterdinges zu übersetzen, einzig und alleine anderen, so vielleichte "geschikter dazu seyn möchten, dadurch Anlas zu "geben, die gantze Frisische Historie zu vertiren,

"So habe er sich in Ansehung, daß ihm "Schutz und Schirm die Zeit und Gelegenheit "dazu

(147) Die Herrschaft Dornum.

"dazu verſtattet, ſich erkühnet, ſolches Sr. Hoch-
"wohlgeb. Freyherrl. Gnaden, als eine der für-
"nehmſten Seulen, auff welche die noch übrige
"freyheit des Landes ruhet, behmütigſt zu über-
"reichen.

Die zweyte Ueberſetzung iſt im Jahre 1732. hier zu Aurich in 8. gedruckt und unter folgendem Titul herausgekommen: Ubbonis Emmii Tractat von Oſtfriesland, Ins Hochdeutſche übergeſetzet, und mit Anmerkungen und Documenten erläutert und reſpective widerleget. Aurich, Gedrukt bey Herrmann Tapper, Hochfürſtl. Oſtfrieſ. Hofbuchdrucker Anno 1732. ohne Vorrede, Zueignungs-Schrift und Regiſter 540 Seiten. (148)

Beyde Ueberſetzungen habe ich an ein paar Stellen ſowol mit der Urkunde, als unter ſich verglichen, beide ſind getreu, jedoch die Brenneyſenſche übertrift die Eyleſche, beide aber erreichen bey weitem nicht die Schönheit und das Eigenthümliche der Emmiusſchen Schreibart. Alle, auch die beſte Ueberſetzungen ſeiner Schrif-

(148) Man lies davon folgendes in gelehrte Zeitungen einrücken. Aurich vom 1. Decemb. Das neueſte von gelehrten Veränderungen iſt dieſes, daß unſer berühmte Juriſt und Hiſtoricus, Herr Cantzlar Brenneyſen, vor einigen Wochen des Ubbonis Emmii Tractat *de ſtatu Friſiæ Orientalis* ins teutſche überſetzt, mit Anmerkungen und Urkunden erläutert und *reſpective* widerleget, aus des Hof-Buchdruckers Tappers Preſſe ans Licht treten laſſen. Hamburg. Berichte von gelehrten Sachen vom Jahre 1732. Seite 851. Ja man ſchikte ſolche an auswärtige Höfe und Univerſitäten. Bertram in *Parerg. Oſtfriſ. pag.* 33.

Schriften würden indes, so wie diese, nichts anders seyn, als die umgewandte Seite einer Tapete.

27. Typus Frisiæ Orientalis. 1615. Amsterdam bey Wilhelm Blaenw. (149)

Emmius ist der erste gewesen, welcher von unserm Vaterlande eine richtige und vollständige Charte und chorographische Abbildung verfertiget hat. Im Jahre 1616. ist sie nachgestochen und dem historischen Werke beygefüget. Von dieser Geographischen Charte sind in der Folge der Zeit mehrere Abdrücke gemacht. Ich besitze ein Exemplar in Land-Charten-Folio, welche folgenden Titul führet: Typus Frisiæ Orientalis Auctore Vbbone Emmio. Es stehet auch darunter: Sculpserunt Salomon Rogeri & E. S. Hamersveldt, wie nicht weniger oben zur rechten Hand derselben der doppelte Reichs-Adler mit der Kaiser-Krone und in der andern Ekke gegen über zur linken Hand die OstFriesische Harpie, das Stamm-Waapen der hiesigen Grafen abgebildet. Unten ist in einer besonderen Einklammerung das vormalige Land bey Emden der Dollart vorgestellet, mit der Aufschrift: Reideriæ Portionis Facies ante inundationem, quæ postea sinus maris facta est. Unten stehet: Incidit hæc inundatio circa annum 1277. Decembris 25. Sie ist also völlig in allem übereinstimmend mit der Charte, welche den Emmiusschen Geschichtsbüchern beygefüget ist, nur ist dieser Unterschied, daß sie nicht halb so schön ausgedruckt ist.

Lorentz Michael von Hohenkirchen, Johann Florian, David Fabricius und Johann Janßon haben ebenfals

(149) Dieses ist die erste originale Ausgabe. Wertram am angezog. Ort Seite 109.

ſals Charten von OſtFriesland herausgegeben, welche von Sanſon, Viſſcher, Allard, Schenk, Homann und andern nachgeſtochen worden; die Emmiusſche bleibet aber allemal die richtigſte.

Regierungs-Rath Coldewey hat im Jahre 1730 dieſe Charte mit einigen Zuſätzen von neuem ſtechen und mit Farben illuminiren laſſen, von welcher ich an einem andern Orte reden werde.

28. De Agro Friſiæ inter Amaſum & Lavicam deque urbe Gronninga in eodem Agro & de Jure utriusque Syntagma. 1615. in 8.

Im Jahre 1616. wurde dieſer Tractat dem hiſtoriſchen Werk beygedrukt und im Jahre 1646. kam derſelbe zum 3tenmale in 8vo heraus. Der Herausgeber ſaget in der Zueignungs-Schrift an den Magiſtrat zu Grönningen: Immortales gratias, ut Friſia omnis, ſic nominatim Groninga veſtra & Omlandia debent æternumque debebunt ingenio clariſſimo Hiſtorici ſui Inclyti Ubbonis Emmii, cuius ſpiritu Reſp. Veſtra etiam poſt fata eius ſubinde renascitur, nunquam intermoritura, er hat auch Lobſprüche von Joſeph Scaliger, Thuan, Douſa, Gomarus, Heinſius, Gruterus, Scriver, Hector Bouricius vordrukken laſſen.

29. Rerum Friſicarum Hiſtoria diſtincta in Decades ſex. Accedunt præterea de Friſia, & Republica Friſicorum inter Flevum & Viſurgim Flumina Libri aliquot. Lugduni Batavorum apud Ludovicum Elzivirium. 1616. in folio.

Dieſes

Dieſes iſt das wichtigſte unter allen. Die erſte Decade kam davon heraus im Jahre 1592, die andere 1598, die dritte 1599. in 8. und 1599. zu Leiden in 4. die übrige folgeten in den Jahren 1604. 1607. und ſo weiter zu Arnheim, Amſterdam und Grönningen, im Jahre 1613 faſſete er aber den Entſchlus, das ganze Werk, wovon jedoch die letzte Decade damals noch nicht fertig war, in der Elzivirischen Buchhandlung zuſammen herauszugeben. Er machte darüber mit Elzivir einen Contract, beklaget ſich aber in einem Briefe an den berühmten Peter Scriver vom 29ten October 1613 (150) darüber, daß der Buchdrucker allerhand Schwierigkeiten mache:

S. P. Nobiliſſime, Ampliſſime, præſtantiſſime Domine. In admirationem me conjecerunt Ampl. tuæ literæ quas heſterna veſpera accepi. Siquificant enim non ante facturum eſſe excudendi initium typographum, quam omnes decades iſtic præſentes habeat. Id vero conditionibus inter nos dictis ac præcipuo contractus fundamento plane eſt contrarium. Nam ita inter nos convenit, ut operis in officina initium fieret, ſtatim a reditu typographi ex nundinis Francofurtanis & ut in eum finem ego primas decades editioni paratas ad id tempus præſtarem, ne eſſem in mora, cæteras quam primum ſubmitterem, excepta ſexta, quæ ultima eſt & nondum abſoluta: de qua expreſſe ſtipulatus ſum, ne ante neceſſe mihi eſſet eam mittere, quam progreſſus operis in officina id poſtularet, promiſique in tempore

(150) *Scrutin. Antiquar. S. Miſcellan. Groningen Tom. 1. part. 2. pag. 300.*

pore imo & ante tempus etiam ea in parte me paratum futurum. Quorum nullum eſt, quod negari poſſit: nec dubium mihi eſt, quin omnium horum memoriam teneat Ampl. tua quacum & præſens egi & per literas. Atque hac lege cum reſponſum per Ampl. tuam Haga accepiſſem, laborem eum recognoſcendi priora jam edita, eademque ad editionem novam adornandi ac reliqua abſolvendi denuo ſum aggreſſus. Et id quoque operam dedi ſummo ſtudio hucusque ne quid mihi, quominus conventa fierent imputari merito poſſet: earumque ſane porro elaboraturus, ut promiſſi mei reliqua anteverterem potius, quam paterer ullo modo culpæ aliquid in me hærere.

Quartam decadem jam ante complures dies Henrico noſtro, tabellario hujus reipublicæ perferendam iſtuc dedi: & quinta nunc mitti poſſet, niſi hoc nuntium inexſpectatum ſuſpendere me deſtinatum compelleret.

Cur enim feſtinem? cum intra bimeſtre ad minimum ne initium quidem rei in officina futurum videam? poſſimque interea ſtudiis aliis, ad quæ me animus impellit & aliorum hortatus vocant, tempus impendere? Nam ad quantitatem totius operis quod attinet, & ad judicium de voluminis forma ex quantitate ſumendum id etiam nunc typographo, quominus opus inchoet in mora eſſe non poteſt. Ex iis enim, quæ jam habet, totius magnitudinem facillime æſtimaverit, cum claris verbis ſignificaverim jam dudum in hoc opere *ſex* omnino *decades* fore, quarum qua-

tuor nunc accepit duas reliquas, ſi velit tempeſtive eſt accepturus, omnes inter ſeſe pares. Et his ſi ita ei placuerit in fine adjicietur deſcriptio totius *Friſiæ*, quæ decadem unam eſt æquatura: atque ita velut ſeptem decadum totum volumen eſt futurum. Quæ cum ita habeant, etiam nunc vehementer cognoſcere deſidero, quo animo typographus ſit, ut ego quoque iſtuc referre conſilia mea poſſim. Quod ſi ille uti convenit etiam nunc rumpere moras, & rem inchoare velit, ego viciſſim enitar ut in tempore omnia ſint parata.

Rogo igitur & obſecro, ut quam fieri poteſt ocyſſime hac de re me faciatis certiorem. Feceritis mihi longe gratiſſimum. Vale vir Nobiliſſ. & mihi plurimum colende. Saluta nobiliſſ. conjugem tuam & liberos. Raptim Groningæ 29 Octob. anno æræ Chr. 1613.

Amplitudinis tuæ obſervantiſſ.

Ubbo Emmius.

Das folgende Jahr 1614. zögerte der Buchdrucker noch mit dem Anfange des Druks, verſprach aber durch Schönheit der Lettern und des Papiers den Verzug zu erſezen. Emmius ſchrieb unter dem 16ten May dieſes Jahres (1614) (151) darüber von neuem an ſeinen Freund Peter Scriver:

S. P. Clariſſime & præſtantiſſime vir, plurimum mihi merito colende; Non libens interpello ſtudia & negotia tua, quæ ſcio & gravia & pæne

(151) *Cit. loc. pag.* 302.

pæne assidua esse. Et tamen ratio jam suadet, ut id faciam isto tempore, præsertim submonente & hortante amplissimo & clarissimo viro, amico communi D. *Eitzone Tjarda*. Hic nuper a vobis ad nos reversus retulit mihi, quæ causæ typographo fuerint præter expectationem meam & promissionem ipsius differendæ operæ in excudendo libro meo historico, & affirmavit, rationes easdem tibi quoque non displicuisse. Addidit vero, intellixisse se, sine dubio operæ ejus initium facturum typoraphum statim post reditum mercatorum ex nundinis Francofurtanis, & finem impositurum ante exitum huius æstatis, ac simul elegantia novorum characterum, & melioris chartæ moram illam semestrem compensaturum.

Ego vero respondi, autoritatem tuam tanti mihi esse, ut sine animi molestia in ea acquiescam; sed sperare ac fidere me, longiorem moram non interpositum iri, expectare etiam, ut initio facto pagella una atque altera velut δείγμα operis totius mihi statim transmittatur: quo facto sine mora me quintam & sextam decadem, quæ adhuc apud me sunt, esse transmissurum. Nunc igitur, clarissime vir, ex te cognoscere aveo, qua mente nunc typographus sit, & enixe oro, ut de ea, ubi primum commodum erit, certiorem me reddere per epistolam non graveris: addo etiam, monere typographum velis simulatque exorsus rem fuerit, si modo ordiri illam animus ei sit, ut δείγμα tale sine mora ad me mittat. Poterit id commodissime fieri, si Hagæ vel huic communi amico, cui literas dedi, vel nobiliss. Domino *Abeli*

Coendèrs, qui paucos intra dies a nobis Hagam rediturus eſt, tradetur. Ignoſce, mi domine, ſi libertate apud Te abutar, & viciſſim impera mihi, ſi quid a me tibi præſtitum velis. Habebis me promtiſſimum in omnibus quæ meorum jurium erunt. Vale feliciter, & me in tuorum numero habe. Raptim Groningæ die 16 Maji anno 1614.

Im Monat Julius kam es doch endlich ſo weit, daß mit dem Druk ein Anfang gemachet wurde. Damals fing er an einige Probe-Bogen zu erhalten, daher ſchreibt er den 25ten Auguſt: Si quæ pagellæ adhuc excuſæ ſint, præter eas, quas Dni Hovii uxor huc attulit, peto ut per clariſſimum Pynackerum brevi ad nos rediturum eas mihi transmittas. (152)

Von dieſer Zeit an ſcheinet der Druk immer ſeinen Fortgang gehabt zu haben, ſi quid, ſchrieb er ferner um Michaelis, paginarum amplius excuſum ab iſto Typographo, quæſo id per Dominum Pynackerum ad nos brevi commigraturum transmitte (153) gegen das Frühjahr 1615 muß es mit dem Druk ſchon ziemlich weit gefördert geweſen ſeyn, denn Ausgangs des Monats Märtz bittet er Scrivern, ihm die abgedrukte Bogen alleſamt zu überſenden, weiln er ſonſt mit Verfertigung des Regiſters nicht weiter fortfahren könne, er meldet auch (154) zugleich, daß er damals mit Anfertigung der Chorographiſchen Charte beſchäf-

(152) *Cit. loc. pag.* 305.

(153) *Cit. loc. lit. F. pag.* 305.

(154) Ebendaſelbſt Seite 306.

beſchäftiget ſey, im April waren 35 Bücher abgedruckt. (155) Chartas per adoleſcentem noſtratem mihi miſſas recte accepi, complexas libros novem, nimirum hos, 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. atque inſuper folia duo libri 36. Chartarum poſtremæ ſignatæ ſunt charactere Yy. In indice pleno conficiendo jam laboramus. De *charta Chorographica* quoque curam mihi commendatam habeo, ſed doleo, adhuc minus me proficere potuiſſe quam vellem. Dabo tamen operam, quantum omnino in me erit, ne ea res ſit in mora. In deſcribendis *Friſiorum rebus publicis* jam ſum. Interea alia quoque animum meum jam occupant, atque ita fit, ut etiam hic tardius progrediar. und im folgenden Jahre 1616. war im Monat Julius das ganze Werk auſſer der chorographiſchen Charte völlig fertig.

Es hat daſſelbe in der Buchdruckerey einen vortreflichen Corrector gehabt, nemlich den mehrerwehnten groſſen Gelahrten Peter Scriver, für welche Mühe Emmius demſelben auch mehrmalen ſehr verbindlichen Dank entrichtet hat. In dem einem Briefe, welchen ich vorhin angeführet habe, heiſt es: Iterum tibi pro ſtudio tuo in me, ac opera & diligentia quam præſtas typographo in corrigendis meis, maxime gratias ago, optoque ut occaſio & facultas mihi aliquando detur, oſtendendæ, etiam facto, novæ gratitudinis.

Das Werk kam alſo in dieſem Jahre 1616. in Folio auf gutem Papier, mit der chorographiſchen Charte vollſtändig heraus.

(155) Ebendaſelbſt 306.

Es ſind zweyerley Ausgaben davon vorhanden, beyde von einerley Format, beyde mit gleichen Schriften gedrukt und beyde von dem nemlichen Jahre 1616. Lugduni Batavorum apud Ludovicum Elzivirium, ſie ſind auch beyde gleichen Inhalts.

1) Rerum Friſicarum Hiſtoria, diſtincta in Decades ſex, perductaque a gentis origine usque ad annum MDLXV. adjecto Indice copioſo.

2) De Friſia & Friſiorum Republica inter Flevum & Lavicam flumina. De Lequuerdia, cæteriſque ejus regionis oppidis: Præmiſſa de Friſiorum libertate Diſſertatiuncula.

3) De Agro Friſiæ inter Lavicam & Amaſum flumina; Deque urbe Groninga, & de Republica utriusque; cum ſerie Conſulum & Magiſtratuum præcipuorum.

4) De Friſia Orientali, deque Emda & reliquis civitatibus &c. foris, inter Amaſum & Viſurgim flumina. Deque ſtatu Politico atque Eccleſiaſtico ejus Comitatus.

5) Periegeſis, ſive accurata Deſcriptio Chorographica Friſiæ Orientalis, ab Amaſi oſtio Dullartique ſinu in Viſurgim fl. porrectæ. Addita ipſius Autoris manu delineata Tabula Chorographica, ære expreſſa.

6) De Origine & Antiquitatibus Friſiorum, contra Suffridi Petri & Bernard Furmerii hallucinationes, Perſpicua & ſolida veritatis aſſertio.

Beide

Beide mit den Charten von OstFriesland, Grönningerland versehen, allein bey der einen sind zwölf Kupferstiche von der alten OstFriesischen Kleider-Tracht vorhanden, zur ersten Decade Seite 33. 34. zu dem Tractat de Frisia & Frisiorum Rep. von den Städten Leuwarden, Franeker, Harrlingen, Bolsweer, Snek, Workum, Dokkum, Stavern und Slot. Zu der Schrift de Agro Frisiæ von der Stadt Grönningen und zu der de Frisia Orientali von der Stadt Emden, die bey der andern nicht sind. Vielleicht haben die Elßivire, weiln die Exemplare, wegen der Kostbarkeit der Kupferstiche nicht stark genug abgegangen, einen Nachdruck veranstaltet und damit sie das Werk noch wohlfeiler verkaufen könnten, die Kupferstiche nebst einigen minderwichtigen Stücken, die ich jetzo namhaft machen werde, weggelassen.

In jener ist mehr vorhanden:

1) eine besondere Vorrede vom Jahre 1616. 2) Schediasma de Nominibus Familiarum & præ reliquis celebrium in Frisia, quæ in Historia frequenter occurrunt & usurpantur, 3) Epistola cuius meminit Autor in Commentario de Frisiorum Republica pag. 10. Decadi 3tiæ præfixa in editione priore, qua de Ponto Heutero & Hermanno Hamelmanno sincere iudicat. Darauf stehet auf einer besonderen Seite 4)

Anno MDCV.

Sibilos & clamores calumniatorum, quibus lacessior, non curo, nec per eos ab optimo proposito abduci me aut in cursu turbari sino. Per me licebit hominibus huiusmodi, ex cohorte Medii Thessa-

li (156) ingenio ac genio ſuo obſequi, & hoc ſcriptionis genere atque hac arte ſe paſcere, ſtylumque & facundiam ſuam exercere. Licebit quoque, quos tondere ſe iactant, ut tondeant, quamdiu ſe, ad quod id pertinet, tonderi patientur. Non enim hoc ad me. Me optima ſuſtentat optimæ voluntatis, qui patriæ gratis in hoc ſtudii genere ſervio, conſcientiæ. Ea cum approbatione bonorum, ingenio & doctrina præſtantium, ſat magna mihi merces. *Ubbo Emm.* 5) ein Epicedium von Daniel Heinſius in Griechiſchen und viere in Lateiniſchen Verſen von Nicolaus Mulerius, Feſtus Homminga, Sibrand Lübberts und Johann Witte. 6) Vor dem Regiſter ſind zwey Seiten Druckfehler angezeiget, und 7) Regiſter über die kleinere Werke de Friſiorum Republica, de Agro Friſiæ und de Friſia orientali.

Dieſes ſind die Vorzüge, welche die eine Ausgabe hat.

Von der Veranlaſſung und Entſtehungs-Art dieſes hiſtoriſchen Werks habe ich ſchon vorhin unter dem Artikel Beninga geredet. Cantzler Brenneyſen räumet es ſelbſt ein, daß darin allenthalben Beningas Chronic zum Grunde liege. Emmius, ſagt er, (157) habe

(156) Iſt wol ein Drukfehler und wird heiſſen müſſen *Medici Theſſali. Fuit enim Theſſalus Medicus ortus ex oppido Talles in Lidia, qui ſolum artem ſalutarem inveniſſe gloriabatur, ideoque omnes, ipſumque Hippocratem ſpernebat, quum tamen ipſe ſummus Idiota eſſet. Plin. in Hiſtor. Naturali. Capellus de Vitis Medicorum.*

(157) In der Vorrede der OſtFrl. Hiſt. §. 10.

Digitized by Google

habe diese Chronic vom Jahre 1264. an bis zu Ende in die lateinische Sprache übergetragen: mit der Aufschrift: Chronicon Frisiæ Orientalis descriptum e prolixo Chronico Eggerici Beninga, Grimersumani Nobilis. (158)

Bey dieser Uebersetzung habe er, wie das hier im Archiv vorhandene eigenhändige Manuscript zeige, allenthalben aus andern ihm theils zugekommenen Nachrichten, theils erhaltenen Urkunden ein vieles angemerket.

Das war allerdings die erste Grundlage, allein der von dem David Chytraeus schon zu Rostock gebildete Hang zur Geschichte machte es, daß Emmius sich der Kenntnis dieser Vaterländischen Geschichte immer eifriger widmete. Er suchte allenthalben alte Chronicken, Urkunden, auswärtige Schriftsteller zusammen, auch aus öffentlichen und privat Archiven suchte er seine Kenntnisse zu bereichern. Sein Zeitgenos Mulerius bezeuget dieses ausdrücklich und die Sache selbst zeiget es. Ausser dem, daß, wie gesaget ist, unsers Eggerik Beninga Chronic zum Grunde geleget worden, braucht man nur die Chronic des Beka, die Chronic des Sikke Beninga und andere glaubwürdige Schriftsteller mit ihm vergleichen, man kann nur selbst die Archival-Urkunden, welche Brenneysen in der OstFriesischen Historie abdrucken lassen, nachsehen, man wird augenblicklich finden, daß Emmius sehr richtige Nachrichten gehabt habe. Er selbst gestehet, daß er dem Abt Menco (lebte schon 1270) des Klosters Wit-Werum und dessen Annalen vieles zu danken habe. (159)

(158) Es stehet darunter *scripſ. hac Anno* 1587.

(159) *Lib. XI. pag.* 164.

Regierungs-Rath Coldewey, der sonst seine historische Glaubwürdigkeit anzufechten gesuchet hat, mus gestehen, daß er sich dieser Chronic, wie auch der ebenfalls alten Annalen des Abts Emo bedienet habe. Er lies in die Hamburger Gelehrte Zeitungen (160) eine Anzeige von folgendem Werk einrücken: Sacræ Antiquitatis monumenta historica, dogmatica, diplomatica. Tomus I. notis illustrata a R. P. ac Domino Carolo Ludovico Hugo, Abbate Stivagii & Fontis Andreæ, Doctore Theologo, suæ Celsitud. Regiæ a Consiliis & Historiis, tractus stivagiensis prælato ordinario. Stivagii litteris Johannis Martini Heller. 1725. in fol. Das sechste und letzte Stück darin ist: Chronica B. Emonis & Menconis, Abbatum Werumensium, sive floridi horti Ordinis præmonstratensis in Frisia. "Diese "beide Chronica, sagt er, fangen in diesem Werke "nach der 426sten Seite mit einem besondern Titel "an und hören mit Seite 566 auf, womit das Werk "schliesset. Sie begreifen das ganze 13te Säculum, "indem sie von Anno 1204 bis 1297 gehen und verdienen ihres Alters halber alle Hochachtung, die Kenner "solcher raren Stücke für sie haben werden. Die Ost-"Friesland angehende Stellen sind vornemlich diese: "Anno 1221 Emesgovia (Emde) nominatur pag. "467. Anno 1223 de incursu Frisonum Orientalium in Feuelgoniam legitur ibidem. Eod. "de Comitiis aqud Upstallerbome, & in nota (a) "Auricæ Fris. orient. mentio fit pag. 468. "1225 terra Rheydensis in nota (b) Reyderland, "nominatur, quam furens oceanus abstulit (wel-"ches

(160) Vom Jahre 1735. Seite 445 ꝛc. und sie ist Seite 447 unterschrieben: Cldwy.

"ches der Dollart iſt) pag. 472. Anno 1231 kommt "Upſtallerbome wieder vor pag. 490. 1234 werden "Upgentenſis, Emsgonii, Brokmanni, moneta "Emetenſis und Reydenſis genannt pag. 495. "1237 Plantationis horti ſanctæ Mariæ de 1165 "ſit mentio (dieſes iſt das Kloſter Mariengart in "OſtFriesland) Anno 1237 iſt dieſes Kloſter alſo "ſchon 72 Jahr geſtiftet geweſen pag. 515. Eod. & "1238 Sibrandus Abbas de horto Mariæ nomi-"natus qui pag. 517. Anno 1240 moritur pag. "519. Anno 1254 kommen die OſtFrieſen nament-"lich wieder vor, als Friſiones Orientales, paro-"chia de Hinte, Nordenſes, Reydenſes, Brok-"manni, Harlingi, Emesgones &c. pag. 533. "Anno 1268 ſtehet etwas vom Jacobiter Kloſter in "Norden pag. 542. 1268 wird Borkna Emes-"goum (die Inſel Borcum der Ems-Länder) genannt "pag. 542. 1271 kommen orientales Friſones de "Emesgonia ac terra Reydenſi vor pag. 549. "1272 heiſt es Emesgones & Reydenſes pecu-"niam non habere, ſed neceſſaria comparare bu-"tyro, caſeis & equis pag. 550. 1287 orienta-"les Friſones Ruſtringi, oſtingi (aus Rüſtringen "und Oſtingen in der Herrſchaft Jever) & Herrlingi "(die Harrlinger, wie ad ann. 1254. ſupra) occur-"runt pag. 557.

"Dieſer alten Nachrichten hat U. Emmius der-"maſſen ſich bedienet, daß er ganze Stellen aus die-"ſen Chronicis oder vielmehr nur aus dem Beninga, "der ſein Vorgänger geweſen iſt, ausgeſchrieben hat, "und wo ſind ältere Documenta von Oſtfriſicis, als "ex Sæc. XIII. zu finden?

Beſtär-

Bestärket Coldewey denn hier nicht vielmehr dadurch die Glaubwürdigkeit der Emmiusschen Geschichte, als daß er sie an andern Orten, mit selbsteigenem Widerspruch, anfechten will? —

Man könte hier viele Beyspiele davon geben, wenn es sich der Mühe verlohnete, für die Evidenz annoch Beweise zu führen. Regierungs-Rath von Wicht hat in der Vorrede zum OstFrl. Lutherischen Prediger-Denkmahl eine merkwürdige Probe davon vorgeleget. Er bemerket daselbst, daß wenn Emmius erzählet, daß die Friesen im 13ten Jahrhundert die Kreuzzüge nach dem gelobtem Lande mit vorgenommen, sich dabey vor andern Nationen hervorgethan, unter andern auch zu der im Jahre 1219. erfolgten Eroberung der im Ausflus des Nilstroms gelegenen Vestung Damiata das meiste beygetragen, indem sie eine vor dem Hafen gezogene Kette mit ihren Schiffen gesprenget, den Thurm erobert und die Vestung bestürmet hätten, und daß ein gewisser Geistlicher Oliverius davon ein Augenzeuge gewesen, man dieses vor Fabelwerk halten und es ohne Beweis nicht glauben wollen. Daß aber nunmehro dieses als eine ausgemachte Warheit vor aller Welt Augen liege. Würklich habe Oliver eine Historiam Damiatinam nachgelassen, es sey aber dieselbe bis zum Jahre 1723. unbekannt gewesen, in welchem Jahre Eccard in dem Corpore Scriptorum medii Aevi selbige im Druck herausgegeben.

Aus dieser damals nur noch in der Handschrift liegenden Historia Damiatina habe Emmius seine gantze Erzählung fast von Wort zu Wort genommen, welches er mit Vergleichung der Erzählung des Emmius mit

den

den eigenen Worten, mit welchen Oliverius erzählet, augenscheinlich erweiset und dann hinzufüget:

"Aus dieser Probe ist zu ersehen, mit welchen "stattlichen Hülfsmitteln unser **gewis grosse** "Geschichtschreiber Ubbo Emmius versehen ge- "wesen, da er die Historiam Oliverii Damia- "tinam schon in Händen gehabt, als dieselbe "bey vielen andern Gelehrten kaum dem Namen "nach nur bekannt war, wovon die Vorrede des "Eccards zu seinem zweytem Tom. Corp. Hist. "§. 0. 7. nachzulesen.

Eine andere Probe davon giebet unser Land-Recht selbst; denn was er von Johann Huismann erzählet, solches alles bestätiget dieses Land-Recht. (161) Emmius erzählet, daß Ulrich Harringa unter dem Kaiser Carl dem fünften mit Ruhm in Kriegsdiensten und bey demselben in grossen Gnaden gestanden. Ulricus ingens animo & corpore in prætorio Cæsaris per aliquot annos cum laude militaverat, comesque expeditionis Africanæ ad Algierum fuerat, ac Cæsaris gratiam promeruerat. (162) Mir ist dieser Tagen der Schild- und Waapen-Brief zu Gesichte gekommen, welcher von dem Kaiser Carl dem fünften im Jahre 1544 den 4ten October dem Ulrich Harringa auf Pergament unter dem grossen Siegel ertheilet ist, worin es heist:

"vnd sonderlich der gedachte Ulrich vnsern König- "reichen vnd Landen, dergleichen in Barbaria "vnd

(161) 2. Buch Cap. 256. Seite 566. 567. in der Anmerkung o.

(162) *Histor. lib.* 60. Seite 933.

"vnd jetzt in verschiedenem Zug gegen Frankreich
"vngespart seines Leib vnd Lebens ꝛc.

Ist es nicht, als wenn Emmius, der damals, wie er dieses schrieb, in Grönningen wohnete, dieses Waapen-Diplom selbst in Händen gehabt habe.

Cantzler Brenneysen beschuldiget ihn, er habe fälschlich vorgegeben, gestalt Graf Ulrich der erste seine Standes-Erhöhung zum Reichs-Grafen und den Lehns-Brief über OstFriesland vom Jahre 1454 verheimlichet und einige Jahre gewartet habe, bevor er sich öffentlich einen Grafen genennet habe. (163) In dem Chor der Kirche zu Wehner an der Aussen-Seite der Mauer ist ein in Sark gehauenes Denkmahl, welches ich noch vor 4 Wochen (im Jahre 1779) gelesen und auch von Harkenroth richtig mitgetheilet ist, (164) noch jetzo vorhanden, in welchem er 1462, also 8 Jahre nachhero nur noch genennet wird:

Olricus de Gretha (nicht Comes) Capitaneus Ostfrisie,

und welches öffentliche Denkmahl die Richtigkeit der Emmiuschen Erzählung klar erweiset, welches Brenneysen um so viel eher von der Unrichtigkeit seiner Beschuldigung überführen können, da diese Inschrift ihm nicht unbekannt gewesen, vielmehr von ihm selbst in seiner OstFriesischen Historie mitgetheilet ist. (165)

Er

(163) In der OstFr. Hist. Tom. I. Seite 57. 58.

(164) *Oorsprongkyk.* Seite 382.

(165) Tom. I. Seite 52. §. 20.

Digitized by Google

Er erzählet, (166) daß unser Land-Recht schon im Jahre 1400 und etliche 60 (130 Jahr vorher, wie er solches schrieb) zu Cölln gedruckt worden, und hatte in allen seinen Schriften, einen seiner Haupt-Beweise für die Freiheit der Friesen darin gesetzet. Man fing an, an der Richtigkeit dieser Erzählung zu zweifeln, weiln weder in Friesland, noch hier zu Lande bey den Juristen, auch den grösten Liebhabern der Vaterländischen Alterthümer ein zu Cöln gedrucktes Land-Recht bekannt, noch vorhanden, noch aller Bemühungen unerachtet irgendwo ein Exemplar aufzutreiben war, wie man beym Harkenroth (167) und von Wicht (168) umständlicher lesen kann. Ersterer nahm zu Vertheidigung der Richtigkeit dieser Emmiusschen Erzählung seine Zuflucht zu artificiellen Beweisen und letzterer suchte solchen aus dem Friesischem Schriftsteller Gabbena zu unterstützen und völlig zu berichtigen. Nichts wundert mich hiebey mehr, daß beide Gelehrte des Christian Schotanus Beschryving van de Heerlykheidt van Vriesland tüschen't Flie ende de Lauwers met nieuwe Caerten nicht eingesehen haben; da doch wenigstens der letztere dieses Buch einmal mit richtiger Bemerkung der Seiten-Zahl der Stelle, worauf er sich beruft, namentlich anführet. (169) Diesem Werke hat Schotanus schon im vorigen Jahrhundert das alte zu Cöln gedrukte Land-Recht (von Seite 36 — 126) gantz eingerükt und für die Freiheit der Friesen

(166) *Lib. XI. Rer. Frisi Hist. pag.* 175.

(167) *Oorspronglykheid.* Seite 8.

(168) Im Vorbericht des Land-Rechts Seite 141. §. 37.

(169) In den Anmerkk. zum OstFries. Land-Recht Seite 839 *lit. e.*

Friesen eben das behauptet, was vor ihm Emmius daraus anzuführen gesuchet hat. (170)

Anjetzo beruhet ausserdem die Sache in völlig ausgemachter Gewisheit. Ich selbst habe auf einer nach Francker (1766) gethanen Reise in Leuwarden ein Exemplar dieses zu Cöln gedruckten Land-Rechts entdecket, gesehen und selbst in Händen gehabt, welches Exemplar auch von dem Freyherrn von Schwartzenburg, als Besitzern desselben, dem Regierungs-Rath von Wicht auf einige Zeit ebenfals zur Einsicht mitgetheilet worden. Er selbst sagt: Veri studium ubique (171) habui summum, verumque ut quam dice-

(170) Es mus also dieses Buch überaus selten seyn. Harkenroth und von Wicht haben es gewis nicht in Händen gehabt und wird letzterer sein Citat aus dem Gabbema oder einem anderm Friesischem Schriftsteller entlehnet haben. Ich habe dasselbe niemalen, als jetzo (1780) gesehen. Es ist in klein Folio ohne Anzeige der Jahres-Zahl auf Kosten der Provintz Friesland bey Johann Wellens herausgekommen, (*Excudis Johannes Wellens. Jacob Meurs sculpsit*) Es ist mit einem Titul-Kupferstich, einem Kupferstich des Friesischen Waapens, 34 generalen und specialen Charten, mit elf Grund-Rissen und Abbildungen der Städte versehen. Es beträgt ausser der Dedication und Vorrede 285 Seiten. Im Jahre 1664. mus es indes gedrukt seyn; denn Seite 183 heist es: *In dit Jaar* 1664 *dienen in deese Academie* (Franeker) *naevolgende Professoren.*

(171) Bey diesem *ubique* fält mir eine kleine Probe davon ein. Wer war mehr der gröste Freund von Menso Alting und der gantzen Altingschen Familie, als Emmius? Der jüngste Bruder desselben Eberhard Alting war sein Universitäts-Freund, indem sie im Jahre

dicerem dilucide, operam dedi (172) atque ideo de ſtylo ſæpe minus fui ſollicitus. Qui ſi forte non ſatis placebit nonnullis, hominibus nimirum delicatis, aut etiam in reprehenſionem incurret, non me id magnopere movebit ut qui famam inde haud aucuper, nec facultatem ejus rei mihi adſcribam. Ego ſi ex vero ſtudio laudem invenero, ſatis me laudatum putabo. Affirmo Tibi, Lector, tantum mihi veri ſtudium ubique fuiſſe (ſine quo hiſtoria proprie hiſtoria non eſt) *ut offenſionis periculum in me recipere*, quam vel latum unguem ab eo ſciens diſcedere, maluerim.

Cantzler Ludewig tadelt an dieſer Geſchichte des Emmius, daß er die Quellen, woraus er geſchrieben, nicht angeführet habe, allein das iſt eigentlich kein Tadel, welcher den Emmius trift, ſondern das war ein Fehler derjenigen Zeit, in welcher er ſchrieb. Man glaubte, die Geſchichte müßte in einer freyen Erzählung, welche durch nichts unterbrochen würde, vorgetragen

Jahre 1578. mit einander zu Genev ſtudiret, wie des letzteren noch vorhandene Stammbuch, worin jener eine ſchöne Stelle aus dem Herodot geſchrieben, zeiget. (Man ſehe Reershemius Lutheriſch. Prediger-Denkmahl Seite 499.) Mit welcher Freymüthigkeit ſchreibet er aber nicht von demſelben: *ultimus (filius) Everhardus inſula Juriſprudentiæ donatus Baſileæ, vir ſummo ingenio & qui ad quoſvis honores pervenire potuiſſet, ſi ingenio recte uti voluiſſet, et morum gravitas ac modeſtia in eo ingenii dotibus reſpondiſſet, in Vita Menſonis Alsingii cap.* 1. Seite 4.

(172) In der *Præfat. ad Lectorem.*

tragen werden. Man ſtekte damals noch in der Mei nung, ein Geſchichtſchreiber müſſe allemal die Vermu thung für ſich haben, er erzähle gewiſſenhaft nach de Warheit, daher dieſelbe damals keine Beweiſe, am we nigſten auswärtiger Schriftſteller anführeten. Erſ nach ſeiner Zeit fing man an, einzuſehen, wie noth wendig es ſey, die Quellen, woraus man geſchöpfet, anzuführen. Primum in Germania, ſchreibt Leib nitz (173) davon, Reinerum Reineccium reperio, Juliæ Brunſvicenſium Academiæ inſigne decus, qui fidem dictis fecit, auctores ſuos minutatim ad teſtimonium citando. Eius exemplum in eodem loco Henricus Meibomius, ſucceſſor non impar, ſecutus eſt. Idem ad Rhenum Freheras, ad Danubium Gewoldus & Herwartus factitarunt. Cæteros non memoro increbeſcente iam laudabili more.

Beynahe iſt es unglaublich, mit welchem allgemeinem Beyfall dieſe Geſchicht-Bücher in der gelehrten Welt aufgenommen wurden. Ich kann die Lobſprüche nicht vorbeygehen, welche die gröſſeſte Männer damaliger Zeit denenſelben beylegten. Mulerius hat die des groſſen Joſeph Scaliger, des Thuans, des Janus Douſa, des Gruterus, Peter Scrivers, Heinſius, Chytraeus, Vultejus, Kirchmanns, Winſemius geſammlet, welche ich hier mittheilen will.

Audiatur ſpricht er, eruditorum noſtri ſeculi phoenix, magnus ille *Joſ. Scaliger*; Quam jucundæ

(173) *Introduct in Collect. Scriptor. Brunſvic.* Reinmann in der Hiſt. der Gelehrſ. im 5ten Band Seite 482. §. 99.

é inquit, mihi fuerint priores literæ tuæ, te-
ri poſſunt ii, qui una aderant, quum eæ mihi
dderentur. Nam quanti & probitatem tuam
doctrinam ſemper fecerim, non ſolum ego mihi
nſcius ſum, ſed & illi, qui me de te ea narran-
m ſæpiſſime audiverunt, quæ virtus tua & me-
tum a me expreſſit. Certe, ſi nihil aliud, ſal-
em divina hiſtoria tua Friſica hoc a me exigebat,
uam ego judico non ſolum iis, qui ſimilem ſcri-
ere volent, conatum, ſed & iis, qui jam ſcripſe-
unt, laudem præripuiſſe. &c. Scripta fuit hæc
piſt. anno MDCVIII, XIII Kal. Septemb. ut &
liorum aliquot ſequentes, antequam poſtrema
iſtoriæ editio priore limatior, auctiorque in lu-
em prodiiſſet. Audiatur & *Jac. Aug. Thuanus*
ummi Senatus in Gallia, dum viveret, præſes,
& hiſtoriæ ſui temporis ſcriptor celeberrimus:
ls ſic ſcribit ad Emmium:

Quod ad binas, quas a te doctiſſ. cum elegantiſſimo Friſiæ Orientalis typo accepi, hactenus non reſponderim nolim ſuperbiæ aut negligentiæ tribuas. Ab altero quippe, qui me norunt, ſumme alienum ſciunt; ab altero me occupationes continuæ facile excuſabunt, præſertim apud te, quem & ſumma animi æquitate eſſe perſpexi, & tanto candore, qui in ſcriptis tuis elucet, ut minime dubitem, quin quoad alius fortaſſe requireret, in me non ſis deſideraturus. Cum his mitto exemplar primæ hiſtoriarum noſtrarum partis;

cujus publicatione vix dici poteſt, quantam in aula noſtra invidiam ſuſtinui. Adeo difficile eſt, ſciſſo jam à multo tempore factionibus regno, ita modum in ſcribendo tenere, ut non laudando ab his adulatores, reprehendendo ab illis obtrectatoris ſuſpicionem incurras. Et tamen teſtari poſſum *Deum* & Homines, me nihil in toto hoc opere gratiæ aut odio dediſſe, easque duas veritatis peſtes ſummopere ſemper vitaviſſe. Eanam tibi pugnam fuiſſe video cum Originum Friſicarum ineptis aſſertoribus, mihi æque ridiculis, ac ii, qui Antenores, Helenos, Francos, Marcomicos, Clodomicos, & hujusmodi vanitatis notitiæ monſtroſa nomina Francicis antiquitatibus affingunt, quos a te ſemel exploſos ut generoſe deinceps contemnas, ſi me audis, tibi auctor ſum, potiusque in pertexenda illa Friſica tela ad hunc usque ætatem, ut polliceris, atque adeo ad Groningam receptam allabores. Quod ſi facies omnem Belgicam hiſtoriam noſtri ævi maxime omnium memorabilem complecteris. Ad eum annum, hoc eſt, MDXCIII. noſtra per duximus, optavimuſque ſæpius, ut quod moliris jam editum eſſet, antequam quæ de Belgicis ſcripſimus, te longe ſecuti & veſtigia ſemper adorantes ſcripſiſſemus. Nam citra aſſentationem dicam, quare enim apud te? nihil ſimile tuis ſcriptis poſt *Buchananum* in eo genere me legere memini, ſeu fides, prudentia, ac ingenia libertas, ſive orationis elegans ſimplicitas, ac perſpicua brevitas

ſpecte-

ſpectetur; ut me temeritatis meæ pudeat, poeniteatque, qui ab his omnibus imparatus tantum opus ſupra vires aggreſſus ſim, & infeſtiores longe nec ſcriptis diſceptandas animorum contentiones non ſine vitæ diſcrimine contra me exitaverim. Quippe illi, quibuſcum mihi res eſt, quidquid vere & libere dicitur, in ſuam contumeliam dictam interpretantur, præſertim a me, quem Reip. ratione muneris addictum tempori ſervire, hoc eſt, eorum flagitia diſſimulare, & in ſcribenda hiſtoria idem, quod in rep. adminiſtranda temperamentum afferre debuiſſe ſibi perſuadent, homines præpoſtera prudentia, & iniquiſſima mente, qui quo longius a privato abſum, tanto acerbius in me feruntur, quaſi dignitas & purpura, & non veritas potius hiſtoriæ fidem conciliaret. Tandem meo periculo ſenſi, magnatum odium veritatis aſſertæ mercedem eſſe. Sed quid pluribus te detineo? Tu vide & cenſe. Vicem meam, ſcio, miſereberis, & te exemplo meo ſolaberis. Vale doctiſſime *Ubbo*, & me virtutis ingenique tui præcipuum admiratorem ac cultorem redamare perge, & cum otium erit diligenter reſcribe. Lutetiæ Pariſiorum. Kal. Septemb. MDCIII.

Idem in epiſt. alia inter alia ſic ait: Itaque poſtremis illis tuis, quanquam omnia tua mihi ſumme grata ſunt, non tam lætatus ſum quam jactura priorum dolui, gratiſſimamque longe rem mihi feceris, ſi earum exemplum, ſi quod habes,

bes, ad me quam primum mittas. Nam non is ſum, qui mea ita amore coecus mihi probem, ut non plura amicis, quam mihi in iis corrigendis permittenda cenſeam; præſertim tibi, cuius & ſingularem in me humanitatem expertus ſum, & facilem in ſcribendo elegantiam cum acerrimo judicio & veri amore conjunctam non deſino tua quotidie legendo admirari. Itaque te iterum rogo, hanc amico a te ſuppliciter flagitanti gratiam ne negaveris, tibique ſic perſuadeas, nullas occupationes, quanquam graviſſimis undique indies premor, impedimento fore, quo minus ſedulo ad tuas reſcribam. &c. Et: Novi candorem tuum & fidem, quam ubique ſi me admonitione tua non indignum judicaveris, ſequi certus ſum, Friſica tua an ſis perſecuturus, & quouſque ſis perſecuturus ſcire aveo. His nihil ſimile ſecundum *Scotica Buchanani* noſtra ætas, meo quidem judicio, vidit &c.

Adde his ejusdem Thuani aliud elogium & quidem publicum. Huic, dicit, comes addetur Suffridus Petrejus Leovardiæ in Friſia natus, qui cum Lovanii in pueritia literis Græcis noviter operam dediſſet, veterum Græcorum ſcriptis in Latinum vertendis animum applicuit, & poſtea a Friſiæ Ordinibus invitatus, origines, colonias, nobilitatem, libertatem, jura gentis ſuæ illuſtranda ſuſcepit, in quibus altius repetendis dum admiſtis fabularum figmentis nimium ſtilo indulget,

get, multorum reprehenſiones incurrit; ut *Ubboni Emmio*, qui eam provinciam ſumma fide ac admiranda ſimplicitate poſtea executus eſt, potius lampada tradidiſſe, quam ei in ſcribenda patria hiſtoria præluxiſſe videatur.

Horum vero maximorum virorum teſtimoniis, in quibus ut judicium acerrimum, ita nulla omnino adulandi cauſa fuit, quique in laudationibus minime omnium faciles fuere, quid præclarius? quid illuſtrius?

Contenti *Auguſto* vos miratore *Thuano*
Vivite; majus enim quid dare Fata queant?

De libris Emmii ſui locutus epiphonemate hoc claudit extemporalem ſed eruditiſſimam epiſtolam ſuam ad Ubbonem, inter alia clarorum virorum epigrammata Hiſtoriæ Friſicæ præfixam, nobiliſſimus *Janus Douſa* pater, Academiæ Leidenſis Curator laudatiſſimus. Idem in laudes noſtri quaſi luxurians, epiſt. aliam prolixam ita auſpicatur: Literæ tuæ cum reipſa, tum vero amoris erga nos ac benevolentiæ notis inſignes, gratiſſimæ mihi fuere: quas quidem binas diverſis temporibus accepi, multo urbanitatis aſperſas ſale: in quibus admirabilem illam in hiſtoriæ veritate propugnanda *Emmiani* ſtudii conſtantiam evidentiſſime perſpexi, &c. Sic vero terminat; Vale mi Emmi, hiſtoricorum ſeculi noſtri (nolit velis invidia) unico magis unice citra controverſiam Phönix, gracculoſque iſtos ac ſpinturnices

(quod facis) fortiter fac contemnas; in quo omine, mi ocelle, desino. Iterum vale & nos amare perge mutuum facturos. Ego te in oculis fero, ingenii ac doctrinæ tuæ admirator & cultor præcipuus perpetuusque J. Dousa.

Idem judicium suum de Emmii scriptis publice sic professus est lib. 1. Annal. Holl. pag. 75. Ideoque, inquit, nec in Frisiorum gestis recensendis lectoris otio abutemur; supervacaneum existimantes ea iterare, quæ ab *Ubbone Emmio* legitimo Frisiæ suæ historico fideliſſime perscripta sunt. Cujus ea in patriæ suæ antiquitatibus investigandis curiositas, ea religio fuit, ut (meo quidem animo) parum seu potius nihil aliorum industriæ reliquum, feciſſe videatur.

Eximium rei literariæ decus, Janus *Gruterus*, vir multæ lectionis, atque omnium optime de tot scriptoribus Romanis & inprimis de M. Tullio meritus, Thuano & Dousæ cariſſimus, hic quoque suum momentosum ferat suffragium: Mi domine (inquid ad Ubbonem scribens) habes secundum partem historiæ optimæ, quam transmisit author Præses *Thuanus*, qui priores tuas ad se non recepit. Fac quæso nunc saltem intelligat ipse gratam fuisse & voluntatem ejus & æstimium de te, cui es inter historicos princeps. Ego jure merito diligo & æstimo virtutes tuas & doctrinas supra seculum suum rectas & erectas. Pergere te in

in hiſtorico illo campo feliciter, votum meum eſt, & petitio unica &c. Et; Vir & amice eximie, non ſine gaudio vidi manum tuam ſemper alioquin mihi optatiſſimam & tanto magis adpreſſi ori ac pectori, quam magis ibi agnoſceremus vivam Gratiarum, vivam Humanitatis tantum non Apellæis expreſſam imaginem. Ego te quidem dudum, uti fecerat etiam *Thuanus*, habui pro hiſtorico ſeculi huius ſine controverſia principe; ſed nunc præterea habere cogor amicorum item primarium, &c. Idem alibi: interim firmiter amo, obſervo quos iudicio certo mihi applicui; inter quos te carum Minervæ & Conſo caput, jure merito habeo agnoſcoque principem. Juvenes, qui ſenibus ſubſtituuntur, vanitate ſeculi ſui inflantur, nihilque reſipiunt ſolidi. Eaque propter te inter probos doctosque æſtimo vero pretio, hoc eſt, ſingularem; cuique in hiſtoria nihil eſt hodie prius, nihil ſecundum. Si licet, velim & nomen meum comparere juxta *Douſam* noſtrum, ac breviculo epigrammate teſtabor, animis nos fuiſſe cognatos. Serius quidem id epigramma advenit, poſt impreſſam editionem hiſtoriæ Friſicæ poſteriorem, ideoque inter cætera non exſtat. Eſt vero dignum maxime quod cognoſcat poſteritas ſi habens:

In

Hiſtoriam Friſiæ Ulb. Emmii

V. Cl.

Quisque hodie Hiſtoriæ numeros impleſſe putatur
Qui de re quavis dicere plura poteſt.
Quive adeo fumos aut ſomnia vendere doctus,
Stemmata cuiusvis continuare queat;

Fabellasque gravi jacere ac miracula pompa
Qua pueri expaveant, foemineumque genus,
Paucis culta fides, paucis reverentia Veri eſt,
Nemo at Mnemoſynem demeruiſſe ſitit;
Mnemoſinem, monumenta ſuis quæ ſola receptat
Illa tholis, Vanum inde exulat, inde Nohtum.
Non tulit id Phoebus, prolesque novena moneta,
Corque tibi thyrſo terque quaterque ferit,
Ubbo Emmi hinc Friſicæ ſurgunt geſta omnia gentis
Picta Minerva ſuo quæ velit eſſe peplo
Quæque Cupidineæ aurato mucrone ſagittæ
In tabulis ſcribat Gratia terna cedri:
Moxque Honor ac Virtus templo deponat avito
Heic aras ubi habet Annæ Perenna ſuas.
Quottidie quibus Hora roſas, quibus Hebe amaranthos
Sufficit, at nectar ambroſiamque Venus
Macte *Emmi*, hac cura, macte hoc opere *Ubbo* perenius
Hiſtoriæ tu Dux, tu coriphæus eris,
Quamque tibi magis Invidia atque Inſcitia dentes
Oſtendunt, annos hoc magis ipſe feres:
Perque omnem Europam vectus famæ allice penna
Excipere hominum dulce Deumque decus.

Idem cum Grutero ſuo ſentis eruditiſſimus P. *Scriverius* Batavus, cum ſic epiſtolam ſuam orditur:

Eſſe quid hoc dicam? tibi debita fama negatur,
Ubbo? tibi, patriæ, quem voco jure patrem?
Oam ſine te (verum teſtor) vir magne tuiſſet,
De Friſiis vanum jam legeretur opus.

Jam

Jam Suffridæis premerentur noſtra chimæris
Pulpita: jam monſtris omnia plena forent.
ita vero, exploſis fabulatoribus, eandem claudit:
Sed queis judicium, queis eſt mens ſana, pudorque
Lectores libris det *Deus Vbbo* tuis.
Qui pretium faciant, cedroque & murice donent:
Abſtineat ſcabras cætera turba manus.
Ante focum pueris veterum deliria nutrix
Narret, & Occonem garrula laudet anus.
Te gravis æterna commendet voce Thuanus,
Noſter & ingenti *Grotius* ore legat,
Me quoque mirantem generoſi fulmina Veri
Devinctum ſancto pignore pectus habe.

Maximi ingenii & eruditionis ſingularis *Danielis Heinſii* verba hæc ſunt ad Ubbonem Emmium: cum in tam eximio volumine & æterno opere, quo patriam & univerſum Friſiorum nomen, candore admirabili, ſumma induſtria, ſingulari facundia, quamdiu ullum in terris eruditioni erit pretium, tibi obligaſti, &c.

David Chytræus Polyhiſtor ille adeundem ſcribens ſic ait: Clariſſime & optime vir, amice colende, accepi tandem diu deſideratam rerum Friſicarum hiſtoriam tuam ſingulari & exquiſito judicio, & prudenti rerum delectu & illuſtri orationis diſerta ac perſpicuæ copia elaboratam, & chorographia totius Friſiæ accurata eruditiſſime ornatam. Pro munere, quod dediſti, reverenter tibi gratiam habeo, & poſteris, qui hæc recentiora legent, gratulor. &c. die Magdalenæ ann. MDXCVI. Idem alibi. Ego quidem publico literarum & reip. nomine gratias tibi officioſe ago, quod

quod hunc laborem, non patriæ ſolum tuæ, & toti vicinæ, ac tibi ipſi honorificum ac ſalutarem, ſed omnibus etiam bonis & doctis in cunctis gentibus gratiſſimum ſuſcepiſti & conſtanter urges: & *Deum*, ut vires animi & corporis ad ea, quæ inſtituiſti, perficienda tibi tribuat, ardentibus votis precor. Pro hiſtoria tua Friſica omnibus elegantiæ numeris perfecta, remitto rudem & nudam rerum proximo ſexennio in hoc Actoo orbe actarum annotationem &c.

Adjungo his, quæ vir clariſſimus *Pierus Winshemius* de Ubbonis Emmii ſcriptis ad ampliſſ. curiæ Friſicæ Senatorem inter alia ſic ſcribit; Quod ad *Emmium* attinet, is etſi divina ſua ſcripta ad quorundam in gente noſtra palatum non temperavit accedendum tamen in hoc eſt omnium literatorum judiciis, ne privatis affectibus metiamur gloriam tam ſublimium monumentorum. Ut turpe ſit, illi vero, cui quaſi totus orbis in ſcenam prodeunti adſurgit, nos ſolos iniquiores eſſe, ac illud nomen temerare, quod & ſanctum cunctis gentibus eſt, & conſecravit ſe æternitati. Pauci enim dies, quibus a cl. Heinſio accepi magni illius *Aug. Thuani* de Emmio teſtimonium, quod tale erat, ut vel huius videndi cauſa Belgium ſalutaret, ac coram, quemadmodum adpellat, intueretur hoc naturæ miraculum. Mitto quid interque *Douſa* fecerit. Tantum abeſt poſſe virum tam illuſtrem trahere in deſpectum & illius odium tuto nobis concitare, qui in animis hominum ære perennius monumentum reliquit. Eius enim ut magna admiratio, ita cenſura difficilis &c.

In

In der Folge der Zeit ist dieses Werk bey allen grossen Gelehrten in eben dem glänzendem Ruhm geblieben. Ich könte davon unzählige Zeugnisse, wenn ich mir die Mühe geben wolte, beybringen. Der vortrefliche Werth dieser Geschichtsbücher hat schon vorlängst seine verjährte Entscheidung. Ich will also nur eines und andere bemerken. Pontanus (174) nennet ihn den vortreflichsten Friesischen Geschichtschreiber. Imhof nennt dies Werk (175) præclara ac valta Historia. Zeiler bezeuget, daß zu seiner Zeit unter den Geschichtschreibern (176) sonderlich Emmius hochgeschätzet werde, Gerh. Feltmann (177) drucket sich von ihm mit den Worten aus: Ubbo Emmius gravis Rerum Frisicarum callentissimus Historicus. Und unser Weltgepriesene Hermann Conring, ein classischer Gelehrte in dem historischen Fach (178) saget von ihm: Civis mens, Ubbo Emmius, luculentissimus Frisicæ Historiæ auctor und an einem andern Ort (179) Ubbo Emmius, qui Frisiorum, Martinus Schookius & Boxhonnius, qui Belgii &c. publica instituta cum prudentium omnium & qui gerendis rebus admoventur summo applausu

(174) *In Historia Daniæ pag.* 657. *Zeiler Epp. Tom.* 5. *pag.* 63.

(175) *In Notit. Procerum Germaniæ lib.* 5. *cap.* 8.

(176) *Epistolar. Tom.* 1. *epist.* 51. *pag.* 300.

(177) *In Tractat. de Titulis Honorum lib.* 1. *cap.* 62. §. 3.

(178) *In Tractat. de Orig. Jur. German. cap.* 28. *pag.* 168.

(179) *In Tractat. de Civili prudentia cap.* 14. *pag.* 308.

ſu literis tradiderunt, imgleichen (180) Frifica gens mea Hiſtoricum accepit Ubbonem Emmium, *nulli quamvis veterum ſecundum*, iudicio politico, ſtili elegantia & accurate tractata narratione.

Ein mehreres will ich nicht hinzufügen, ſondern mich auf Voigts Catalogum libror. rarior. (181) Niceron Memoires (182) Pope-Blount Cenſura Autorum (183) Hamb. Bibliothec. Hiſtoric. (184) Bibliothec. Bremenſ. (185) beziehen, und nur noch erinnern, daß man in dem Zedlerſchen Univerſal-Lexicon (186) den heslichen Fehler wegſtreichen müſſe, wenn daſelbſt geſaget wird, Canzler Brenneyſen habe dieſe Geſchicht-Bücher ins Deutſche überſetzet, mit Anmerkungen erläutert und mit Urkunden widerleget, als welches ganz falſch und nur von dem vorhin Nummer 21. vorkommenden Tractat von OſtFriesland zu verſtehen iſt.

30. Opus Chronologicum novum, pluribus partibus conſtans elaboratum & concinnatum ab Ubbone Emmio, Grethano. Hiſtoriarum ac Græcæ Linguæ Profeſſor in Academia Groningana. Folio. Groning. 1619.

Von

(180) Ebendaſelbſt Seite 332.

(181) Seite 256.

(182) *Tom.* 23. Seite 34 — 47.

(183) Seite 91.

(184) *Cent.* 7. *art.* 81.

(185) *Claſſ.* 5. *Faſcic.* 1. *n.* 6.

(186) Im 8ten Band Seite 1010.

Digitized by Google

Von dem Jahre 1610. an hat er an dieſem Werke gearbeitet, ja er muß ſolches damals wol gar ſchon fertig gehabt haben; denn er ſchreibet im Monat Februar dieſes Jahres an Peter Scriver: Coeperam ante ſemeſtre conſilium (187) edendi Chronologiam ab orbe condito rationibus illuſtriſſimi Scaligeri conformen. Verum vanitas Typographi noſtri id me abiicere rurſum cogit. Mulerius ſaget auch (188) iam pridem moliebatur divinum illud opus Chronologicum, nova forma nec ulla hactenus uſurpata conceptum.

Bey dieſem Werke hat der Mulerius ihm Beyſtand geleiſtet. Er erzählet es mit folgenden Worten: Ad hoc opus elaborandum non ſufficit ſola hiſtoriarum omnium gentium exacta cognitio, ſed una requiritur rei Aſtronomicæ haud levis peritia, ad temporum epochas, annorumque formas diſſimillimas connectendas, controverſias & difficultates Chronologicas decidendas, amovendasque. A quibus ſubſidiis quamquam eſſet inſtructiſſimus, ut, & labori & tempori parceret, libuit ei haud raro uti mea opera ſubſidiaria in eclipſium aliorumque coeleſtium motuum calculo, mihique una cum Scaligero author fuit ad Tabulas Friſicas, quas affectas habebum, perficiendas ac in publicum edendas (189) —— Beneficii igitur fili

(187) Dieſer Brief ſtehet in den *Miſcellan. Groningan. Tom. I. part. 2. Num. IV. pag.* 300.

(188) *Pag.* 201.

(189) Dieſes Buch wird mit zu den beſten Schriften gerechnet, welche *de Parallaxibus Luminarium* handeln. *Joh. Ge. Schiele in Bibliotheca enucleata lit. P.* Seite 471. *voce Parallaxis.*

fili huius Ariadnes, hoc eſt, Aſtronomiæ, cum ſe ex temporum labyrinthis explicuiſſet, ſuperatis quoque aliis magnis moleſtiis, quæ inter excudendum occurrebant, opus Chronologicum emiſit omnibus ſuis numeris abſolutum, ſingulari dexteritate, paſſim connectens hiſtorias ſacras cum profanis, eccleſiaſticas cum politicis, adiecta etiam Imperatorum ſerie ac Genealogiis ſuccinctis præcipuorum Regum ac Principum, maximo certe rei literariæ commodo atque emolumento. Eunmius ſelbſt geſtehet auch ſolches, indem er in Lacinia brevi adiecta ſchreibet: Quomodo vero quilibet dies datus in anno aliquo Nabonaſſ. connectendus ſit cum die certo anni Juliani, & contra, quod permagnum uſum habet in Chronologia id optime & planiſſime expoſuit clariſſimus & doctiſſ. vir Collega meus, D. Nicolaus Mulerius in Iſagoge ſua in Calendarium Romanum, *ex cuius fontibus* multa noſtra profluxerunt. (190)

Dieſes Werk iſt mit guten Regiſtern verſehen. Es iſt ſehr lange unter der Preſſe geweſen, indem am Ende deſſelben ſtehet: Opus hoc Chronologicum in Officina typographica cum *ante biennium fere eſſet inchoatum*, hucusque abſolutum eſt anno periodi Julianæ ſexies milleſimo trecenteſimo triceſimo ſecundo, æræ Chriſtianæ vulgaris milleſimo ſexcenteſimo decimo nono, *menſe Julio*, cum Conſules Groningæ eſſent, — autor annum ætatis ſuæ ageret ſeptuageſimum ſecundum ex Nonis Decembr.

Daſſelbe

(190) *Opus Chronolog.* Seite 113.

Daſſelbe enthält in ſich folgendes:

1) Rerum Chronologicarum Commentarii in libros quinque diſtincti, ohne Vorrede und Regiſter 252 Seiten.

Bey dem vierten Buch iſt Seite 115. eingeſchaltet Nicolai Mulerii Diatribe de Annis Arabicis.

2) Canon Chronicus compendioſus geminus ſeriem Sæculorum mundi ab eius origine ad tempus hoc præſens duplici modo ſummatim proponens, atque oculis ſubiiciens.

3) Canon Chronicus plenior, in quo univerſum tempus ab exordio mundi usque ad nos per lineas varias collaterales in vicenas partes æquales perpetuo diviſas, quæ vicenos annos diverſarum ſpecierum aut epocharum ſignificant, repræſentatur, ut hac ratione, vel ex paginarum numero intervalla temporis æſtimare, & annorum numerum concipere poſſis.

Dieſe beide Stücke betragen, ohne Regiſter, 327 Seiten in Folio.

4) Chronologia Rerum Romanorum cum ſerie Conſulum.

Derſelben iſt vorangeſchicket, eine umſtändliche Vorrede von der Gelehrſamkeit überhaupt, beſonders von der Geſchichte und Chronologie, wie auch von der Einrichtung dieſer Römiſchen Chronologie von 24 Seiten. Dieſe Chronologia beträgt in allem, ohne Regiſter, 95 Seiten.

Unrichtig ist es demnach, wenn Foppens in Bibliothec. Belgic. vorgiebt, als wenn Mulerius folgender Tractat,

> Judæorum annus Lunæ-Solaris & Turc-Arabum annus mere lunaris, recens uterque e suis fontibus deductus & cum anno Romano facili methodo connexus studio & opera Nicolai Mulerii Medicinæ ac Matheseos Professoris Groningæ excudebat Joannes Sassius, typographus ordinarius, anno 1630. in fol. 94 Seiten.

diesem chronologischen Werke einverleibet. Dieses ist nicht und konte auch nicht geschehen, weiln jenes Werk schon im Jahre 1619. und dieses erst 1630. herausgekommen ist. Zur Ergänzung desselben hat indes Mulerius dasselbe jedennoch ausgearbeitet. (191) Der Aufsatz, welcher dem Emmiusschen Werke einverleibet worden, ist nur 15 Seiten stark, hergegen jene weitere Ausführung 94 Seiten.

Auch dieses Werk wurde mit allgemeinem Beyfall aufgenommen. Hermannus Vultejus schrieb unter dem 5ten April 1620. an ihn selbst. Ago tibi ingentes gratias pro insigni munere commentarii rerum Chronologicarum, quo me superiore panegyri Francofurtensi donatum voluisti. Appendicem, de qua me nunc & nuper monuisti, avidissime exspecto, ut hoc gaudium mihi sit perfectum. Legi nonnulla, ex quibus operis totius præstantiam colligere mihi non fuit difficile; lecturus totum ubi appendix accesserit. Sed fateor inge-

(191) Baumgarten in den Nachrichten von einer Hall Biblioth. 5 Band Seite 300.

ingenue, mi *Ubbo*, hæc supra captum meum sunt; ita accurate & exacte constituisti omnia, ut etiam istarum rerum peritis arbitrer aquam hærere posse &c. und der grosse Philolog Johann Kirchmann an einen gelehrten Hamburger: Cum vero in Historiarum (192) lectione parum feliciter quis versetur absque Chronologiæ face, non possum quin tibi commendem Chronologiam *Ubbonis Emmii* ante annum primum editam, qui mihi omnium industriam videtur superare in assignandis temporibus omnium regnorum, quæ ab orbe condito floruerunt, & adhuc florent, & quidem in libro peculiari, quem Chronologiæ præmisit. Sincera hæc ac plane illustria sunt fügt Mulerius hinzu de præclaris eximii huius viri monumentis judicia. Böcler urtheilet eben so vortheilhaft davon (193) und Joh. Vogt in seinem Verzeichnis von seltenen Büchern saget (194) davon: Ubbonis Emmi Opus Chronologicum magni solet æstimari, sed perdifficulter est inventu. Man sehe auch Hunckius de Romanarum Rerum Scriptoribus. (195)

Ich kann hier nicht füglich mit Stillschweigen vorbeygehen, daß Emmius, wie auch Scaliger, Calvisius und Helvicus thun, die Geburth Christi nicht auf den 25ten December, an welchem Tage man jetzo in der Christenheit dieses Fest feyert, sondern zu Anfang

(192) *Mulerius* Seite 202. 203.

(193) *In Bibliographia Critica cap. 5. §. 11.*

(194) *Pag. 235. Editionis primæ.*

(195) *l. 45. 21.*

des Monats October im Jahre der Welt 3947 ſetzet. (196)

31. Guilielmus Ludovicus Comes Naſſovius. Gronningen 1621. in 4to. Auſſer der Vorrede, Zueignungs-Schrift, dem Kupferſtich des Printzen, denen genealogiſchen Tabellen und Regiſter 246 Seiten. Unter der Vorrede ſtehet: Scripſi Kal. Martii Juliani anno ætatis meæ 74 ex nonis Decemb.

Hierin hat er ſeinen Helden nicht nur wohl geſchildert, ſondern auch die Geſchichte ſeiner Zeit kurtz und ſchön beſchrieben, maximas plurimasque res in Belgio prolibertate foederatorum contra Hiſpanos feliciter geſtus perſpicua brevitate conſtrinxit, ut compendium hoc pro breviario quodam aut Synopſi eorum, quæ in his regionibus ab anno 1576. ad annum 1594. acciderunt, lectoribus eſſe poſſit. (197)

32. Genealogia univerſalis Imperatorum Regum Principum & aliorum illuſtrium Virorum ab eluvione ad noſtra usque tempora deducta. Lugd. Bat. 1620. in folio.

Herrmann Hennings iſt der erſte, welcher die Genealogie in formam artis gebracht, durch ſein Buch: Theatrum Genealogicum, ſo er 1595 zu Magdeburg in 4 Folio-Bänden herausgab. Der zweyte Schrift-

(196) Man ſehe hievon ein mehreres in Gundlings vollſtänd. Hiſtorie d. Gelahrh. 4. Band Seite 5230. 5231. in der Anmerk. 130. *y*.

(197) *Mulerius pag.* 203.

Digitized by Google

Schriftſteller war Ubbo Emmius. Er gab eine Genealogiam univerſalem a Diluvio ad noſtrum tempus zu Grönningen 1620 in Folio heraus. Er iſt, ſagt der Geheimte Rath Kloß (198) ſehr accurat darin!

Von dieſem Werke urtheilet Reinmann (199) perſpicuitatem cum brevitate ita temperavit & miscuit Emmius ut omnibus, qui ante eum tale quippiam conati ſunt, palmam ſecerit ambiguam. Er ſelbſt ſaget davon: In Tabulis Genealogicis concinnandis (quod ante complures annos multo maximo ex parte eſt factum) hoc præcipuum ſtudium habui, ut quam compendioſiſſime, & quam aptiſſimo ordine qui ad dilucidatem quam maxime faceret, familias illuſtres ponerem ob oculos & vitia, quæ autoribus aliis in hoc ſtudii genere verſatis magno numero obrepiſſe animadverterem, tollerem, & ſupervacanea quoque non pauca reſecarem. Habemus enim Genealogigraphos, qui immenſa volumina huius generis, velut farragines vaſtas confecerunt, magisque in eo elaborarunt, ut quam plurima undiquaque collecta & conſarcinata congererent, quam ut congeſta concinne digererent, multo minus, ut ab erroribus ea liberarent & delectu meliorum ac illuſtriorum facto diagrammatis planis ac perſpicuis repræſentarent. Itaque eorum lectori neceſſe eſt accidere ſæpe ut velut in vaſto & confuſo ſpacio nec ordinem comprehendere, nec nexum,

(198) In den Vorleſungen über die Gel. Hiſt. (Halle 1769) 2. Theil 6. Abſchn. Cap. 3.

(199) *In Hiſtoria litterar. Genealog. ſect. 1. pag. 86.*

progreſſumque videre facile poſſit. Es handelt auch davon Hübner in Bibliotheca Genealogica. (200) Der eigentliche Titul dieſer Schrift iſt: Appendix Genealogica illuſtrando operi chronologico adiecta und ſie iſt ohne die Zueignungs-Schrift an Abel Coenders von Helpen, gros 170 Seiten. Folgendes Motto hat Emmius derſelben vorgeſetzet:

Cum fex, cum limus, cum bulla leviſſima ſimus,
Unde ſuperbimus? in terram terra redimus.

33. Græcia Vetus. 1625. in 8. und 1632. in 12.

Dieſes Werk war ſein letzteres und annoch unter der Preſſe, als er ſchon bettlägerig war. Mulerius (201) ſchreibet davon; quamvis annos quatuor pluresve corporis valetudo non permitteret, ipſum uti publico, mens tamen ſana & vegeta ad extremum vitæ terminum ſibi conſtans, otium detrectans. tertium meditata fuit opus rei litterariæ utiliſſimum, præſertim viris ad reipublicæ clavum ſedentibus aut principum Conſilia regentibus gratiſſimum. In hoc & accuratam deſcriptionem chorographicam regionum & inſularum a Græcis quondam habitatarum & medullam Hiſtoriæ Græcæ ex Herodoto, Thucydide, Xenophonte, Diodoro Siculo, aliis contextum & diverſos rerumpublicarum ſtatus, quibus diverſi populi ac Civitates in ea gente uſæ ſunt, repreſentat und erzählet ferner dabey, daß Emmius ſehr unwillig auf den Buchdrucker geweſen, als endlich mit dem Druck der Anfang gemachet worden, theils weiln derſelbe

(200) 2. Seite 18.

(201) Seite 204.

derſelbe ſo ſehr damit gezögert, theils aber das verſprochene Format nicht geliefert habe, daher er Feder und Dinte gefordert und auf ſeinem Kranken-Bette zwey Tage vor ſeinem Tode denjenigen Zettul, mit Befehl, ſolchen wohl aufzuheben, geſchrieben habe, welcher von mir oben mitgetheilet iſt.

Die zweyte Ausgabe, welche Elzevir im Jahre 1632 von dieſem Buche machte, war noch ſchlechter (in 12.) als jene, womit Emmius ſchon ſo unzufrieden war.

Die erſte vier Bücher dieſes Werks ſind aus dem Herodot, die mittlere 8 aus dem Thucydides und die letztere ſieben aus dem Xenophon. Schurtzfleiſch (202) ſchreibt davon, non dubito te legiſſe Meurſii Solonem, præclarum opus, quod matrix uberioris nolitiæ eſſe poſſit. Ad quam eruditionis partem Cragius *Emmius*que conferunt plurimum & delectant magnopere. Hertius ſagt: Emmius ad illuſtrandas respublicas natus (203) und Conring (204) Nonnulli & in antiquis rebus publicis ex variis Veterum libris deſcribendis ſingularem induſtriam adhibuere. Et quidem Græcas potiores Civis meus *Ubbo Emmius* eximio ſimul prudentiæ civilis lumine illuſtravit. Cantzler Brenneyſen hält davor, daß Emmius aus den alten Schriftſtellern die

(202) *Epiſt.* 327. Seite 466. Clarmund (oder Rüdiger) im 4ten Theil ſeiner Lebensbeſchreibung d. Gelehrten im 12ten Stück Seite 122.

(203) *In Diſſ. de Notitia ſingular. Reipublicæ* §. 32.

(204) *In Tract. de Civili prud.* Cap. 14. Seite 108.

die Grundsätze der Freyheit eingesogen habe. Unrichtig ist dieses eben nicht, ich habe vielmehr selbst in dem vorhergehenden dieses gewissermassen behauptet; überspannet ist aber dieser Gedanke, wenn er hinzufüget, es habe Emmius gerade um deswillen dieses Werk ausgearbeitet, um der Jugend seines Vaterlandes gleiche Grundsätze einzuflössen. "Es ist kein Zweifel, sagt "er, (205) daß der Emmius zu keinem andern Ende "den Tractat de Græcia Veteri geschrieben habe, als "damit er der studirenden Ostfriesischen Jugend diesen "Ruhm der Freyheit dieses Volks beybringen, und "eine solche Regierungs-Art, als bey den Griechen "gewesen, angenehm und süsse machte. Weswegen "man von des Emmii Schriften wol mit Warheit "sagen kann, was Casaubonus in der Præfation über "seine Exercitationes wider den Baronium und "dessen gefährliche Lehren wider die Obrigkeit erinnert "hat, daß es für die Jugend ein schädlich Werk sey, "daß, so lange sie nicht genugsam in der Warheit be"festiget ist, sie des Baronii Schriften lese, weiln "darin allerhand Kunstgriffe zur Verringerung der "Obrigkeitlichen Auctoritæt an Hand gegeben werden.

Dieses Werk des Emmius ist dem Thesauro Antiquitatum Græcarum des Gronovs vom Jahr 1654. im 4ten Bande einverleibet, unter folgender Rubric: Ubbonis Emmii Vetus Græcia, opus distinctum in tomos tres: quorum *primus* descriptionem habet Regionum a Græcis habitatarum, cum adiunctis insulis, 2dus Complectitur Res gestas Græcorum. 3) repræsentat statum ac formam præcipua-

(205) In den Anmerk. zu des Emmius Tract. von Ost-Friesland Seite 184.

cipuarum eius gentis rerumpublicarum, cum Additamentis Auctoris antehac ineditis & locis insertis, ac subiectis notulis, cum fig.

Er handelt darin von Griechenland, sagt Joh. Alb. Fabricius in Bibliographia Antiquaria (206) vorzüglich vor andern statistisch (in re publica Civitatum describenda potius occupata) und geographisch.

Ich finde auch, daß der berühmte Peter Lambecius eine Analysin & Explanationem Reipublicæ Athenienſis ab Ubbone Emmio descripta im Jahre 1658 verfasset und in der Handschrift hinterlassen habe, die aber noch nicht gedruckt ist. (207)

Mehrere Schriften des Emmius sind mir nicht bekannt, nur muß ich noch anführen, daß die Staaten von Holland ihn mit erwählet haben, die holländische Uebersetzung des neuen Testaments und der apocryphischen Bücher nachzusehen und zu verbessern. (208) Von wegen der Provinz Grönningen hatte sein Schüler, unser Hinrich Alting, an der Uebersetzung jener beiden Stücke der sogenannten Staaten-Bibel mit gear-

(206) *Cap.* 6. Seite 142. imgleichen *Cap.* 2. Seite 4. und *Cap.* 14. Seite 474.

(207) *Bibliotheca Mayeriana S. Apparatus litterar. Joh. Frid. Mayeri Prof. Grypswald.* Berlin 1715. in 8. Seite 733.

(208) Gundling in der vollständigen Historie der Gelahrheit 3. Band 4. Cap. *Sect.* 4. Seite 3942. Daraus erhellet, saget er, in welchem Ansehen er gestanden und was für ein berühmter Mann er gewesen.

Digitized by Google

beitet. (209) Alle seine Schriften aber werden in Deutschland unter die seltene (210) Bücher gerechnet, sie werden nur hin und wieder in grossen Bibliotheken gefunden. Die von mir angeführte annoch in der Handschrift beruhende zur hiesigen einheimischen Geschichte gehörige Schriften sind auswärts aber völlig unbekannt, ja mancher Gelehrte selbst hier zu Lande wird sie kaum kennen, daher ich das Verzeichnis derselben sorgfältig verfertiget habe.

Emmius sein Bildnis ist in Kupfer gestochen. Unter demselben stehet:

Ubbo Emmius
Grethanus Frisius
Historiarum & Linguæ Græcæ in Academia Groningana & Omlandica Professor optime meritus, eiusdemque Rector primus.
Nat. 1547. d. 5 Dec. Den. 1625. d. 7 Dec.

Er war ein Mann von mittelmässiger Statur, trug nach der Sitte damaliger Zeit einen starken Bart, hatte eine hellklingende Stimme und schrieb eine schöne Hand. (211) Im Gesicht hatte er was ernsthaftes und

(209) Harkenroth in *Emdens Heerder-Staff* Seite 30.

(210) Baumgarten in den Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek im 5ten Band Seite 250., auch der daselbst in der Anmerk. 1. angeführte Vogt *in Catal. libror. rarior.* Seite 256 ꝛc. ꝛc.

(211) Harckenroth in den OstFrl. *Oorspr.* Seite 354. In seinen Studenten-Jahren war die Hand schon gesetzt und von gutem Ausdruk, besonders schrieb er schön Griechisch, wie mir aus Eberhard Altings Stamm-Buch, worin er sich zu Genev (den 28ten Maii 1578) eingeschrieben hat, bekannt ist.

und in den letzteren Jahren wurde solches etwas blas. Mulerius, welcher alle Tage mit ihm umgieng, soll es uns weiter erzählen. Caput decorum (212) superne crines densi fereque tonsi tegebant. Facies postremis annis suppallescens grato rubore suffusa, in qua frons lata atque exporrecta, oculi, animi indices, cæsii, viridi & acutum cernentes, prout res poscebat torriblandive. Totus denique vultus gravitatem præ se ferebat multa humanitate temperata. In scholis cum versaretur vel sola vultus huius gravitate disciplinæ suæ commissos in officio continere ut plurimum valebat. Idem tamen inter amicos honoratiores verecunde modestus, inter æquales vero aut inferiores blandissima comitate aspersus visebatur. Idem quoque corpore mortuo tam pulcher & sibi constans mansit, ut viventem videre te putares.

Niemand kann fleissiger und arbeitsamer seyn, als Emmius gewesen ist, wie man aus der Menge seiner Schriften, die er bey so vielen unaussetzlichen täglichen Amts-Geschäften verfertiget hat, schliessen kann, fast allesammt Schriften in dem schwersten Fach der Gelehrsamkeit. Denn was ist schwerer in der ganzen gelehrten Welt auszuarbeiten, als Geschichte, Chronologie, Geneologie, Erd- und topographische Beschreibung? — Ein einziger Umstand kann Anstos geben und bey jedem Schritt mus man es sich gewis nehmen, öfters fast unermessliche Schwierigkeiten zu überwinden suchen. Er besas eine besondere Stärke in den theologischen Wissenschaften, in der lateinischen und griechischen Litteratur, vorzüglich aber in der Geschichte aller Völker.

Darin

(212) Seite 210.

Darin war er ſo ſtark bewandert, daß wenn man von ungefehr von einem oder andern Theil aus derſelben mit ihm zu ſprechen kam, er alles aus dem Steggreif umſtändlich erzählen konte. In omni omnium populorum ac gentium hiſtoria verſatiſſimus, de cuiusque gentis ac cuiuslibet temporis hiſtoria rogatus ex tempore diſſerebat zeuget Mulerius von ihm, recitatis omnibus locorum, temporum & perſonarum circumſtantiis, haud ſecus, ac ſi præmeditatus & paratus accederet ad hiſtorias illas exponendas. Quod mihi inprimis probe cognitum. Quotiescumque enim. eum colloquii cauſa inviſebam ſi forte ipſum offenderem longa lectione aut ſcriptione defatigatum, languentem ac ſubtriſtiorem, mota qualicumque quæſtione hiſtorica aut chronologica, mox excitabatur, quaſi in ſuam arenam deductus animus, prolixoque ac læto ſermone rem totam ab ovo, quod aiunt, repetens, enarrabat, explicabat. Nec erat ſuperficiaria hæc cognitio, quæ multis contigit, ſed, quæ paucis, exacta, ſolida, ad interiora penetrans atque deſcendens. Notiſſimas habebat in veteri & nova hiſtoria non ſolum res geſtas, earumque cauſas & eventus, ſed & urbes arcesque a forma, magnitudine, ſimulque vias publicas, fluvios, montium tractus, geniumque loci, principum ingenia, mores, cupiditates, ambitus, artesque, quibus ad honores graſſati, quibus propinquitatibus ſubnixi, quo ſanguine creti. (213)

Ueberhaupt war er ein grundgelehrter Mann wie die ganze gelehrte Welt, auch ſeine gröſte Feinde, ſelbſt

(213) Mulerius Seite 189. 190.

ſelbſt Cantzler Brenneyſen und Bertram (214) einräumen und geſtehen müſſen. In ſeinem Vortrage hatte er eine beſondere Gabe der Deutlichkeit, er beſas die wahre Deutlichkeit, die darin beſtehet, daß man nicht nur ſo ſchreibet, daß man verſtanden wird, ſondern ſo, daß es unmöglich iſt, nicht verſtanden zu werden. Bey dieſer Deutlichkeit aber welche blühende Zierlichkeit? welche hinreiſſende Einkleidung der Erzählung? Gedrungen und körnigt ſchreibt er, nicht aber in einer tiefſinnigen überladenen Kürtze eines Tacitus. Er ſchärfet die Feder wie Salluſt und ſchmücket die Erzählung mit ungemeiner Lebhaftigkeit wie ein Livius. Daher Mulerius gantz recht ſaget, in rerum narrationibus & orationum textura, crederes Livium redivivum. (215) Die Geſchichte gewinnet unter ſeiner Hand

(214) *In Pareng. Oſtfriſ. pag.* 25. — *Ceterum ab eruditione varia ac ſingulari, indefeſſa in exequendo mandato ſibi munere diligentia, prudentia plane ſenili, morum comitate atque honeſtate tantum viro digna, quin & fide in Deum & Patriam, pietate porro inſigni, variis quam optime audit, maximisque elogiis mactatur. Quin & ipſe ingenue fateor, Muſas elegantiores, Græcas præcipue & Latinas multum illius ingenio, ſtilo ac induſtriæ debere. Nec parvi exiſtimandi ſunt foetus, quos emixus eſt hiſtorici & genealogici propria quadam venuſtate eximii. Aſſiduum ad ultimam ſenectam, animo ad feralem usque lectum, fuiſſe virum nemo negabit.* Ferner *pag.* 36. *In ſtilo elegantiam puram, concinnamque, & perſpicuitatem & brevitatem ita dominari, ut quosvis fere legentes in ſui amorem & admirationem Auctor trahat, haud facile inficiabitur, qui latinas literas rite callet. Schotanus: dulce, proprium & fluidum dicendi genus vocat.*

(215) Seite 191.

Hand ungemein, denn er umschaffet und entwickelt sie zur Blume der Schönheit und die Sinnlichkeit, verknüpft mit der Reinheit des Ausdrucks und mit dem wahrem Eigenthümlichen der lateinischen Sprache machet sie anschaubar und zur angenehmsten Lectüre.

Das ist nun die Lebensbeschreibung eines in der gelehrten Welt so sehr berühmten, für OstFriesland besonders aber so sehr merkwürdigen Mannes. Sie ist so vollständig und richtig abgefasset, als sie bey keinem Schriftsteller zu finden ist und ich schmeichele mir auch überall in den Grentzen der Unpartheylichkeit geblieben zu seyn. Ein mehreres will ich nun von Ihm nicht sagen. Aus meiner Schilderung wird ein jeder von der Grösse seines Geistes, von dem Umfang seiner Gelehrsamkeit urtheilen, auch sich seinen Caracter selbst bilden können. Ich habe in derselben die Farben allenthalben stark genug aufgetragen. Ich will daher diesmal der Regel folgen:

Wenn man das Gemählde aufgestellet hat,
mus man weggehen und schweigen! —

Henricus Eppius.

Geſtorben 1636.

Hinrich Eppen iſt ungefehr um das Jahr 1574. zu Emden gebohren. Sein Vater war Jürgen (oder Georg) Eppen, beider Rechte Licentiat daſelbſt. Die erſte Grund-Wiſſenſchaften erlernete er in der Schule ſeiner Vater-Stadt, von dannen er nach Bremen geſchickt wurde, woſelbſt er im Jahre 1596. es ſchon ſo weit gebracht hatte, daß er ein lateiniſches Gedicht verfertigen und öffentlich drucken laſſen konte. (1)

Das folgende Jahr gieng er nach Grönningen, woſelbſt er bis zum Jahre 1599. unter unſerm Ubbo Emmius, der ihn unter ſeinen Schülern ſowol damals, als ſonſt jederzeit vorzüglich hochſchätzte, (2) ſeine Studien fortſetzte. Im Jahre 1599. hat er ſich zu Bergen-Opzoom aufgehalten und bey dieſer Gelegenheit ein lateiniſches Gedicht auf dieſe Veſtung gemachet; (3) in den Jahren 1602. 1603. 1604. aber hat er auf der Univerſität Marpurg unter dem berühmten Hieronimus Treutler (4) ſtudiret.

Nach

(1) Man ſehe ſeine *Poemata*, welche ich am Ende dieſes Artikels mittheilen werde.

(2) Nicolaus Mulerius *in Vita Ubbonis Emmii* Seite 188.

(3) Es ſtehet daſſelbe in dem Anhange.

(4) Daß Treutler ſein vornehmſter Lehrer in der Rechts-Gelehrſamkeit daſelbſt geweſen, erſehe ich daher, weiln er in der erſten Urſchrift oder dem Concept ſeiner

Nach geendigten Universitäts-Jahren ergab er sich der Juristischen Praxis in seiner Vater-Stadt, und im Jahr 1607. war er Gerichtsverwalter in der hiesigen Herrschaft Lütetsburg. (5) In dem Jahre 1611. nahm er die höchste Würde in der Rechts-Gelahrheit an und wurde nicht in Deutschland, auch nicht in Holland, sondern in Frankreich auf der damals sehr blühenden Universität Orleans beider Rechte Doctor. Von dieser Doctoral-Promotion und deren Feyerlichkeiten hat er eine besondere Nachricht aufgesetzet. Die eigenhändige Urschrift dieser Nachricht besitze ich und sie ist in verschiedener Absicht viel zu merkwürdig, als daß ich sie nicht von Wort zu Wort hier einrücken solte.

Aliqualis descriptio *Actus Promotionis*, Qua mihi, *Henrico Eppen*, gradus Doctoralis, eiusque honores & privilegia Anno 1611. die $\frac{7}{17}$ Novem-

ner Observationen. so ich besitze, sich öfters auf seine Collectaneen beziehet, welche er *ad Treuileri Disputationes* beygeschrieben hatte. Zum Exempel Observ. 152. ꝛc.

(5) Dieses kann ich nicht mit Gewisheit sagen, ich schliesse es aber daraus, weiln unter seinen Gedichten ein Leichen-Gedicht auf einen zahm gemachten Haasen, welcher auf dem Schlosse Lütetsburg gehalten wurde, vorhanden ist; Imgleichen die Ode *Nuptialis Amori Everhardi Evers sacra* daselbst verfertiget ist. Dieser Everhard Everdes, nachgehends Bürgermeister zu Emden, war einer seiner besten Schul- und Universitäts-Freunde. Ebenfals einer von denen Schülern des U. Emmius, welche er vorzüglich liebte und hochschätzte. Mulerius am angezogenen Orte.

vembris Aureliæ in Gallia acquiſita & collata.

Ad gradum & honores Doctorales obrepere nolens, ſed eo contendens, curſu, quo ſemper laudabiliori hominum calculo ad eos pervenitur, propoſui ex decreto & conſenſu Ampliſſimorum & Conſultiſſimorum Juris in celeberrima *Aurelianenſi Gallorum* Academia Anteceſſorum Illuſtres aliquot ex variis Juris materiis deſumptas Quæſtiones publice in auditorio Jure conſultorum Majori, ut vocant, diſcutiendas, quæ publicis typis, nullo tamen legum, rationum, aut Authorum ſive Doctorum præſidio adiecto excuſæ, verum præſidio illo addito, ſcriptæ exhibentur.

Illis publicæ tabellæ, more & loco ſolitis, aliquot diebus ante diem diſputationi præfinitum affixis, die $\frac{3}{13}$ Novembr. Anni 1611. ex ædibus publicis Regiis, bibliothecæ nomine ea propter, quod bibliotheca Aurelianenſis Academiæ Regia in iis adſervetur, inſignitis, more in Germanorum promotionibus Aureliæ uſitato, duobus Sceptrigeris, uno inſigne Regis Galliæ, altero inſigne Imperii Germanici, ſive quo ibi Natio Germanica utitur, in ſceptro ferente, præcedentibus, ad auditorium ICtorum Majus a Profeſſoribus & Academiæ Rectore in habitu Clericali, ut ibi moris eſt, deductus ſum. Ibi e Suggeſtu alte, ut apud nos in templis, elevato diſputationem publice ſum ingreſſus, exordio brevi præmiſſo, quod infra legenduni do.

Disputatione finita, regressus sum cum dicto Dno. Magnifico Rectore & Professoribus, magna Studiosorum, qui disputationi adfuerant, insequente frequentia, ad locum dictæ bibliothecæ, in quo omnes promotiones publice, si disputatio publice habita, alias clausis sæpius ostiis, peraguntur.

Verum priusquam promotioni sive gradus collationi manus admotæ, orationem habui infra propositam: quamvis propter temporis angustiam nonnulla ex iis in perorando transilierim. Eam insecuta fuit promotio, in qua inter cætera etiam in numerum Nobilium sum relatus & cooptatus, viro Consultissimo *Rudulpho Fornerio* munere Promotoris & promotionis solennibus, jussu Magnifici Dni Rectoris, *Johannis Lullerii*, perfungente.

Promotione peracta finem actui gratiarum actione feci. Post quæ omnia Domini Professores mihi testimonium de gradu delato dedere, juxta morem Aureliæ apud Germanos usitatum, duplex, in membrana scriptum, & sigillo Academiæ munitum: quod utrumque, etiam Nationis Germanicæ sigillo, ex recepto inter Germanos Aureliis in studiis viventes more, confirmatum, incolume & salvum in patriam mecum venit, die, quem calendarium meum de Anno 1611. indicat.

Die inaugural-Rede, welcher er hierin erwehnet, die er daselbst öffentlich gehalten hat, war diese:

Oratio

Oratio
de
Nobili illa Juris quæſtione:
An Aequitas ſit præferenda ſtricto iuri
habita
ab
Henrico Eppio
cum
in celebri Gallorum Academia Aurelianeſi
a
magnifico, ampliſſimo & conſultiſſimo viro ac
Dno *Rudolpho Fornerio* (6)
Juris utriusque Doctore & Profeſſore
publice
Juris utriusque Doctor renunciaretur.

Sie iſt 84 Paragraphen ſtark, nimmer aber gedruckt.

Noch in dem nemlichen Jahre 1611. wurde er Hofgerichts-Aſſeſſor und hat dieſes wichtige Amt mit aller Treue und mit ausnehmendem Fleis bis an ſein Lebens-Ende verwaltet.

Der beſte Beweis hievon ſind ſeine Obſervationes practicæ, welche er hinterlaſſen hat und welche beſonders, ſo viel die Materie von der Erbfolge ohne Teſtament nach OſtFrieſiſchen Rechten betrift, Auctoritæt

(6) Rudolff Forner war im Anfang des 17ten Jahrhunderts Profeſſor der Rechte auf der Univerſität Orleans, war ein eleganter Rechtsgelehrter und ſchrieb: *Rerum quotidianarum libros ſex, in quibus multi Juris & aliorum Autorum loci emendantur*, welche in *E Otronis Theſauro Juris Romani* ſtehen. Gelehrten *Lexic. Tom. 2. pag.* 672.

ritæt in Foris noſtris haben. Die Vermuthung, welche in den Beyträgen zu der Juriſtiſchen Litteratur in den Preuſſiſchen Staaten gemacht wird, (7) daß Eppius dieſe beyde Bücher Obſervationen zum Druck beſtimt gehabt habe, aber darüber weggeſtorben ſey, iſt ganz richtig.

Ich beſitze die eigene Handſchrift ſeiner Anmerkungen, welche er nennet:

Obſervationes ſummariæ de proceſſu Judiciario Dicaſterii & cauſarum expeditionibus ab Anno 1612.

Darin ſind weit mehrere Obſervationen vorhanden, als welche dieſe beide Bücher in ſich enthalten. Dieſe leztere, welche er zum Druck ausgewählet hat, ſind darin durchſtrichen und es iſt am Rande geſetzt: vid. Obſ. nova lib. 1. O. II. lib. 2. und ſo weiter. Die ſämtliche Anmerkungen betragen ſich 472. an der Zahl und in jenen beyden Büchern ſelbſt kommen Stellen vor, woraus zu erſehen iſt, daß er mehrere rechtliche Anmerkungen ausgearbeitet habe, als lib. 2. Obſ. 22. n. 18., wo er ſich auf eine de privilegiis eius, qui ad refectionem & conſervationem domus, navis &c. credit, lib. 2. Obſ. 8. in princ. 24. n. 4. & 12. n. 26. auf eine de privilegio ſumtuum funeris, de hypotheca in re vendita reſervata &c. beziehet.

Ich kann dieſes, daß er von ſeinen ſämtlichen rechtlichen Anmerkungen eine Auswahl gemachet und ſolche zum Druck beſtimmet hat, noch näher bewähren und völlig auſſer Zweifel ſetzen, indem nunmehro auch die

(7) Im 6ten Abſchnitt Seite 343.

die eigenhändige Handschrift davon in meinen Besitz gerathen ist.

Eppen hat diese beyde Bücher aus seinem ersten Concept nicht copiiren lassen, sondern solche selbst mit eigener Hand von neuem und hie und da verbessert, vermehrt ꝛc. sorgfältig abgeschrieben und zwar von Anfang bis zu Ende alles selbsthändig. Die Einrichtung ist diese: Erst kommt seine zu Orleans gehaltene inaugural-Doctor-Rede, dann folget dieser Titul:

Observationes practicæ tam de Processu Judiciario, quam causarum quotidie in Dicasterio
FRISIAE ORIENTALIS.
occurrentium decisionibus
Auctore
Henrico Eppen
Frisio Orientali, J. U. Doctore & prædicti Dicasterii Adsessore.

Dann kommt das erste Buch, welches mit einem vorangeschickten Elencho 50 Observationen in sich enthält und dann das zweyte, das 24 Observationen hat, dem aber ein Appendix von 8 Observationen beygefüget ist, die denn zusammen das 2te Buch ausmachen und welche man gewöhnlich in allen Abschriften dieser Observationen findet. Das letzte Wort der 8ten Observation im Appendice ist *machinati*, woran ein jeder erkennen kann, ob seine Abschrift vollständig sey. Ein Register ist indes dabey nicht vorhanden.

Es ist also klar, daß Eppius seine inaugural-Rede und diese beide Bücher Observationen hat drucken lassen wollen.

Mit welchem Ernſt und mit welchem Fleis er ſeine Bedienung bey dem Hof-Gericht ſofort angetreten hat, zeiget dieſes, daß er ſchon in dem erſten Jahre derſelben (ab anno 1612.) practiſche Anmerkungen zu machen angefangen, und mit welcher Sorgfalt und mit welchem Fleis er ſeine Laufbahne ferner betreten, zeigen ſowol ſeine Obſervationen als Relationen, von welchen leztern zwey Bände in Quart im Manuſcript bey uns bekannt ſind. Die erſtere ſind nach der Methode des Gailii und die leztere nach der Methode des Klockii in Relationibus Cameralibus eingerichtet und abgefaſſet.

Indeſſen hat Eppius doch viele Verdrieslichkeiten am Hof-Gericht ausſtehen müſſen und er ſcheinet ein Mann von etwas heftiger Gemüts-Art geweſen zu ſeyn. Denn nicht zu gedenken, daß er ſich mit Injurien-Klagen geſchleppet, (8) hat er in groſſen Zänkereyen

(8) Man ſehe ſeine *Obſervationes lib.* 1. *Obſ.* 8. Er ſaget ſelbſt, daß er fünf Jahre in dieſen Injurien-Proceß gelegen, er hat aber jedennoch vollenkommen geſieget, wie die Urtheil der Gieſſenſchen Juriſten-Facultät, welche auch in *Kettlers Deciſionibus Obſ.* 67. Seite 656. ſtehet, zeiget. Sie lautet folgendergeſtalt:

"In *injurien*ſachen Hinrichen Eppen dero Rechten *Doctorn*, und Grafflichen Oſtfrieſländiſchen Hoffgerichts-*Aſſeſſorn* Klägern eines, entgegen und wieder Gerhard Fyren, Beklagten andern Theils, iſt auf gehabten Rath der Rechtsgelährten die Sache *ex Officio* vor beſchloſſen hiemit angenommen; darauff und allem Vorbringen nach zu Recht erkand, daß dem Beklagten den Klägern gedachtermaßen zu ſchmähen und

zu

kereyen mit dem damaligen adelichen Hof-Gerichts-Beysitzer Tido Freyherrn von Inn- und Knyphausen-Lütetsburg gelebet, wiewol er seinseits unschuldig seyn will. Ich rücke seine Defensions-Schrift hier ein, welche hievon nähere Nachricht geben wird.

Nootwendige Defension (9)

Doctoris Henrici Eppii, Grafflichen Ostfriesischen Hoffgerichts Adsesoris

contra

Herrn Tyden von Inhausen und Knyphausen, Freiherrn zu Lützborg vnd Grafflich Ostfriesischen

"zu *injuriiren* nicht gebühret noch geziemet, son-
"dern darinn zu viel und unrecht gethan habe,
"und derentwegen ihm Klägern einen gewöhnli-
"chen Wiederruf (welcher ihme jedoch wegen al-
"bereits beschehener *recantation* hiemit erlassen)
"zu thun schuldig, und darbeneben *arbitrarie*
"als etwa mit viertzehentagiger Gefängnuß und
"erstattung dero deswegen aufgelauffenen Ge-
"richtskosten, doch Richterlicher Mäßigung vor-
"behaltlich, zu straffen seye. Als wyr ihn dan
"hiemit dazu verdammen und verurtheilen, von
"Rechtswegen.

(L.S. *Universitatis.*)

"Daß dieß Urtheil denn uns zugeschikten *Acten*
"und Rechten gemäß, bezeugen wyr *Decanus*
"und andere *Doctores* der *Juristen-Facultät*
"bey der *Universität* Giessen, uhrkundlich
"mit unserer *facultät* hieneben auffgetrückten
"Insiegel versiegelt.

(9) Dieses ist nach dem eigenhändigen Concept des Eppii abgeschrieben.

Hoffgerichts Adelichen Adſeſzoren (10) mit Beilagen ſub litt. A. B. C. D. E. F. & G.

Man ſagt im gemeinen ſprichwort, **Niemandt kan länger Frieden halten, alß ſein nachbar wil.**

Das es aber wahr ſey, vnd recht daran geſagt wirdt, ſolches weiſet auch auß vnd ſetzet zu tage, die zwiſchen

(10) Es ſind zwey Herrn Tido von In- und Knyphauſen geweſen, die man hier nicht miteinander verwechſeln mus. Der erſtere Tido von Knyphauſen lebte zu den Zeiten der Vormündl. Regierung der Gräfin Anna, war einer der vortreflichſten Männer in unſerm Vaterlande, wurde in allen wichtigen Geſchäften gebrauchet, wie er denn zu den Staats-Sachen der Nachbarſchaft dieſer Grafſchaft nebſt Beninga nicht nur gebrauchet (*Muller de Dynaſt. Friſ. Orient. pag.* 81.) ſondern auch von der Gräfin zum Reichs-Tage vom Jahre 1545 als Geſandter bevollmächtiget worden, ſothanen Reichs-Abſchied auch mit unterſchrieben hat;

"wegen der jungen Grafen zu Oſtfriesland Mau-
"ritius Breunling, der rechten *Dr.* und Tido zu
"*Kirpen.* (iſt ein Drukfehler, ſoll heiſſen zu
"*Knypens.* Es iſt ſonderbar, daß in den *Emen-*
"*dationibus* und *Variantibus Moguntinis*, welche
"in der Senckenbergiſchen Ausgabe der Reichs-
"Abſchiede am Ende des zweyten Bandes Sei-
"te 9. in der erſten Columne ſtehen, dieſer Feh-
"ler des Abſchreibers oder des Drukers nicht
"verbeſſert worden.)

Er war ein beredter und ſehr verſtändiger Herr, *Emmius lib.* 58. *pag.* 912.

Der zweyte Tido von In- und Knyphauſen iſt derjenige, davon hier die Rede iſt. Er war ein Sohn des Wilhelm von Knyphauſen, der die einzige Erb-Tochter von Lütetsburg Hyma Manninga geheyrathet hatte.

zwischen dem **Herren von Lützborg** vnd myr entstandene streitigkeit.

Dan obwoll Ich niemals Lust gehabt, noch jetzo, wegen meines Alters und schwachheidt begierich bin, mit gedachtem Herrn von **Lützborg** einige vnlust zu haben, viel weiniger mit Jhm im Kampff zu liegen, So habe Ich doch mit Jhm nach der Zeit, daß er bey Kayſ. Maydt des Freiherrn titulß fähig vnd habhaft worden, keine schlag schlagen, vnd von Jhm bey frieden gelaßen werden konnen, sondern wie der König in Frankreich Ludovicus undecimus (liceat parva componere magnis) wan er es zum Krieg mit einem seiner benachbarten Potentaten vnd Volkeren gebracht sich embsig angelegen seyn laßen wiederumb frieden zu haben, vnd die entstandene irsalen hien vnd bey zu legen, aber rebus compoſitis nicht gefeyret, newe steine zu suchen, vmb damit Jhnen wiederumb hinneinzuwerffen, allermaßen Comineus von Jhm lib. 10. in ejus vita schreibt, So hats auch Er, der **Herr von Lützborg**, mit myr nach angedeuteter Zeit angeschlagen, hadt myr den hiemit, dan damit frevelmüthiger weise viellerley Händel gemacht, aber es ist fast die eine vneinigkeit zwischen myr und Jhm nicht beygelegt, oder er hat eine andere wiederumb aufgesucht vnd an die Handt genommen.

Hadt An. 1631. den 23 Novbr. In Quartali poſt Martini, wie er in sachen der **Compagney Bonder-Newlandts** contra *Procuratorem Generalem* vrgiret die partheyen zur guedtlichen oder mündtlichen Handlung vnersuchet vnd ex officio vorzubeschneiden, Ich aber besorget, es würde nur vorgebs: auch bey

 niemand

niemandt der partheyen von vns damit danck zu verdienen sein, sondern vns nur vnlust zugezogen werden, wie es dan auch nicht anders hernacher gefallen, vnd darumb seinen vorschlag nicht beyfall gethan, alsofurt mit einem Hauffen spitziger vnd höhnischer worter myr zugesetzt, vnd myr eine vnverschämptheit fuergeworffen, auch dabey es nicht laßen bewenden, sondern ist, alß Ich bey wachsung der worter Ihm mit einem bericht vnd Klage an Vnserm Gnädigen LandtsHerren gedrawet, alsofurt mit diesen vnbeschliffenen worteren wieder mich hien ausgefallen, vnd mehr alß einmahl gesagt, **Er wolte mich, wan Ichs nit thate vor einen vnehrlichen man halten**, Inmaßen auß meinem an Herrn Hoffrichter vnd Adselzoren den 24 Novbr. 1631. abgangenen Schreiben, hiebey sub lit. A. zu sehen, Nicht anders, alß wan alles, was er im Hoffgericht fuername, nunmehr nachdem er von Keyserliche Maydt erhöhet durch den biegel, vnd Ihm bey vnserm Gnädigen Herrn vor voll paßieren kundte.

Hadt nach weinig tagen, in selbigem quartal post Martini seine lange dabevor bey Ihm eingenieſtelte meinung von abschaffung der durch vieler Jahren vbung bey vns alhie im Hoffgericht eingewurtzelten unndtlichen Handlung vnd communication, wiederumb zur Bahne gebracht, vnd das suder alhie also gebunden vnd getrieben, das Ihm alle Collegen, Licentiato Simonide vnd Ich auß beschneiden, beygefallen, vnangesehen Ich weidtleuftig in scripto monstrieret vnd angewiesen, das einem Judici gebuere, solche mittel vnd wege nicht außzumusteren vnd von dem gerichtsbank abzuweisen, dadurch die Justitia vnd Dero Lauff befurdert, und der Boßheidt der Zanckſuchtigen vnd vngerechten

errechten Leuten vorgebawet wurte ein ſolches mitel
ber die mundtliche Handlungen vnd diſputationes
ehren.

Zu dem Ich angewieſen das dieſelbe nicht allein
er diuturnam praxin & conſuetudinem noſtri
ori item per obſervantiam & ſtylum des Hoffge-
chts hebten bey Vns wurtzel geſetzt, ſundern in der
Hoffgerichts Ordnung, vnd in dem Embdiſchen Landttags
Schluß de An. 1618 tit. vom Hoffgericht, oder in prin-
ipio, articulo 19 & ad illum data ordinum apo-
illa guten grundt hebten.

Vnd Ich nicht verſtehen konnen, das Hoffrichtern
nd Adſeſzoren frey ſtunde, ohne vnſers gnädigen
Herrn Conſenß vnd wißenſchafft ſtylum Judicii zu
eränderen, vnd was bißhero rechtens geweſen, auch
ßlich dem gemeinen beſten befunden, auffzuheben vnd
bzuſchaffen, propter tit. 4. Hofgerichts Ordnung:
eſtalts ſolches, vnd dergleichen von myr vor die mundt-
ch Handlungen domahls eingefuhrte ſchußreden ſub B
ieneben breiter zu leſen.

Hadt Anno 1632 In Quartali poſt Sexageſi-
næ, an ſtatt das man ſich in dem Hofgerichte ſolte
ngelegen ſeyn laßen der ſtreitenden partheyen alda recht-
ängige ſachen zu decidieren vnd zu expedieren, wie-
erumb eine newerung fuergenommen, vnd materiam
iſputandi & contentionis, vnd alſo die Zeit vnnutz-
ch zu zu bringen ex modo votandi eingeführet dies
uergebend vnd ſuſtinierend

Quod cauſæ, nulla de illis præmiſſa collatione, poſt actorum nudam lectionem quam primum per vota expediendæ.

Hadt

Habt es auch dermaßen stark vnd hart getrieben, d
Ihm alle meine Collegen gewichen, vnangesehen
mit vielen auß der praxi & observantia diutur
Curiæ und andern argumentandi modis genom
nen grundtreben, vnd das wyr ohne Vnsers Gnädig
Herren wißen vnd willen auch hyrin etwas zu thuen n
weren bemächtiget, mich dawieder auffgelehnet, v
aus meinem darin abgefaßtem vnd domahl meinen C
legen vorgelesenen voto hiebey sub C, vnd ein tag d
6 hernacher an Sie ausgegeben Schreiben hiebey sub
ann tage.

Jedoch es dabey nicht laßen bewenden, sonde
auch erwehnten meinen beiden votis, nemblich von d
mundtlichen Handlungen vnd weise zu votieren, d
einschreibung in dem Protocoll zu selbiger Zeit im G
richt gestritten vnd nicht gestatten wollen, vnd zwa
præsentibus meis Collegis & tacentibus wie a
angezogenen meinen schreiben sub D. zu sehen.

Und weiln darin gedrawet Vnsern Gnädig
Herrn vnd Ihrer G. Cancellarium von diesen new
rungen vnd motibus zu berichten, es dahien bey m
nen Collegen gerichtet, das man solche meine zum g
ten intent zielende meynung vor ein vnguetlich, v
rechtmäßig, vnd vnlust einhaltend fuernemmen ange
hen, vnd bey mir durch den Herrn Vice Hofrichter
Henricum Zernemann am 21 Febr. gedacht
1632 Jahrs, vnd also in vorgemelten post Sexage
Quartal, hatt angezogen. Wornmb dan auch Ich s
ches nicht haben konnen laßen vnverantwortet, sonde
den folgenden tag meine defension dawider getha
vnd mein vornemmen guet, recht vnd pflichtmäßi
an

riedliebend zu seln schriftlich angewiesen, Immaßen
ufftiger hieneben sub E vor augen, welches in-
rheit mit zu beleuchten.

Dazu dan noch im selbigen Jahr den 30 Nov.
uartali post martini dies kommen, das er der
von **Lützborg**, im gericht wieder die anwesende
in sachen des quartals, in specie zu der Zeit in
en **Stynken Berendts vnd Johan von Stra-**
ls weilandt **J. Garrelten Friesen** hinterlaßenen
elichen tochterleins respective muttern vnd verord-
Vormundts contra **J. Jost Hanen** beschäff-
seine sämptliche Collegen sich empöret, vnd Ihr
pitzig vorgeworffen, daß das in selbiger sachen aus-
nes mandatum de Solvendo angezogener **Sty-**
n vnd dem Vormundt vnrechtmäßig erkandt, weiln
nicht beguetert, das sie vor die gefurderte gueter
pfennunge haften kondten da doch bereidts solches
ıdatum vor langer Zeit per sententiam im Hof-
ht, und hernacher von der Juristen-Facultæt in
Universitæt zu **Kintel** war guet geheißen vnd
gesetzet; vnangesehen auch das gedachtes tochterleins
ter und Vormundt es nicht mit **Jost Hanen**,
dern mit **Claeff Friesen** zu thuen hätten, Sie auch
Claessen Friesen gueter bereidts waren immitti-
derselbe aber sich der execution nicht wiedersetzte,
mit **Jost Hane** deswegen in streitt stunde, daß
von Ihm nach laut vertrags nicht schadtloß gehal-
wurde: zudem Er Ihm, **Hanen**, gnugsam vor
dem Kinde zuerkandte pfennunge were gesetzen.

Hadt daneben, wie Ich Ihm des mandati vnd
in erwehnter sachen ausgesprochenen vrtheilen recht-
mäßia-

mäßigkeit mit guten worteren lange Zeit angewie
er aber seinem schimpfflichen haperen und wiederspre
kein endt gemacht, und damit verursacht, daß Ich
allein auffgestanden, vnd weg gehen wollen, sonst
auch gesagt, daß wen Er mit einem Drunk etwas
laden were man alßdan einen hauffen vnnötiger vnd
geblicher disputen mit Ihm ausstehen muste, den
richtlichen causarum expeditionibus zu merkli
nachtheil, hat sage Ich, wie dies also vorhergan
sich nicht geschewet, mit einem hauffen vngesalß
worter wieder mich hienaus zu fallen, vnd vnter a
ren, dan Ichs nicht alles behalten, zu sagen **Ich l**
eß wie ein schelm daß er drunken were auch
sten **liegen zu heissen: mich zu dutzen myr**
den mundt zu schlagen anzudrawen, wan
nach diesem Ihm seine mores reformierte, zudem
myr gresZu aliquo modo incitato zu gehen, vnd
hien Ich gehen wollen, animo & gestibus mini
bundis, nicht anders als wann er die Hände an
legen wolte, myr zu recontrieren, allermaßen Ich z
hen tage hernacher, nemblich am 2 Decbr. deswe
gerichtlich in supplicatione pro citatione super
juriis geklagt, vnd hieneben sub F vor augen.

Hat vber das ein solch rueffen im Gericht ge
ret, das die procuratores Judicii vnd andere vo
schiedene Leute, auch die Diener der adelichen Adsel
ren fuer der thuer in der Vorkammer nicht allein
verwunderung gnug haben zuzuhören gehabt, sund
auch gewust, wovon der streidt, vnd wie fast alle
Herrn von **Lützborg** worter gelautet, myr auch
solchem vngewöhnlichen stormen vnd beren weinig
hernacher eine schwäre totliche Krankheit ist zugezo

Digitized by Google

wie männiglich hie zu Aurich vnd in der Statt Embden fast bekandt.

Damit dan dies 1632 Jahr zu endt gelaufen, wie dan auch der anfang des 1633 Jahrs. Aber wie Ich nicht lang wiederumb wegen meiner schwachheidt auff dem Hofgericht mich sehen laßen, hatt er abermahls an mich wollen auff voriger weise ridter werden vnd mich mit harten spitzigen worteren angegriffen, aber ob Ich woll domahls dem intentierten straus damit entgangen, das Ich vom Hoffgericht abgewichen, So hatt er jedoch in Quartali post Martini gedachten 1633 Jahrs abermahls eine newerung an Handt genommen, vnd eine visitation angestellet, auch damit einen Tag oder anderthalb den causarum expeditionibus, ist myr noch recht, entzogen: Zudem mit solchen wortteren, solcher hochmüthigkeitt sich des werks angenommen, daß Ich endtlich nicht länger habe dazu still sitzen konnen, wie gerne Ichs wegen meiner schwachheit hedte gethan, sondern wieder Ihn damit abermahls auffstehen, das die Visitation des Hoffgerichts, wie dan auch die gantze Regierung dieser Graffschafft dem hochgebornen Vnsern Gnädigen Landtsherrn zustunde, vnd derowegen wyr nicht musten, vnd ich nicht wolte dem Herren von Lützborg aufftragen, was Hochgedachtem Vnserm Gnad-Herrn zugehörig, Vnd sonsten mich Ihm wiedersetzig machen müssen, da dan abermahls die worter also gewachsen, das Ich deswegen vnd daß Ich mit der Visitation nichtes zu schaffen haben wollen, bin davon gegangen vnd davon gehen mußen, Wiewoll Ich gleichwoll den folgenden tag, war der 21 Decbr. In Quartali post Martini An. 1633. meine verantwortinge weitleufftig in scripto an meine

Herren

Herren Collegen gethan, vnd wie die damit vorerſt gelechte vnd zur ruhe gebrachte correctio vnd viſitatio im Quartali poſt Bartholomæi An. 1634. am 11 Septbr. wiederumb herfuergezogen, ſelbige meine verantwortung wiederholet, wie hieneben ſolches alles ſub Lit. G. originaliter zu Tage.

In referendo aber wie vor vnd nach nun ein Jahr oder vier hero myr von Ihm begegnet, das kondte eben ſo woll, wie das vorige ad vivum von myr entworffen vnd angebildet werden.

Alldeweil aber es zu weitleuftig fallen ſolte, vnd myr zu wiederen iſt, in dieſem campo, darin Ich wieder meinen willen hier eingeſchoben, mehr zu arbeiten, das vorige auch die fuernemſte brunquelle iſt der zwiſchen dem Herrn von Lützborg vnd myr entſtandenen vneinigkeit, vnd zu meiner intention gnug, So will Ichs hiebey laßen bewenden, bis ſo lang Ich weiter zu gehen vnbenötiget bleibe.

Dies jedoch kan Ich anzuhänken nicht vorvber, das wan die Ordnung zu referieren an mich kommen, gemeinlich vngewitter myr von dem Herrn von Lützb. mit kommen. Sein ordinarium geweſen, ſich mit votieren, wie die Hoffgerichts Ordnung will, nit laßen befriedigen, ſundern myr inter referendum in die Rede zu fallen, vnd alles, es muchte in den Rechten vnd praxi dieſer Graffſchaft ſo wol fundieret ſein, als es wolte, in diſputation zu ziehen, mich zum reſpondenten, wolte Ich anders nicht einer guten ſachen die defenſion entziehen, zue machen, vnd ſich zum opponentem auffzuwerffen, nicht anders alß wan man noch

in

in ſcholis verſierte vnd wyr nicht im Hoffgericht geſetzt ad decidendum ſundern quæſtionibus ſuper vacaneis & ſæpe inutilibus die Zeit zuzubringen.

Und iſt es bißweiln auch ſo ſchlecht gefallen das es ſeinem großen Verſtandt, damit er von Godt dem Herren befehliget, nicht gemeß geweſen, vnd man darauß leichtlich abnemmen konnen, quod non ad decidendum veniſzet, ſed ad exagitandum, & ad bene à me dicta & facta convellenda & oppugnanda.

Darumb dan auch ordinarie, wan er alles mit myr lang gnug abdiſputieret, meine meinung per vota majora im Hoffgericht furtgeſetzet vnd wan es dahien kommen, das die acta wegen einer vrtheil auff academien verſchikt worden, ſeine meinung den Kurtzeren gezogen, wie hart auch er zuvor darauff geſtanden.

Ob nun myr von gedachtem Herrn **von Lützborg** darin nicht ein groß vngleich geſchehen vnd geſchicht, daß er myr die ſchuldt oberwehnter vneinigkeit zumißet vnd ob Ich nicht mehr als recht habe vber Ihn wegen beſchehener turbation vnd myr erregter vnruhe zu klagen, das will Ich jedermänniglichen zu vrtheilen anheim ſtellen.

deductione ulteriori, ſi opus eſt, Salva.

Dieſer Freyherr Tido von Knyphauſen wurde in dem nemlichen Jahre mit unſerm Eppen Hofgerichts-Aſſeſſor auf der adelichen Bank (1611) überlebte ihn aber 2 Jahre, indem er im Jahre 1638. und jener im Jahre 1636. verſtarb. Daß er ein feuriger Ein-

ſichtsvoller und ein groſſer rechtsgelahrter Herr geweſen, ſcheinet aus allen Umſtänden genug hervor, Pollmann in Racemationibus & Flor. ſparſiones ad inſt. in Syllabo errator. ad pag. 230. ſaget: Curia Oſtfriſica Aſſeſſoratu Paul Berens aliorumque doctorum virorum, inter quos Baro Tide de Knyphauſen in relationibus nulli impar, valde florens, ferner ad pag. 280. ut ibi iudicatum ad relationem Baronis Knyphuſii, bene docti in iure & qui in referendo eo tempore nemini fuit impar, auch iſt er mit Eppio ſelbſt zu Entſcheidung der wichtigſten Sachen gebrauchet. Epp. Obſ. 47. ibidem pag. 587. Selbſt Eppius führet in dem Voto num. 1. der Opuſculorum, in caa. Caſpari Harſebruchs &c. an:

Sed vota maiora adverſa fuerunt ſupplicanti. Nam præter me *& D. Tid. a Knyph.* nemo cenſuit, dandum eſſe mandatum de non turbando contra Amtmannum, ſed inhibitorium contra Colonos ſolummodo Verum re cum Colonis diſputata, ubi Harſebruchius acta ad Facultatem Juridicam aliquam, ſententiæ cauſa, mitti petiiſſet, & Helmſtadium a nobis ablegata eſſent, mea & *Dn. Tidonis à Knyphauſen* ſententia calculum illius Facultatis nacta eſt & mandatum contra Amtmannum tandem decretum fuit.

Bey dem allen aber deucht mir doch, daß er gefühlet, Eppius übertreffe ihn an Gelehrſamkeit und daß er deswegen ihn gleichſam unter den Schlag halten und nicht zugeben wollen, daß er ihm über den Kopf wachſe. Er hatte zudem vorhin in ſeinen Dienſten geſtanden und war ſein Gerichts-Verwalter zu Lütetsburg geweſen,

über

über den er vor diesem zu befehlen gehabt hatte und von welchem er nachhero vielleicht keinen Widerspruch gut leiden konte. Vielleicht hat auch die heimliche Quelle ihrer Mißhelligkeiten darin bestanden, daß in den damaligen verwirrten Zeiten Eppius von der Hof-Parthey und der Freyherr von Knyphausen von der Parthey der Stadt Emden und deren Anhänger gewesen, welches erstere daraus ganz wahrscheinlich wird, weiln er in dieser Defensions-Schrift die Gerechtsame des Landes-Herrn wegen Visitation des Hofgerichts vertheidiget, auch in seinen Observationen von der Jurisdiction desselben unpartheyisch redet. lib. 2. Obs. 27. item Brenneysen OstFrl. Hist. Tom. 1. pag. 135. num. 49.

Ich will, um zu unsern Eppius wieder zurükzukehren, nicht anführen, was bekannt ist, daß nemlich der vorhingedachte von Pollmann in den angezogenen Racemationibus einige von desselben Observationen abdrucken lassen, als die 14te de Successione liberorum ex Jure communi & Frisiæ Orientalis statutario, (11) die 15te de Successione Collateralium de Jure Communi & Frisiæ Oriental. statutario (12) die 16te de Liberorum Naturalium & spuriorum successione, (13) die 47te de potestate mulierum nuptarum & innuptarum in contrahendo apud Frisios Orientales, (14) die 48te Uxor in Frisia Orientali an & quatenus teneatur ad exsolven-

 dum

(11) *Pag.* 256.
(12) *Pag.* 262.
(13) *Pag.* 278.
(14) *Pag.* 485.

Digitized by Google

dum æs alienum, quod ſtante matrimonio eſt contractum, (15) die 49te Mulier, quando ob interceſſionem Sćto Vellejano iuvetur (16) des zweyten und die 40te Venditor obæratæ hereditatis non liberatur per venditionem ab actionibus Creditorum, (17) die 21te Generalis Hypotheca prioris Creditoris an præferatur ſpeciali poſterioris, (18) die 39te Heres coheredes habens quatenus teneatur Creditoribus hereditariis, (19) Delegatio ut ſubſiſtat, quæ requirantur (20) ſondern ich will etwas bemerken, welches dem gantzem hieſigen Juriſtiſchen Publikum etwas unerwartetes ſeyn wird. Dieſes iſt die Entdeckung, die ich gemachet habe, daß der Vice-Hofrichter Paul Berends keine practiſche Obſervationen geſchrieben habe, ſondern, daß von denenjenigen, welche unter ſeinen Namen in Manuſcript herumgehen, Eppius der Verfaſſer ſey. Ich habe vorhin ſchon angeführet, daß letzterer 472 Collectaneen zu rechtlichen Obſervationen gehabt und daraus eine Auswahl von 2 Büchern gemachet und dieſe nebſt ſeiner Inaugural-Rede zum Druck beſtimmet gehabt habe.

Die übrige Obſervationen, welche er nicht in dieſe zum Druck beſtimmte Bücher aufgenommen, oder eigentlicher zu reden, ein groſſer Theil derſelben, die er auch mehrentheils noch nicht völlig ausgearbeitet hat, das ſind diejenige, welche man bishero Obſervationes Practi-

(15) *Pag.* 488.
(16) *Pag.* 488.
(17) *Pag.* 518.
(18) *Pag.* 521.
(19) *Pag.* 525.
(20) *In Syllabo.*

Digitized by Google

Practicas Pauli Berens, Dicasterii quondam Vice-Præsidis nennet.

Gleich die erste Observation bey Paul Berens ist beym Eppius ebenfals die erste, die zweyte bey jenem ist die zweyte bey diesem, die 4te bey jenem bey diesem die 5te. Die 6te bis 55 sind bey jenem eben dieselbe, welche in Eppius ersten Concept unter eben solchen Nummern stehen. Die 56te ist in diesem die 57te und das gehet immer so fort bis auf Nummer 114. und 114. in beiden. Die letztere von allen bey dem Paul Berens ist die 465te beym Eppius. Alle sind von Wort zu Wort gleichlautend, ja einige kommen darin vor, welche Eppius schon in seine beyde zum Druck bestimmte Bücher übergetragen und hier und dort denen darin enthaltenen Observationen einverleibet hatte, als Obs. 95. lib. 2. O. 8. Obs. 99. lib. 2. Obs. 15. n. 45. &c. Andere wiederum sind nicht mal vollständig abgeschrieben.

Um einen jeden von allem diesem desto besser zu überzeugen, will ich ein paar Proben hieher setzen.

Eppius Obs. 1. in dem ersten Concept.	Paul Berens Obs. 1.
Quando actori datus est terminus probatorius, isque eo præterlapso copiam sui in Judicio non facit, tunc Judici potestas est referendi sententiam pro Reo, idque sive probationes factæ sint, siue non sint,	Quando datus est terminus probatorius, & actor eo præterlapso copiam sui in judicio non faciat, tunc potestas est ferendi sententiam pro reo, idque sive probationes factæ sint, sive non.

Marant.

Wurmſ. tit. 22. Obſ. 16. n. 2. Marant. p. 5. num. 52. in fin. Mindan. 2. proceſz. 20. num. 10. Vigel M. J. R. 2. cap. 5. reg. 20. except. 1. repl. 1. tripl. 1. Goedd. vol. 3. conſ. Marp. 32. n. 79. & ſeqq.

Ita Judicatum à Senatú Embdano in cauſa **Mammen Herberts** contra **Albert Potgieſſer.** quod Nos in Quartali poſt Barthol. An. 1621. probavimus, mandato de non turbando Mammoni denegando, ut infra obſ. 280. latius & alias multoties ante.

Eppius

Obſ. 25.

Protocollum hypothecam non continens prælationem non tribuit inter hypothecarios, ſed perſonales. Ita Judicatum à nobis in eod. Quartali poſt Mart. In cauſa **Johan Haickenß** contra **Johan Helmerichß.** & in Quartali poſt Sexa-

Marant. P. 5. n. 52. in fin. Vigel M. J. R. 2. c. 5. reg. 20. Replic. Exc. 1. replic. 1. tripl. 1. Mind. Lib. 2. cap. 20. n. 10. ad Goedd. vol. 3. conſ. Marp. 32. n. 79. & ſequ.

Paul Berens

Obſ. 25.

Protocollum hypothecam non continens, prælationem non tribuit inter hypothecarios, ſed perſonales. Ita Judicatum a Dominis in eodem Quartali poſt Martini in cauſa Johann Haycken contra Johann Hellnerichs.

Hier

Sexagesf. An. 1613. In causa Johannen Strömen Creditoren, Lucae Eilardi inter personales Creditores prælato, sed hypothecariis postposito. Iterum in Quartali post Barthol. An. 1620. in causa der L. Administratoren der gemeinen Landtsgelder ca. Wilcke Victors & consorten alß weilandt Victor Haynckß Creditoren.

Hier ist also Eppius nicht mal völlig abgeschrieben.

Eppius Obs. 103.

Lippis & tonsoribus notum in hac Frisia est, quod in ea Landtheur prælationem habeat præ omni credito etiam doti & ei qui venditis ædibus sibi hypothecam in eis reservavit ita decisum in causa Lüppen Wiltets Creditoren in Quartali post Cantate An. 1616. die 22 Jun. Sed num petens die Landtheur in iis solummodo bonis, quæ invecta & illata in fundum, vel pars fundis sunt, aut pecuniis ex distracti-

Paul Berens Obs. 102.

Lippis & tonsoribus in hac Frisia notum est, quod in ea Landheure prælationem habeat, præ omni credito Sed num petens die Landheure in iis solummodo bonis, quæ invecta & illata in fundum, vel pars fundi sunt, an vero & in aliis, & alibi sitis, privilegio illo fruatur, id non cuilibet æque est expeditum. Nos in judicando in invectis & illatis in fundum, vel in iis, quæ sunt pars fundi, domino locarium

distractione fundi, ex quo locarium debetur, redactis, an vero etiam in aliis alibi sitis privilegio illo fruatur, id non cuilibet æque expeditum. Nos Judicando in invectis & illatis in fundum vel in iis, quæ sunt pars fundi & ex distractione fundi, ex quo locarium debeatur redacta sunt, domino locarium petenti tribuimus non in aliis. Atque eam ob causam An. 1617. in Quartali post Cantate postpositi sunt heredes Harenii locarii solutionem urgentes heredibus Niterianis In sachen Everdten Wyehagen noie der Haren Erben contra Reiner Nieters Erben. Nec obtinuit in Quartali post Sexagesi. An. 1631. in causa Abeln Hinrichs contra Frowen Crumminga, dicta *Frowa* prælationem ex causa locarii ob graminata aliquot a suo prædio elocata præpetenti, prælationem tribuimus, non in aliis. Atque eam ob causam ao. 1617. in Quart. p. Cant. postpositi sunt Heredes Harenii locarii solutionem urgentes, heredibus Nitterianis in Sachen Evert Wiehagen nomine der Haren Erben contra Reiner Nieters Erben.

Digitized by Google

prælationem in prædio ſui & communis Debitoris, ſed Abelo, aliisque fuit poſtpoſita, prout videre eſt ex ſententia infr. Obſ. 442. in fin. adſcripta.

Eppius Obſ. 464.

Poſſidens rem Emphyteuticam, etiam ex contractu emptionis venditionis, poteſt conveniri & tenetur ad ſolutionem canonis, quem debuit anteceſſor ejus, ut ſtatuunt per

l Imperatores. 7 ff. de public. vectig. & comm. l. cum poſſeſſor 5 §. fin. ff de cenſib. l. rei annonariæ 2, & l omnes fin. C. ſine Cenſu vel reliq. fund. compar. non poſſ. l Idem Julianus in l. 40. Gothofredo l. 39. §. heres ff de legat. 1. *Matth.* de *Afflict.* deciſ. 95. *Capyt.* deciſ. 20. n. 26. *Cacher.* deciſ. 91. n. 4. *Teſſaur.* deciſ. 164. n. 3. *Alv. Valaſc.* de Jur. Emphy. quæſt. 17. n. 17. & ſeqq. *Coſt.* de qud. & rat.

Paul Berens die letztere.

Poſſidens rem emphyteuticam etiam ex contractu emtionis poteſt conveniri ad ſolutionem canonis præteriti temporis anteceſſoris ſui. Gratian. Deciſ. 36. n. 34. Afflict. Deciſ. 95. Franc. Marc. Dec. 550. p. 1. Capys. Deciſ. 20. n. 26. aliique. quamvis diſſentiat Corb. de jure emph. c. 15. q. 6. Tiraq. de Retr. Lign. §. 29. Gl. 2. n. 18. Specul L. 4. tit. de emph. §. nunc primo q. 12. n. 21. Ita judicatum in cauſa Lawerdt Clandt contra Jacob Cornelies Wittwe.

quæſt. 47. n. 12. *Garſs* de expenſ. cap. 11. n. 53. & ſeqq. *Peregrin.* de Jure fiſc. lib. 6. cap. 6. num. 49. & conſil. 97. per tot vol. 1. *Cravett.* conſil. 294. num. 30. & ſeqq. *Gratian* diſcept. for. tom. 2. cap. 272. num. 1. & ſeqq. ad n. 10. *Tiraquel.* de retract. lig. v. 6. gloſſ. 2. n. 7. *Pinel*, ad l. 1. C. de bonis matern. p. 2. n. 72. verſ. nono ampliatur. *Cephal.* late conſil. 200.

Et communiter Dd. teſte

Alv. Valaſc. d. num. 17. *Pinell.* d. n. 72. d. verſ.

Contra diſſentientem

Corbul. de Jure Emphyt. cap. 15. quæſt. 6. *Tiraquel* de retr. lignay. r. 29. gloſſ. 2. n. 8. aliosque a Corb. Tiraquel Gratian. allegatos. Item contra *Speculat.* lab. 4. tit. de emphyt. §. Nunc. 1. quæſt. 12. nu. 21. juncta quæſt. 9. n. 18.

Atque ita Judicatum eſt a nobis in Quartali poſt Cantate An. 1634. In cauſa **Luwerden Clandt**, contra **Jacoben Cornelies** Wittibe illa canonem quidem, quem ipſa debebat, offerente & deponente, ſed quem Anteceſſor ejus debebat, ſolvere recuſante, ad ſolutionem condemnata: ulteriorem executorialium paritionem injungendo. Dummodo ſe in actu inveſtituræ ad ſolutionem illam obligarit, vel hypothecaria conventus ſit vel in judicium tractus, actione principaliter in fundum inſtituta; Nam ſi actione perſonali canon reliquus à poſſeſſore fundi, qui ſe ad ſolutionem ejus non obligavit, nec cum domino contraxit, ſed forſitan à magiſtratu eſt ob rem Judicatam immiſſus, exigatur, poteſt poſſeſſor exceptione

ceptione non competentis actionis dominum repellere, & est ab actione absolvendus.

Corbul. in tr. de Jur. Emphyt. cap. 15. quæst. 6. num. 5. & seqq. *Matth.* de *Afflict.* decis. 95. n. 1. 3. & seqq. *Valasc. Peregr. Gratian. Tiraq. Pinel. Speculat.* d. loc. per d. l. imperatores & d. cum possessor.

prout bis factum in Quartali post Martin. An. 1634. primò me R. in causa Johan Hindrichs Appellantis, contra Johan Huberts, Appellatum, 2do Dn. Sc. Ref. in causa Margareten Kochenholtz, appellantis contra Tyden von In- und Knyphausen, appellatum.

Quamvis actionem de censu & canone non esse personalem sed in rem scriptam, quæ comitetur quemlibet possessorem scribat.

Cæs. Ursell. in addit. ad decis. Matth. de Afflict. 95. n. 7.

Es sey ferne von mir, daß ich den Paul Berends eines gelehrten Diebstahls beschuldige, ich behaupte vielmehr, daß alles hierunter nur in einem blossen Misverstande beruhe. Bey Juristen-Facultäten und Gerichten, an welchen die Vota in den Archiven der Dicasterien schriftlich aufgehoben werden, wie bey unserm hierländischen Hof-Gericht geschahe und wovon noch jetzo eine Menge Folianten vorhanden ist, kann es leicht geschehen, daß einer eine Observation unter die seinige mischet, davon er doch nicht der Verfasser ist. So kommen in Lynckers Decisionen sehr viele, als die 18te, 68te, 71te, 100ste, 167ste, 172ste vor, wovon nicht er, sondern Wildvogel der Verfasser ist.

ist. (21) Jedoch dieses kann hier wol eigentlich nicht gesaget werden, daß Paul Berens sie aus den Libris Votorum des Hofgerichts genommen habe, sie sind, und man betrachte die Menge derselben, allesamt von Wort zu Wort gleichlautend, daneben zum Theil zu weitläuftig, als daß sie in ein Protocollum Votorum gebracht seyn solten, ich vermuthe vielmehr, daß Paul Berens das erste Concept oder die Collectaneen des Eppius einst in Händen gehabt und daraus diese Anmerkungen mit eigner Hand für sich auf künftige Fälle abgeschrieben, daß man diese Copie nach seinem Tode gefunden und daher geglaubet habe, er sey der Verfasser derselben. Ich finde aber auch, daß man sich über diesen Irrthum vorlängst hätte wegsetzen können, wenn man nur etwas mehrere Aufmerksamkeit gebrauchet hätte. In diesen vermeinten Observationen des Paul Berens kommen Hofgerichts-Decisionen von solchen Jahren vor, als er noch nicht Hofgerichts-Beysitzer, sondern noch auf der Universität Rostock war. Als in Obs. 1. 2. 3. 4. 6. 8. 10. 13. 14. 15. 16. vom Jahre 1612. in Obs. 24. 25. 12. vom Jahre 1613. in Obs. 34. 36. 37. bis 51. vom Jahre 1614. und so weiter. Woraus man von selbst erkennen können, daß er nicht der Verfasser derselben sey.

So berühmt nun aber auch Eppius in seinem Vaterlande war, so wenig hat sich doch seine Gelehrsamkeit auswärts verbreitet, wovon die natürliche Ursache ist, daß von seinen rechtsgelahrten Arbeiten nichts zum Druck gekommen ist. Daher, wenn in vorigen Zeiten unter der Fürstlichen Regierung Acta an eine Juristen-

(21) Die Hällische vermischte Bibliothek. 8. 1718. im 1ten Bande S. 89. imgleichen S. 550.

Juriſten-Facultät von hier verſandt werden ſolten, die Partheyen aus Eppius, als eines Claſſiſchen OſtFrieſiſchen Rechts-Gelahrten, Obſervationen diejenige, worauf ſie ſich berufen hatten, bey der Inrotulation der Acten denenſelben in beglaubter Abſchrift beylegten. Ich finde gar, daß ſolches ſchon bey ſeinen Leb-Zeiten geſchehen ſey. Folgende Urkunde beweiſet dieſes

"Supplicatio
pro obſervatione Doct. Henrici Eppii, Dicaſterii Friſiæ Orientalis Adſeſſoris loco reſponſi iuris actis rotulatis adiungenda
In Sachen
Weyl. Wilhelm Hündebecken hinterlaßener Kinder Vormünderen & conſorten, Appellanten
contra
Herrmann von Völlen nomine uxoris, appellaten.

Wohledle, Geſtrenge, Ehrenueſte, Hochgeehrte gepietende Herrn

Beßere Anweißung zu thun, daß angezogene Diſpoſitio, darauff Völlen ſich ſtöhnet, nicht könne als ein nuncupativum teſtamentum durchgebracht werden, So vbergibt Anwalt loco reſponſi iuris ein Obſervation auß Herrn Doctoris Henrici Eppii obſervationum libro ſecundo, Bidtent ſelbige den rotulirte Acten beyzufuegen vnd damit zu verſchicken

Ew. WohlEd. Geſtr. Ehrv. H. gſtl.
unterdienſtw.
Henric. Weſtendorph Anwl.

Die dieſer Bittſchrift beygelegte Obſervation des Eppius hatte er ſelbſt folgendergeſtalt unterſchrieben:

Et ſecundum hæc quoties ſe caſus offert pronunciandum eſſe adhuc cenſeo
Henric. Eppius D. A. mppr.

Völlig

Völlig unbekannt scheinet er doch nicht auswärtigen Rechtsgelahrten geblieben zu seyn, indem Peter Schultze, Professor zu Frankfurt an der Oder, in einer Dissertation de his, quæ in domo Judicis fiunt (22) schreibet: Et licet huius emancipationis, quæ Justinianea dicitur contradistincta Anastasianæ, quæ coram Magistratu vel Judice fit, rarior sit usus, non tamen plane desiit; sed eandem in non exigui momenti negotiis ad libertatem testandi & cum patre contrahendi filiis acquirendam in Curia Emdana & in ædibus Consulis rogantis, des Worthaltenden Bürgermeisters, observatam fuisse ex Decisionibus Manuscriptis Viri cuiusdam consultissimi H. E., D., qui est *Henricus Eppen*, D. & Assessor Curiæ Frisiæ Orientalis probat Dnus Eyben Obs. Theoret. Pract. disquis. 3. Obs. 13. q. 6.

Dieser grosse Rechts-Gelahrte unsers Vater-Landes beschlos sein so Ehrenvolles Leben in dem Jahre 1636. hinterlies nur einen einzigen Sohn. Seine Ehegenossin Cathrine Schmalen ist lange vor ihm gestorben. Er hat derselben eine Grabschrift verfertiget und auf ihr Grab legen lassen, welche man in dem Anhang dieses Artikels unter seinen Gedichten lesen kann. Sein Sohn Jürgen, oder Georg Eppen, war Anfangs im Jahre 1652 Vice-Secretarius am Hof-Gericht, im Jahre 1654. hier zu Aurich Amtmann und zuletzt im Jahre 1662. Cantzley-Verwalter zu Esens. Sein Enkel Johann Friderich Eppen nahm zu Grönningen unter Pagenstechers Vorsitz die Doctor-Würde an

(22) Frankfurt 1694. Seite 28.

an (23) und wurde nachhero bey eben dieser Canzley zu Esens Secretarius, führete sich aber in diesem Dienst so schlecht auf, daß er abgesetzet werden müssen, verrückt im Verstande geworden, und in Armuth gestorben seyn soll. Hier trift also eine Anmerkung, welche Bayle an einem gewissen Orte (24) machet, gewis sehr ein.

"Ich bemerke, daß man alle Mühe von der Welt "hat, den Nachkommen der meisten Helden aus "dem Reiche der Gelehrten auf der Spur zu fol"gen. Oefters gehen die Sachen, das erste "Glied betreffend, sehr gut. Das andre fängt "an, dunkel zu werden: die Neugierigen brau"chen schon einige Zeit, es zu finden: allein das "dritte oder vierte ist dermaßen mit dem Pöbel "verwirrt, daß man es gar nicht mehr entschei"den

(23) Diese inaugural-Dissertation ist im Jahre 1706 von neuem wieder aufgelegt. Die *Nova Litteraria Germaniæ* vom Jahre 1707. Hamb. in 4. geben Seite 370. davon folgende Nachricht: *Eodem anno* (1706) *recusa prodiit Pagenstecheri de duobus Reis Dissertatio & Vindiciæ ad L. 69 ff. pro Socio. Accurante Joanne Friderico Eppen, Esena-Frisio. Oriens. Groningæ apud Wouterum van der Wonde.* 1706. 3¼ *pl. in* 8. *Habita fuit hæc Disputatio sub præsidio Pagenstecheri* 1705 *de* 9. *Maii & cum eius Aphorismis ad Institutiones Justinianeas quintum Amstelodami in octavo editis, denuo procusa: siquidem dicta editio aucta Accessionibus Irnerianis, quarum prima est hæc de duobus Reis &c. sed cum maxima parte truncata ibi legatur eam recudi fecit integram Respondens, ut dicto operi commode queat adiungi, una cum Vindiciis ad L. 69. ff. pro Socio.*

(24) Bayle im Hist. u. Critisch. Wörterbuch 2 Thl. Art. Scipio Gentilis Anmerk. B. S. 583.

"den kann. Also wird man von der Nachkom-
"menschaft dieser grossen Männer, dasjenige nicht
"sagen können, was ein römischer Satirenschrei-
"ber von seinem Vorfahren gesagt, und was nach
"seinem Vorgeben eine Menge edler Personen
"von den ihrigen sagen müssen.

"Quære ex me, quis mihi quartus
"Sit pater? haud promte, dicam tamen: adde etiam vnum
"Vnum etiam: terræ est iam filius.
Pers. Satir. VI. vers. 57.

"Der vierte Grad in absteigender Linie ist schon
"in der Finsterniß. Was soll ich von so vielen
"Männern sagen, die wegen ihrer Wissenschaft
"berühmt, und deren Familien im ersten Grade,
"der ihnen folget, eben so unbekannt sind, als
"im ersten Grade, der vor ihnen hergegangen ist?
"Solte man nicht sagen, daß es Feuer wären,
"die man von weitem mitten in einer finstern
"Nacht schimmern sieht, ohne das geringste um
"sie herum zu erkennen? mit so viel Finsterniß
"sind sie von allen Seiten umgeben.„

Diese bestätiget sich in der gelehrten Welt durchgehends und könte man davon viele Beyspiele beybringen. Des berühmten Joachim Camerarius Sohn und Enkel waren zwar berühmte Aerzte, auch sein Ur-Enkel noch ein Staats-Minister, (25) in der gelehrten Welt weis man aber weiter nichts von einem Camerarius. Johann Friederich Gronovius, dessen Sohn und Enkel waren die grösten Männer ihrer Zeit in der Latei-

(25) Brucker im Ehren-Tempel der deutschen Gelehrsamkeit Seite 89.

lateinischen Litteratur und in der critischen Gelahrheit, (26) nach der Zeit hat man den Namen Grotius nicht mehr gehöret.

Die Schriften des Eppius sind folgende, von welchen aber keine einzige gedruckt ist:

1) Poemata.
2) Die Inaugural-Rede: An Aequitas sit præferenda stricto iuri?
3) Observationes summariæ 472.
4) Observationes practicæ Lib. 1 & 2., welche aus jenem herausgezogen, weiter aus- und umgearbeitet sind.
5) Relationes Dicasteriales. Zwey starke Quartanten. Sie sind auch in zwey Bücher eingetheilet und dem 2ten Buche sind einige andere Ausarbeitungen, welche er Opuscula nennet, angehänget.

Der Titul dieser Relationen ist folgender:

Henrici Eppii
V. D. & Dicasterii Frisiæ Orientalis Assessoris
Relationes
Decisivæ
In
suprema
Fris. Oriental. Curia
in Causis
ipsius Examini & Expeditioni
diversis temporibus
subiectis
Prolatæ.

Im

(26) Ebendaselbst Seite 118.

Im ersten Buche sind 40 Relationen vorhanden, dieselbe handeln von folgenden Materien, wie er sie selbst rubriciret.

Argumentum mearum Relationum.

1) Est de prælatione Albrecht Hibben contra Hinrich Cammerling.
2) Diversas continet Quæstiones ad Judicium familiæ erciscundæ collimantes. Ubben von Wesel contra Harger Neppen.
3) De Damno vaccarum pignoratarum aquarum inundatione absorptarum; an illud ad pignorantem pertineat, an vero ad pignoratum. Joachim Harmens c. Haycken Reindten & consl. weyl. Rendt Harmens Erben.
4) De prælatione; condemnatur Rea referre pecuniam in judicium, quam ab Judice sub cautione &c. acceperat. Johannen Bitters c. Ellichien Eytema weyl. Renken Tölen hinterlassene Wittwe.
5) De petitione hereditatis & actione familiæ erciscundæ. Weinhard Arens c. Everdt Büsing.
6) De venditione Beheerdischer Landen vom Heerde, an rata. Johann Tecklenborgs c. Onne Behners.
7) De prælatione, ob ein Schifs-Zimmermann vorzuziehen denen so das Holtz und Eisen dazu gethan. Hinrich Toch c. Hermann von Steinfurt und Gerrdt Jansen.
8) De mutuo & reconventionis Jure. Peter Backer c. Simen und Jacob Juden.
9) Johann Jansen c. Dtrck Denen.

10) De

10) De processu plurimas quæstiones continente Herrmann Faber & cons. c. Gebe Ulrich.

11) In hac repetunt mercatores & magistri navis a nauclero datum. Poppen Hermanns c. Rathsherrn Johann Huberts, Abraham Hermanns, Johann Schoning, Dethardt Johannes und Peter von Arßen.

12) De petitione hereditatis Tjeßen Hinrichs und Ufcken Johansen c. Johann Cornelius und Elisabeth Martens.

13) Feben Heren und Eppen von Lengen c. Enne und Arend zur Bracke, Gebrüder, weyl. Haycken Garlefs hinterlassener Kinder Vormünder.

14) De testibus Hinrich Claeßen c. Albert von Jemgum.

15) De executione, an illam recte urgeat, qui instrumenta habet ad causam pertinentia; qui cautionem de rato præstat, qui socius est. Gerdt Hincke c. Quintyn Jacobs.

16) De prælatione dotis. Rötjer Lübbers c. Peter Hayckens oder Johannes.

17) De restitutione in integrum adversus lapsum fatalium & desertionem. Werner Johanns c. Fremer Seydts.

18) De prælatione, in qua Lingius se præferri vult omnibus hypothecaria instituta. Henricus Lingius c. Philipsen von Unna.

19) De præscriptis verbis ex permutatione conductione certi ex mutuo. Even Tackens c. Taetcke Remets.

20) De desertione & nullitate. Gerhardt Sauer c. Corneliam Grawerdts.

21) De immiſſione ex lege finalis Cod. de edict. D. Hadr. in poſſeſſorio weyl. Wibben Dircks nunmehr deßen hinterlaßener Wittiben Alheiden Gerdts und conſ. c. Barbara Hollen weyl. Gerdten Hollen des ältern hinterlaßene Wittwe und Gerdt Hollen den jüngern.

22) De actione tutelæ ſive potius protutelæ directa, weil. Johann Cornelis Wittwen und Erben c. Gewcke Heeren und conſ.

23) De remedio cum re integranda in poſſ. recup. Grete Arens weyl. Remmer von Olderheim hinterl. Wittwe c. R. Hrn. Rudolphen Cannhold.

24) De conductione certi ex mutuo. Elske Uckens c. Johann von Werdum.

25) De actione emti venditi Alßke Eggen c. Jobſt Hauen.

26) De mandato cum clauſula de edendo, ſeu etiam de compulſorialibus. Johann Baumans c. weyl. Aildten Moritz Frieſen hinterlaßener Erben Vormündere.

27) De officio Judicis in poſſeſſorio adipiſcendi weyl. Aildten und Moritz Frieſen hinterlaßener Erben Vormünder c. Johann Baumann.

28) De mandato de non turbando cum clauſula weyl. Hayen Veners hinterl. ſämtl. Erben c. Hrn. D. Hectorem Friderichs.

29) De Prælatione Creditorum. Dieterich Sipcken ſämtl. Creditores.

30) De reſtitutione in integrum adverſus lapſum termini probatorii, & damnum diviſione datum. Ayen Ubben c. Harger Meppen.

31) De

31) De nullitate ſententiæ & iniquitate, in qua de act. negot. geſt. Hermann und Peter Aldrichs & conſ. c. Petern Matthias.

32) De prædii diſtractione. Luteten Uffens c. Uffen Lutets ſeines Vaters Creditoren.

33) De juramento ſuppletorio Judæis concedendo, & de LL. ration. mercatorum. Peter Wilderhoff Backers c. Simon Michaelis u. Jacob Simens Juden.

34) De conductione ex l. 2. Cod. de reſcind. vend. ob læſ. in transact. de heredit. patern. & matern. accepta. Syben Onnen c. Johann Clanßen in ehlicher Vormundſchafft ſ. Hausfrauen.

35) De actione locati conducti. Gerridt Egberdts c. Clawß Clawßen von Gorkum.

36) De certi conductione ex mutuo. Rhrn. Rudolph Cannhold c. Grieten Arends.

37) De conductione certi ex mutuo & actione mandat. contrar. Peter Wildehoff, Backer c. Simon Michaelis und Jacob Simens Juden, Vater u. Sohn.

38) De deſertione ob non producta acta priora, & de adhæſione appellationis a tertio interpoſita. Jacob und Tammen Jacobs c. Jacoben Johanſen ſämtl. Creditoren.

39) De actione emphyteuticaria, ſive conduct. ex lege. Uden Nannens c. Habben Nannens.

40) De conductione ex lege, qua repetitur pecunia a Concreditore ei ſoluta. Diedrich Allers Erben c. Johann Joachim Ripperda.

Im zweyten Buch ſind 19. und gehen in der Zahl bis 39 alſo fort.

Argumentum mearum Relationum.

41) De actione ex emto. Franßen Schwalben
conſ. c. Elwicht Calmbach.

42) De actione emti venditi. Heren Ocken
Aißen Gerds.

43) De actione confeſſoria. Lupcken Kuchenbacke
und conſ. c. die Pfuhl-Richtere in Weſtere
zu Lier.

44) De alimentis, inhibitione in illorum cauſ
Levynen Engelberdts, weyl. R. Lucaßen Mayer
hinterlaßl. Wittiben c. Bowdewyn Mayardt.

45) De petitorio, an poſſit inſtitui, poſſeſſor
pendente coram alio Judice, exceptione li
pendentiæ oppoſita. Procurator Genera
c. Fridericum Weyer und conſ.

46) De certi condictione ex obligatione fidejuſ
ria ſive ſtipulatione. Peter Backer alias W
derhoff c. Alrichen Buermann.

47) De actione ad exhibendum. Weyl. Joha
Rolefs hinterl. Wittwe Hüllen N. c. Franß
Frieſen, Amtman zu Stickhauſen, nunmehr de
geweſene u. hinterlaßene Ehe-Haus-Frau An
Weben.

48) De quæſtionibus diverſis ex materia tute
Friederich Lübberdts c. Johannen Djurcken
Folcmarum von Horen, gl. Diederich Lubbert
bey Johannecken Sybens erzeugter Kinder V
mund ꝛc.

49) De Juramento calumniæ præſtando. F
ſten Agena c. Ehlen Agena.

50) De mandato de ſolvendo; inventario no
edendo; Iuramento in litem concedend
Wibben Dircks, jetzo deßen hinterl. Wittw
A

Adelheit Gerds und Conſ. c. Barbarn Hollen, weyl. Gerdten Hollen, des ältern hinterlaßene Wittwe, und Gerdt Hollen den jüngeren, nunmehr deßen Erben.

51) De actione familiæ erciſcundæ. Folſten Agena c. Ehlen Agena.

52) De concluſione ex leg. ſi quis conduct. 25. C. de locat. & cond. remedio poſſeſſorio. Ennen und Doden Heren Gebrüdere c. weyl. Boelſen Elßen Wittwe und hinterl. Kinder Vormund. Johann Helmers und Goecke Ayßen.

53) De dictione ex lege der General-Pfacht-Ordnung. Albrecht Gnaphæus, Gräfl. Oſtfrl. Amtmann c. Tamme Valck.

54) De condictione ex lege ob donationem factam. Griete Koopals und dero Schwieger-Sohn Hinrich Iben c. Reiner Hanßcken.

55) De remedio can. redintegranda ob alienationem a tutoribus factam. Wolter Wolterſen im Nahmen u. von wegen ſ. Haus Fr. Barnow. c. Johann Janſen.

56) Land-Gerichts-Sache wegen Brüche. Hinrich Wilcken c. Rhrn. Luppen Habben.

57) De perſonali actione ex teſtamento. Iben Heren numehr dero Erben c. die Weſtenburgiſche Erben, als neml. Hillerten Mayets Caſparum Rickema und Jacoben Lackenkoper, noie uxorum.

58) De teſtamento rejecto ab uxore condito, poſt quam maritum in pactis dotalibus reciprocis heredem ſcripſerat. Hinrich von der Halle, und Diederich Luleff c. Jacob von Walsrade.

59) De casibus tutelæ legitimæ & dativæ. Daniel Gerdemann c. Johann und Wilhelm von Laar.

Der Anhang der *Opusculorum* zu dieſem Bande enthält folgende Stücke:

Nonnulla alia Opuscula.

Votum in cauſa Caſpari Harſebruchs c. Helmericum Struving, Amtmannum Lierorthanum.

Imploratio nobilis officii Judicis, juncto Documento ſub verbo: *petulantia.* Willhelm Hundebecks c. Obel Fricks. injuriarum.

Replicæ cum documentis ſub verbis: *poenam*; *pro merita*; *vindicatur.* Wilhelm Hundebecks c. Obel Friks. injuriarum. (27)

Bericht

(27) Das dritte Stück von dieſen *Opusculis* enthält noch einige luſtige Züge von den Injurien-Proceſſen damaliger Zeiten, als worin gegen das Ende deſſelben erzählet wird, daß in Sachen Gerhard Quade Bürgermeiſter der Stadt Norden wider Georg Gieſelmarck, in Sachen Friderich Benen wider Zacharias Heidemann, Vogten zu Greetſyhl auf Wiederruf und Leibesſtrafe in Sachen Doctor Martin Eiben wider Bürger-Meiſter Ubbe Reemts und Conſorten auf einen Wiederruf und eine Abfindung von 30000 Rthlr., in Sachen der OſtFrieſiſchen Ritterſchaft wider *Drem Martinum Eiben* auf einen Wiederruf und eine *Aeſtimation* von 40000 Rthlr., in Sachen Meiſters (ob er ein Schneider, Zimmermann oder Schuſter geweſen, ſtehet nicht dabey) Conrad Schradern wider Bonnow Droſten zu Beerum auf 1200 Rthlr., in Sachen Junker Schotte Beninga, Häuptlings zu Uphuſen wider Junker Haro Freytag Häuptlings zu Gödens, in Sachen Joachim Iherings, Amtmanns zu Beerum wider Everwin Hueskens, *Prem* daſigen Gerichts, auf Wiederruf

Bericht in Land-Gerichts-Sachen Jacoben Cornelies von Marienhove c. D. Sebaſtianum Ihering, Landrichteren an den Hochwohlgeb. Unſ. G. Herrn.

Memorial in Land-Gerichts-Sachen an den Hochwohlgeb. U. G. Herrn.

Fernerer Bericht in Land-Gerichts-Sachen Jacoben Cornelis zu Marienhove c. D. Sebaſtianum Ihering, Land-Richteren.

Paritio auf jüngſtem Quartali eröfneten Beſcheid mit angehängter Anzeige, warum vom Richter voriger Inſtantz wohl und rechtmäßig geurtheilet. Ricklef Siemens u. conſ. c. Hermann Schmale.

Species Facti wegen zwey gefängl. eingezogenen Webern, Berend Johans, und Lautet Weber.

Species Facti In Sachen Egge Dircks, noie uxoris und Hinrichen Adrians c. Caſpar von Herßogenbuſch, noie Margreten Adrians nullitatis.

Caſpar Harſebruch c. S. G. Heuerleute zu Altersheim.

Abcke Schmidt c. Johann Elßen.

Ide von Petckum c. Spickermanns Kind Curatores.

Manßen von Bollinghauſens c. Joachim Joachims.

Jürgen Witting Erben c. Ucken und Bonnen Bonhauß Erben.

Wemmo Wyardts c. Hinrich von Höwel.

derruf und eine Geldſtrafe, denen Armen zum Beſten geklaget worden, ſodann noch vor wenigen Jahren Bürger-Meiſter und Rath der Stadt Emden *Haionem Vallingium*, um deswillen, daß er den Raths-Verwandten von Wingene einer That bezüchtiget, ſo *Criminis Falſi* theilhaft, mit Verweiſung der Stadt geſtrafet habe.

Eppius war ein überaus fleiſſiger und arbeitſamer Mann, der ſcharfſinnigſte Kenner ſeiner vaterländiſchen Rechte, und deren ſchwereſten Lehre von der Erbfolge ohne Teſtament, der ſorgfältigſte Beobachter der Praxis und des ganzen Gerichts-Gebrauchs an dem damaligen hieſigen Hofgerichte. In den jüngern Jahren legte er ſich auf die lateiniſche Dichtkunſt.

Freymütig, nicht falſch noch zurückhaltend ſcheinet er geweſen zu ſeyn, auch überaus redlich und von allem Parthey-Geiſt entfernet. Bey allen wichtigen Rechts-Streitigkeiten war er das Oraculum ſeiner Zeit. In meinem Vaterlande kann man mit weit mehrerem Grund unſtreitig von ihm ſagen, was Leyſer (28) von dem Geheimten Rath Stryck ſaget:

Jure Conſultus, quo maiorem Seculum non vidit! —

Anhang.

Die lateiniſche Gedichte des Eppius ſind ſo ſelten, daß ſchwerlich jemand eine Abſchrift davon geſehen haben wird, ja ich vermeine das einzige Exemplar davon zu beſitzen. Und dieſes iſt wiederum ſeine originale Handſchrift.

Wegen dieſer Seltenheit und weiln daraus einige Nachrichten, z. B. wer ſein Vater geweſen, auf welchen Schulen und Univerſitäten er ſtudiret und dergleichen, als welches alles heute zu Tage den hieſigen Gelehrten ſchon völlig unbekannt war, von mir gezogen worden, dieſe Gedichte auch nur wenige Blätter ausmachen;

(28) *Medit. ad ff. Spec.* 1. Seite 424.

machen; so habe ich solche seiner Lebens-Beschreibung anhängen wollen.

Ob aber dieses alle Gedichte sind, welche er verfertiget hat, oder ob dieses nur Ueberbleibsel davon seyn, dafür kann ich nicht Bürge seyn. Mein Manuscript scheinet aus einem Buche herausgeschnitten zu seyn, hat auch einige lose Blätter.

Poemata

diversis temporibus a me Henrico Eppio conscripta: quorum quædam typis excusa publicam viderunt lucem: quædam non.

Ergo gravis coeptum peraget Fortuna tenorem?
Et volet in cursu dura manere suo?
Atque meos charum si quem videt inter amicos,
Protinus ex oculis auferet illa meis?
Unda semel flavi fuit indurata Visurgis,
Et jam concretis sistere coepit aquis,
Hinc ut Tespiadum decus immortale Buningum
Ad patrios vidi moestus abire Lares:
Quippe Caballinas qui me ducebat ad undas,
Spes erat, & studiis firma columna meis:
Quem quoque, Pieridum propter bona multa Dearum,
Ex optat votis jam mea Musa suis,
Floribus ut pluviam non sic languentibus undam
Terra petat radiis Phoebe perustatuis,
Sic neque luciferum tepidi Phaetontis ad ortum
Suspiret, nimia flos oneratus aqua.

Nunc

Nunc tanquam leviter tantum doluiſſet amicum
Ereptum ſtudiis noſtra Thaleia ſuis:
Inſuper Eitzo bonis exemplum nobile morum,
Magnaque Caſtalii fama future chori
Altera tu noſtris accedes cauſa querelis?
Et linques noſtræ clara Lycea ſcholæ?
Aſpice queis rapidi furat inclementia venti
Motibus, & quantus ſurgat ubique fragor.
Ne propera: maneas veniat dum lenior aura,
Et Phoebus gelidam frigore ſolvat humum.
Sed quia Pegaſidum ſtudio mens noſtra ſororum
Heis uſque incubuit, non, ais, hinc propero.
Non properas fateor: ſed cur properare videris?
Et mihi cur brevis eſt, quæ mora longa tibi?
Nunquid amicitiæ facit hoc ſincerior uſus?
Atque ingens animi candor amice tui?
Nunquid, quæro, ſuis Prudentia plenior annis,
Et raræ dotes, ingeniumque facit?
Cauſa ſatis liquido nunc eſt tibi cognita, quare
Conquerar hinc abitum te celebrare tuum.
Si mihi Mænalii cuſtodia cardinis eſſet,
Iret ad Imperium vel polus omne meum:
It velut Aſtronomo facili cum plurima motu
Volvit in exiguis ſidera picta globis
Una dies ſpacio multos æquaret, & actum
Ad curſum emeritos ſol revocaret equos.
Sed quid id adverſis rationi flagito votis:
Cedo, nec inceptos continuabo modos.
Cum tamen hoc reſtet, ſolute de more precemur
Ut tibi det facilem mollior aura viam:
Ite bonis avibus: renovet Cytherea nitorem
Lumine ſiderei ſplendidiore Doli.

Lucidus

Lucidus auratis Pyroeis procedat habenis,
Purus ab æquoreis Sol oriatur aquis.
Vade bono auſpicio, pulcher comitetur Apollo,
Præparet & fauſtam turba Novena viam.
Ne mala ſalvorum noceat tibi turba latronum
Sed poſſis patrios ſalvus adire lares.
Fauſta tibi maneat ſemper Fortuna, nec unquam
Adverſam Studiis experiare tuis.
Si te Pieridum longinquas ire per oras
Cogat amor, coeptis ſit via tuta tuis.
Si ſis in ponto, ſtratis æqualiter undis
Triton coeruleis per mare currat equis.
Nec non dura trium nigrarum Jura ſororum
Fila, precor, vitæ dent diuturna tuæ,
Ut quam coepiſti ſtudiis pertexere telam
Poſſis, & coeptum continuare gradum.

Bremæ An. 1596. conſcriptum.
Embdæ vero excuſum typis
Warneri Bernhardi.

EPITHALAMION.

In nuptias Abeli Conders, Conſulis Reipub. Groningenſis.

Arma Neoclides qui Perſica fregit, & alti
Pectoris indicium cui Salamina fuit
Cecropio peteret cum cinctus cive Theatrum,
Cernerat ut ludos Graia Juventa tuos
Permotus virtute viri, certante relicto,
Jecit in hunc oculos quiſque repente ſuos
Et linguis animisque alto reſonantia plauſu
Laudavere ſuum tota theatra ducem

Sic

Sic tu Coenderides vinclum ſubiture Jugale
Tecta reformatæ dum petis alma domus:
Advolat, omiſſo quod agit, tua quiſque tueri
Ora ſtudens, tædas & decorare tuas:
Cumque pia totus lætatur plebe Senatus,
Multaque lætitiæ dat tibi ſigna ſuæ.
Cauſa patet: Danais dextra hic quod præſtitit adfers
Conſilio patriæ Conſul id omne tuæ.
Quare cum meritum modulo teſtante favorem
Exigat hoc laudes tempus adire tuas.
Tempus perpetuo quo caſti foedere lecti
Ducitur in thalamum Nympha jugata tuum
Quo tibi collatas celebrabo carmine dotes?
Quæ potero meritis dicere digna tuis?
Ecce juvare tuæ cum vult præconia famæ
Dublica, carminibus noſtra Thalia ſuis:
Quod parvas habeant queritur ſua carmina vires,
Sitque ſuis majus viribus illud onus.
Dicere clara tuæ celebris primordia gentis
Coeperat, & vitæ quæ ſit origo tuæ:
Sed cito tantarum deterrita pondere rerum
Noluit inceptum continuare gradum.
Ergo tuam petiit, Generis virtute relicta,
Ingenio quærens commodiora ſuo.
Aſt ea vela tui dicebat contrahe coepti,
Quod facis ingenii eſt fertilioris opus.
Nec nego. Nam candor, Gravitas, Clementia quanta
Civibus acceptum te facit eſſe tuis?
Viſa pharetrati cui quæſo Cupidinis arcu
Veſtra Dionæo colla ſubacto jugo?

Aurea

Aurea factorum comes est Astræa tuorum,
Unde etiam juste nomen Abelis habes.
Cætera quid referam? quorum tibi parta labore
Præmia sunt vitæ non peritura tuæ
Scandere continuus studuisti Helicona, facerque
In Themidos sacris æra merere choris
Et licet alta tibi series hic visa laborum,
Attamen haud animum terruit ista tuum.
Scilicet in molli non est bona gloria lecto,
Sed venit egregiis parta labore viris.
Unde nec Aonios celebres occlusit honores,
Sed favit studio Turba Novena tuo.
Ingenii volucer tribuit Tegeæus acumen:
Artibus instruxit docta Minerva suis.
Mellea Suada dedit facundæ munera linguæ
Phœbus Castaliis ora rigavit aquis.
Hinc nunc optatæ decerpis præmia metæ
Præmia per facilem non adeunda viam.
Ecce tibi nuper summæ virtutis honores
Docta dedit fasces Curia nostra suos,
Curia, consilii quæ jam miratur acuti
Unde fluant animo flumina tanta tuo.
Teque stupet rigidæ solventem ænigmata Sphyngis,
Et dantem Astæis mista Latina modis,
Promere, quos Danais fudit Neleius heros,
Dum spectat suaves te mage melle sonos.
Nunc tibi Daphneæ molita est altera frondis
Præmia, nulla parans his leviora Themis.

En

En tua lex, tua vita, tuum cor, & alta voluptas
Jam venit in thalamum Tedeka Nympha tuum.
Tedeka nympha tuum jungit ſibi foedere lectum
Et petit amplexum Tedeka Nympha tuum.
Lætus habe & læta venientem prendito dextra,
Excipiens humeris dulcia colla tuis.
Nam, tibi quo nitidum ſtudiis Cythereia pectus
Fervida confixit, vulnere digna tenet.
En quam moratos declaret ſyrmate greſſus,
Dum leviter tactam cyclade verrit humum.
En Decor, & nitidos finxit Reverentia vultus,
Dignior amplexus quæ ſubitura tuos?
Læta Venus læto faciem decoravit honore,
Blanda verecundus pinxit & ora Pudor:
Miraque virgineas commendat gratia malas,
Dignior amplexus quæ ſubitura tuos?
Adjecit genus, & ſub caſto pectoris imi
Virtutem finxit Virgo Patrima ſinu:
Annis læta refert genialis gaudia veris.
Dignior amplexus quæ ſubitura tuos?
O quantis vivit felix ſucceſſibus ille
Cui propter mores uxor amanda venit.
Ergo precor veniat veſtros Hymenæus ad ignes,
Præferat & fauſtas pronuba Juno faces:
Veſtraque conſtanti tueantur foedera pace,
Qualem cum ſocio fida Columba colit.
At vos, Elyſiis quod Protoplaſtus in arvis
Audiit, edictum volvere mente decet:

Crescite

Crescite & has soboli numerosæ acquirite sedes,
Et mea quas vobis dextra paravit opes.
Sic pater in Pylios, Cumæos mater in annos
Pignora Lucina dante tenete thorum.
Cernite florentes sic vos exopto renasci,
Et cum multa albas prole vigente comas.
Ille hæc qui solus solo regit omnia nutu,
Permittat precibus pondus inesse meis.

Gruningæ An. 1597. conscriptum: Embdæ typis Warneri Bernh. excusum.

ODE NUPTIALIS.

Amori Everhardi Everdes vel Everdæ &c. sponsi, & Mariæ Suriæ sponsæ sacra.

Qui me desuetos iterum tentare labores
Apollinis, festo facis
Hoc Eberharde tuo.

Ergo quibus validas prohiberi pectore flammas
Gnidiæ Dionæs, Appulus
Posse Poeta canit,

Vocibus & verbis solitum defendere cursum
Tam liberi non amplius
Est tibi cura status,

Rite sed aligeri tractare Cupidinis arcus,
Et nuptiali subdere
Libera colla jugo?

Priſca ſuis quondam ſolito quod more Quiritum
Plebs adſolet, Factum Bonum,
Accino Jure tibi.
Quis non certa tuæ capit hinc præſagia mentis,
Et te quibus prudentiæ
Docta Minerva ſuæ
Dotibus inſtruxit, videt hinc: catus unde ſagaxque
Auceps dati quam temporis
Sis fuerisque patet:
Qui cum vernarent tenera lanugine malæ,
Non nuptias, & Cypriæ
Mollia caſtra Deæ,
Sed formica velut, ſortisque hyemisque futura
Memor Noveno ſedulus
Rura ſacrata choro,
Nec non difficilem Themidos ſectare palæſtram
Prolem ut crees quæ funera
Poſt tua morte vacet.
Nunc ubi maturos ætas tua venit ad annos,
Non negligis rebus bonum
Quod liquet eſſe tuis:
Hancque tibi lepidam connectis amore puellam.
O Aucupem dignum ſuis
Serta tenere comis.
Næ patet in teneris animo quod volveris annis,
Deliberanda ſunt diu
Quæ ſtatuenda ſemel
I quo magnus Hymen, Pueri quo mater & arcus
Volantis: i quo fervidus
Impetus ille vocat,

Nec

Nec tardo patiare trahi tua gaudia greſſu.
Jugali enim beatius
Quid queat eſſe thoro
Non opus eſt hominis labefacti turbinis ictu,
Exordium ſed à bono
Gaudet habere Deo.
Qui prior Elyſiis binos conjunxit in hortis
Et juſſit immutabili
Tempus in omne modo
Ut, videt IDalias quicunque in corde ſagittas,
Nectar probato combibat
More Cytheriacum.
Ecce graves vigidi leges periere Lycurgi,
Et Sparta jam cum viribus
Decidit ipſa ſuis:
Carthago periit, ſimilemque experta ruinam
Roma eſt, uti prædixerat
Scipio collachrymans.
Illaque Pyramidum, tua laus & gloria Nile,
Diſperſa moles funditus
Pulvis & umbra jacet:
Nulla ſed evertet thalamum jactura jugalem,
Trahet coruſcum candidus
Dum Phæthonta Polus.
Scilicet humanâ trahit haud primordia mente
Cuius labores termino
Fata ſevera premunt.
Ergo velut duri juſtam voluere Lacones
Subire mulctam Coelibes
Ut docet Hiſtoria:

Sic Deus infesta torquet sua spicula dextra
In hunc medullis qui parum
Vulnus honestus alit,
Quique feræ Paphiæ crudeli carpitur igni,
Tamen marita contumax
Vincla subire negat:
Sed qui legitimi socialia foedera lecti
Colunt, benigna his sufficit
Plurima dona manu:
Coepta juvat facilis, casusque in prospera vertit,
Et dat pie quæ flagitant
Sumere larga sibi.
Ergo triumphales cingant tua tempora lauri
Missa cupresso Pieri
Præses Apollo chori:
Hoc tuus ecce suam componere tramite vitam
Alumnus aptæ virginis
Captus amore parat,
Virginis, ipsa refert annis quæ tempora veris,
Hymettio quæ limpidum
Spargit ab ore jubar,
Aemula virginibus, quas puræ gloria famæ
Omnique forma pulchrior
Extulit Eusebia,
Cui formosa suos Cypris adspiravit honores,
Sapiens Minerva cor: Jovis
Nuncius Ingenium
Mellea flexaminos adjecit Suada lepores,
Quos blanda condiit suis
Moribus ipsa Charis.

Digitized by Google

Et tibi de tali ſponſa doctiſſime fauſtis
Non ſponſe verbis gratuler?
Ecquis adhuc dubio
Carpitur igne Procus? fatuam dimittito flammam
Amore cæco percite.
Ni tibi forſan amor
Volvere Siſyphii redeuntia pondera ſaxi.
Fame coactus Tantalus
Carpere poma manu
Tentat, at id prohibet lex non mutanda Tonantis
Næ lex Dionæs impedit,
Quo minus ipſe tuam
Hac relevare famem poſſis: non Frifica cuivis
Hoc Embda dat, ſed, aſpice,
Huic dedit illa viro.
Nec mirum: corpus tantum qui cernit, & ora,
Ejuſque mores, hoc ſuo
Comprobat elogio
Quod ſi nota ſibi nondum data munera mentis
Et viſa tam pulchro regi
Hoſpite membra ſciat?
Illi difficiles cognoſcere plenius artes,
Et plura vulgo cernere
Docta Minerva dedit,
Solvere liti feræ tricis ænigmata Sphyngis,
Latiique ſcire Principis
Abdita jura Themis,
Adjecit lepidæ Peitho ſua munera linguæ,
Aliquando quae pro publica
Nota ſalute legam.

Sed tantis Charitum ne deſint munera donis,
Virtus in illo conditos
Et tenet ipſa Lares.
En procul a patrio dimiſſi limine multi
Laborioſas ad domos
Aonidumque choros
Pocula quae Bacchus, non quae Tymbraee miniſtras
Quaerunt, & illis prodigi
Nocte dieque madent:
Pars amat Aeſoniis ſoboles Acheloia nautis
Suaeque Lais Graeciae
Quos dedit ore modos,
Inſtructis alios epulis decumbere menſis,
Cubisque noctem fallere
Unicus urget amor.
Aſt hic ex patriis vitam dum tranſigit arvis,
Primisque ab annis artibus
Se dedit ingenuis,
Papinianeo multum ſudavit in arvo,
Vim non timentes congerens
Mentis avarus opes,
Nec placidam reprobis unquam dedit avius aurem.
Neſcis? forum vel compita
Conſule fama dabit.
Gallia teſtis erit, teſtis Teutonia, teſtis
Omnesque vincens Belgium
Marte vel arte plagas.

Quare

Quare magna manet merito te gloria, tantum
Et ſponſe jure gaudium
Hac tibi luce venit:
Quae tibi Erythraeo merito ſignanda lapillo
Et omnibus cariſſimis
Anteferenda bonis.
Jam ne optes rutilas quas aurifer Hermus arenas
Aut quas micantis poſſidet
Lympha ſuperba Tagi
Nec quas fertilibus ſegetes ſibi Medus in arvis
Aut colligit quas fervido
Sole peruſtus Arabs
Omnibus ecce bonum multo precioſius illis
Pietate lectum veſtiet
Bella puella tuum.
Nam quid multa nigri fragrantia rura Sabaei
Quod aut Erythraea niger
Invenit Indus aqua,
Quidve juvant ſaturae Melibaeo murice veſtes
Ad illa quae Mortalium
Anxia corda premunt?
Illa tibi ſi quem dederit Fortuna dolorem,
Et fluctuoſior tuam
Moverit aura ratem,
Fida tuo tetricas depellet pectore curas,
Nepenthe dulci porrigens
Pocula plena tibi
Illa Falerna velut frondoſa vitis in ulmo
Lætos corymbos proferet:
Quae potiora putes?

Tu modo ſponſe Dei magno quam munere Spartam
Es nactus orna, & expedi
Quæ jubet alma Venus.
Lætus in amplexum Sponſæ proſerpe jugalem
Vites ut arcte in adſitas
Ulmus amica ſolet.
Ne prior ipſa tuis caveas ferat oſcula labris,
Velut Columbæ ludite:
Ut lubet ecce licet.
Hoc tua magnus amor tacitis qui pectora flammis
Succendit & Talaſſii
Jura colenda volunt.
Omnia, prima novis quæ ſunt præludia Sponſis,
Jam geſta vobis copia
Ubere cuncta reor.
Ultima ſuſcepti jam linea reſtat amoris,
Hanc. Sed quid Hyblæis ego
Corſica mella favis,
Aut quid Præſtano violas donabo colono?
Næ ſus Minervam, commonens
Cum loquor illa tibi.
At tu Sponſa diu cupidos ne lenta morare
Sponſi calores Pronubæ
Quo regit ito manus
Illa tibi caſtæ properet diſſolvere zonæ
Nodum quod Herculaneum
Ne minus æqua feras.

Veſper

Veſper adeſt, optata diu jam lumina veſper
Tulit, diemque condidit.
Quid facis ergo moras?
Ut quatit ad thalamum te deductura jugalem
En teda ſplendidas comas:
Læta juventa nuces
Flagitat, & tectos portantes ſtamine fuſos,
Lanam, columque te vocant:
Quid facis ergo moras?
A patre te terrent tibi prodita nomina? vanum.
Acida Maria diceris
Qua ratione vocant.
Et bellum: bellum, Parcas & parcere, non quod
Acidus futurus hic torus.
Quid facis ergo moras?
Quin etiam furtim Sponſo haud es cognita, Juno,
Hymenque ſanctus adſuit.
Non dabis ergo moras,
Omine ſed fauſto thalami transferto jugalis
Tuos pedes trans limina
Bella puella precor:
Sis Venus illa cava reſidens teſtudine, teſti
Decusque, Jeſſidæ velut
Regia Muſa canit,
Fertilis ut palmes fructu ſis grata marito,
Et voce, dextra, geſtibus
Teque patremque petens
Parvulus in gremiis Eberhardus ludat avitis:
Veſtris perennis mutuus
Cordibus inſit amor.

Tu modo ſponſe Dei magno quam munere Spartam
Es nactus orna, & expedi
Quæ jubet alma Venus.
Lætus in amplexum Sponſæ proſerpe jugalem
Vites ut arcte in adſitas
Ulmus amica ſolet.
Ne prior ipſa tuis caveas ferat oſcula labris,
Velut Columbæ ludite:
Ut lubet ecce licet.
Hoc tua magnus amor tacitis qui pectora flammis
Succendit & Talaſſii
Jura colenda volunt.
Omnia, prima novis quæ ſunt præludia Sponſis,
Jam geſta vobis copia
Uberè cuncta reor.
Ultima ſuſcepti jam finea reſtat amoris,
Hanc. Sed quid Hyblæis ego
Corſica mella favis,
Aut quid Præſtano violas donabo colono?
Næ ſus Minervam, commonens
Cum loquor illa tibi.
At tu Sponſa diu cupidos ne lenta morare
Sponſi calores Pronubæ
Quo regit ito manus
Illa tibi caſtæ properet diſſolvere zonæ
Nodum quod Herculaneum
Ne minus æqua feras.

Veſper

Veſper adeſt, optata diu jam lumina veſper
Tulit, diemque condidit.
Quid facis ergo moras?
Ut quatit ad thalamum te deductura jugalem
En teda ſplendidas comas:
Læta juventa nuces
Flagitat, & tectos portantes ſtamine fuſos,
Lanam, columque te vocant:
Quid facis ergo moras?
A patre te terrent tibi prodita nomina? vanum.
Acida Maria diceris
Qua ratione vocant.
Et bellum: bellum, Parcas & parcere, non quod
Acidus futurus hic torus.
Quid facis ergo moras?
Quin etiam furtim Sponſo haud es cognita, Juno,
Hymenque ſanctus adſuit.
Non dabis ergo moras.
Omine ſed fauſto thalami transferto jugalis
Tuos pedes trans limina
Bella puella precor:
Sis Venus illa cava reſidens teſtudine, teſti
Decusque, Jeſſidæ velut
Regia Muſa canit,
Fertilis ut palmes fructu ſis grata marito,
Et voce, dextra, geſtibus
Teque patremque petens
Parvulus in gremiis Eberhardus ludat avitis:
Veſtris perennis mutuus
Cordibus inſit amor.

Suaviter & fociæ degentes tempora vitæ
Videte Cumeæ ſinuit
Vatis Olympiadas.

Nunc tu quiſquis ades tedæ conviva Jugali,
Hæc accinas ſolenniter
Mutua vota meis,
Hymen o Hymenæe Hymen faveas Hymenæe,
Faciasque fuſas non leve
Pondus habere preces.

Lutzburgi Anno 1607. conſcriptum.

EPITAPHIUM.

Epigrammaticum inſculptum ſaxo conjugis meæ, Catharinæ Schmaliæ, Sepulchro impoſito.

Corporis ob dotes animique accepta marito
Huc Catharina ſuos Schmale tulit cineres.
Ter denos ſolesque novem Trieteride juncta,
Et bis cum binas vidit Olympiadas
Virgo, Sponſa, Uxor, Mater, corpusque ſepulchrum
Spectans, ter ſenis menſibus ipſa fuit.
Nec tamen id quæſta eſt: Nam quod dedit ægra reducet
Hoc Deus in ſuperas, dixit, ab orbe domos
I nunc,

I nunc, inque ſua raptam lugeto juventa.
Viſus ei Chriſtus vita, mori precium.
Coniug. char. moeſt. mar.

v. plenius in libro meo Notalitio.

EPIGRAMMA,

de calamitate mihi morte meæ Conjugis, Catharinæ Schmaliæ, illata.

Qui facit humanæ formas & munia vitæ,
Is ſociam vitæ fecerat eſſe meæ,
Plurima quam gratæ dotarant munera formæ,
Cui pulcher pulchri corporis hoſpes erat,
Cui placidum ſentire Deum, ſentire maritum,
Et privata ſuis quælibet eſſe locis
Cura fuit: cum qua longævos Neſtoris annos
Optaſſem: ſine qua vivere poena mihi.
Hanc ecce infauſtus præſens hic abſtulit annus
Hoc mihi num quisquam durior annus erit?
I nunc & rogita nive tinctos unde capillos,
Annoſamque habeam tam ſubito faciem.
Hic mihi colloquium caſus (mala triſtia vitæ
Si qua queant noſtros abbreviare dies)
Cum patre, matre, ſorore, meis cum fratribus, ipſa
Conjuge, defunctis & properabit avis.

EPI-

EPIGRAMMA.

continens querelas amici de Incommodis fecundi conjugii, Anno ejus tertio.

Sæpe meæ mortem defleri Conjugis, unquam
Causa sed haud quam nunc justior ulla fuit.
Non tamen hanc pando: sed si vis scire, secundus
Sedulus inquiras quæ mala lectus habet.
Nam me cuncta premant quamvis non, attamen alter
Sentio nunc tandem quæ mala lectus habet.
Tu, qui vis placide stadium decurrere vitæ,
Apta minus statuas vota secunda tibi.

Aliud

de brevitate & instabilitate vitæ humanæ.

Ut folia ex ramis fluitant languentia, crescunt
Et nova persimili mox peritura modo.
Sic quoque (Mæonides cecinit velut Ethnicus olim,
Humanas docto res reputans animo)
Pars hominum dias evadit lucis ad auras,
Et pars ex cultis cernitur ire locis.
Ast hæc cum nostram regat inconstantia vitam,
Tamque premant certæ corpora nostra vices,
Cur nemo attenta satis illud mente revolvet?
Hic sed quisque suo tardus in officio?
Ni cui, pro lapsis vitæ melioribus annis,
Misceat antiquas alba senecta comas,

Et

Et nigra continuo Lacheſis defeſſa labore
Jam velit immiti rumpere fula manu?
Res lachrymis digna eſt. Sed tu Deus effice, ne qua
Hoc precor ex animo deleat hora meo.

Aliud
inſcriptum a me Homero, Dn. Eitzoni Tiarda donato.
carmine Phal.

Eitzo junctę mihi calore vere
Theſeo, (maneat precor perennis)
Aptum quiſque ſuo quod inſtituto,
Conjunctumque videt propinquiore
Vinculo ſtudiis ſuis: id omni
Cum deſiderio cupit, fovetque:
Venator celeres amat catellos:
Collum Rex Syriæ Gruis prolixum,
Exoptans epulas: Paris puellam:
Aiax, Aeacides, & Hector arma.
At qui Pieriam territ palæſtram,
Daphnea cupiens coli corona,
Plenos Pierio liquore libros.
Quocirca tuus Eppius ſodalis,
Ne credas veterem jacere flammam,
Ex charis tibi dat libris Homerum:
Quem gratum ſtatuit tibi futurum.
Magnus nam Macedo ſopore corpus
Reſtaurare volens ſuum, hunc Poetam
Subjecit capiti, & colis Sorores
Tu tanto Clarias amore, quanto
Is nunquam rabidi Mavortis artes.

Gruningæ An. 1598.

Aliud

Aliud
de urbe Bergezomenſi.

Berga, zomus ſalſis in quam delabitur undis,
Ut & explicatur nomine,
Urbs fuit armigeras inter non vilior urbes,
Multisque quondam civibus,
Curribus, & validis firmiſſima turribus, alti
Quas muniebant aggeres.
At nunc luctiferis ſtat deformata ruinis,
Origo cujus proprii
Militis impietas, propriis quæ cedere teſtis
Suos coegit hoſpites,
Inſuper & novies centum delevit in urbe,
Ferro domos & ignibus.
Manu
O urbes placidam Pax dat quibus alma quietem,
Sit murus & ſi centuplex,
Ne tamen atra ferat vobis Bellona tumultus,
Deum rogate ſupplices.

Bergæ 18 Nov. An. 1599.

Aliud
Albo meo inſcriptum in frontiſpicio.

Hic liber eſt hortus, cultores ergo requirit
Hic veluti fundi ſic avet ille ſui.
Hortus compoſitas pulchro tenet ordine porcas:
Ecce refert porcas pagina quæque ſuas.
Tractat amens horti rigido ſua rura ligone
Hoc faciet digitis penna movenda tuis
Indit humo flores: flores quis dicere nolit
Hic tua tam docta ſcripta notanda manu?

Eligit

Eligit ex ſylvia meſſes redolente Sabæas
Flores, quos arvis inferat ille ſuis:
Hujus in hoc gratos ſapiens imitabere mores,
Horti quiſquis eris cultor amice, mei.
Fers animo deprompta pio? patet atque patebit
Usque tibi fundi Janua tota mei.
Foetida fers Bavii, putidi vel carmina Mevi?
Stato foris: clauſas non tibi pando fores.
Ferte ſed huc manibus Cultores florea plenis
Munera, præcipuis ſemper amata viris:
Optimus ille meo ſcribetur Cultor in arvo,
Inſerit areolis qui meliora meis.

Aliud
de Inſignibus Patris & meis.

Ala duplex, & ſtella duplex, ac haſtula ramos
Frugiferos nectens, ſigna dedere patri.
Ala duplex ſtudium, ſtellæ clarum, Haſta laborem,
Præmia frugiferus Ramus amoena notat.
Scilicet in ſtudiis, claros, & præmia, ſudor
Nempe datus ſtudiis claros & præmia ſudor
Præbet, & ex illo nactus utrumque Parens
Quod det, & ex illo &c.
Præſtat

Aliud
de verbis Prætoris Pacta ſervabo.

Quemque ſuis, dixit Prætor, dabo vivere pactis.
Baldus ut ex ipſo ſcribit id iſſe Deo.
Nempe Potens, ſtans ipſe ſuis, ſi pacta tuetur,
Præſens hic juſti quod ſit imago Dei.
Vel Cur? Princeps ſtans ipſe ſuis &c.

Aliud

Aliud

de lepore admodum cicurato.

Ille Kniphuſano lepus eſt qui natus in arvo,
Et Lutzburgenſi nactus in arce cibum,
Qui prope cum Domino lecto requievit in uno,
Semper & e Domini ſueverat eſſe manu,
Denique, quo licuit, Dominum comitatus euntem,
Pergrato reducis lambit & ore pedes,
Occidit in primo Lachefis vi languidus anno
Atque hoc, quo nunc ſtas, occulit oſſa loco.
Ite feræ a priſcis pietas quibus eſſe Poetis
Fertur, & exequiis ferte frequenter opem.
Vos quoque Tidoni grati lugete Sodales.
Hujus enim ſpes hic deliciaque jacent.

Aliud

Ad Rembertum Agricolam publice de difficilioribus contractuum materiis reſponſurum.

Ignotus Remberte ſtupet, te cernit ut alti
Pendendas tales pandere Juris opes,
Illaque tam claris ænigmata ſolvere verbis,
Abdita quæ lati lemmata Juris habent.
At noſtrum, teneris quibus es bene notus ab annis,
Hic quod miretur, conſeo, nullus habet
Scilicet ingenii tibi quod Tegeæus acumen
Atque artes dederit ſcire Minerva ſuas
Quantaque ſedulitas in te, fervorque ſciendi
Novimus Auſonii Jura profunda fori

Jura

Jura quibus magnos paret ut tua Patria fructus,
Det Lacheſis vitæ ſtamina longa tuæ.

Marpurgi typis excuſum at theſibus d. Remberti &c. annexum, An. 1601.

Aliud

Ad lectorem Theſium Petri Wild in fine illis typis appoſitum.

Cernis odoriferis his quæ plantarit in hortis
Wildius, electis excutienda viris?
Credat in Aonia quis eum ſudaſſe palæſtra,
Et Phoebi teneras excoluiſſe lyras?
Scripta putet veterum quis eum triviſſe Sophorum
Illaque Cæſarei Jura profunda fori?
Nec potius teneris Populi Jus hujus ab annis,
Longa cui nomen nobile Barba dedit?
Abdita deſtructis illius Jura ſalebris
Pandit, & a tricis ſolvit ubique ſuis.
Macte animo, qui ſic Tegeæis utere donis,
Et quæ cum docta Pallade Suada dedit.
Nobilis hæc laus eſt titulis incumbere nullis,
Virtus Majorum quos generoſa dedit,
Velle ſed eximios etiam ſuperare parentes,
Annatumque ſuo multiplicare decus.

Marpurgi An. 1603.

Aliud

ad Petrum Wildium ipſum in fine theſibus itidem typis appoſitum.

Siccine Petre paras de cunctis præſia feudis
Aſtræa doctis ingenioſa choris?

Felix, qui patriis longe dimissus ab arvis,
Tempus agis vitæ sic juvenile tuæ,
Ut modo Marpurgum quod eo dignatur honore,
Proferat ingenium non sine laude tuum.
I nunc Mome crepa: quis enim vult carpere, laudant
Hæc quæ judicio clara Lyceia suo.

Aliud
inscriptum Cytharæ olim meæ.

Fluctibus appulsas inquirit Scipio conchas
Scipio, qui Libycas Marte subegit opes.
Nec Cato colloquium Vernæ, luscumque cuborum
Contemnit: lassos ut relevent animos.
Me carpes igitur, Citharæ si tollere cantu
Membra Cytheriadum fessa labore velim?

Gruningæ An. 1597.

Epigramma sive Epithaphium
incisum lapidi sepulchrali Alberti Roltemann, Marpurgi anno 1604. defuncti.

Flos Juvenum, senis una patris spes, una voluptas,
Eheu labentis sola columna domus.
Albertus Roltman, Frisii Grunonis ab urbe
Conditur hoc tumulo mortuus ante diem:
Scilicet octava nondum trieteride plena,
Nam de erant menses, messis & una, novem.
Verum quid querimur? si quod dedit ante, reposcens
Hoc Deus ad superas extulit ipse domos.

Ex

Ex quibus priora duo
distichia ita mutari
possunt.

Flos Juvenum, senis una patris spes, una voluptas
Labentisque suæ sola columna domus.
Ex Groninganis Albertus Rolteman arvis
Hoc tegit, ante diem mortuus, ossa loco.

Epigramma
Ad patrem Hildebrandum Rolteman.

Gnatus in Hassiacis, Consul, tuus abditur oris,
Quo prior Elysios non colit ullus agros
Sed lachrymare nefas: Nam qui tua jura reliquit
Venit in æterni Jura verendæ Dei.

Epigramma sive Epitaphium
lapidi sepulchro meæ sororis Annæ Eppiæ
impositio inscriptum: distîcho rdo. & ætatem
ejus & annum obitus continente, ut plenius
in libro Natalitio meo expressi.

Unica Consulti Juris nata Anna Georgi
Eppen, virgo suos hic posuit cineres.
*Men*se b*I*s e*X*tra*C*to *V*I*gen*I*s* e*XI*t *V*t ann*I*s
ob*IICI*t en *Va**CV**a* se fera Par*Ca* *Co**Lo*.
Nec tamen id queritur: Nam, quod dedit ante, reposcens
Hoc Deus in superos extulit orbe Lares.

Epigramma
ad sororem de Epitaphio proxime præcedenti.

Anna, mihi teneris rapuit quam pestis in annis
Virginis & terra condidit Emda sua,

Accipe non Pariam precioſum marmor ob artem,
Clara nec altarum pondera Pyramidum
Aſt inſculpta brevi mea triſtia carmina ſaxo,
Carmina, quæ lachrymis humida facta meis.
Suſcipe chara Soror magni hæc monimenta doloris
Henrici fratris, ſuſcipe chara Soror.
Sub quibus o utinam tecum requieſcere poſſem,
Ruperit ut vitæ ſtamina Parca meæ.
Credo e quidem mea membra darent illata ſepulchro
Mortua, lætitiæ plurima ſigna ſuæ.

In diem obitus Sororis.

Pallida tam nitidis Pyroeis cur fulſit habenis
Parca, manus ſenſit cum ſoror icta tuas?
Scilicet hæc toto veniens cum gaudia coelo
Fecerit, hic madidis noluit ire genis.

Aliud Epitaphium Sororis

Anna ſub hoc triſti corpus tenet Eppia ſaxo,
Quæ dum vult Domino fida manere ſuo,
Et lue contacto fida ſuccurrere dextra
Hoſpitio, ſubita peſte peruſta cadit.
Tu quicunque dies meliori ducere fato
Vis, in re tali cautior eſſe ſtude.
Expetis, in tali cautior eſto ſtatu.
Tu quicunque tuæ meliori condere ſato
Vis ſeles vitæ, cautius eſto pius.

Epita-

Epitaphium
Epigrammaticum Patris Georgii Eppen, J. U. Licentiati.

Has tibi chare Pater lachrymas, triſtiſſima dona,
Offero, ſed cineri debita dona tuo,
Nec ſine multiplici cordis prolato dolore,
In cineres dudum jam licet actus eris
Heu ubi nunc ſtudium fidei, probitatis, honeſti,
Heu ubi quas artes Dorica Diva dedit?
Ingenium lepidæque manent ubi munera Suadæ?
Ah tulit, in cineres ah brevis hora tulit:
At lachrymas non ulla meas tulit: accipe fuſas
Ex animo lachrymas accipe quæſo meas.
Hic tibi chare pater fenſus, & dedico mentem,
Semper & extinctum, qua queo, parte ſequar.

Aliud

Conſultus ſapiens utriuſque Georgius Eppen
Juris, in hoc, quo iam ſtas, habet oſſa loco.
Bartolus & Baldus, vel quicquid Roma reliquit,
Noverat, & Muſas Græcia docta tuas.
Attamen una novem cum nondum luſtra peregit,
Hinc Lacheſis ſubita tollitur ecce manu
Scilicet ut nequeat veteres æquare Magiſtros
Juris, multiplices cujus habebat opes.

In morbo fratris mei Heronis Victoris Eppen.

Chriſte regis noſtræ fragilis qui ſtamina vitæ,
Cujus & arbitrio ſanus & æger homo eſt:

Chriſte meum vultu leniori reſpice fratrem,
Durus defunctum quem fere lectus habet
Quemque diu vehemens uſſit pleuritis, & urit,
Ut finem vitæ nunc amet ille ſuæ.
Reſpice, quæſo, feri ne vincant vincula morbi,
Nuper at ingreſſi ſint potiora thori:
Aut, tua ſi contra ſtatuit divina voluntas,
Ut cito ſint vitæ ſtamina rupta ſuæ.
Hoc nova nupta rogat, mecum mea Mater, & omnes,
Quos dolor hic aliqua proximitate ferit.

Epitaphium
ejuſdem mei fratris. (29)

Jo.

(29) Das Epitaphium ſelbſt iſt in dem Manuſcript nicht vorhanden. Dieſes iſt alſo ein Beweis, daß es nicht vollſtändig ſey und ſämtliche Gedichte nicht in ſich enthalte.

Johannes Althusius.

Gestorben 1638.

Der Zufall hätte es fast sonderbar gefüget, daß zwey Männer, die in ihrem Leben mit einander genau verbunden waren, nach der von mir willkührlich angenommenen Ordnung auch nach ihrem Tode hier nicht getrennet wären.

Ubbo Emmius, von welchem ich in dem, nur vor Eppius, vorhergehendem Artikel gehandelt habe, und Johannes Althusius, von welchem ich, nach meiner Ordnung (1) jetzo reden mus, waren bis an ihr Lebens-Ende die gröste und vertrauteste Freunde, (2) beide grundgelehrt, beide von einerley Gesinnungen und beide diejenige, welche in den vormaligen Unruhen zwischen der Landesherrschaft und der Stadt Emden vorzüglich dem Gräflichen Hause entgegen gearbeitet haben.

"Niemand hat sich daran gemacht,„ sagt der stärkste Juristische Litterator, welchen wir jetzo in Deutschland haben, (3) "uns von der Lebens-Ge"schichte dieses zu seiner Zeit berühmten Methodisten

(1) Indem ich meine gelehrte Ost-Friesen nach den Sterbe-Jahren nach einander aufführe.

(2) Nic. Mulerius *in Vita Ubbonis Emmii* (Groning. 1728. *in* 4to.) Seite 187.

(3) Herr Rath Jugler in den Beyträgen zur Juristischen Biographie (Leipzig 1775. in 8.) im 2ten Bande 2tes St. Art. 22. Seite 270.

"etwas Zuverläſſiges aufzuzeichnen. Ich kann daher "nichts weiter dazu beytragen, als was ich hier und "da zerſtreuet gefunden habe. Schon das iſt nicht "gewis genug, wo ſein Vaterland geſuchet werden "müſſe. Johann Textor in der Naſſauiſchen Chronic "S. 11. gibt die Grafſchaft Witgenſtein, im Ober- "Rheiniſchen Crayſe, an; nach einer ziemlichen Wahr- "ſcheinlichkeit aber wolte ich doch lieber die OſtFries- "ländiſche Stadt Emden dafür ſetzen. Die eigentliche "Zeit ſeiner Geburth weis ich gleichergeſtalt gar nicht "zu beſtimmen. Nur muthmaslich läßt ſich ſagen, "daß ſein Eintritt ungefehr um das Jahr 1556 ge- "ſchehen ſey.„

Die erſte Vermuthung des Verfaſſers von dem Vaterlande iſt wohl getroffen. Die Tradition hat es hier zu Lande jederzeit geſaget, daß Johann Althuſius zu Emden gebohren und er ſelbſt nennet in der Vorrede einer ſeiner Schriften (4) OſtFriesland das geliebte Vaterland.

Obgleich das Geburts-Jahr des Althuſius nicht mit Gewisheit zu beſtimmen iſt, ſo ſcheinet doch der Rath Jugler ſelbiges von ohngefähr getroffen zu haben. Denn nach einem altem zuverläſſigem Manuſcript (5) welches ich in Händen habe, hat Althuſius nicht nur noch im Jahre 1628 gelebet und ſeinen Dienſt in

(4) OſtFrieſiſches Receß- und Accord-Buch.

(5) Nahmen aller Officianten, welche füer und nach in der Stadt Emden geweſen, ſo viel man deren in alten verſiegelten Briefen, Hiſtorien und anderen Documenten erfinden können. Seite 186½, woſelbſt es heiſt: Stadt-Syndicus Joannes Althuſius, J. U. D.

in Emden verwaltet; sondern ich kann auch noch die sichere Nachricht hinzusezzen, daß er bis zum Jahre 1637 seinem Amte allein vorgestanden, und in dem lezztern ihm erst ein Gehülfe, nemlich sein Nachfolger Geldericus Crumminga, adjungiret worden. Wenn man nun seine Geburt in das Jahr 1556 sezt, so würde er 81 Jahre alt geworden und damals noch bey so guten Leibes- und Gemüths-Kräften gewesen seyn, daß er sein wichtiges Amt noch hätte verwalten können. Er führte in Emden das Directorium in allen öffentlichen Angelegenheiten und Hoheits-Sachen der Stadt. (6) Zu Graf Ulrich, des zweyten, Zeiten hat er solches noch gethan, (7) und dieser Graf hat erst im Jahre 1628 die Landes-Regierung angetreten. (8)

Wer seine Eltern gewesen, ist mir nicht bekannt, es hat aber seine Familie bis ans Ende des vorigen Jahrhunderts annoch geblühet, indem sein Sohn Bürger-Hauptmann und sein Enkel, mit ihm gleiches Namens, Bürger-Meister zu Emden noch im Jahre 1693 gewesen, (9) nunmehro aber diese Familie daselbst erloschen ist.

(6) Brenneysen in der OstFries. Historie in der Vorrede des 1ten Bandes §. 19.

(7) Brenneysen am angeführten Orte.

(8) Bertrams Geographische Beschreib. des Fürstenth. OstFriesl. in dem Anhange und zwar in der Regenten-Tafel S. 120.

(9) Ravinga in der OstFriesischen Chronic im Anhang Seite 15. Johann Althusius Bürger-Meister von 1696 — 1698.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß er den Unterricht in den Schul- und schönen Wissenschaften auf der Schule zu Emden und Bremen gehabt habe. Nach welcher Universität er sich aber zu Fortsetzung seiner Studien gewendet habe, davon kann ich nichts zuverlässiges bestimmen, so viel aber ist gewiß, daß er nach geendigten academischen Jahren die Doctor-Würde angenommen habe.

Darauf bekam er im Jahre 1590 den Beruf zum Professorat des juristischen Lehr-Stuhls zu Herborn, von hier ging er zu eben dem Amte nach dem academischen Gymnasium zu Steinfurth; als aber im Jahre 1601 Doctor Dothias Wiarda, damaliger Syndicus der Stadt Emden, seines Amtes entsetzet wurde, erging der Beruf zu diesem Syndicate an ihn, welches Amt er auch im Jahre 1604 angetreten und würklich verwaltet hat. (10) Er war damals schon so berühmt, daß ihm eine Stelle in der Juristen-Facultät zu Leyden und im Jahre 1606 der erste Lehr-Stuhl zu Franeker mit einem jährlichen Gehalt von 1000 Gulden holländisch Current angetragen wurde; allein den ersten Antrag schlug er aus und über den letzteren kam die Behandlung nicht zu Stande, obwol die Curatoren der Academie Franeker noch im Jahre 1610. auf Absterben des Lyclama dieselbe von neuem anfingen. (11) Er blieb demnach in Emden, wurde im Monat Julius des Jahres 1623. von derselben an den Grafen Anton Günther von Oldenburg abgesandt, um bey diesem es in

(10) Das angezogene Manuscript Nahm-liste aller Officianten Seite 104½.

(11) Jugler am angezogenem Orte Seite 271.

in die Wege zu richten, daß der König von Dännemark sich der Emder Angelegenheiten annehmen möge und die Stadt in Schutz nehmen wolle. (12) Im Jahre 1627 that man ihm die Ehre an, daß er mit dem Seniorat des Kirchen-Raths der Stadt Emden belehnet und den 11ten April dieses Jahres dazu feyerlich ordiniret wurde. (13)

In dieser Stadt hat er auch sein Leben beschlossen, indem er im Anfang des Jahres 1638. verstorben ist. Er wird daselbst in der grossen Kirche begraben seyn, ich finde aber nirgends, daß auf ihn eine Grabschrift verfertiget worden. Sein Bildnis ist in 8. in Kupfer gestochen. (14)

Seine Schriften sind vielfältig und zum Theil von weitläuftiger Ausführung. Jugler hat ein schönes und mit vieler Critic ausgearbeitetes Verzeichnis derselben; es ist aber dennoch nicht ganz vollständig. (15)

1) Jurisprudentiæ Romanæ methodice digestæ libri II. Basel 1586. (in 8.) (16)

Ist

(12) Winkelmann in der Oldenburg. Chronic 3ter Theil Cap. 1. Seite 168.

(13) Nahmen aller Officianten, welche für und nach in der Stadt Emden gewesen, so viel man deren aus alten versiegelten Briefen, Historien und andern Documenten erfinden können. Manuscript. Folio Seite 184.

(14) *Car. Ferdin. Homel Effigies Juris Consult. in indicem redactæ* (*Lipsiæ* 1760.) *pag.* 2.

(15) Jugler ebendaselbst.

(16) Gundling in der vollständigen Hist. der Gelahrh. im 3. Bande Seite 4547. in der Anmerk. (*m.* 101.) saget:

Ist von neuem aufgelegt:

zu Basel	1589	
zu Herborn	1592	
— —	1599	
— —	1607	in 12mo.
— —	1623	
— —	1673	

2) Centuria Conclusionum de pignoribus & Hypothecis. Herborniæ 1591. in 4.

3) Ad Judicem Admonitio. in 8vo.

Diese kleine Schrift ist Johann Georg Godelmanns Tractat de Magis, Veneficis & Lamiis recte cognoscendis & puniendis. 1676. in 8vo beygedruckt, sie mag bis dahin vielleicht nur in der Handschrift gelegen haben; denn Althusius war damals längst verstorben und ich finde nirgends, daß sie bey seinem Leben gedruckt worden. Sie fänget mit folgenden Worten an: Ardua, controversa & periculosa quæstio de Maleficis, sagis & Lamiis semper fuit. Non enim hic de glande legenda, non de oleo, vino, tritico legato, sed de vita, de honore & existimatione hominis agitur. Ibi si erratur iactura exigua est, hic maior esse nequit. Cogita igitur hîc, qui pro Tribunali sedes, quantum sententia iniqua nocuerit. Vide ne innocentem sanguinem effundas, — Non hic restitutionis in integrum beneficium locum habet &c. Die Beweise der Ausführung

get: Herrmann Vulteius habe in seinem Tractat *Jurisprudentia Romana*, *Marpurg.* 1598. dieses Buch nachahmen wollen.

führung ſtehen unter dem Text und ſind faſt mehrentheils aus der heiligen Schrift genommen.

4) De Injuriis & famoſis libellis. Baſil. 1601. in 4.

5) Civilis converſationis libri II. Hanoviæ 1601. ſodann 1611. in 8vo.

6) Politica methodice digeſta, cum oratione panegyrica de neceſſitate, utilitate & antiquitate Scholarum. Herborn. 1603. in 8vo.

Gronningæ 1610 in 4.
Herborn. 1614] in 8.
—— 1625]
Leiden 1643] in 12.
Amſterdam 1651]

Dieſes Buch hat viel Aufſehen in der gelehrten Welt gemacht. Canßler Brenneyſen hat die Urtheile faſt aller Gelehrten vor ſeiner Zeit davon beygebracht. (17) In einer Ausgabe von 1654 ſollen viele harte Ausdrücke, welche der Verfaſſer hin und wieder zum Vortheile der Stadt Emden gegen ihre Landes-Herrſchaft eingeſtreuet hatte, weggelaſſen ſeyn. (18)

7) Tractatus de Poenis & rebus fungibilibus, ac de iure retentionis. Caſſel. 1611. in 4to. Iſt ein zu Herborn gehaltenes nachgeſchriebenes Collegium.

8) Oſt-

(17) In der OſtFrieſ. Hiſt. *Tom. I. Lib. VII. No. 59. 60.* S. 436 & *ſeqq.*

(18) Jugler am angezogenen Orte S. 273.

8) OstFriesisches Receß- und Accord-Buch, das ist, Zusammen verfaßung aller Ordnung, decreten, resolution, receßen, accorden vnd verträgen, So zwischen weyl. den wohlgebornen Graffen und Herrn, Herrn Edzard vnd Herrn Johann löblichen Andenckens, Herrn und Graffen zu OstFrieslandt, ꝛc. Vnd jetzigen regierenden Graffen und Herrn, Herrn Enno Graffen vñ Herrn zu OstFrieslandt, Herrn zu Esens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. Vnserm Gnädigem Herrn, Vnd den dreyen Stenden, als Ritterschafft, Stetten vñ Hausmannsstandt, vñ in specie der Stadt Embden, der Grafschafft OstFrieslandt, zu vnterschiedlichen Zeiten vffgericht vnd publiciret worden. Gedrukt zu Embden, durch Hellvicum Kallenbach bestalten Buchdrucker daselbst. Anno M.DC.XII. Auſſer Vorrede und Register 343. Seiten in 4to.

Die darin enthaltene Receſſe und Accorden sind mit Marginalien versehen, ich finde aber nicht, daß sie mehr als eine Anzeige, was im Text vorkomme, in sich enthalten, mus also das, was Cantzler Brenneysen (19) davon saget, dahin gestellet seyn lassen.

9) Dicæologicæ libri III, totum & universum ius, quo utimur, methodice complectentes. Cum Parallelis huius & Judaici Juris, tabulisque insertis, atque Indice triplici. Herborn. 1617. in 4to.

Frankfurt 1618. — ohne Dedication und Register 792 Seiten.

Herborn 1649. —

Ich

(19) In der Vorrede zur OstFr. Histor. S. 12 bis 17. des 1sten Bandes.

Ich habe die Frankfurter Ausgabe vom Jahre 1618 (in gros 4.) vor mir. In der Zueignungs-Schrift an den Magistrat zu Emden schreibet er: Edidi ante annos aliquot Jurisprudentiam Romanam. Libellus hic in diversis locis aliquoties est excusus & recusus, etiam me ignorante & invito. Interim alii viri docti & præstantes me monuerunt, ut ad incudem libellum istum revocarem, & quæ succinctius, brevius & obscurius essent tradita, explicarem fusius. Bene monentibus parui, &, quod a negotiis atque occupationibus Reipubl. otium dabatur, in hanc curam & studium converti. Hæ meæ posteriores curæ pepererunt opus pene novum & a priore in multis diversum. Fuit mihi propositum, talento meo, quod Deus mihi dedit, Jurisprudentiæ studiosos iuvare. Si scopum hunc assecutus sum, est, quod Deo, qui vires mihi dedit, gratias agam. Quin vero aliis occasionem dederim de re eadem accuratius cogitandi non dubito. Materiam Juris in libris Ictorum dispersam ad certa capita & genera revocavi. A sedibus suis ab aliis turbata & dimota, in domicilia propria retuli & in ordinem redegi. Collocavi omnia, meo iudicio, eo ordine & methodo, ut præcedentia lucem sequentibus inferrent, & sequentia a prioribus lumen acciperent. Vagabantur & peregrinabantur quædam materiæ, incertisque sedibus oberrabant, quibusdam eas ad possessionem, vel dominium, quibusdam ad Conventiones, quibusdam ad delicta, quibusdam ad iudicia eas deposcentibus, quibusdam illis peculiarem & separatum locum adsignantibus. Quædam etiam materiæ hucusque

que ex agro iuridico exterminatæ exulabant, quaſi apolites iure Civitatis iuridicæ indignæ. His poſſeſſionem ſuam, quæ iniuria illis erat ademta tribui, easque ad proprios lares reduxi, ſoloque ſuo natali reſtitui. In quibus omnibus uſus ſum libertate iudicii mei, eandem aliis relinquens.

Dieſes gantze Werk iſt ſyſtematiſch geſchrieben, jedoch hat man verſchiedentlich davon geurtheilet. Leiſching de novo Corpore Juris faciendo (beym Jugler Seite 275.) machet folgende Critic: In plerisque ille Juſtiniani theoriam ſecutus, in quibus autem non ſecutus eſt, nimia ſubtilitate in diſtinctionum infinitarum pulverem ita quælibet convertit, ut non magnum ita ordinatæ Jurisprudentiæ deſiderium reliquerit. Herr Hommel der ſich aufgeworfene Palingeneſiſt des Corporis Juris ſaget: magna minatus extricavit nihil, welche Worte aber beſſer auf ihn ſelbſt, (20) als unſern Althuſius paſſen; dahingegen rühmen die Verfaſſer der neuen Bibliothek (21) den bekannten Joh. Paul Kreß, als er ſein Specimen Jurisprudentiæ Civilis herausgab, daß er dem Beyſpiel des Althuſius und nach ihm des Vultejus gefolget ſey. Und Beyer ſaget in der Notitia Autor. Jurid. pag. 69: Magnam autor peritiam accuratæ methodi, item Juris Hebræi, quod ubique, allegatis

(20) Man ſehe des Vice-Cantzlers Koch Vorrede zu der neuen Ausgabe der peinl. Hals-Gerichts-Ordnung von Seite 110 an, hinter ſeinen *Inſt. Jur. Criminal.* (*Jenæ* 1770 in 8.) von Selchow Juriſt. Bibliothek 3. Band S. 726.

(21) Neue Bibliothek (Frankfurt und Leipzig 1709. in 8.) im 1. Bande Seite 19.

Digitized by Google

gatis textibus sacris, cum iure civili confert, (dieſes zeiget auch ſchon der Titul des Werks an) nec non principiorum Juris Romani, imo & Juris hodierni, per totum opus oſtendit, & in primis foecundus eſt, in legibus & autoribus iuridicis clarioribus, qua theoreticis, qua practicis, allegundis. Multa etiam hic reperiuntur, quæ in aliis Tractatibus fruſtra quæras. Deinde non ita verboſus eſt, ac in ſimili inſtituto Connanus; opus quoque univerſum abſoluit, ſecus ac ipſe.

Dieſes Urtheil unterſchreibe ich ohne Bedenken; jedoch kann ich nicht läugnen, daß Leiſching darin Recht habe, was er von der gar zu groſſen Subtilität in der Vertheilung der Materien und den darin wiederum von neuem gemachten Unter-Ordnungen ſaget. Daß aber Herrmann Vultejus in ſeiner Jurisprudentia Romana es beſſer, als Althuſius getroffen habe, wie Herr Rath Jugler glaubet, das kann ich nicht finden, läuft vielmehr bey Vergleichung beyder Schriften mit einander wider den klaren Augenſchein.

Im erſten Buch wird in 3 Theilen in 116 Capitteln vom Jure rerum, im 4ten Theile von den Contracten in 34 Cap., im 5ten von den Verbrechen und Strafen in 49 Capitteln, worin ſchöne Materien vorkommen, als de Dæmonomania, Pharmaceutria & incantatoria, de Dæmonomania ſpeculativa, de abuſu bonorum propriorum, de abuſu poteſtatis publicæ, de otio, de coarctatione voluntatis alienæ, de licentia & laxatione alienæ voluntatis, de Conſilio malo, de læſione iurisdictionis militaris, de delictis alienis contra mediatas conventiones commiſſis &c.

Im 2ten Buch wird von allen Arten, wodurch man seines Rechts verlustig wird, in 23 Capitteln gehandelt.

Das 3te Buch handelt im ersten Theile in 23 Cap. die Materie der gerichtlichen Klagen ab und das 4te Buch vom Proces in 33 Capitteln.

10) Gründlicher Warhaftiger Gegen-Bericht auf den Jüngsthin zu Norden in Anno 1620 gedrukten intitulirten Bericht und Abdruk vorgelauffener Handlung und Abscheidungen zwischen dem Wohlgebohrnen Graffen und Herrn, Herrn Enno zu Ost-Friesland ꝛc. ꝛc. und denen von der Ritterschafft, der Stadt Emden und associirten Untersaßen des Landes. Manuscript. 25 Seiten in 4to mit den Beylagen.

11) Statuta vnd Ordnungen Eines Ehrbahren Raths der Stadt Embden, wornach sich die Partheyen sowohl, als die verordnete Commissarii, Procuratores, Stadt-Diener, vnd jedermenniglich in Gerichts- und Rechts-Sachen, wie auch ihren respective Ampteru und Diensten ꝛc. hinführo verhalten sollen. Gedrukt zu Embden, bey Hellwig Kallenbach, bestalten Buchdrucker daselbst, im Jahr 1625 in 4to.

Davon ist Althusius, wie hier zu Lande bekannt ist, der Verfasser, er hat solche von wegen der Stadt Emden auch nur alleine unterschrieben:

"Also statuiret, vorgelesen und confirmiret den 20. Septbr. 1625. Ad speciale mandatum Senatus

Johannes Althusius D. & Syndicus subscr.

12) Er

12) Er iſt auch der Verfaſſer von allen Deductionen, welche in den hierländiſchen vormaligen Unruhen und Streitigkeiten zwiſchen der Landes-Herrſchaft und der Stadt Emden in den Jahren 1610 — 22 in Actis publicis vorkommen und zum Theil gedrukt ſind, auch vermeynet Cantzler Brenneyſen, daß er, wie von mir in dem Artikel U. Emmius ſchon bemerket worden, an deſſen Schrift Vindiciæ Juris Populi contra uſurpationem Comitis &c. mit gearbeitet habe. Die Aphorismi de Juris Civilis ſtudio, die zu Aſchaffenburg nach ſeinem Tode in 12. herausgekommen ſind, rechne ich aber nicht weiter zu ſeinen Schriften, als daß ſie, wie auch Herr Jugler richtig urtheilet, ein ehemals gehaltenes nachgeſchriebenes Collegium ſind.

Johannes Althuſius war Philoſoph und Rechts-Gelahrter zugleich, er eiferte ſchon wider die Hexen-Proceſſe, bevor faſt noch jemand in Deutſchland daran gedachte, das Römiſche Recht hatte er dermaßen in ſeiner Gewalt, daß er es umformen und einkleiden konte, wie er wolte. In der Politic und Statiſtic kann man aber ſeine Grundſätze nicht billigen. Man rechnet ihn, ſchreibt Reinmann (22) mit zu den Monarchomachen und ſtellet ihn einem Johann Milton, Georg Buchanan, Franz Hottomann, Hubert Languetus, Marc. Zwerins Borhorn zur Seite.

(22) In der Hiſt. der Gelahrh. 3. Theil in der Fortſetz. des 2 Buchs 3ter Abſchnitt. Seite 133. in der Anmerk. b.

Er lehret in seiner Politic (14. Cap.) daß es erlaubt sey, den Tyrannen seines Amts zu entsetzen, ihn auch umzubringen, wenn sich kein ander Mittel findet und Böcler glaubet, daß seine Grundsätze alle Bande der menschlichen Gesellschaft zerreissen, daher man lieber sein Buch verbrennen, als den Studirenden anpreisen solte. Unser Herrmann Conring schreibet: Fundamentum doctrinæ suæ politicæ collocat in eo, quod summa reipublicæ cuiusvis iure sit penes solum populum, qui error pestilens est, & turbando orbi aptus. Mehrere Urtheile davon kann man beym Bayle lesen. (23)

Er war aber nicht blos ein theoretischer Monarchomachus, sondern übte diese seine Grundsätze in der Anwendung für die Stadt Emden wider derselben Landes-Herrschaft mit solchem Eifer aus, daß er daselbst, besonders bey der dasigen Geistlichkeit, dem unruhigen Menso Alting und seinen Anhängern ungemein beliebt war. Nicht einen Schritt räumete er der Landes-Herrschaft wider die Stadt ein, welcher seiner Meinung nach deren Rechten auch nur in der Ferne zuwider war. Da er nun dabey sehr fleissig, thätig und von grossem philosophischem Scharfsinn war: so muste er allerdings ein gefährlicher Widersacher des damaligen Gräflichen Hauses seyn. Die Beyspiele davon sind aus unserer Geschichte bekannt. Ich will nur an das eine erinnern, von welchem ich in dem Artikel Ubbo Emmius geredet habe, da nemlich im Jahre 1609 die Emder das Residentz-Schlos des Grafen zu Aurich belagerten und die Gräfliche Cantzler und Räthe gefangen machten, auch

(23) Im ersten Bande Seite 169. in den Anmerkungen *A.* und *B.*

auch das Haus des ersteren plünderten. Für die Rechte und Freyheiten der Stadt Emden hat er unermüdet bis zur Ausschweifung, ja bis zum Gipfel der Rebellion gestritten. Seine besondere Talente, seine grosse Kenntnisse in politischen Sachen, seinen durchdringenden und alles auch in den schwersten Vorfällen leicht entwickelnden Verstand, seine Stärke in dem ganzen Umfang der Wissenschaften, welche zu einem grossen Rechts-Gelehrten gehören, wird man indes nicht verkennen können; und von solcher Seite betrachtet, stehet er mit in der Reihe der ersten Rechts-Gelehrten, welche OstFriesland hervorgebracht hat.

Herrmann Meſander.

Geſtorben den 11ten December 1640.

Herrmann Meſander iſt ungefehr um das Jahr 1577 gebohren. Derſelbe hat ſich hier zu Lande ſehr beliebt und berühmt gemachet. Ein OſtFrieſe war er ſelbſt unſtreitig. Dieſes iſt deutlich aus den Worten des Rectors Oldewelt zu Norden zu erſehen: (1) der zu ſeiner Zeit lebete.

Dic mihi, Phæbeum, Phæbo patre nate Meſander
Quid hactenus premis tuæ
Mentis opus? Cur non claras emittis in auras,
Ut & videri poſſiet
Extera gens, nil non *Friſios* præſtare poteſſe
Modo acrioris exſerant
Ingenii vires, modo *ſe* cognoſcere diſcant
Amuſſitatam & indolem?
Quin age quos blattis mandaras collige verſus
Eosque vindica Tibi,
Atque aliis, ne non olim laus optima vatem
Sequatur optimum. Fac id
O decus omne tuum, & *faciet tua digna viciſim*
Novis Minerva laudibus.

Er nennet ſich auch ſelbſt auf dem Titul-Blatt ſeiner Gedichte Friſius und er war der lutheriſchen Religion ſtark zugethan. Woſelbſt er aber hier zu Lande gebohren, wer ſeine Eltern geweſen, das iſt unbekannt. Die Schul-Wiſſenſchaften wird er zu Norden unter dem damaligen Rector Jacob Martini erlernet, ſodann ferner

(1) Sie ſtehen vor der erſten Centurie der *Horar. Meliſ. Meſandri.*

ner zu Wittenberg studiret haben, weiln er beständig der Lutherischen Religion zugethan gewesen ist, auch unter seinen Gedichten sich eines befindet, so er auf diese Universität verfertiget hat. (2) Anfangs wurde er Prediger zu Wirdum im Amte Greethsyhl, eben dieser Lutherischen Lehre halber aber von dort vertrieben. Im Jahre 1603 wurde er Rector der Schule zu Norden und noch in eben demselben Jahre Prediger zu Hage. (3) Hier stund er ungefehr Neun Jahre im Dienste, indem er im Jahre 1612 zum Prediger nach Norden berufen wurde. In den Jahren 1616 bis 1642 wurde in der Stadt Norden ein Lutherischer Coetus gehalten, wovon das Zimmer, worin die Zusammenkunft gehalten wurde, noch jetzo das Consistorium genannt wird, und es ist sehr wahrscheinlich, daß Mesander, der von den Reformirten von Wirdum vertrieben war, diesen lutherischen Coetus, zu welchem alle Prediger in Norder- Beerumer- Broekmer-Land, sodann in Pewsum und der Herrschaft Dornum gehöreten, veranlasset und zu Stande gebracht habe, um wider die etwaige Unternehmungen der Reformirten und die Anmassungen des Emder Coetus die erforderliche Maas-Regeln zu verabreden.

In Norden ist er beständig geblieben (4)

(2) Stehet in *Horis Melic. Cent. 3. num. 72.* Seite 159.

(3) Reersbeemins in dem OstFriesl. Luther. Prediger-Denkmahl Seite 259.

(4) Er ist auch verheyrathet gewesen und hat eine Tochter Namens Ellsjen gehabt, welche sowol als ihr Vater sich rühmten, daß der *Dr. Juris* Tiarcho Gatsema ihr die Ehe versprochen hätte, daher dieser im Jahre 1634. sie *ex l. diffamari Cod.* belangte, und Vater und Tochter auch würklich den 3ten Octo-

und daſelbſt den 11ten December 1640 geſtorben. (5)

Seine Schriften ſind:

1. 2. 3. Predigten über die Durchl. Fürſtin (die Gemahlin Grafen Enno des 3ten von OſtFriesland) Catharina von Schweden. 1611.

4) Centuria horarum melicarum. Centuria 1. Cent. 2. und Centur. 3. Emden 1615 in 4to.

Die erſte Centurie hat er dem Grafen Rudolff Chriſtian und deſſen Bruder, Grafen Ulrich von OſtFriesland, zugeeignet.

Die 2te ſeinen Schülern zu Norden: Johann Janßen, Hieronymus Loringa, Enno und Chriſtoph Stamler, Ahnt Detelcef, Ulrich Stamler, Friderich Reinecclius, Enno Detcleef, Hinrich Eſſenius, Enno Hero Ulbrichen, Eilert Loringa, Edzo Harringa, Friderich Heckor Friderichs (von Wicht) Franz und Johann Aſchenberg, Nicolaus Grote, Enno, Johann, und Paul Harſebroek, Johann Hinrich Winsheim (ein Edelmann von Warnſath, Witmunder Amts) Habbe und Ulrich Harringa (von Haßum) Adolph Stamler, Chriſtian Winsheim, Hajo Lüppen, Adolph Friderichs (von Wicht) Herrmann und Tobias Kloppenburg und Reno Harringa. Die dritte ebenfalls ſeinen Schülern,

ber ej. ai. citiret wurden, wie die Hof-Gerichts-Acten ausweiſen. Er mus auch Güter entweder in Aurich- oder in Norder-Amt beſeſſen haben, denn ich finde in *Conrad Pauli Obſervationibus Practicis, Miſcell.*, daß er im Jahre 1632 mit dem Rath Bolenius, der beſtändig in Aurich gewohnet hat, einen Proceß geführet habe. In ſeinen Gedichten nennet er auch Caſpar Lottring, als ſeinen Schwager, *Cent.* 3. S. 170.

(5) Reershemius am angezogenen Orte.

Digitized by Google

lern, unter welchen die aus den Familien von Ligarius, Cankebehr, Elsenius, Schnell, Conring, die merkwürdigste sind.

5) Erato Ethica, sive methodus doctrinæ virtutum nova ac compendiosa. Emden 1632. in 4to.

Alle diese Schriften gehören jetzo unter die ziemlich seltene.

Herrmann Mesander hat sich bey auswärtigen Gelehrten zwar nicht berühmt gemachet, man lernet ihn aber jetzo von einer liebenswürdigen und vortreflichen Seite kennen. Er blieb denen Grund-Sätzen seiner Religion getreu und verlies, damals noch als ein junger Mann, lieber seinen Dienst, als daß er die einmal von ihm erkannte Warheit verläugnete. Er scheinet ein guter Cantzel-Redner gewesen zu seyn. Er war ein guter lateinischer Dichter, (6) besonders ein vortreflicher

(6) Weiln seine Schriften, wie ich gesaget, so ziemlich selten gar hier zu Lande selbst sind, so will ich, um von der Leichtigkeit seiner Versification und der edlen Simplicität der Gedanken ein Beispiel zu geben, hier einen Neu-Jahrs-Wunsch an die Stadt Norden (aus der *Centur.* 3. Seite 172.) mittheilen:

Pater tenoris annui, lucesque Promiconde,
Humana cuncta dirigens, vitæque Rex secundæ,
Te Musa supplex cum piis votis adit Mesandri:
Ut fata Nordæ prosperes ortum novi sub anni,
O sis benignus, sis bonus, sis mitis his vovemus,
Qui Frisiæ Nordæ plagis fas & fidem fovemus,
Dum frendet & sævit malus diro horridus furore
Templum, Scholas, Forum, domos & quidquid est bonorum,
Tu Jova serves, ne ruat mundo, quod est decorum;
Templo fides, Foro Dice florescat & nitescat,
Da coniugalis ut thorus Prole & bonis virescat.

Mars

treflicher Epigrammatiſt. Wenn ich auch von der ſchönen Moral, welche er in den erſten beiden Centurien in den kurtzen lateiniſchen Epigrammen nichts ſagen wolte, die indes ſehr gewürtzt und für jedermann angenehm und lehrreich zu leſen ſind; ſo kann doch gantz Oſt-Friesland den Dank ihm nicht dafür genug entrichten, daß er in der 3ten Centurie ſo vielen unſerer Landesleute, theils vor ſeiner Zeit, theils zu ſeiner Zeit, theils auch andern auswärtigen berühmten Männern, ſolche kurtze, aber

*Mars abſit, abſit peſtilis contagii venenum. **
Fructus Agelli proferant, Pax alma nos foveat.
O Gratiæ fons uberis, ô Promiconde rerum,
Tu da benignus omnibus novâ orbitâ dierum,
Vitæ quod uſus flagitat, quodque omnibus ſaluti,
Alis tuis nos contegas, ut ſimus usque tuti.
Non nos meremur, non ſumus digni tuo favore,
Noxas fatemur ſinguli cum debito dolore,
Remitte noxas, ô Pater, per Filii cruorem.
Aufer flagella, gratiæ nobis refunde rorem.
Fave Pater, Fili fave, fave Aura dia, coelo
Novate nobis Sol fave, fave huius Auctor ævi,
Ut facta votis congruant, ſintque omnibus ſaluti,
Poſt ſe ſupernis ſedibus fati extimis ſolutis,
Fruamur usque, & usque te Jehova perfruamur,
Tu quæ rogamus conferes, hinc dico lætus:
Amen!

* Die Peſt hatte im Jahre 1611. in Norden ſtark gewütet. Dieſelbe hatte viele Menſchen und ſelbſt 3 Prediger in dem einem Jahre, auch viere derſelben in einem Monat weggeraffet. E. F. Harkenroth Geſchiedeniſſe behoorende tot de Moederkerke van Emden &c. Seite 193.

aber nette Ehren-Denkmähler in lateiniſcher gebundener Sprache geſetzet hat. (7)

Nichts kann demnach treffender auf ihn ſeyn, als was der damalige Prediger zu Hage, Burchhard Theodor, dieſen Poeſien vordrucken lies:

In cinerem quamuis te commutaverit ætas,
Attamen ingenio vivus & arte manes!

Ilico

(7) Dieſe ſind: Die OſtFrieſiſche Grafen Ulrich der 1ſte, Enno der 2te, Edzard der große, Edzard, Enno der 3te, Wilhelm Freyherr von In- und Knyphauſen, Focko Beninga, Wilhelm Loringa, Lutet Mannena, Eno Loringa, Otto Friderichs von Wicht, Hajo Rieckena, Johann Herrmann Cloppenburg, Ulben Haiunga, Bernhard Elſenius, Johannes Ligarius, Reiner Ligarius, Johann Oldewelt, Ihno Eiben, Martin Faber, Herrmann Conrings Vater, Eibe Ihne Reersheemius, Laurentz Schnellius und andere. Ferner Martin Luther, Philipp Melanchthon. David Chytraeus, Johannes Matheſius, Mathäus Dreßer, Hutter, Weinrich, Ignatius Lojola ꝛc.

Ilico Ummius.

Gestorben 1643. den 28ten August.

Ylke Ummen (1) stammet aus dem zu OstFriesland gehörigen, obwol unter einer andern, der Oldenburgischen, Landesherrlichen Bothmässigkeit, nunmehro stehenden Butjadingerland her. (2)

Daselbst ist er im Jahre 1581. gebohren aus einem vornehmen adelichen Geschlechte derer Ummen in Buttjadingerland, von welchem Geschlecht schon im Jahre 1370. Tante Ummen Häuptling zu Langwarden war.

Siebrand Meyer (3) ein localischer Schriftsteller, vermuthet, daß dieses Geschlecht sich in älteren Zeiten Wunne-

(1) Nicht wie in dem Jöcherschen Gelehrten Lexicon Seite 1679. im letzten Bande und bey dem Gundling in d. Hist. der Gelahrh. Seite 4685. stehet, Vico, auch nicht eigentlich Ilico, indem dieses letztere nur eine lateinische Uebersetzung ist, sondern Ylke oder Ihlke, oder auch Aylke; denn dieses ist ein alter OstFriesischer Name. *Cadovius Memoriale Linguæ Ostfriscæ Mscpt.* Seite 267. Umme gleichfals. Ebendaselbst Seite 275. Beyde Namen sind bey uns noch im täglichen Gebrauch.

(2) Daher er auch auf dem Titul seines Tractats *de Processu* sich schreibet:

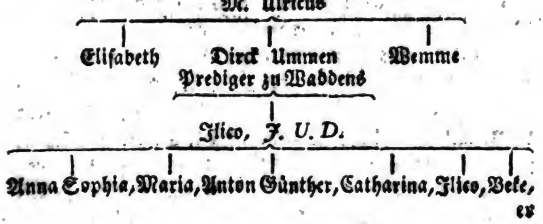
Iliconis Ummii, Frisii Butiadae.

(3) In seinen Rüstringischen Merkwürdigkeiten, oder kurtzen Beschreibung des Stadt- und Buttjadingerlandes, nebst einem Anhange von einigen alten Häuptlings-Geschlechtern, (Leipzig 1751. in 8.) Seite 196.

Digitized by Google

Wunnemann geschrieben, indem in einem alten Briefe bey dem Hamelmann folgende 4 Brüder dieses Namens vorkommen, Jolrich, Rodolph, Harcke und Ilicke, und eben diese Namen in der Ummenschen Familie nachhero immer fortgepflanzet sind. Dieser Schriftsteller handelt daselbst weitläuftiger von diesem Ummenschen Geschlecht, er glaubet, daß die älteste Vor-Eltern unsers Ummius, die man entdecken könne, Udde (4) Roleſs, Illick Uddeſen, M. Ummius, Ulricus Ilkſen seyn.

Wer sein Vater gewesen, solches ist allen auswärtigen Gelehrten bisher unbekannt geblieben. Dieser Schriftsteller nennet ihn und machet folgende Geschlechts-Tafel



er

(4) Er glaubet, dieſer Name sey unrecht und müsse es wol Thede heiſſen, weiln der Name Udde dort zu Lande gantz ungewöhnlich sey, allein dergleichen Verbesserung bedarf es hier gar nicht, es würde vielmehr eine Verfälschung des Namens seyn, weiln Udde nicht nur von je her ein alter OstFrieſ. Name gewesen, Cadovius am angezogenem Ort Seite 274, sondern auch bis dieſe Stunde bey uns, zumalen in den Gegenden der alten Dorfſchaften, noch tagtäglich gebräuchlich ist.

Digitized by Google

er meldet alſo, daß ſein Vater Dirk Ummen geweſen ein Prediger zu Waddens, er vergiſſet aber zu erzäh len, was ſein Gros-Vater der Magiſter Ulrich Umma vor ein merkwürdiger Mann geweſen, derjenige nem lich, welcher in Buttjadingerland und in der Grafſchaf Oldenburg die Kirchen-Reformation zu Stande gebrach hat. Ich mus alſo dieſes hier nachholen.

Primi in Phriſia Butiada Evangeliſtæ erant circa annum 1525. 1526. & 1527. Edo Bolingus, Paſtor in Eſensham, deinde Edo Jolricus, Paſtor in Rotenkirchen &c. qui propterea in diſcrimen apud illuſtrem Viduam Dn. Annam veniebant. — Juniores Comites, Dn. Chriſtophorus & Dn. Antonius viduæ matris conatum improbabant — atque dum Witteberga ſe domum reciperet Magiſter Ummius Ulricus Ilekzenus, Phriſius Stadtlandas etiam ſe in amicitiam docti & veræ religionis amantiſſimi Herois Chriſtophori Comitis Altenburgici inſinuaret, a quo deprehendebatur ille Ummius doctus, ſtudioſus, lectionis ac eruditionis multæ fuit de conſilio fratris Comitis Antonii autor & hortator M. Ummio, ut monachos terminarios & ſacellanum, ut craſſos & indoctos Papiſtas non tantum reprehenderet, ſed etiam ad publicam diſputationem provocaret. M. Ummius, homo animoſus & veræ religionis doctrina artiumque cognitione atque linguarum peritia tinctus (qui antea prælegerat multis auditoribus Horatium Wittenbergæ, *ubi ultra quinquennium* hæſerat;) omnia iſta in effectum produxit,

duxit, ut aliquoties Monachorum terminariorum & facellanorum conciones idololatricas & prorsus ineptas reprehenderet, atque eos ad disputationem habendam provocaret; Verum existis omnibus nemo audebat in lucem prodire, quia omnes indocti erant, itaque statim, quando hoc cognosceret Dn. Christophorus non tantum hoc matri viduæ suisque fratribus Johanni & Georgio obiecit, sed eo negocium cum fratre Antonio deduxit, ut M. Ummius protruderet in suggestum 1528. — Sic feliciter incepit, & Germanicos Psalmos cum Populo cecinit Ummius. — Vidua principissa cum filio majore-minaciter ei mandat, ne quicquam in ecclesia tentet, sed sacra & suggestum cum templo & choro Canonicis relinquat, se ex urbe conferat &c. duorum Comitum iuniorum monitis excitatus aliquoties antevertit monachum ingredientem suggestum apprehensa cuculla detrahit Ummius, seque in eius locum reponit, pieque de præcipuis doctrinæ partibus plebem docuit & informavit — magno labore pergebat, etsi sæpius interpellaretur a Domina per monachos & Sacrificos excitata; semper respondit, se non intermissurum suas conciones, si etiam videret ignem accensum, in quem coniciendas esset. Cum vero videret Domina pertinacem esse in proposito Ummium, dicebat, istum obstinatum & induratum esse hereticum, & sic paululum quievit, & mox quoque Domina vitam cum morte commutavit. Interea mox deposuit gubernationem senior fratrum, quam statim derivatam voluit in iuniorem fratrem D. Christophorus

et

& hæc res succeſſum habuit. Sic nova lux toti regioni affulſit & urbi! (5)

Illico Ummius ſtammet alſo nicht allein aus einer vornehmen Familie, ſondern auch aus einer ſolchen her, welche ſich um ihr Vaterland und die Grafſchaft Oldenburg unſterblich verdient geniachet hat. Woſelbſt er ſtudiret hat, iſt unbekannt, ſo viel aber gewis, daß Graf Anton Günther zu Oldenburg ihn auf verſchiedenen Univerſitäten ſtudiren laſſen. Die eigene Worte ſeines Sohnes (6) bewähren ſolches: Stipendiis admodum amplis Iliconem Ummium, Juris utriusque Doctorem, parentem meum pie denatum, in *diverſis* Academiis ſuſtentaſti, ſuſtentatum in numerum Conſiliariorum cooptaſti &c.

Nach den Glükwünſchungs-Gedichten, welche dem Tractat vom Proceß vorgedrukt ſind, iſt wahrſcheinlich, daß er zu Helmſtädt, Altdorff und Jena ſtudiret habe, maſſen ſolche von Conrad Rittershuſen, Johannes Barterus, Henning Arniſäus, Elias Reüsner, allerſeits Profeſſoren auf gedachten Univerſitäten, herrühren.

Die Doctor-Würde in der Rechts-Gelehrſamkeit hat er auf der Univerſität Jena erlanget. Daſelbſt hat

(5) Man kann dieſes umſtändlicher leſen in *Joh. Juſt. Winckelmanni Notitia Veter. Weſtphaliæ cap.* 10. *n.* 9 — 15. *pag.* 510 *ſeqq.* Es bezeuget auch Hamelmann in der Oldenburg. Chronic. 3. Theil 14 Cap. Seite 363, daß Graf Anton der erſte ihm zuerſt verſtattet, in der Stadt Oldenburg wider die Terminirer-Mönche öffentlich zu predigen.

(6) In der Dedication des Tractats vom Proceß.

hat er eine Zeitlang öffentlich die Rechte gelehret, viele Dissertationes, besonders über den Proces gehalten und ist darauf Gräflich-Oldenburgischer Rath, wie auch Land-Richter der Herrschaft Knyphausen geworden.

An diesem Gräflichen Hofe leuchtete seine gründliche Gelehrsamkeit und grosse Geschiklichkeit bald ein, daher der Graf ihn in allen seinen wichtigen Angelegenheiten zu Rathe zog, auch in Gesandschaften gebrauchete. (7)

Im Jahre 1619 wurde er wegen des Streits, welchen der Graf mit der Stadt Bremen über den Weser Zoll hatte, mit dem Cantzler, Doctor Prott, nach dem Haag an die Herrn General-Staaten geschikt. (8) Im Jahre 1622 den 6ten December ging er in des Grafen Angelegenheiten nach Delmenhorst. (9) Im Jahre 1630 nach dem Reichs-Tage zu Regensburg (10) und im folgenden Jahre auf den Westphälischen Crays-Tag zur Bewürkung der Neutralität für die Oldenburgische Lande und Herrschaften.

(7) *Et cum videres*, so heist es ferner in der angeführten Dedication des Sohnes, *virum de mandatam sparsam pro virili exonerare, non dubitasti, eius opera in splendidissimis legationibus ad Imperatorem, ad eminentissimos Imperii Proceres, ad Consilia Ratisponensia, aliisque rebus arduis uti.*

(8) Winkelmann in der Oldenburgischen Chronic Seite 280.

(9) Ebendaselbst Seite 146.

(10) Ebendaselbst Seite 220.

ten. (11) Gleich darauf wurde er Gräflicher Gesandte am Kaiserlichen Hofe zu Wien. Von dort aus muste er im Jahre 1640 wiederum eine Reise nach dem Reichs-Tage zu Regensburg thun. "Der Graf bevollmächtigte," so schreibet Winkelmann davon, (12) "seinen bisher zu Wien sich aufhaltenden Rath und "Land-Richtern zu Kniphausen, D. Iliconem Ummium, daß er sich nach Regensburg verfügen, die "von alters hergebrachte Seßion nehmen, und alles "dasjenige, so der Römisch-Keyserl. Mayst. Ausschreiben mit sich brächte, der Gebühr nach anhören, "berathschlagen und schließen helffen, absonderlich des "Grafen Angelegenheiten und in Rechten schwebende "Sachen, vor allen Dingen die Keyserliche Kriegs-"Begnadigung und Exemption in guter Aufmerkung "halten solle." Nach geendigten Geschäften auf dem Reichs-Tage ging er von dort wieder nach Wien zurück und bewürkte im Jahre 1642 am Kaiserlichen Hofe die Neutralität für die Oldenburgische Staaten. (13)

In diesem Gesandschafts-Posten hat er auch sein Leben beschlossen, indem er zu Wien den 28ten August 1643 verstorben und in der Ungarischen Kirche zu Ketzeley den 2ten September begraben ist.

Seine Schriften sind:

1) Disputationes ad Processum Judiciarium. in 4to. (14)

Er

(11) Ebendaselbst Seite 235.

(12) Ebendaselbst Seite 326.

(13) Ebendaselbst Seite 333.

(14) *Buder in Bibliotheca Juris cap. II. §. 1.* schreibet davon: *Tacemus infinitum fere numerum antiquorum, quorum scripta excussis Ilico Ummius.*

Digitized by Google

Es ſind vier Auflagen davon und die leztere zu Bremen vom Jahre 1658 hat ſein Sohn beſorget, welche nachhero Martinus Rumelinus mit Anmerkungen von neuem herausgegeben.

2) Diſputatio Forenſis, in qua oſtenditur, Bremanos ratione Jurisdictionis Viſurgicæ iure nihil deſiderare, quo minus Anton Güntherus, Comes Oldenburgicus, in apprehenſione Poſſeſſionis Vectigalis Viſurgici manuteneri & Diploma Cæſareum confirmari debeat.

3) Reſponſum Juris & Diſputatio forenſis, in quo oſtenditur, Comitem Oldenburgicum, Antonium Güntherum, iure petere, ut in poſſeſſione inſtituti ſui Telonii Viſurgici confirmetur & Bremani, interveniente poenæ declaratione & arctiori Mandato poenali decreto ad deſiſtendum ab ulteriori turbatione & moleſtatione condemnentur. Viennæ 1629.

4) Er hat auch Conſilia Juris abgefaſſet und völlig ausgearbeitet hinterlaſſen, ſie ſind aber, obwol ſein Sohn (15) es verſprochen hat, niemals im Druk erſchienen. Quod ſi hanc induſtriam & conatus, das ſind ſeine Worte, Tibi arridere cognovero, in id incumbam, ut progreſſu temporis parentis Conſilia multis vigiliis lucubrata & reipublicæ litterariæ haud in frugifera,

(15) In der Vorrede des Tractats *de Proceſſu.*

giſera, a blattis vindicentur & publici iuris fiant.

Unſtreitig gehöret Ilico Ummius mit zu den besten Juriſten ſeiner Zeit. Wenn ich die Schriften welche er in Gräflich-Oldenburgiſchen Staats-Sachen geſchrieben und herausgegeben hat, auch abrechnen wollte, ſo iſt dennoch nur blos allein der Tractat von den Proceſſen ein wichtiges Werk, ein Werk, das zu damaliger Zeit ein Meiſterſtück war und darum auch mit ſo allgemeinem Beyfall aufgenommen wurde. In der Zueignungs-Schrift an den Grafen Anton Günther darf er dreiſt ſagen, welches gewis an ſich ſchon was groſſes iſt: Certe quam potui diligentiſſime operam dare volui. Nam *et* in legibus, *et* in autoribus allegandis ſedulus fui, neque quicquam deciſivum adduxi, *cuius fontes non prius adiverim.* Unter allen Juriſten iſt er der erſte, welcher den ganzen Proceß in allen ſeinen Theilen ſyſtematiſch abgehandelt hat und ſeine Nachfolger Stryk und Ludovici würden es ſo weit nicht gebracht haben, wenn er ihnen nicht vorgearbeitet hätte. Ich mus noch bemerken, daß ſein Bildniß auch in Kupfer geſtochen worden. (16)

Eilet

(16) *Carl Ferd. Hommel Effigies Iuris Conſultorum Indicem redactæ pag.* 54.

Eilert Loringa.

Geſtorben 1643.

Von Eilert Loringa, wer er geweſen, woſelbſt und wann er gebohren, wer ſeine Eltern geweſen ꝛc. meldet kein OſtFrieſiſcher Schriftſteller etwas. Der vormalige hieſige Hof-Prediger Bertram (1) führet ihn zwar unter die Genealogiſche Schriftſteller dieſes Landes mit auf, ſaget aber weiter nichts von ihm, vermuthlich, weiln er weiter nichts gewuſt hat. Ich will alſo einen Verſuch machen, ob ich von demſelben was näheres herausbringen kann.

Das alte Geſchlecht **Loringa** iſt in unſerer Geſchichte berühmt und jederzeit bis etwas nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts, um welche Zeit es erloſchen, in groſſem Anſehen geweſen.

Gegen Ende des 15ten Jahrhunderts lebte Otto Papens (2) Loringa. Er war Droſt zu Stikhauſen,

(1) *Parerga Oſtfrif. Diſſ. 4. §. 5.* Seite 105.

(2) Poppe, Pabe, Pebe ſind wol OſtFrieſiſche Manns-Namen, Cadovius in *Memorial. Linguæ Friſic.* Manuſcript, allein Pape nicht. Harkenroth erzählet aber mit folgenden Worten, warum er ſo genannt worden, in einer Anmerkung zu Beningas Chronic Seite 487: *Otto Papen word in deſe Chronike dikwils vermelt, ſyn volle Name is Otto Papen Loringa, en ſchryft jemand van zynen Vrienden, dat hy de Name van Papen gekreegen heeft, om dat hy by zyn Oom Hillebrand Loeringa, Paſtor of Paap, was opgevoedt. Hy was geagt en geleden by Graaf Edzard.*

hat den ersten Stein zu dem Thurm daselbst geleget (3) und dabey war er im Jahre 1494 ꝛc. einer der ersten Feld-Herrn des Grafen Edzard des Grossen. Emmius nennet ihn (4) vir acer & belli gnarus. Als Graf Edzard im Jahre 1494 vor Jever lag und der Bischof von Münster ihm ins Land fiel, sandte derselbe ihn voraus, denselben mit seinen Völkern daraus zu vertreiben. (5) Als derselbe im Jahre 1506 den gläntzenden Einzug in Grönningen hielte, und sich daselbst huldigen lies, wovon Sicco Beninga uns eine schöne Beschreibung hinterlassen hat, (6) commendirte er

(3) Beninga in der OstFries. Chronic Seite 431.

(4) *Emmius Rer. Frisicar. Histor. pag.* 530.

(5) Beninga in der angezogenen Chronic Seite 417.

(6) *Sicco Beninga Chronickel der Vriesche Landen* Seite 171. beym *Mathias Brouer von Nidek in Analectis Medii Aævi* (Amsterdam und Middelburg 1725. in 8.) er saget unter andern: *so queemen daeruyt Bergemeesteren en Raad — daer quam em de Grave met soeven Persoenen van synen Raeden en goede Mannen op dat dwarswechie toe moete, costelyken en wal gerustes als een Heerenbetemde, Man en peerde all geharnascht so blank als een sulver von hoveden toe voeten, ende daer deden se hem huldinge — en reed weder by syn Volck, en schickede voor in eenen Drosten van synen Ambtluiden, geheeten Otto Papens, met een getaal tot* 100 *Mans de naemen de Poel-Poorte in, en daernae quam die orde mit syn Volck mit Vyf Vaenckens an, omtrent Dusent starck met oer Veltgeschut. Daerna de Grave mit synen Junckeren en goede Mannen toe Peerde, uitterlyk wal gerustet, mit syn Claretten, Trawanten, en Helbardiers gelyk oftet een Vurste geweest were, toe maele eerlyken en costelyken — — Des andern Dages gingk he toe St.* Meerten toe Kercken *mit synen Jonckern en goede Mannen,*

er die Avant-Guarde. Er belagerte auch die Veſtung Mude und nahm ſie glüklich ein. Beninga und Emmius erzählen eine artige Anecdote von dieſer Belagerung: Otto Papius, ut eſt in noſtris annalibus, ich will die Worte des leztern hieher ſezen, traditum, verſuti vir ingenii dolium oblongum, eius generis in quo butyrum conficetur, e vicino coenobio ſumtum rotis imponit tormenti inſtar & ſubiunctis iumentus in conſpectum præſidii Mundani trahi curat, cætera agit, ut tormentum dolium eſſe videretur (Er hatte dieſen Butter-Karm mit Eiſen-Farbe anſtreichen laſſen) Qua propter perterriti Præſidiarii, cum dirigi contra ſe tantam machinam, cui parem Caſtelli firmitatem non putarent, reliquaque oppugnando Caſtello parari cernerent, cum Præfecto ſuo Pileario, e Civibus Groninganis, homine ante pericula feroci, Papio ſe tradiderunt. Is Pilearium a ſe deriſum domum porro deridendumbello ineptum, miſit. (7)

Dieſes Otte Papens Loringa Sohn, Aylt oder Ajolb Loringe, iſt im Jahre 1533 in der unglüklichen Schlacht bey Jemgum geblieben. (8) Emmius ſagt von ihm: Vir integræ vitæ & artium militarium gnarus, meliorumque Conſiliorum autor. (9)

Mannen, daer een eerlyke Miſſe geſongen ſolemniter in Diſcant, oftet Paaſchdag weere geweſt, daer maes op't Choor by dat hillyge Sacrament – Huis een Stoel bereit, behangen met ſyden laeken, daer be Miſſe boorde &c. &c.

(7) *Ubbo Emmius Rer. Friſic. lib.* 40. Seite 612.

(8) Frieſ. Chronic (*incerti autoris*) *Mſcpt.* Seite 87. *Emmius cit. loc. lib.* 56. Seite 873.

(9) Emmius am angeführten Orte.

Ich finde nicht, daß dieser Kinder nachgelassen, oder einen Bruder gehabt habe, dennoch hat um das Jahr 1586 gelebet Hajo Loringa, der Rechten Doctor, welcher in einem gewissen Document (10) vor sich und seine Ehefrau, als Erbe von Folptet Harringa sich unterschrieben hat. Und Menewer Loringa hatte bis zum Jahre 1559 Ulrich Harringa zum Manne, (11) diesen berühmten Kriegs-Helden, der unter Kaiser Carln dem 5ten die wichtigste Feldzüge gethan und von welchem Emmius (12) schreibet: Ulricus ingens animo & corpore Prætorio Cæsaris per aliquot annos cum laude militaverat, comesque expeditionis Africanæ ad Algieram fuerat, ac Cæsaris gratiam promeruerat.

Diese beide Hajo und Menewer Loringa werden also Geschwister gewesen seyn.

Nun führet der Rector zu Norden Herrmann Mesander unter seinen Schülern vom Jahre 1603 (13) mit auf Eilert Loringa, folglich ist derselbe ein Sohn dieses Hajo Loringa aller Wahrscheinlichkeit nach gewesen.

Solchergestalt wäre denn Eilert Loringa etwa um das Jahr 1584 gebohren. Sein Vater wäre gewesen Hajo Loringa und seine Mutter Frouwa Harringa,

(10) Wenkebachs Theel-Recht Seite 93.

(11) Aus der Stamm-Tafel der Harringaischen Familie, Manuscript.

(12) *Emmius cit. loc.* Seite 933.

(13) Mesander *Horar. Melic. Centuria 2.* in der Zueignungs-Schrift.

ga, (14) des Folptet Harringa Tochter. Die Wiſſenſchaften hat er auf der Schule zu Norden erlernet, ob er aber auch nachhero auf einer Univerſität und welcher? ſtudiret habe, kann ich nicht beſtimmen. Er mus einen Vaters-Bruder gehabt haben, welcher mit deſſen Gros-Vater gleiches Namens geweſen: denn im Jahre 1613 iſt Joost Beninga, Viglius Wiarda und Otto Loringa in Geſandſchaft nach dem Haag gegangen. (15) Verheyrathet hat er ſich mit Etta von Sparenborg, einer Tochter des Häuptlings zu Up- und Wolthuſen. (16) Hof-Richter Volo Ripperda war ſein Schwager, ſo nennet er ihn ſelbſt in der Dedication ſeiner OſtFrieſiſchen Genealogien; weiln nun zu der Zeit, wie er dieſes ſchrieb, ſeiner Frauen Schweſter noch unverheyrathet war, ſo mus der Hof-Richter eine Schweſter von ihm zur Gemahlin gehabt haben.

Ob er nun übrigens eine öffentliche Bedienung bekleidet habe, davon iſt in allen unſern hiſtoriſchen

(14) Aus der angezogenen Stamm-Tafel der Harringaiſchen Familie.

(15) Aus einem auf dem Hauſe Grimerſum befindlichem Manuſcripte von G. W. Lantzius, Seite 109.

(16) Dieſes ſaget er ſelbſt in dem Werke, davon ich bald reden werde, in der Geſchlechts-Tafel der Houwerda zu Up- und Wolthuſen, am Ende mit folgenden Worten:

"Johann von Sparenburg
"iſt gefreyet an Ette von Werdum, Droſten Johann
"von Werdum Tochter. Davon einige Kinder,
"Jaſpar Keno
"Fromva Sophia } ſyn ungetrauet geſtorven
"Etta heft getrauet Eilard Loringa, ſo deſe Ge-
"nealogien thoſamen gebracht.
"Antonia levet noch in öhrem Jungfern
"Stande.

Nachrichten keine Spur anzutreffen, auch kann ich das eigentliche Jahr nicht anzeigen, in welchem er verstorben ist, jedoch hat er zu Carl Friderich Freyherrn von Knyphausen Zeiten, wie der schon Hof-Richter war, noch gelebet (17) und da dieser vom Jahre 1639-69 Hof-Richter gewesen, (18) so vermuthe ich, daß, da er 1584 gebohren, Ulrich von Werdum auch meldet, daß er seine Handschriften im Jahre 1649 gesamlet und von neuem abgeschrieben habe, daß er im Jahre 1643 verstorben sey.

Er ist nach dem Ubbo Emmius der erste, welcher in dem Fach der historischen Wissenschaften dieses Landes von der Genealogie zuerst geschrieben hat. Er ist auch nach demselben der erste, welcher darin weiter gegangen ist, als er. Seine Aufsätze geriethen nach seinem Tode in gute Hände, nemlich des gedachten Ulrichs von Werdum, eines grossen Kenners und Liebhabers der OstFriesischen Geschichte. Das Werk ist niemals gedrukt, jedoch sind die Handschriften davon nicht selten, sondern bey uns fast in jedermanns Händen. Es hat folgenden Titul:

Genealogiæ
quædam
Nobilium Frisiæ
orientalis
Familiarum principalium

Jam-

(17) Man sehe seine Stamm-Tafel des Geschlechts der Häuptlinge von In- und Knyphausen, wo er saget, iß nu OstFreeßsche Hof-Richter und annoch under freyet.

(18) Ravinga in dem Anhang seiner Chronic S. 4.

Jamdudum
ex
Antiquis quibusdam
Manuſcriptis
à
Nobiliſſimo
Eilhardo Loringa
excerptæ atque collectæ, jam vero de novo
exaratæ nec non deſcriptæ
Werdumi
Anno 1649.

Dis iſt alles, was ich von Eilert Loringa ſagen kann, es iſt aber auch zu ſeinem Ruhm und zur Dank-Erkänntlichkeit für die Nachwelt ſeines Vaterlandes genug geſaget.

Hen-

Digitized by Google

Henricus Alting.

Geſtorben den 25ten Auguſt 1644.

Alting iſt ein Name, welcher ſowol hier in Oſt-Friesland, als in der gantzen gelehrten Welt bekannt und vorzüglich berühmt iſt. Menſo Alting war der vieljährige Prediger zu Emden und Stifter der Unruhen zwiſchen den Lutheranern und Reformirten hier zu Lande, hatte aber auch groſſe Verdienſte um die Kirchen-Reformation in Grönninger-Land und Drente, deſſen Leben unſer **Ubbo Emmius** beſchrieben hat, (1) von welchem auch vortrefliche Nachrichten in **Meiners** OſtFriesl. Kirchen-Geſchichte ſtehen, (2) Bernhard Alting war ein Juriſt, (3) ein Alting Profeſſor zu Deventer. Jacob Alting war Profeſſor der orientaliſchen Sprachen und der Gottes-Gelahrheit zu Grönningen, Gerhard Alting war am hieſigen Hof-Gericht erſt (1652) Aſſeſſor und nachhero 1667. Vice-Hofrichter, Menſſe Alting der jüngere war Bürgermeiſter zu Grönningen und iſt derjenige, welcher das ſchöne Buch: Notitia Germaniæ inferioris geſchrieben hat, und **Hinrich Alting**, war einer der Gottes-Gelahrten,

(1) *Ubbonis Emmii Vita Menſonis Altingii. Grönningen 1728. in 4to curante Profeſſ. Iſnack.*

(2) Im erſten Bande Seite 461 & *ſeqq.* und im zweiten Seite 58 und verſchiedenen andern. Sein Bildnis, ſehr gut gemalet, iſt zu Emden in der Cammer, wo ſich der Coetus verſamlet, aufgeſtellet.

(3) Jöchers Gel. Lexicon 1. Band Seite 309.

Digitized by Google

ten, welche sich zu dem grösten Gipfel des Ruhms hinaufgeschwungen haben. (4)

Dieser Hinrich Alting ist den 17ten Februar 1583. zu Emden gebohren. (5) Sein Vater war der vorhin

(4) Eine Genealogische Tabelle habe ich von dieser berühmten Familie diesem Artikel beygefüget.

(5) Der vormalige hiesige Conrector Johann Herrmann Jani, mein vortreflicher Lehrer in der lateinischen Litteratur, wolte im Jahre 1734 das Leben unsers Altings herausgeben und lies zu solchem Ende denen Hamburgischen Berichten von Gelehrten Sachen des besagten Jahres im 20ten Stük Seite 160. folgendes einrücken:
"Aurich den 3. Merz. Der Conrector an hiesiger "Fürstl. Ulrichs-Schule, Magister Johann Herr"mann Jani, hat vor etlichen Jahren *Vitam Hen"rici Altingii*, welcher zu Emden gebohren, und "nachhero sowol dem unglüklichen Könige in Böh"men Friderico zu Heydelberg und nachhero auf "der Universität Grönningen in der *Prof. Theologiæ* "gedienet; aus allerley geschriebenen und gedruk"ten Documenten, wozu ihm damals bey seinem "Aufenthalt in Halle nicht allein die Raths- Uni"versitäts- und Waysen-Hauses-Bibliotheken, son"dern auch insonderheit des Herrn Cantzlers von "Ludewig schöner Bücher-Vorrath guten Vorschub "gethan, zusammen getragen. Da er nun von ei"ner auswärtigen Person um Herausgebung solcher "Schrift angesprochen worden, also ersuchet er alle "und jede Liebhaber der gelehrten und Kirchen"Geschichte um gütigste Communication etwa bey "diesem oder jenem vorhanden seyenden Documen"ten, so hiezu dienlich seyn mögen,,
ich finde aber nicht, daß diese Schrift je gedrukt worden. Bey der Familie habe ich nach dem Manuscripte mich erkundiget, allein es ist nichts davon

zu

vorhin erwehnte eifrige und unruhige, aber auch verdienstvolle Menſſo Alting, der ältere, er widmete dieſen ſeinen Sohn von der erſten Kindheit an zum Predigt-Amt. Er ſtudirte zu Gröningen und Herborn, und zwar am letzterem Orte unter dem berühmten Piscator, Matthias Martinus und Wilhelm Zeppern, woſelbſt ſein Fleis und ſeine Geſchiklichkeit ihm die Erlaubniß verſchaften, in Philoſophiſchen und Theologiſchen Wiſſenſchaften Vorleſungen zu halten.

Bald darauf wurde er Hof-Meiſter dreyer junger Grafen, von Naſſau, Solms, und Iſenburg, nicht weniger des Chur-Printzen von der Pfaltz, welche damals zu Sedan ſtudireten. Dis war im Jahre 1605; nachhero, als dieſe junge Printzen ſich nach Heydelberg begaben, unterrichtete er dieſelbe auch daſelbſt und beſonders vom Jahre 1608. an, den Chur-Printzen von der Pfaltz, Friderich den 5ten, welchen er ſo weit brachte, daß er aus allen Theilen der Religion in Gegenwart verſchiedener Fürſtlicher und anderer Standes-Perſonen ſich examiniren laſſen konte und zwarn in der Lateiniſchen Sprache.

Es iſt merkwürdig, daß die lateiniſche Exercitia, welche der Printz machen müſſen, ſo, wie ſie von Alting corrigiret worden, noch jetzo zu Rom in der Vaticaniſchen Bibliothek liegen und denen Reiſen-

zu erfragen, weiln dieſer ſonſt ſo gelehrte Verfaſſer zuletzt im Verſtande verrükt und auf der Vorburg des hieſigen Schloſſes verwahrlich gehalten wurde, da denn alle ſeine Papiere werden verlohren oder in die Gewürtz Laden gekommen ſeyn.

ſenden, als eine groſſe Seltenheit, gezeiget werden. (6)

Mit dieſem Printzen that er eine Reiſe nach Engelland, nutzte ſolche beſtens, verſchafte ſich die Bekantſchaft mit dem Ertz-Biſchof von Canterbury, dem Biſchofe von London und dem damaligen Hof-Meiſter des Printzen von Wallis Doctor Hacquels, brachte auch von dort her die höchſte Doctoral-Würde in der Gottes-Gelahrheit mit zurük. (7)

Im Jahre 1613 wurde er als Profeſſor der Gottes-Gelahrheit nach Heydelberg berufen.

Nun fing ſein Ruhm an, immer höher zu ſteigen! —

Im

(6) Bayle Artic. Hinrich Alting nach der Gottſchediſchen Ausgabe Seite 171, woſelbſt die Worte des Schriftſtellers angeführet worden:

Woraus er ſchöpfet:

"Huius *Magiſterii eius, ne unquam apud poſteros in-*
"*teſtata queat eſſe induſtria, vel Roma, quod mire-*
"*mur, faciet; quæ in Bibliotheca Vaticana inter Hei-*
"*delbergenſia Cimelia dicam an ſpolia, oſtentat the-*
"*mata & exercitia ſtili Regis Bohemiæ, Altingii manu*
"*emendata, eruditis peregrinatoribus, minimemque*
"*ſuperſtitioſis riſenda, atque non minus credo, quam*
"*pleræque ipſorum reliquiæ digna ſpectatu.*"

Einige wollen, daß dieſe *Exercitia* von Alſtedius ſeyn; allein dieſes widerleget ſich aus dieſem Zeugnis. Doch können auch wol beide, ſagt Gundling in der vollſt. Gelehrt. Hiſt. 4ter Band Seite 4989. Præceptores des Chur-Fürſten geweſen ſeyn.

(7) Dieſes mus man ſchlieſſen aus Emmii Worten *in Vita Menſonis Altingii cap.* 104: *cum Juvene Principe Palatino, cui literis & pietate præfectus erat paulo ante (mortem patris) fuerat profectus, nunc a morte patris laurea Theologica honoratus.*

Im Jahre 1616 trug man ihm die Aufsicht über das damalen zu Heydelberg stehende sogenannte Collegium Sapientiæ auf, im Jahre 1618 bot man ihm den zweyten Lehrstuhl in der Theologischen Facultät an; allein er schlug Abraham Scultetus dazu vor.

Der Synod zu Dordrecht ist Weltberühmt. Dahin wurde er, nebst Abraham Scultetus und Paul Toßau gesandt. Der erstere schreibet hievon selbst folgendes: (8) "Qua vespera Heidelberga iter "Argentinam habui (erat illa diei vicesimæ 3tiæ "Maii) eadem ibidem apoplecticus obiit C. L. V. "Doct. *Bartholomæus Copenius*, Professor Theolo-"gus: cuius in locum magno Patrum & Fratrum "Academicorum consensu vocatus, eorundem-"que rogatu a Sereniſſimo Electore ex aula di-"missus sum: hac tamen lege: ut tantisper mi-"nisterio Ecclesiastico aulico præessem, dum au-"læ de idoneo successore prospiceretur. Operas "Academicas A. 1618. mense Martii, die vice-"sima auspicatus sum ab Oratione, qua Philolo-"gicam cum Theologia conjungendam esse do-"cebam. Incidit autem professio mea in ea tem-"pora, quæ me non fuerunt ex cordiali voto in "Academia diu vivere & docere. Nam ipso illo anno

(8) *Miscellanea Groningana Tom. 7.* 2 Theil §. 59. Seite 264. Dieses *Abrah. Scultetus Curriculum vitæ* ist im Jahre 1625. zu Emden gedrukt unter folgendem Titul: *De Curriculo Vitæ Abrahami Scultzeti Narratio apologetica. Accesserunt orationes nonnullæ, quarum in hac narratione fit mentio.* in 4to. wovon die erste Rede ist: *Oratiuncula habita in Promotione J. Polyandri paulo ante per Deum H. Alting Theologiæ Licentiati creati. p.* 115.

'anno decimo octauo ſupra milleſimum ſexcen-
'teſimum, Illuſtribus & præpotentibus foederati
'Belgii Ordinibus decretum erat, Synodum Na-
'tionalem Dordrechti celebrare, ad eumque ex-
'teros quoque Theologos vocare: ut plurium
'Eccleſiarum conſenſu ex verbo DEI defineretur:
'quid tandem de quinque in Belgio controverſis
'Articulis orthodoxe ſtatuendum & conſtanter
'in Eccleſiis eſſet docendum. Rogabatur igitur
"Sereniſſimus Elector Palatinus: ut ex Theolo-
"gis ſuis mitteret, qui Synodi deliberationibus
'intereſſent. Docebat adhuc in Academia Ar-
'chipalatina, venerandus Vir D. *David Pareus*;
'ſed illum ſumma ſenectus ab itinere dehorta-
"batur. Placuit igitur Sereniſſimo Principi, cum
'Reverendis & Clariſſimis Viris D. *Paulo Toſſano*
'& D. *Henrico Alting*, meis, illo quidem in Senatu
'Eccleſiaſtico, hoc vero in Profeſſione Academi-
'ca, Collegis, me quoque *Dordrechtum* mittere.
'Inchoata fuit Synodus A. 1618. $\frac{1}{11}$ Novembris,
"die Martis ant meridiem: finita 1619. $\frac{29 \text{ April}}{9 \text{ Maji}}$
"Quid in ea dictum, geſtum ſcriptum, loquun-
"tur Acta pridem edita. De me hoc fateri poſſum:
"ſtudio mihi fuiſſe, primum quidem, partes con-
"ciliare: deinde, cum deſperata eſſet conciliа-
"tio, orthodoxam de libertate gratiæ DEI, &
"ſeruitute liberi arbitrii hominis doctrinam pro
"virili tueri. Quæ cauſa fuit; cur ſemel atque
"iterum publice perorare juſſus, decima quinta
"Decembris A. 1618 ex Pſalmo centeſimo vice-
"ſimo ſecundo ad amabilem concordiam omnes
"cohortatus ſim; rurſumque Electionis diuinæ
"certi-

"certitudinem & ſenſum ea oratione aſſeruerim
"quam habui anni, ſupra milleſimum ſexcen
"ſimum, decimi noni, menſe Januario, die d
"cimo octauo: quo ipſo menſe impetrata a S
"nodo ad dies aliquot venia Lugdunum Batav
"rum Doct. *Henricus Alting* & ego profecti, roga
"Academiæ Virum. Rever. & Clariſſ. *Joann*
"*Polyandrum*, Profeſſorem Theologum, Paſtor
"Gallicanæ Eccleſiæ, & tum Magnificum Ac
"demiæ Rectorem, in frequenti Senatu Acade
"mico, Theol. Doctorem creavimus.

Dieſe Erzählung meldet zugleich, daß Altin die Ehre gehabt habe, die auf der Univerſität zu Le den eingegangene gelehrte Standes-Erhöhungen wi der herzuſtellen, indem er und Abraham Scultetu von dieſer Univerſität berufen worden, den daſigen Leh rer der Gottes-Gelahrheit Johann Poliander mit öf fentlichen Feyerlichkeiten die Würde eines Licentiaten der Gottes-Gelahrheit und der Doctor-Würde zu er theilen, wodurch ſie ihn in den Stand ſetzten, daß von nun an auf daſiger Univerſität von dieſem Pro feſſore Licentiaten und Doctores in der Gottes-Gelahr heit wieder creiret werden konten. (9)

Als die Krieges-Unruhen Heydelberg betrafen und er dieſen Ort verlaſſen muſte, wurde ihm zu Em den die Stelle eines Predigers und im Jahre 162 zu Franeker die Stelle eines Profeſſors angeboten, e ſchlug aber beides aus. Im Jahre 1627. wurde e

Pro

(9) Sein Vater ſtarb gerade an dem Tage, als er mi Scultetus auf der Hin-Reiſe nach Leyden auf de Haarlemmer See in Lebens-Gefahr waren.

Digitized by Google

Professor in Grönningen und im Jahre 1633 krigte er einen Beruf als Professor der Gottes-Gelahrheit nach Leyden, welchen er aber, ob er wol dazu nicht abgeneigt war, nicht annehmen konte, weiln man ihn in Grönningen nicht loslassen wolte. Bey der neuen Uebersetzung der Holländischen Bibel zu Leyden hatte er die Mit-Aufsicht, der Graf von Bentheim berief ihn zu einer Visitation in seinen Landen wegen gewisser darin eingeschlichenen Socinianischen Irr-Lehren und Printz Philip Ludewig von der Pfaltz verlangte ihn zu einer andern Visitation, neulich nach Heydelberg, um die dasige Universität und die Kirchen in der Pfaltz wieder herzustellen.

Um die hohe Schule zu Heydelberg hat Alting sehr grosses Verdienst, er hat aber auch derselben halber ein sehr vieles erdulden müssen.

Es ist aus der deutschen Reichs-Geschichte bekannt, daß der Churfürst von der Pfaltz König in Böhmen werden solte, auch zum König würklich erwählet war, das damals brennende Kriegs-Feuer war aber dazu nicht günstig. Tilly eroberte 1622 im September Heydelberg mit Sturm und lies geschehen, daß alle gröste Bosheiten und Unordnungen von seinen Truppen verübet wurden. — Urbs impetu & vi capta, omniaque dira exempla passa direptionis, lanienæ, libidinis, quæ militaris licentia, Victoris insolentia, odium religionis, barbarorum Feritas comminisci potuere aut patrare. (10)

Alting war in seiner Studier-Stube, als ihm gemeldet wurde, die Stadt wäre erobert, es ginge das

(10) Bayle am angezogenem Orte in der Anmerk. C.

Plündern und so weiter schon los, man kam zu ihm und gab ihm den Rath, sich durch die Hinter-Thüre seines Hauses in des Cantzlers Haus zu verfügen, welcher eine Salve Guarde erhalten hatte, weiln der Graf von Tilly alle in des Cantzlers Hause befindliche Papiere unverstreuet und unversehrt haben wollte. Diesem Rath folgte er und flüchtete dahin, als er aber daselbst ankam, redete der Obrist-Lieutenant des Regiments von Hohen-Zollern, der bey und in diesem Hause das Commando hatte, ihn an, frug ihn, wer er sey, und sagte, Zehn Personen hätte er schon niedergemachet und Doctor Alting solte die eilfte seyn, wenn er nur wüste, wo er sich versteckt hätte. Durch eine kluge Antwort, kam Alting gut weg, er sagte, er wäre Rector in dem Collegio Sapientiæ gewesen ego Ludimagister fui in Schola sapientiæ, einige wollen, er habe dem Obrist-Lieutenant angezeiget, in Doctor Altings Hause wäre gute Beute zu machen, um sich völlig unkennbar zu machen, (11) er rettete sich nachhero unter das oberste Dach des Hauses. Tilly bediente sich der Küche in diesem Hause des Cantzlers, der Koch in demselben war zu Altings Glück vom Churfürstlichen Hofe. Derselbe versorgete ihn mit Speise und Trank.

Schade, daß Alting nicht wuste, daß Tilly aus OstFriesland herstamme und daß sie gleichsam Landsleute wären, denn würde er vielleicht so viele Angst und Noth nicht auszustehen gehabt haben.

Von dannen begab er sich zu seiner Familie nach Heilbronn, wohin er dieselbe der Kriegs-Unruhen halber

(11) Gundling in der vollst. Historie der Gelahrh. im 3ten Theil Seite 3666.

er gesandt hatte. Allein er konte es auch hier nicht ange aushalten. Hier that Tilly und seine Soldaten ihm zwar nichts, allein die Lutherische Prediger verfolgten ihn aufs äusserste. Auf Veranlassen der Churfürstin von der Pfaltz hatte er von dem Herzoge von Würtemberg die Erlaubnis erhalten, sich in seinen Landen zu Schorndorf sicher und geruhig aufzuhalten, das konten die dasige Lutherische Prediger nicht verdauen, die Haupt-Ursache war, weiln er **reformirter** Professor zu Heydelberg gewesen war. "Ich glaube in der That,, sagt **Bayle** (12) "daß sie die Gesetze der Gastfreyheit "viel besser gegen einen pfältzischen Kaufmann, oder "auch gegen einen calvinistischen Lehrer aus entferntem "Lande, als gegen einen Professor von Heydelberg, "beobachtet haben würden. Die Pfaltz war Würtemberg allzu nahe: die Professoren zu Tübingen und "Heydelberg, lagen einander, wegen ihrer Sätze und "Streitschriften, von Zeit zu Zeit in den Haaren. "Dieses war die Quelle des theologischen und professormässigen Hasses. Allein bey allem diesen kann man "es nicht entschuldigen, daß man den Alting nicht geduldet hat. Er war mitten aus den päbstlichen Flammen entgangen. Das Unrecht, welches ihm der gemeine Feind erwiesen hatte, hätte ihm zu einem mächtigen Fürspruche dienen sollen; sein Glaube war von "dem Würtembergischen nur in einigen, nicht eben "wesentlichen Stücken unterschieden. Wenn man einander wegen der Religion hassen und verfolgen müßte, "so sollte man warten, bis man den ägyptischen Völkern gleich würde, da einige einem Gotte, und die andern einem gantz andern Gotte dienten.

(12) In der Anmerk. E. bey diesem Artikel. Seite 178.

"Inter finitimos vetus atque antiqua simultas
"Immortale Odium, & nunquam sanabile vulnus
"Ardet adhuc Ombos, & Tentyra: summus vtrinque
"Inde furor vulgo, quod numina vicinorum
"Odit vterque locus, quum solos credat habendos
"Esse Deos, quos ipse colit.
Juuenal. Sat. XV. v. 33.

Den Beruf von dem damaligen Landesverweser der Pfaltz, Printz Ludwig Philip, die Universität Heydelberg und den Kirchen-Staat daselbst wieder herzustellen, hat er zwar würklich angenommen und sich auf die Reise begeben, er muste aber nach überstandenen vielen Gefahren und Beschwerlichkeiten, sobald als die Kaiserlichen die wichtige Schlacht bey Nördlingen siegreich gewannen, sein Vorhaben aufgeben und wieder nach Grönningen zurückkehren.

Von so vielen Arbeiten in den schwereſten gelehrten Sachen, anhaltender Lectüre in allen Theilen der Gelahrheit, Verfolgungen, Widerwärtigkeiten, wurde er, da sein Alter etwas herannahete, schwach, seine älteste Tochter starb 1639, darüber gerieth er in Schwermuth, Fieber, Schlaf-Sucht, im Jahre 1643, da er kaum wieder völlig gesund war, starb seine Ehegenossin und nun überlies er sich völlig der Einsamkeit, fiel von einer Schwachheit in die andere und starb des folgenden Jahres am 25ten August 1644.

Nichts ist unstreitiger, als daß H. Alting sowol von Seiten des Verstandes, als des Hertzens sich vorzüglich

züglich ausgezeichnet. Seine Schriften zeugen von seiner Gelehrsamkeit und seinem academischen Fleis, von welchen ich bald ein mehreres sagen werde. Er stehet auch mit in der Reihe dererjenigen, welche im 17ten Jahrhundert (13) die Hebräische Sprache immer mehr empor gebracht haben. Die Materie, worüber in unsern Tagen so sehr viel geschrieben wird, (14) nemlich

(13) Friderich Hetzel Geschichte der Hebräischen Sprache und Litteratur (Halle 1776.) Der bekannte Litterator in den Orientalischen Sprachen, Johann Hinrich Höttinger, ist aus Altings Schule, ein Mann, für dessen Bildung die gantze gelehrte Welt immerdar ihm verbindlich bleiben mus. Brucker im Ehren-Tempel der deutschen Gelehrsamkeit Seite 164.

(14) Schuberts Gedanken von der Seligkeit derer, die ausser der wahren sichtbaren Kirche leben. Jena 1747.

Untersuchung von der Seligkeit der Heiden. In dem Liefländischen Journal vom Jahre 1776 Seite 48. In dem Encyklopädischen Journal (Cleve 1774.) enthält das 9te Stück: Untersuchung der Frage, ob die Heiden den wahren Gott jemals nicht gekannt haben?

Schrift- und vernunftmässige Gedanken von dem Schikal der Heyden in der Ewigkeit. Bayreuth 1776.

Johann August Eberhard neue Apologie des Socrates, oder Untersuchung der Lehre von der Seligkeit der Heiden, 1ter Band. Berlin 1776.

Der neueste Religions-Zustand in Holland von Adam Friderich Ernst Jacobi. Gotha 1776, im 2ten Abschnitt unter der Rubrick von den neuesten Religions-Streitigkeiten in Holland handelt der Verfasser in einem der 5ten Capittel: Ueber die Seligkeit der Heiden und die Tugenden des Socrates.

Und

lich von der Seligkeit tugendhafter Heiden, hat unser Alting schon berühret.

Zwinglius hatte den Satz behauptet, daß auch tugendhafte Heiden, als Socrates, Aristoteles, Numa, die Catones und Scipiones ꝛc. zur Seligkeit gelangen würden und darüber entstunden unter denen Gottes-Gelahrten damaliger Zeit grosse Streitigkeiten. Unser Alting erklärete Zwinglius seinen Satz und schrieb dafür eine Apologie, welche in seinem Tractat Exegesis Augustanæ Confessionis befindlich ist. (15)

Er

Und in den heiligen Reden über die wichtige Warheiten des Christenthums des Joh. Fr. Höselers (Predigers zu Wolfenbüttel) im 3ten Theile, in der dritten Predigt handelt der Verfasser auch von der Seligkeit der Heiden.

So wie ich dieses schreibe, kommt mir noch eine Abhandelung zu Gesicht:

Prüfung der Religion nach Schrift und Vernunft in Betrachtungen zu Erbauung seiner selbst von einem Layen aufgesetzet. Halle in 8. 1776.

Worin der Verfasser von eben der Materie handelt und einstimmig mit Alting, behauptet, daß die Verdammung tugendhafter Heiden ihm nicht wahrscheinlich vorkomme.

Man sehe auch Baumgartens Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek im 1. Bande Seite 519.

(15) Artic. 4. Seite 40. Da ich von dieser Materie so vieles gesaget habe, so kann ich nicht unterlassen, folgende Stelle aus *Thomæ Reinesii & Joh. Andr. Bosii Epistolis Mutuis*, welche *Johann Andr. Schmidius* zu Jena im Jahre 1700 herausgegeben hat, *Epistola* 87. *pag.* 337. hieher zu setzen:

Ad cap. 5. §. 1. *Franciscum Collium cuius libros de animabus Paganorum allegas, esse*

Doctorem

Er führete mit denen berühmteſten Gelahrten, auch mit groſſen Herrn, dem König von Böhmen, den er auch öfters perſönlich beſuchte, dem berühmten Burggrafen Chriſtoffer von Dhona und andern einen Briefwechſel. Die in Lateiniſcher Sprache abgefaſſete Briefe des leztern vom Jahre 1627 bis 1637. ſtehen in den Miſcellaneis Groninganis. (16)

Doctorem Collegii Ambroſiani Mediolan. & ſcripſiſſe praeterea libros IV. de ſanguine Chriſti. Bene de Ethnicorum ſapientiorum ſalute ſperaſſe olim eruditiorum nonnullos notauit quoque Caſaubonos Exercit. I. aduerſus Baron. Jacobus Capellus Vindiciar. Caſaub. lib. I. c. I. l. 2. c. I, 2, 3. Quirinus Cuoglerus in Symbolo Caluin. pag. 115. Albericus Gentilis Diſp. de abuſu mend. c. 17. Videri quoque eadem de repoſſet Daniel Hofmannus in Iſagog. ad fundam. Theolog. Gerhardus in Exegeſ. loc Theolog. 2. §. 18. Waltherus Miſcell. Quæſtion. 86. qui rationes pro paganis, octo alicuius Pontificii apud H. Corn. Agrippam refellit. Rabbini celebriores idem ſenſere Videantur Rabbi Menaſſe ben Iſrael. l. 2. de Reſurr. mort. c. 9. l 3. c. 11. item Semi-Pelagiani Maſſilienſes, Caſſianus Collat. 23. c. 12 & 14. Franc. Puccius Fidinus Florent. lib. Aſſertio Cathol. de CHRISTI. ſeruatoris efficacitate in omnibus & ſingulis hominibus quatenus homines ſunt; CXX rationibus probata, quem Lucas Oſiander anno 1593. refutauit. Pro Platone quoque & Plutarcho interceſſit ad Deum Johannes Mesropolitanus Euchaitenſis ſub imperio Alexii Comneni.

(16) *Tom. VIII. part. I. pag. 545 ſeqq.* Der Grönningſche Profeſſor Daniel Gerdes, welcher dieſe *Miſcellanea* herausgegeben hat, ſchreibet in dem Vorbericht zu dieſen Briefen (*pag.* 544)

Von Seiten des Hertzens hat Alting den Ruhm, daß er seine Neben-Menschen zu dienen eifrigst beflissen gewesen, er war einer derjenigen, welcher mit allen Kräften an den Allmosen-Samlungen arbeitete, welche in der gantzen protestantischen Welt für die Kirchen in Deutschland und in der Pfaltz zusammen gebracht wurden. Er war kein zanksüchtiger Gottes-Gelahrte, hatte die gröste Hochachtung für unsern Martin Luther. (17) Er

"*Erat ipsi cum Henrico* ALTINGIO, *Theologo,*
"*antea Palatino, dein Groningano, familiaritas, quod*
"*uterque* FRIDERICO V. *Regi Bohemiæ & Electori*
"*Palatino singulari nexu copulatus erat: Is vero tum*
"*cum has literas scriberet (septem post Fabiani patrui*
"*mortem annis) maxime in Belgio versabatur, atque*
"*patria exsul, cetera in summis dignitatibus consti-*
"*tutus, modo Emdæ, modo Hagæ Comitum, modo*
"*Delphis, modo alibi, fortunarum suarum sedem ha-*
"*bebat, uti* VOSSIUS *illam Fabiani Vitam, Chri-*
"*stophoro huic nostro ejusque fratri natu majori Acha-*
"*sio dedicabat, ac in ipso Opere hunc Christophorum*
"*nobis describit: tanquam, qui ejusdem Friderici*
"*Augustissimi fuerit consiliarius intimus, Philosophiæ*
"*callentissimus, nec minus scientiæ militaris. Gal-*
"*liam, Belgiam utramque (ita Vossius) accesserat non*
"*semel, quater Britanniam, Galliam octies, ad Reges*
"*Principesque, qua Germanos, qua Exteros fueras*
"*Legatus. Apud Maximilianum Archiducem, patri*
"*cognominem, Cæsaris filium Cæsaris fratrem, inque*
"*Romano Imperio alios - - - - fuerat & habitus*
"*erat - - -*

(17) Dieses erhellet aus allen seinen Schriften, besonders auch daraus, daß er den merkwürdigen Brief des Calvinus an Bullinger, seiner *Disputationi Harmonicæ Confessionum, Augustanæ, Palatinæ, & Helveticæ &c. &c.* in der *Exegesi A. C.* angehänget hat.

"*Audio*

Er war kein Neologiſt, und ein Mann, der ſich immer an die Quelle der Wiſſenſchaften, welchen er gehuldiget hatte, die Bibel, hielt. Theologiam probabat ac tuebatur ſolidam ac maſculam, non ex lacunis ſcholaſticorum, etſi illarum inexpertus non eſſet; ſed ex fontibus Siloe & ſcripturarum derivatam; ut gloriæ ſibi duceret, ſe ab imperitis nonnullis ac naſutis Palæmonibus traduci, tanquam Theologum ſcripturarium & Biblicum. (18) Wie vortreflich

"Audio Lutherum tandem cum atroci invectiva non "tam in vos, quam in nos omnes, prorupiſſe. Nunc "vix audeo a vobis petere, ut taceatis: quia neque "æquum eſt, ſic vexari immerentes & illis negari "ſui purgandi locum: & ſtatuere difficile eſt, num "id expediat. Sed hæc cupio vobis in mentem venire. "Primum quantus ſit vir Lutherus &c. quantis do"tibus excellat, quanta animi fortitudine & conſtan"tia, quanta dexteritate, quanta doctrinæ efficacia "hactus ad profligandum Antichriſti regnum & ſimul "propagandam ſalutis doctrinam incubuerit. Sæpe "dicere ſolitus ſum, etiamſi me Diabolum vocares, me "tamen hoc illi honoris habiturum, ut inſignem Dei "ſervum agnoſcam; qui tamen ut pollet eximiis vir"tutibus, ita magnis vitiis laboret. Hanc intempe"riem, qua ubique ebullit, utinam magis frenare ſtu"duiſſet. Vehementiam autem, quæ illi eſt ingenita, "utinam in hoſtes veritatis ſemper contuliſſet, non "etiam vibraſſet in ſervos Domini. Vtinam re"cognoſcendis ſuis vitiis plus operæ dediſſet. Pluri"mum illi obfuere adulatores cum ipſe quoque natura "ad ſibi indulgendum nimis propenſus eſſet. Noſtrum "tamen eſt, ſic reprehendere quod in eo eſt malorum, "ut præclaris illis donis aliquid concedamus. Hoc "igitur primum reputes, obſecro cum tuis collegis; "Cum primario Chriſti ſervo cui multum debemus om"nes vobis eſſe negotium.

(18) Beym Bayle in der Note F.

treflich und tugendhaft er sein Haus-Wesen geführet, das mag uns Bayle erzählen. Man wuste nur dieses: daß niemand wuste, was darinnen vorginge, ausser daß jedermann bekannt war, daß alles darinnen nach der Wohlanständigkeit und in der Furcht Gottes zuginge. Hinc in familia eius omnia semper pacata, omnia ordinata, de qua hoc solum sciretur, quod a nemine sciretur, quid in illa fieret, nisi quod pie, composite, decenter omnia fieri, neminem lateret. Vita Jacobi Alting. Dieses ist hundertmal schöner, als wenn man sich in der Welt mit demjenigen herum trägt, was bey einem Prediger geredet und gethan wird.

Er hinterlies zwey Söhne, von welchen der eine Mentze Professor der Rechte zu Deventer und der andere, Jacob, der berühmte Professor in der Gottes-Gelahrheit zu Grönningen gewesen. (19) Sein Leben ist gedruckt. Samuel Maresius hat ihm eine Lobrede gehalten und solche drucken lassen. (20) Beide Stücke sind mir aber nie zu Gesicht gekommen. Sein in Kupfer gestochenes Bildnis besitze ich indes, und dasselbe hat folgende Unterschrift.

Hen-

(19) Bayle hat einen schönen Artikel von seinem Leben Seite 172.

(20) Jöchers Gel. Lexicon *Tom.* 1. Seite 311. Der Titul davon ist dieser: *Oratio funebris in luctuosissimum obitum Theologi celeberrimi, D. Henrici Alting in Academiis Heidelbergensi per IX & Groninga-Omlandica per ipsos XVII annos Doctoris ac Professoris meritissimi. Ao.* 1644. *in* 4. Gundlings Vollständ. Historie der Gelahrh. im 3ten Bande Seite 3693. in d. Anmerk.

Henricus Alting
Embda-Frisius
S. S. Theologiæ Doctor & Professor in Academia Heidelbergensi ab A. 1613. & Grönningensi postea ab A. 1627 optime meritus. Natus A. 1583. d. 17 Febr. Den. A. 1644. æt. 61.

Seine Schriften sind folgende:

Oratio inauguralis de Natura, Ortu, Usu, ordine Locorum Communium Theologicorum habita Heidelberg 1613.

Notæ in Decadem Problematum Joh. Boehm. Tract. de glorioso Dei & Beatorum Coelo.

Loci Communes cum Didactici, tum Elenchtici.

Problemata Theologica tam Theorica, quam Practica.

Explicatio Cathecheseos Palatinæ cum Vindiciis a Considerationibus Novatorum, & Antithesibus Socinianorum.

Seine Söhne Mense und Jacob Alting haben diese Schriften im Jahre 1646 zu Freyburg in 4to zusammen drucken lassen mit dem Titul: Henrici Altingii, S. Th. Doct. & Profess. Scripta Theologica Heidelbergensia.

Exegesis Logicæ & Theologica Augustanæ Confessionis, cum Appendice problematica, num Ecclesiæ reformatæ in Germania pro sociis Augustanæ Confessionis agnoscendæ & habendæ sint?

Accessit

Acceſſit Syllabus Controverſiorum, quæ Reformatis hodie intercedunt cum Lutheranis. Amſterdam 1647. in 4.

Von dieſem Buche ſaget der Profeſſor Gerdes (21) Eſt ea a Cl. H. Altingio deſcripta Exegeſis Auguſtanæ Confeſſionis liber prorſus eximius, ac, una cum ſyllabo Controverſiarum — inter libros præſtantiores merito connumerandus, quem probe exaſciatum etiam poſt Henrico patris mortem recudi curavit, Jacob Altingius.

Narratio Hiſtorica de ortu, vitæ curriculo & morte Abeli Coenders ab Helpen. Grönningæ 1629. in 4.

Dieſe Schrift hat der Profeſſor Gerdeſius in den Miſcellaneis Grönningan. (22) von neuem wieder abdrukken laſſen, aus Urſache, die ich mit ſeinen eigenen Worten hieher ſetzen will: cumque libellus ille, magni ſemper fuerit æſtimatus, raro licet obvius, eundem huic Scrinio noſtro, in cuius Foribus obſervandis propemodum includere ac de novo velut in theatrum producere voluimus, propter eandem rationem, propter quam & Franc. Junii & Petri Martyris & Steph. Szegedini & Abrah. Sculteti Memorias in hoc eodem Scrinio reſtauravimus.

Theologia Hiſtorica, ſive Syſtematis Hiſtorici Loca quatuor. Amſterdam 1664. in 4to.

Dieſes

(21) *In Miſcellaneis Grönninganis Tom. 8. p. 552. in nota a.*

(22) *Tom. VIII. part. 2. pag. 649.*

Digitized by Google

Dieſes Buch hat Bayle nicht gekannt, es iſt aber von ſchöner gedrungener Gelehrſamkeit und zeuget auch von der groſſen Bekanntſchaft des Verfaſſers mit den alten Griechiſchen und Lateiniſchen Schriftſtellern.

Methodus Theologiæ Didacticæ & Catecheticæ. Amſterdam 1650.

Syſtema Elencticum in Academia Groningana propoſitum. Amſterdam 1654. in 4.

De Peſte & Vita æterna. Gröning. 1668. in 12.

Dieſe beide Schriften ſind nach ſeinem Tode herausgekommen, Bayle hat ſie gleichfals nicht gekannt, ſie ſtehen aber in dem Catalogo Librorum, qui in Bibliopolio Danielis Elſevirii extant (Amſterd. 1681.) Seite 6.

Auſſer dem Tractat Narratio Hiſtorica de Eccleſiis Palatinis ſollen nach Gundlings Zeugnis die ſämtliche Schriften in fünf Quartanten nachhero zuſammen gedrukt ſeyn.

Eine groſſe Menge ſeiner Schriften iſt nicht gedruckt. Die Kirchen-Geſchichte der Pfaltz ſeit der Reformation bis auf den Adminiſtrator Caſimir war unter dieſen nachgelaſſenen Manuſcripten eines der wichtigſten, iſt auch um deswillen nachhero denen Monumentis pietatis & litterariis virorum in Republica & Litteraria illuſtrium (Frankfurt 1701. in 4.) dem erſten Theile einverleibet. Der Profeſſor zu Gröningen Adam Menſo Iſinck hat im Jahre 1728 dieſes Werk auch beſonders herausgegeben unter der Aufſchrift:

Hen-

Henrici Altingii
S. S. Theolog. D. & prof. ord. &c.
Hiſtoria de Eccleſiis Palatinis.
Ex Authographo emendata & auctu. Groning.
1728. in 4.

Schilo in Geneſ. c. 40. verſ. 10. Franekeræ 1662. in 4to.

Fundamenta punctationis linguæ ſacræ ſind zu Francofurt. 1730. in 8vo herausgekommen.

Uebrigens hat Daniel Pareus an ihm einen gelehrten Diebſtahl begangen, indem die Medulla Hiſtor. profan. welche er unter ſeinem Namen herausgegeben hat, Altings Arbeit iſt, (23) auch hat ein Prediger zu Steenwyk in Holland ſich eines der Mannſcripten Meiſter zu machen gewuſt, indem er den Commentar über den Heydelbergiſchen Catechismus ins Holländiſche überſetzet und mit ſeinem Flik-Werk herausgegeben hat. Jacob Alting beſchweret ſich darüber in der Vorrede zu der Theologia Hiſtorica mit folgenden Worten: Modo liceat mihi per illos, qui feſtinata clarorum Virorum ſcripta, aut in quorundam privatum uſum concinnata, *inconſultis autoribus* divulgare præſumunt. Quale ſcriptum nuper in manus meas incidit, publicatum a quodam *Jacobo de David*, Paſtore Eccleſiæ Steenwicenſis idque ſub nomine Rev. Parentis mei, titulo *Catechiſationis in Catechismum Heidelbergenſem.* In quo etſi præproperum Editoris ſtudium ad rem Eccleſiæ iuvandum excuſari fortaſſe poterat; reprehenſione tamen non vacat, quod tam libere falcem

(23) Bayle in der Note F.

cem in alienam miſerit meſſem, nec ubique in vertendo fidem præſtiterit; quæ ab Interprete requirebatur. Mitto quod plurima loca de ſuo interpolaverit, plurima huc illuc trajecerit, præter mentem Autoris: qui illud ſcriptum non tam preſſo pede ad Catecheſin Palatinam, ſed certo conſilio ad privatam quorundam Illuſtrium ac Generoſiſzimorum ſuorum diſcipulorum inſtitutionem accommodaverat. Atque hæc iccirco monere nunc viſum eſt, ne quis alius in cætera Rev. Parentis ſcripta (ſi quæ ex ſchedis ejus hic illic diſperſis, forte in manus eius pervenerint) ſimile ius ſibi uſurpet: quum rogatu illorum uti hactenus difficiles in edendis non fuimus, ita poſterum publicum non ſimus fraudaturi ſi quid eorum poſthac emitti ex re Eccleſiæ eſſe videbitur.

Ich füge noch hinzu, daß dieſer unſer Alting derjenige geweſen, welcher ſeinem groſſem Landsmann und Lehrer, dem Ubbo Emmius, die Grabſchrift gemachet habe. Es ſtehet ſein Name darunter H. Alting. (24)

Was er in der ſchönen Rede de Morte & Vita Abelii Coenders ab Helpen ſaget: Id enim habent ac præſtant ſtudia litterarum, ne illaudati aut inglorii abeant ex vitæ huius ſcena, qui eam factis glorioſis exornarunt: neve eodem, quo corpora, tumulo, etiam rerum geſtarum memoria obrua-

(24) Man ſehe den Artikel Emmius.

obtinatur, (25) das hat billig bey ihm selbst eintreffen müssen, wenn nur das Bild, welches ich von seinem edlen Character, seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit, seinen vorzüglichen Verdiensten um Religion und Litteratur hier mitgetheilet habe, gut genug von mir gezeichnet ist!

Menso Alting. 1325.
Rath des Hertzogs Reinold des dritten von Geldern.
Egbert Alting.
Menso Alting. 1476.

Egbert Alting
Secretarius der Stadt Grönningen.

Rudolph Alting. 1513.
Beysitzer (*Geschwoorne*) im Rath zu Grönningen.

Joachim Alting
Bürger-Meister zu Grönningen.
Improlis, so sagt Outhof, ich glaube es aber kaum, vermuthe vielmehr, daß der Bernhard Alting, *Idus*, dessen das Jöchersche Gelehrt. Lexicon erwehnet, ein Sohn von diesem sey.

Eberhard Alting
Syndicus der Ost-Friesischen Land-Stände.
Improlis.

Menso Alting. 1541
Der bekannte Prediger und vielsärige Präsident des Cötus zu Emden; und in der That einer der Stifter der hierländischen Unruhen.

Basilius, Daniel, Hinrich, Johann, Rudolph, Paul, Menso, Basilius,

(25) In den mehrgedachten *Miscellan. Groningan. Tom.* 8. Seite 651.

asilius, Raths-Herr zu Emden.	Daniel, erſt Secretarius, nachhero Raths-Herr zu Emden.	Hinrich, (*noſter*) Profeſſor der Gottes-Gelahrheit zu Grönningen.	Johann, Rent-Meiſter bey dem Churfürſten von der Pfaltz.	Rudolph, Raths-Verwandter zu Emden.	Paul, Prediger in der Pfaltz.	Menſo, Major und Capitaine der Stadt Emden.

Gerhard ice-Hof-ichter in ſt-Fries-nd,	Menſo Profeſſor Juris zu Deventer,	Jacob Profeſſor *LL. Orientalium* zu Grönningen.	Juliana Barbara, *maritus* Gerhard Iſinck, Präſident des hohen Raths zu Cleve und Marck.		Menſo der Verfaſſer von der *Notitia Germaniæ Inferioris.*

Jacob ecretarius dem Ge-icht Sel-verde in rönningers nd.	Menſo	Thomas Fiſcal der Stadt Grönningen.	Adam Menſo Iſinck Profeſſor *Hiſtoriar. & Eloquentiæ* zu Grönningen.

Man ſehe Gerhard Outhofs *Warſchouwinge* (Emden 1723. in 8.) *14ſte Byvoegſel Num. 11. pagina* 628 bis 634.

Anton Günther Bilich.

Gestorben im Jahre 1646.

Die gelehrte Nachrichten sind darin einig, daß A
ton Günther Bilich ein Friesländer gewesen, (
sie bestimmen aber nicht, in welchem Theile Friesl
des sein Geburts-Ort zu suchen sey. Man kann
indes aus dem Namen **Anton Günther** erklären, d
er entweder ein Rüstringer- oder ein Buttjenter Fri
sey. Anton Günther, Graf zu Oldenburg, besas
die Zeit, da Bilich gebohren, diese Länder, von w
chem er diesen Namen getragen hat. Es bestärket d
ses auch ferner, daß er nachhero die Tochter des L
Arztes dieses Grafen geheyrathet hat.

Es ist derselbe dannenhero in OstFriesland
bohren und zwar gegen das Ende des 16ten Jahrh
derts. Vermuthlich ist sein Vater ein Amtmann e
ein Prediger in Jeverland oder in Buttjadingerland
wesen, der den Grafen von Oldenburg, damaligen L
des-Herrn, zur Gevatter-Stelle bey seinem Sohne
beten hat.

Wenn Vermuthungen, die wahrscheinlich s
ferner Statt finden sollen, hat er zu Franeker, sod
auf einer deutschen Universität studiret, auf wel
letzteren er auch Licentiat in der Artzeney-Gelahrheit
worden ist. (2)

(1) Jöchers Gelehrt. Lexic. 1. Band Seite 1088.

(2) Gundling in der vollst. Hist. der Gelahrh. 4. B
Seite 5134.

Digitized by Google

Nach geendigten Universitäts-Jahren lies er sich
s Arzt zu Jever nieder und trieb daselbst die medici-
sche Praxis mit ungemeinem Beyfall. Er heyra-
te die Tochter des damaligen Leib-Arztes des Gra-
n von Oldenburg, des berühmten Angelus Sala, (3)
d wie dieser 1625 von Oldenburg wegging und einen
rtheilhafteren Beruf nach Hamburg annahm, wurde
an dessen Statt wiederum Leib-Arzt bey dem Gra-
n zu Oldenburg.

Mit Pet. Lauremberg hat er Chymische Contro-
rsen geführet, auch zur Vertheidigung seines Schwie-
r-Vaters verschiedenes geschrieben.

Sein Sterbe-Jahr ist unbekannt, ich vermuthe,
aß es etwa um das Jahr 1646 eingefallen sey; denn
enn er im Jahre 1625, da er von Jever weggezogen
nd Leib-Medicus zu Oldenburg geworden, etwa zwi-
chen 35 und 40 Jahre alt gewesen, so würde ein
ahrscheinlich Verhältnismässiges Alter von 58—60
Jahren herauskommen.

Seine Schriften sind:

1) Responsio ad animadversiones, quas Ano-
nymus quidam in Ang. Salæ Aphorismos chymiatricos conscripsit.

 2) Thessa-

(3) Ein Medicus und Chymicus von Vizenza in Italien, verlies der Religion halber sein Vaterland, practisirte Anfangs zu Zürich, nachhero im Haag in Holland, sodann war er einige Jahre Leib-Arzt des Grafen von Oldenburg, begab sich aber im Jahre 1625. nach Hamburg und wurde zuletzt bey dem Herzoge zu Meklenburg Leib-Arzt. Er hat viele Schriften hinterlassen. Jöchers Gelehrten Lexic. im 4ten Band Seite 41.

Digitized by Google

2) Theſſalus in Chymicis redivivus, ſeu de Vanitate medicinæ chymicæ, hermeticæ ſeu ſpagiricæ.

3) Exercitatio de natura & Conſtitutione Spagirices emendatæ.

4) Libri 2 Obſervationum ac paradoxorum chymiatricorum.

5) Anatome fermentationis platonicæ.

Dieſe Schrift iſt mit Hertmann Courings Exercitatio de fermentatione gedruft worden.

6) De Fribus Chymicorum principiis & de quinta eſſentia.

7) Sylloge Aſſertionum Chymicarum.

Bilich wird von den Gelehrten mit unter die berühmte Artzeney-Gelahrte der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gerechnet; (4) und nach den Titeln ſeiner Schriften zu urtheilen, mus er eine vorzügliche Stärke in der Chymie beſeſſen haben.

Mar-

(4) Gundling in der angezogenen vollſtändigen Hiſt. der Gelahrh. 4. Band Seite 5137.

Digitized by Google

Martin Faber.

Geſtorben den 15ten April 1648.

Es haben zwey Männer mit Ruhm in OſtFriesland gelebet, welche den Namen Martinus Faber geführet haben.

Der eine Martinus Faber

war ein Gottes-Gelahrte, von Aſt in Flandern gebürtig, und Prediger in dem hieſigen Flecken Haga, von welchem ich vorhin unter dem Artikel Johannes Ligarius ſchon beyläufig geredet habe. Er hatte 6 Jahre unter Doctor M. Luther zu Wittenberg ſtudiret. Derſelbe, Melanchthon, Bucer, Petrus Martyr, Johann a Lasco ꝛc. waren ſeine Freunde. Er war ein Mann von groſſer Gelehrſamkeit und noch gröſſerer Rechtſchaffenheit, daher die Schriftſteller ſeiner Zeit, Emmius, (1) E. F. von Wicht und andere ſo glänzende Lobſprüche von ihm ſagen und man ihm eine ſo merkwürdige Grabſchrift (2) geſetzet hat. Indes gehöret

(1) Man ſehe den Artikel Ubbo Emmius, woſelbſt ich eine Stelle angeführet habe, welche man, ohne Ehrfurcht gegen ihn zu fühlen, nicht leſen kann.

(2) *Haga tuum nomen Martinus ad Aethera tollit,*
Officio & vita nil niſi Theologus.
Orphanis commune bonum, viduisque & egenis,
Nec non captivis exulibusque piis.
Sanctus erat ſermo, ſermonem vita probabat;
Trilinguis pariter cultus ab ingenio.
Biblia callebat, velut Esdras, mente tenaci
Hic tibi ſit divus Haga, memorque mane.
Meiners in der OſtFr. Kirchen-Geſchichte 2. Band Seite 89.

er nicht anhero, weiln er kein gebohrner OstFriese ist. Wer mehr von ihm zu wissen verlanget, kann die in der Anmerkung (3) angezogene Schriften nachschlagen.

Der andere Martinus Faber

war ein berühmter Raths-Herr der Stadt Emden. Dieser ist gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts gebohren. Ich vermuthete Anfangs, weiln ich unter den Civil-Bedienten der Stadt Emden keinen Faber fand, daß Gellius Faber, erst zu Norden, nachhero zu Emden Prediger, (4) sein Gros-Vater gewesen und er von einem seiner beiden Söhne, dem Assuer oder dem Peter Gellius Faber erzeuget worden; allein das kann nicht seyn; denn der erstere, Assuer, ist erst zu Borssum, nachhero zu Emden Prediger gewesen und in dieser Stadt 1575 an der Pest verstorben, (5) der zweite, Peter, hat aber in den Nieder-Landen gelebet. Indes ist ein anderer Faber, nemlich Herrmann Büning Faber, vom Jahre 1566 — 1597. zu Freepsum, Emder Amts, Prediger gewesen, (6) und der kann der Zeit-Rechnung nach sein Vater seyn.

Er hat aller Wahrscheinlichkeit nach zu Gröningen, besonders die mathematische Wissenschaften, unter

(3) Meiners am angeführten Orte. Reershemius im OstFrl. Luther. Prediger-Denkmahl Seite 213. Brenneysen OstFr. Hist. *Tom.* 1. Seite 390. §. 3.

(4) Reershemius im Reformirten OstFr. Pred. Denkm. Seite 6. Meiners in d. Kirchen-Geschichte 1. Band Seite 209.

(5) Meiners ebendaselbst Seite 214.

(6) *Harkenroth Geschiedenisse behoorande tot de Moederkerke in Emden en Oost-Vriesland* Seite 209.

unter dem gelehrten Professor N. Mulerius studiret, that darauf eine Reise durch Holland, Frankreich und Italien, (7) wobey er sich auch von den besten Meistern in der Mahler-Kunst unterrichten lies. Nach geendigten Reisen begab er sich nach Emden.

Im Jahre 1626 wurde er daselbst unter die vornehme Bürgerschaft aufgenommen und den 23ten September zum Vierziger erwählet. (8) Einige Jahre nachhero wurde er Raths-Herr dieser Stadt, in welcher Würde er auch den 15 April 1648 auf gewissermassen merkwürdiger Weise gestorben ist. Nemlich erstlich als damaliger ältester Raths-Herr der Stadt, (9) sodann zu einer Zeit, da in der von ihm, als Architect aufgeführten neuen reformirten Kirche zum erstenmale geprediget war. (10)

Er hat als Kunst-Mahler, Bau-Meister und Geograph in seinem Vaterlande sein Andenken zu ewigen Tagen rühmlichst gestiftet. Man hat

1) von ihm noch verschiedene Gemählde.

Dieselbe sind von Geschmakvoller Erfindung, von feinem Pinsel, regelmässiger Ordnung des Schattens

(7) Dieses beweiset seine Grabschrift, die ich am Ende dieses mittheilen werde.

(8) Namen aller Officianten, welche für und nach in der Stadt Emden gewesen, so viel man deren finden können. Manuscript. Blatt 180.

(9) Harkenroth in *Emdens* Heerder-Staff Seite 32. Er nennt ihn: *Vermaert Ingenieur en Konstschilder.*

(10) *Harkenroth Oostvriess. Oorsprunglykh.* 1. Deel Seite 133.

und Lichte und von schönem Colorit, in welchem letztern er stark gewesen zu seyn scheinet.

2) ist er der Bau-Meister der neuen reformirten Kirche zu Emden.

Dieser Bau wurde im Frühjahr 1643 angefangen, den 25ten Julius legte er den ersten Stein und im Jahr 1647 endigte er diesen Bau. Die sämtliche Bau-Kosten betrugen 94320 Gulden 4 Stüber 6½ Witt. Diese Kirche hat 2 grosse Thüren, an der Süd-Seite die eine und an der Nord-Seite die andere. Zum Andenken stehet über jene in Sarkstein ausgehauen:

Soli
Deo Opt. Max.
sacrum.

Ex liberali civium Contributione: afflicto quamvis patriæ statu Templum hoc exstructum; iactis fundamentis die 25 Julii Anni M.DCXLIIV. & opere perfecto; cultui divino dicatum
Anno MDCXLVIII. Februar.
Architecto
Mart. Fabro, Senat.

an der Nord-Seite stehet eben dieses in OstFriesischer Sprache über der Thüre eingehauen und darunter: Architect was Martin Faber, Rhr. (11)

3) Die Charte von der OstFriesischen See-Küste. Die Aufschrift derselben ist diese: Hydrographica & accurata Descriptio Celeberrimi Fluminis orientalis & occidentalis Amasi, ad oculum demonstrans omnia incommoda, vada nempe, brevia, aliaque

(11) *Harkenroh Oostvr. Oorspr.* 1. B. Seite 130.

aliaque periculoſa ſicca & arenoſa loca caute evitanda. Anno 1642.

Dieſe Charte iſt noch jetzo auf dem Rath-Hauſe zu Emden vorhanden; ſo viel ich aber weis niemals nachgeſtochen. Der vormalige Hof-Prediger Bertram ſchreibet dieſes davon: (12) Martinus Faber, Senator Emdanus, oram Friſiæ Orientalis maritimam mappa quadam eleganti, quam Hubnerus in Muſæo Geographico allegavit, deſcriptam anno 1642 exhibuit — in ſuo genere eſt egregia. — (13)

Man ſetzte (14) dieſem vortreflichen Manne folgende Grabſchrift:

Hier ruſt dees' Bethels Architect
Wiens Dood d'Onſterflykheid verweckt
Martinus Faber rüſt hier, ach!
Die menig Ryk zoo ſcherp bezag,
Dat yder uit ſyn weezen las
Wat Goddelyk en geeſtig was
Tot Zoylus priemd' ſyn Laſter Tong,
En Fabers Lof blygeeſtig zong.

Hier

(12) *In Parerg. Oſtfriſic.* Seite 108. *n.* 3.

(13) Sagt Coldewey davon in *Epiſtola ad Bertram.* Ebendaſelbſt Seite 109.

(14) Harkenroth in d. angezogenen *Oorſpr.* Seite 133.

Hier rüſt des Bethels Architect,
Wiens Ziel by God een zon verſtrekt,
Hy wenſcht' den Dag met heten Dorſt,
Tot eens der Gooden Grooten Vorſt
Beyd' Ziel en Ligchnam voor ſyn troon
Beſchent' met der genaaden loon,
Syn Hoop is heerlyk nu betaalt,
Dan Jeſus met ſyn zeegen praalt.

Edzard Stamler.

Geſtorben Anno 1652.

Die **Stamlerſche** Familie iſt nicht urſprünglich OſtFrieſiſch, ſondern ſtammet aus einem edlen Augsburgiſchen Patricien-Geſchlecht her; (1) der Stamm-Vater derſelben iſt wol unſtreitig **Johann Stamler** geweſen. Er lebete im 15ten Jahrhundert, war Presbyter zu Augsburg, eine Würde, welche damals ſehr gros war. (2) Im Jahre 1508. hat er folgendes hier zu Lande gantz unbekannte und ſelbſt dorten im Reich anjetzo ſehr ſeltene Buch herausgegeben:

Dyalogus. Johannis Stamler Auguſtn. de diverſarum gencium ſectis & mundi religionibus. 17½ Bögen. in fol. Am Ende ſtehet: Impreſſum Auguſte: per Erhardum *oglin.* et Jeorgium *Nadler* Cura correctone et diligentia venerabilis domini Wolfgangi *Aittinger* pſpiteri Auguſten. ac bonarum Ar- ZC. Magiſtri Colonienſ. Anno noſtre ſalutis. 1. 50. et. 8. die 22. menſis May. ZC. (1508)

Ich halte dieſes, daß derſelbe der Stamm-Vater ſey, nicht blos für wahrſcheinlich, ſondern ſo gut als diplomatiſch wahr, weiln unſere **Stamlers** aus einer Augsburgiſchen, Familie herſtammen, auch der Name **Johann**

(1) Man ſehe den Artik. Stamler im 3ten Bande.

(2) Pertſch in der Abhandlung von Archidiaconen ꝛc. Capit. 1. §. 5. Seite 12. *Boehmer Jur. Eccleſiaſt. Proteſtant. Tom. 1. lib. 1. Tit. 24. §. 9.*

hann in der hiesigen Stamlerschen Familie jederzeit beybehalten worden, nicht weniger das in diesem Buche beschriebene Waapen des Johann Stamlers mit dem Waapen des unten (3) in dem Kaiserlichen Diplom vorgestellten Stamlerschen Waapen völlig gleichstimmig ist, insoferne als Kaiser Leopold solches nicht vermehret und glänzender gemachet hat.

Von jenem Buche selbst werde ich aus einem Journale, welches vermuthlich wol nicht einem jeden zur Hand seyn wird, in der Anmerkung mit des Verfassers eigenen Worten etwas nähere Nachricht geben. (4)

Indes

(3) Im dritten Bande Artik. Stamler.

(4) Bernhard Frid. Hummel in der neuen Bibliothek von seltenen und sehr seltenen Büchern im 5ten Stük Nummer 68. Seite 47.

"Ich habe zwar kein Ansehen vor mir, dieses Buch "selten zu nennen: allein es ist es gewis. Denn "ich finde es weder in *Hirschii IV. Millenariis*, wo "es an dergleichen seltenen und alten Büchern gar "nicht fehlt, noch in den beträchtlichsten Bücher"verzeichnissen. Eben so fremd sind mir die beeden "Buchdrukker Eberhard Oglin und Georg Nadlor. "Von jenem fand ich gar nichts; von diesem kann "ich aber ein Buch, das er unter folgendem Titel "gedruckt hat, namhaft machen: **Ein Freihait "des Sermons Bepstlichen Ablaß, vnd Gnad "belangent D. Mart. Luther, wider die Dor"legung, so zur Schmach sein vnd desselben "Sermon erdichtet. Augsp. Jörg. Nadler "bei dem Barfüsser Thor. 1520. 4.**

Das Titelblat bestehet eigentlich aus einem grossen gantz artigen Holtzschnitt, den ich zwar beschreiben; aber nicht dafür stehen will, ob er zu einem klaren Begrif hinlänglich seyn werde. Denn dergleichen Sachen lassen sich leichter sehen, als mit Worten kenntlich machen.

In

Indes sind aus dieser Familie in OstFriesland vortrefliche und gelehrte Männer entstanden.

Edzard

In der obern Hälfte siehet man unter einem Baldachin eine mit einer Krone gezierte sitzende weibliche Gestalt, so die Christliche Kirche vorstellt. Hinter ihrem Rükken stehet ein Kreutz, zu ihren Füssen liegt eine Weltkugel, zur Rechten kniet der Pabst in seinem Ornat, mit der dreyfachen Krone und den doppelten Schlüsseln, zur Linken der Kaiser, gekrönt und in der Hand ein Schwerd haltend. Ueber jenem stellt eine fliegende Fahne die dreifache Krone und 2 kreutzweis gelegte Schlüssel vor, über diesem aber siehet man in einer gleich grossen Fahne den doppelten Adler. Auf der Oberdecke des Baldachins lieset man in 3 Zeilen, *IHS. SOLA. SANCTA. MATER. ECCLESIA.*

Unmittelbar nach dem Titel rechter Hand, dicht neben der päbstlichen Fahne, bemerket man in einem verzierten Wappenschild das *Lemma*: *Ora, & cura*: auf der linken Seite zunächst an den Kaiserl. Adler die Worte: *Protege, impera*, den Lehr- und Wehrstand damit anzudeuten.

Unter erstgedachten Waapenschilden sitzen zur rechten Hand 2 gekrönte Frauenzimmer, an deren jede ein Schild gelehnt und eine Fahne gestellt ist. In dem Schilde der einen steht: *Saracena Thur*, in der dazu gehörigen Fahne: *Machometus*; in dem Schilde der andern: *Sinagoga*, in der Fahne keine Schrift, sondern ein Rauchfaß. Hier haben wir also Juden und Türken. Linker Hand sind wieder 2 solche Frauenzimmer. Der Schild der einen ist mit dem Wort *Gentilitas* und die Fahne mit *Jupiter*, der Schild der andern mit *Tartarica*, die Fahne hingegen mit *Chingista* ausgefüllt, Heiden und Tartarn damit anzuzeigen.

Die untere Hälfte des Titelkupfers ist nicht so stark ausgefüllt und hat folgende Abbildungen. Gerade unter dem Frauenzimmer, so die Kirche vorstellt,

Edzard Stamler, Johann Hinrich Stamler, Adolph Leonhard, Edzard und wiederum Johann Hinrich Stamler.

Edzard

stellt, ist über einem steinernen Portal eine hervorstrudlende Quelle, mit der Ueberschrift *FONS. VERE SAPIENCIE.* Unter selbiger stehet in einer Zeile: *Justa est religio.* Die Religion in der Gestalt einer ehrwürdigen Matrone sitzet in einem Sessel, um sie herum stehen 5 Männer in verschiedener Tracht. Theils an der Seite, theils zu den Füssen hat ein jeder einen eignen Namen, als: *Balbus historicus, Typhon phisicus, Rudolphus laicus, Arnestes Apostata, Samuel Judeus*; über allen diesen Männern aber lieset man *DISPVTATORES* und gleich dabey: *Doctor Oliuerius.* Diese sollen also die Unterredenden seyn.

Gantz unten rechter Hand stellet ein länglichrunder Loorbeerkranz einen einfachen Adler vor, durch den ein Schrägbalken gehet, in dessen Mitte in einem herzförmigen kleinen Schild ein abgehauener Stamm mit 4 stumpfen Aesten befindlich ist, mit übergesetzten 2 Buchstaben *I. S.* welche wol ohne Zweifel *Joh. Stamler*, dessen Wappen dieses seyn mag, ausgelegt werden müssen. An der linken Seite stehen in einem länglich-viereckigen Täfelein die Buchstaben *H. B.* die vermuthlich den Erfinder, oder den Formschneider anzeigen sollen. Besonder ist, daß auch die 2te Seite des Titels den nemlichen Holtzschnitt hat, doch so, daß, was hier rechts, dort links stehet, welches aber vielleicht nicht in allen Exemplaren gefunden wird.

Diese etwas weitläuftige Beschreibung mag statt einer Probe von dem damaligen Erfindungs-Geist und einer Einleitung in das Buch selbst dienen.

Unmittelbar nach dem Titelblatt treffen wir diese ausführlichere Ueberschrift an:

Reue-

Edzard Stamler, J. U. D. welchen ich zuerſt jenennet habe, iſt wahrſcheinlicher Weiſe ein Bruder es **Johann Hinrich Stamler** geweſen, er war in em Jahre 1616 Land-Richter in den hieſigen Aem- ern **Norden**, **Beerum**, **Aurich** und **Friede-** burg. (5)

Johann Hinrich Stamler war in den Jah- en 1600 — 1634 Amtmann zu Friedeburg, ein Mann on groſſen Verdienſten. (6) Von demſelben wurden wey Söhne erzeuget, von welchen der eine unſer **Ed-** **zard**

Reverendo, in Chriſto. Patri, et Domino, domino Matheo lang Auguſtenn: Epiſcopo Gurcenſi: Dyalogus in modum Comici dramatis formatus: A Johanne Stamler preſpitero: ſuccincte digeſtus: De Tartarorum: Saracenorum: Turcorum: Judeorum & Gentilium Sectis & Religionibus ac eorundem confutatione, & cum noſtre apoſtolice fidei, hiſtoriarum figurarumque: Preterea utriusque Teſtamenti ſacrarum ſcripturarum Compendioſe inſertarum: approbatione, Dicatus.

(5) Aus einem alten Manuſcripte, ſo ich beſitze, mit der Aufſchrift

"Verzeichniß aller Oſtfrieſiſchen Land-
"Richter

und welches bis auf das Jahr 1628 gehet.

(6) Zu Hörſten in dem Amt Friedeburg lieget ein Grundſtük, welches noch heutiges Tages Stamlers Bülte und Thune (Garten) genannt wird. *Acta* in Sachen Johann Hinrich Bleyen Witwe *contra quoscunque* auf den ihr von Otto Bleyen Witwen Erben verkauften von der Huden Plaatz, ſodann Stamlers Bülte und Garten zu Hörſten Spruch-habende Creditores. 1778..

Digitized by Google

zard Stamler iſt, von welchem ich jetzo meine Nachrichten ertheilen werde, und der andere **Adolph Leonhard Stamler.** Dieſer letztere war ebenfalls in den Jahren 1642 — 1651 Amtmann zu Friedeburg.

Von des erſteren Sohne, dem Cantzler **Stamler,** werde ich aber unten ein mehreres reden.

Edzard Stamler mus ohngefehr um das Jahr 1590 gebohren ſeyn. Sein Vater war der **Johann Hinrich Stamler,** Amtmann zu Friedeburg, der bey dem hierländiſchen Regierhauſe in groſſen Gnaden ſtund. In der Zueignungs-Schrift des unten gemeldten Tractats von den Contracten an den Grafen Enno heiſt es: "Quibus omnibus accidit & altera non minoris "momenti, quod Illuſtris. V. G. V Vque M M. "A A & E E. tanquam magiſtratui meo, ſub cu"ius patrocinio natus & educatus ſum, multa plu"ra, imo omnia mea me debere profitear: præ"cipue autem eam ob cauſam, quod amâtiſſimus "meus parens, *Johannes Henricus Stamler* in arce "Fridenburgicà præfecturæ munia obiens, non "ſolum ab Illuſtriſſ. VG. parente P. M. verùm "etiam hoc tempore ab illa, ſemper magno in "honore habitus, & inſuper maximâ Clementia "& benevolentia affectus ſit, quam ſanè meam "quoque, uti ipſius eſt, propriam fere eſſe re"puto, conſiderans quanta laus ſit, quantum"que decus Principibus placuiſſe viris, eorum'que "clementi favore perfrui."

Im Jahre 1618 ſtudirte **Edzard Stamler** anfangs zu Roſtock, und hielt daſelbſt eine Diſſerta-

tion

tion de Fideiussoribus, (7) nachher zu Giessen. Im Jahre 1619 nahm er zu Marpurg die Doctor-Würde an, mit einer inaugural Dissertation, de privatis delictis. Im Jahre 1620. lehrete er daselbst öffentlich die Rechte und edirte:

Collegium
Contractuum
juridicum Disputationibus XVI adornatum
continens
Nobilissimæ & Frequentissimæ Contractuum Materiæ, juxta Seriem institutionum Imperalium, multarum ac utilissimarum ad suam quamque sedem pertinentium, tam ex priscis quam recentioribus Juris utriusque Interpretibus enucleatarum, ac in utramque partem discussarum quæstionum Metodicam explanationem
De quibus omnibus & singulis Proponente &
Præsidente
EDZARDO STAMLERO. FRIS. ORIENTAL.
J. U. Doctore.
in illustri & celeberrima Academia Marpurgensi, Nobilissimi, Eruditissimi, ac L. L. S. S. Studiosissimi Exercitii gratia disceptarerunt Juvenes, quorum nomina singulis disputationibus præfixa sunt.

✲

Marpurgi Cattorum
Ex Officina Typographica Sauriana, Anno 1620.
Prostat apud Danielem, Davidum Aubrium & Clementem Schleichen.

(7) In derselben sagt er, sein Vater wäre Amtmann, er stamme aus einem alten Patricien-Geschlecht her und er habe auch einen Oheim in Stade.

Von dannen begab er sich wieder in sein Vaterland und kam in Gräfliche Dienste. Vom Jahre 1625 — 1630 war er Rath und Amtsverwalter zu Norden. (8) Nach der Zeit mus er Regierungs-Raths-Dienste an dem Gräflichen Hofe bis zum Jahre 1645 verwaltet haben. Denn Engelbert Kettler nennet denselben Anno 1641 in der Dedication seiner inaugural Dissertation, de necessaria Defensione *Consiliarium intimum.*

Die Worte, welche er mit eigner Hand auf meinem Exemplar dieser Dissertation geschrieben hat, lauten folgendergestalt:

"Nobilissimo Amplissimo & Consultissimo
"Dno. Edzardo Stamler J. U. Doctori per-
"illustris, & Generosissimi Comitis Frisiæ
"Orientalis, Dni mei clementissimi, Consi-
"liario intimo patrono ac fautori suo magno
"hasce studiorum suorum primitias ex Aca-
"demia Marpurgensi mittit.
E. Ketteler A. & Resp.

Im Jahre 1645 wurde er Hof-Gerichts-Assessor, (9) in welchem Amte er bis zum Jahre 1652, da sein Lebens-Ende erfolgte, geblieben ist. (10)

Daß er ein sehr gründlicher und gelehrter Mann gewesen, zeigen seine Schriften.

Er

(8) Aus einem Bericht des Amtsverwalters und Regierungs-Raths Greems vom 8ten April 1735.

(9) OstFrl. Historie *Tom.* 2. Seite 716.

(10) Ravinga in der Nachricht von den OstFrl. Bedienten Seite 5. in der zweyten Columne *num.* 5.

Digitized by Google

Er hat ſich zu Marpurg mit öffentlichen Diſputationen und ſonſt ſehr hervorgethan In der Zueignungs-Schrift jenes Tractats an den Grafen Enno ſaget er:

"Hæc igitur ea eſt quæ præſenti hoc libello "comprehenditur, materia Contractuum, "difficilis multisque involuta legum inter ſe "pugnantium contrarietatibus, de qua, cum "elapſo brumali tempore paratitla Weſen-"becii in Pandectas juris civilis privatim di-"ſputarem, diſputationes aliquot numero "nempe ſedecim, pro ingenii mei modulo, "ratione temporis & otii, rogatu nobiliſſi-"mor. & eruditiſ. dominorum meorum Colle-"garum. quibus hoc ipſum denegare, uti "nec debui, ita quoque nolui; conſcripſi, "conſcriptas placidæ vilitationi, me ipſum "& prædictos nobiliſſimos & politiſſimos do-"minos ſtudioſos excercendi cauſa, ſubieci "& in publicum prodire paſſus ſum."

Die Materie der gedruckten Diſſertationen von den Contracten ſind folgende:

1) De Obligationibus & Contractibus in genere.
2) De Mutuo.
3) De Condictione indebiti.
4) De Commodato.
5) De Depoſito.
6) De Pignor. & Hypoth.
7) De Verborum Obligat.
8) De Literarum Obligat.
9) De Emptione & vendit.

10) De Locat. & conduct.
11) De Jure Emphyteutico.
12) De Societate.
13) De Mandato.
14) De Quasi Contractib.
15) De Contractibus innominatis.
16) De Modis, quibus obligatio tollitur.

und die Namen der Respondenten

Henricus a Poser *Eques Silesius*
Johannes Curdesius *Anhaltinus*
Georgius a Lettow *Eques Pomeranus*
Johannes Philippus Felsem *Alzeano-Palatinus*
Henricus ab Itterſum *Nobilis Belgicus*
Georgius Ulrici *Dantiscanus Borussus*
Gerardus Maschop *Clivo-Calcariensis*
Albertus Cammerer *Goslariensis*
M. Georgius Adamus Heilmann *Mospacensis Palatinus*
Henricus Clampe *Bremensis*.

Seine Absicht, die er auch erreichet hat, ging dabey darauf hauptsächlich hinaus, welches ich mit seinen eigenen Worten melden will:

"Nostri instituti ratio unica hæc fuit, ut id, "quod obscurius in tanta varietate visum "fuerit, id nostro intellectui accommodan- "tes per mutuas velitationes clarius non "nihil ac illustrius redderemus, quo tandem "frequentissimæ in vita humana huius con- "tractuum materiæ cognitionem aliquam, "etsi non totalem, ad minimam partialem "tamen nobis compararemus.

"Qua-

"Quamobrem tam ex priſcis, quam Neo-
"tericis Ictorum ſcriptis, quæſtiones cele-
"briores ac quotidianas conſcripſimus, &
"ea, qua fieri potuit brevitate, in utramque
"partem diſſcuſſimus, quarum quoque lectio-
"nem nemini, niſi Momis & vitu peronibus
"ingratam fore confidimus.

Er hat auch dieſes Buch verbeſſern und von neuem herausgeben wollen, worüber er aber verſtorben iſt. (11) Es ſind einige artige Lateiniſche Glükwünſchungs-Gedichte zu dieſem Buche ihm zugeſandt.

Das der leztern Diſſertation, Seite 550, angehängte Lateiniſche Gedicht enthält eine ſchöne Anſpielung auf ihn ſelbſt:

Sic patriæ acceptus fies, gratusque parenti
Nominis atque Tui gloria major erit.

Johannes Braſche.

(11) *Dabimus operam, ut ſi Deus Ter. Opt. Max divina ſua benedictione in diuturniori vitæ uſu & ſanitate elargienda conatibus noſtris adeſſe Clementer dignatus fuerit, præſentes haſce Diſputationes noſtras aliquando terſiores, correctiores ac uberiores anobis expectare queas.*

Conrad Pauls.

Gestorben 1655.

Conrad Pawel (so schrieb man damals hier den Namen Paul) ist gegen den Anfang des vorigen Jahrhunderts hier zu Aurich gebohren. Sein Vater war Doctor Albrecht Pawel, der im Jahre 1599 schon Gräflich-OstFriesischer Rath war. (1) Er war einer von denenjenigen Räthen, welche in dem Jahre 1609 auf der hiesigen Burg, nebst dem Junker Wilhelm von Knyphausen, Doctor Dothias Wiarda, Doctor Hector Friderichs (von Wicht), Ober-Rentmeister Veit von Winsheim und Drost Victor von Haue von den Emdern gefangen genommen wurde. (2) Es muß derselbe erster geheimter Rath des Grafen Enno des dritten gewesen seyn, weiln Bolenius ihn vor dem Cantzler Wiarda und allen übrigen Personen unmittelbar nach dem Herrn von Knyphausen nennet. Und dieses erhellet daraus noch deutlicher, was der vorherige OstFriesische Cantzler Frantzius (3) von ihm schreibet: "Mit Hoff-Räthen seind E. G. gleichfalls "dergestalt gefaßet, wan dieselbe beysamen seyn," das "sie ihr Ambt zu E. G. nutz und ruhm vertretten kön-"nen,

(1) Nachricht von den Gräf- und Fürstl. OstFrl. Bedienten hinter Ravingas Chronic auf der dritten Seite Num. 7.

(2) Bolenius in der OstFriesischen Chronic. Manuscript, beym Jahre 1609. in der Urschrift Seite 4.

(3) Des OstFries. Cantzler Thomä Frantzii Getreuer Rath, wie eine beständige, feste Regierung in OstFriesland einzuführen sey. Seite 11.

Digitized by Google

"nen, und D. Albrecht Pauli in politicis & iuris-"prudentia vortreflich, so können E. G. demselben "die Verwaltung der Cantzley unverhinderlich befeh-"len, und wird er so viel der partheyen Sachen be-"trifft aus der continuation der protocollen befin-"den, worauf ein oder der andere proceß bestehet, und "denselben mit gebührlichem bescheide wißen zu ver-"sehen.,,

Woselbst sein Sohn, unser Conrad Pauls, stu-diret hat und woselbst er die Doctor-Würde angenom-men, solches ist mir unbekannt.

Im Jahre 1621 wurde er Secretarius bey dem hiesigen Hof-Gerichte. Im Jahre 1633 wurde er ein würkliches Mitglied, als Assessor, dieses Gerichts. Im Jahre 1648 wurde er Vice-Hof-Richter und im Jahre 1655 verstarb er, als sechster OstFriesischer Vice-Hof-Richter. (4) Das Schreiben des Hof-Ge-richts vom 9ten Maii 1649 an die Ordinarii-Deputirte der Landes-Stände in Brenneysens OstFriesischen Hi-storie hat er mit unterschrieben (5) und allem Vermu-then nach wol selbst entworfen. Ein mehreres ist von ihm nicht bekannt.

Sein Name stehet hier nicht um deswillen, weiln er sich zu einer der höchsten Würden, welche ein Rechts-Gelehrter hier zu Lande damals erreichen konte, hin-aufgeschwungen, sondern darum, weiln er Rechtliche Anmerkungen geschrieben und uns hinterlassen hat, die

(4) Ravinga auf der 5ten Seite.

(5) *Tom.* 2. Seite 711. 716.

Digitized by Google

sowol die Anwendung der Rechte in verwickelten Fällen, als auch die damalige Praxin des Hof-Gerichts zeigen.

Diese Observationen sind nicht besondere Abhandlungen, über besondere Materien, sondern es sind unabgetheilte gleichsam tumultuarisch niedergeschriebene practische Anmerkungen, dergleichen der berühmte Bynckershoek gesammlet, aber nicht ausgearbeitet und zu Stande gebracht hatte; (6) jedoch sind sie überaus reichhaltig an vortreflicher Materie, scharfsinnig durchgedacht, auch einige Stücke darunter weitläuftig ausgearbeitet.

Vice-Hofrichter Conring hat zu diesen Observationen Marginalien gemachet, auch im Text aus der Prari

(6) *In Præfat. ad Observate. Juris privati* saget der Herausgeber: *Cum passim in his Libris provocetur ad Observationes Tumultuarias T . . . . N . . . ., monendum est, hoc nomine significari Commentarios, in quos retulit Vir Ampl. non tantum res, ipso Senatore vel Præside, id est, per spatium quadraginta fere annorum, a Supremo Senatu judicatas, sed quidquid per totum illud tempus ab ipso Senatu memoria dignum actum gestumque est. Tumultuarias has Observationes vocat, quod ex Senatu domum redux, quotidie, prout quæque res incidebat, tumultuarie eas conscripserit. Composuit hoc opus Ampl. Bynkersbokius ad usum privatum, non in memoriam posteritatis, & ne unquam in publicum ederetur, ultimo elogio vetuit; unde & nonnullis mirum forsasse videbitur, has Observationes ad partes vocari, cum vulgo fere testes citari soleant ea monumenta, quæ possunt adiri & consuli, & manibus hominum teruntur: sed cum ipse Auctor ubique eas adhibuerit, religio fuit, ut in omnibus, quæ hic apparent, sic & hac in parte, aliquid mutare.*

Praxi seiner Zeit etwas hinzugefüget. Diese in den Copien der Urkunde durchgehends befindliche Zusätze kann man sehr leicht von Conrad Pauls Arbeit unterscheiden, wenn man nur auf die von mir oben erzählte Zeit, um welche er Hof-Gerichts-Assessor und Vice-Hof-Richter gewesen, jedesmal zurücksiehet.

Dann sind auch noch 38 kleine Observationen von ihm in der Handschrift vorhanden, welche die Aufschrift führen:

Excerpta ex Locis Communibus Doctoris Conrad Pawl, praxin Dicasterii concernentia.

Alle diese practische Anmerkungen sind bey den hiesigen Gerichten jederzeit sehr hoch gehalten, ja bey dem Hofgericht des gegenwärtigen Jahrhunderts, in dieser letzteren Epoche desselben bis zum Jahre 1752, da es mit der Regierung zusammen geschmolzen wurde, hatten Conrad Pauls Observationen grösseres Ansehen in Foro, als selbst eines Eppius und eines Engelbert Kettlers. Nichts ist demnach ausgemachter, als daß Conrad Pauls, ein gelehrter Jurist gewesen, und als ein Mann der ersten Grösse in seinem Vaterlande gelebet habe. Sein Andenken wird dannenhero bey seinen Landes-Leuten auch ewig in Ehre bleiben.

Herr-

Herrmann Friesenborch.

Gestorben 1656.

Herrmann Friesenburg, der jetzo bey mir auf de Schau-Platz tritt, ist von zweyerley Seiten nemlich von der einen als ein Gelehrter und von de andern als ein grosser Künstler, merkwürdig.

Daß derselbe ein gebohrner OstFriese sey, solche ist aus glaubwürdigen Traditionen bekannt genug, un zum Ueberflus zeiget es das Glükwünschungs-Schre ben des Rectors der lateinischen Schule der Stad Emden, Ernius, welches einer seiner Schriften vor gedrukt (1) ist;

Dum *patriæ* inservit, dum publica commod quærit
Pro meritis illum publica fama colit;

Ob er aber zu Emden oder zu Jemgum oder zu Wel ner, woselbst noch jetzo Friesenburge leben, gebohren sey, das kann ich nicht sagen. Ich weis auch nicht wer seine Eltern gewesen und in welchem Jahre er ge bohren worden, nach seiner eigenen Angabe, welche er an einem gewissen Ort thut, (2) mus er aber im Jahr 1582 gebohren seyn. Denn daselbst sagt er, daß e damals schon über 41 Jahre in Emden die Jugend in der Arithmethik unterwiesen habe. Dieses schrieb e im Jahre 1646, wenn ich nun rechne, daß er wenig stens 24 Jahre alt gewesen, als er diese Unterweisun gen angefangen hat, so wird sein Geburts-Jahr an obig

(1) Seinem Rechen-Buch oder *Compendio Arithmetico.*

(2) Ebendaselbst in der Vorrede.

Digitized by Google

lge Art herauskommen. Ich kann aber solches mit lliger Gewißheit aus demjenigen bestimmen, was in einem seiner Kunststücke, wovon ich im Verfolg den werde, selbst meldet, indem er daselbst setzet

1642. Aetatis 60.

r ist also unstreitig 1582 gebohren.

Woselbst er studiret habe und sonst in den Wis- nschaften, die er verstanden, unterrichtet worden, von habe ich keine Nachrichten gefunden, nur so viel bekannt, daß er in der Stadt Emden vom Jahre 05 an lange in einem öffentlichem Amt gestanden, d die Arithmetic, Geometrie, Astronomie und die ee-Kunde gelehret habe.

In dieser Stadt ist er beständig geblieben und selbst in einem sehr hohen Alter, nemlich nach mei- r in verschiedenen Umständen gegründeten Muth- assung allererst etwa um das Jahr 1656 verstorben.

Zwey Söhne hat er hinterlassen, von welchen r eine, Gerd Friesenburg, im Jahre 1646 ebenfalls on Schreib- und Rechen-Meister zu Emden war, (3) d der andere, Samuel Friesenburg, der im Jahre 55 Prediger zu Pilsum wurde und 1665 daselbst im sten Jahre seines Alters verstarb. (4)

Ich habe gesaget, daß er sowol von Seiten der elehrsamkeit, als der Kunst merkwürdig sey. Ich us also von beiden reden.

Die

(3) Sein Rechen-Buch hat er einem Sohne dieses Namens zugeeignet.

(4) Reershemius in dem reformirten Prediger-Denkmahl des Fürstenthums OstFriesland Seite 180.

Die Wissenschaften, worin er sich hervorgethan hat, das sind die Mathematische, die Arithmetic, Algebra, Geometrie und Stern-Kunde. Die Schriften welche er darin herausgegeben hat, sind diese:

1) Geometrisches Lust-Gärtlein. Emden 163[illegible] in 4to.

2) Arithmetica, dat is, Ein Nye und wohlgegründet Rekenboek. Mit velen schönen, lustigen und utherlesenen Exempeln und Upgaven, so tho dese tydt im Koophandel am gebruklikſten. Samt einem lustigen kunstlyken Geometrischen Cossischen Polygonalischen und Astronomischen Appendix mit darthoe gehörigen in Kopper geschnedenen Figuren, derglyken vorhen in dißer Sprak nicht gesehen worden. Allen Leefhebbern disser Kunst tho sonderlichen Nütte in Druk verferdiget und uthgegeven durch Herrmann Friesenborch, Dütschen Schryf- und Reken-Meister der loffliken Stadt Emden. Gedrukt tho Embden by Hinrich Kallenbach ordinary Boekdrukker darsülvest. im Jahre 1646. in 8.

Die Kunst, worin er excellirte, bestand im Schreiben, Züge-Ziehen, Mahlen und Zeichnen mit der Feder. Ich würde dieses nicht erwehnen, wenn hier von Schulmeisters Schreib-Zügen und Vorschriften die Rede wäre. Man mus sich die Sache nicht vorstellen, als wenn man die Offene Schreib-Schule, welche ein Buchhändler und Arithmetiker aus Flensburg, Johann Christoph Oehlers, (1718) herausgegeben, vor sich hat. Noch weniger, wie ein

Buch-

Buch: Schatzkammer allerhand Versalien, Lateinisch vnd Teutsch, allen Cantzleyen, Schreibstuben, Notarien, Schreibern vnd denen, so sich des zierlichen schreibens befleißigen zu dienst und wohlgefallen von neuen in Drukh also verfertiget. Durch Paulum Franken WnOhres auß dem Voigtlande, Bürger-Modist und Rechen-Maister von Memmingen (Nürnberg 1601.) Noch auch wie ein ander Buch: Neue zugerichte Schreib-Kunst (Zürich 1619. in Fol.) von Capital- und allerhand nützlichen Alphabeten, darinnen mancherley schöner Schrifften in der jetzigen Zeit gebreuchlichsten Haupt-Sprachen, als in der Lateinischen, Teutschen, Französischen vnnd Italienischen fürgestelt werden, nie gehört noch gesehen worden, durch Caspar Rütlinger, den Jüngern, Gulden und Bractic-Schreiber. Die Kunst mit der Feder zu arbeiten entfernet sich hier von dergleichen gemeinen Sachen. Wer eine im Jahre 1621 in Kupfer gestochene Schrift (Folio) kennet, so den Titul führet; Thresor Literaire contenant plusieurs diverses Escritures les plus ulitées es escoles Francoises des Provinces uniés du Pays bas par Jean van den Velde, der kann sich, so viel die Federzüge blos anlanget, einen mässigen Begrif davon machen, es komt aber dieses bey weitem nicht damit in Vergleichung. Bey Friesenborch gehet es gantz ins Ausserordentliche und ist bis zum Erstaunen meisterhaft.

Darin hat man von ihm:

1) Lüsthoff der Schryfkonst. Allerhande Schriften mit dre Fundamenten, seer nüt unde bequaem vor alle Leefhebbers der Pennen. Geschreven door

door Herrmann Friesenborch, Schryff- vnd Reken-Meister der Wytberoehmde Koop-Stadt Embden. Anno 1625. in Folio. 8 Bl. Ist in Kupfer gestochen.

Das Titul-Blatt ist rund umher mit prächtigen feinen Zügen, wobey aber das sonderbareste ist, daß sie allesamt zusammen hängen und weder Anfang noch Ende darin zu finden ist.

Auf dem 7ten Blatt heisset es:

"Volcht der Tag, in welchem ich diß Schreib-Buch
" geendiget habe und ist von 6 Buchstaben.
"Zum ersten vorzeichne das Alphabeth A. 1. B. 2.
"C. 3. ꝛc. zum andern such drey penticontahena-
"gonal-Zahlen so in ihrer progress an einander ste-
"hen. Wann man ihre sursolida zusammen add. ent-
"springt 6421730384265877. Zu die penticon-
"tahenagonal Wurtzel des ersten Zahls add. 11.
"erscheinet der 4 Buchst. Die Wurtzel des andern
"Zahls gibt die 1 und 5 Buchst. Zur Wurtzel des
"dritten add. 6. eröfnet der dritte Buchst. Subt.
"vom dritten Buchstabs Zahl 9. so kumpt die Zahl
"des andern Buchst. Radix tetradecakismyrio-
"diacosioenneni condagonal auß 35745887. brin-
"get der letzte Buchstab.
"Ist die Frage, wie der Tag heist? Facit.

2) Das gantze Hämispherium mit der Feder gezeichnet und mit Farben ausgemahlt, mit Sonne, Mond, Fix- und andern Sternen. In quadrat gros

Dieses Kunststük hat Friesenborch dem ehemaligem hiesigem Hof-Gericht zugesandt. Vormals hing es, auf Holtz geklebet und mit einem höltzernem brei-

ten

ten Rahm versehen, auf dem Hof-Gerichts-Archiv; jetzo in der Cantzley der Königl. hiesigen Regierung.

Ein Stük Arbeit von einem Viertel-Jahre. Man kann die dabey gebrauchte Mühe und Gedult, sodann die Stärke in der Astronomie des Verfassers und die darin anzutreffende genaueste Präcision nicht genug bewundern. Und was dieses noch vermehret, ist, daß es mit der Feder verfertiget und dennoch so schön, als das beste Land-Charten Kupferstich ist.

3) Exemplar-Buch von vielerhande Cantzley- Hochteutsche- Niederlandische schriften, mit ander Künstücke und Zogen. Durch Herrmann Friesenburg Schreib- und Rechen-Meister wie auch Liebhaber der Mathematischen Künsten in Emden MDC42.

Dieses Kunststück hat Friesenburg dem Grafen Ulrich dem 2ten in OstFriesland zugesandt. Dasselbe ist aus der Gräf- nachgehends Fürstlichen Bibliothek im Jahre 1746 an den Regierungs-Rath Coldewey und nunmehro an mich käuflich gekommen. Es ist dasselbe gantz auf Pergament in Queer-Folio geschrieben und bestehet aus 80 Blättern.

Es kommen darin allerley Schreib-Arten vor: hochdeutsch, deutsche Cantzley-Fractur, Latein, cursiv und grosse lateinische Initial- und Titul-Buchstaben, holländisch, holländische Fractur, Flämisch, Französische Schreib-Art, Griechisch, Hebräisch, alles so sauber, so wohl ausgedrukt und rein, als wenn jedes Blatt in Kupfer gestochen wäre.

Der Inhalt dieser Schreib-Arten bestehet theils in Sprüchen aus der Bibel, theils aus sinnreichen

Aufgaben aus der Geometrie, Astronomie und Schiffahrts-Kunst. Einige sind mit schwartzer, einige mit rother Dinte, einige mit Gold im schwartzen Felde geschrieben; alle aber sind mit Decorationen umgeben und eingefasset, zum Theil mit mahlerischen Zeichnungen in blauer, rother und Gold-Farbe, zum Theil und durchgehends mit prächtigen Zügen der Feder.

Diese Federzüge haben was Wunderseltenes an sich. Sie hangen allenthalben an einander und laufen dermassen in einander, daß man weder Anfang noch Ende finden kann. Ihre Symmetrie ist überall von solcher Präcision, als wenn jede Zeile, ja jeder Strich mit einem mathematischen Instrument abgemessen wäre. Sie sind mit schwartzer Dinte, auch wol mit untermischter Gold-Farbe gezogen, sie sind so fliessend, als wenn die Feder von einer Maschine getrieben worden. Man findet dabey Cirkel, Ovale die aus freyer Faust gezogen worden und dennoch genau sind. Ich will nicht erwehnen, daß man in diesen Zügen Menschen-Gesichter, Adler, Schwäne, geharnischte Männer finde, dergleichen machen jetzo noch wol einige Schul-Meister, allein das ist das Besondere, was diese an sich haben, daß jedes Stück derselben in einem einzigen Zug bestehet.

Die merkwürdigste dieser Blätter sind aber Bl. 18, so aus 12 Ovalen, alle mit Buchstaben, bestehen und wie eine Rose in einander geschlungen sind. Bl. 13 der Irrgarten unter der Aufschrift: Herr zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige, ebenfalls mit Buchstaben. Bl. 14 unter der Aufschrift: De

Digitized by Google

Welt Wesen aufs kurtz, Ist in diesem Labyrinth enthalten. Bl. 15 zwey prächtig gezeichnete Tafeln, in welchen inwendig die Sprüche Exod. 20. und Deuteronom. 5. so künstlich und mit solchen kleinen Buchstaben geschrieben sind, daß man es mit blossen Augen nicht lesen kann. (Es stehet darunter Aetatis 60.) Bl. 16 ein sehr künstlich gezeichneter Becher, Queer-Folio gros und mit Sprüchen von eben solcher allerfeinesten Schrift aus der Bibel angefüllt, in eben dem Alter von 60 Jahren geschrieben. Sehenswürdig sind auch Bl. 19 und 20. das alte Gräflich-OstFriesische Waapen, die Harpye und das jetzige Emder Stadt-Waapen, beide in dem Reichs-Adler, beide Reichs-Adler von verschiedener Bildung, beide aber auch jeder von einem einzigen Federzug.

Nun will ich auch noch von den beiden ersten Blättern reden.

Das erste ist das Titul-Blatt. Den Titul hat Friesenburg selbst geschrieben, um denselben herum befindet sich aber ein schönes Gemählde. Oben in der Mitte die OstFriesische Harpie in schwartzem Felde und unten in der Mitte das Waapen der Stadt Emden. Zur rechten der Harpye sitzet ein alter Mann und schreibet ein Buch in Queer-Folio. Ein Engel hält ihm das Dinten-Fas zu. Zur linken sitzet ein solcher Mann und ein Engel reichet ihm die mathematische Instrumente. Zur rechten und linken des Emder Waapens Engel mit Instrumenten. An beiden Seiten des Titels stehen zwey Personen in Lebens-Grösse, welche Federn in der Hand haben. Zur linken gantz am

Ende stehen folgende Worte: Mart. Faber. Invent. (5)

Das zweyte Blatt ist noch merkwürdiger und das wichtigste im ganzen Buch. In dem Jahre 1779 wurde in den öffentlichen Zeitungen erzählet, daß der Schreib-Meister Bernhard zu Paris die Fertigkeit besässe, Portraits mit lauter Federzügen aus freyer Hand zu verfertigen. Die Portraits des Königs, der Königin und anderer Personen erhielten Beyfall und da er für seine Arbeit nur einen Louisd'or fordere, so habe er vielen Zulauf. (6) Diese Kunst verstund Friesenburg schon vor 150 Jahren. Denn auf diesem 2ten Blatt hat er sich selbst mit der Feder geschildert. Die Haare, der Bart, die Schattirungen der Augen, Nase und des ganzen Gesichts sind so vortreflich und ausdruckvoll, daß man glauben solte, es wäre ein lebendiger Menschen-Kopf vorhanden. Der Hals-Kragen, wie man ihn damals trug, den Rock ꝛc. sind mit der Feder wohl gezogen. Rund um das Gemählde gehet ein schöner freyer Federzug und unten in demselben stehet: Herrmann Friesenborch. 1642. Aetat. suæ 60.

In dem ganzen Buch ist übrigens keine einzige Correctur, oder Rasur vorhanden und jedes Blat hat er mit seinem Namen unterschrieben, auch ein paarmal solchen rükwerts geschrieben, welcher eben so gut stehet, als wenn er ihn vorwärts schreibet.

Was

(5) Dieser Martin Faber war ein OstFriese, ein vortreflicher Ingenieur und Kunst-Mahler zu Emden, und derselbe, von welchem ich vorhin in dem Artikel M. Faber gehandelt habe.

(6) Hamburg. neue Zeitungen vom Jahre 1779. im 61sten Stük Art. Paris.

Was der Herr Hof-Rath Meusel von einem Künstler in der Feder und Kalligraphie, Johann Thomas Koeppel zu Bayreuth saget, daß dessen Andenken in seinen Miscellaneen artistischen Inhalts (7) eine Stelle verdiene, das kann ich auch hier von Friesenburg sagen. Und vielleicht noch mit mehrerem Recht, weiln dieser jenen in den Kunstzügen, in den vielfältigen Handschriften und einer unglaublichen Genauigkeit übertroffen hat. Jener Bayreuthische im Jahre 1762 verstorbene Hof-Schreib-Meister und Landschafts-Cantzellist besas viele Stärke in dem Gebrauch der Schreib-Feder, war von Profession ein Schneider-Gesell und ein besonderes Genie. Er verfertigte vortrefliche Handschriften zur Kalligraphie, die auch auswärts versandt wurden und in seinem Vaterland verbesserte er das Schreiben an allen Orten bey Lehrern und Schülern. Er zeichnete schöne Prospekte des Bayreuthischen Landes mit der Feder, die 6 Haupt-Städte desselben, die Eremitage im Prospect und Grundris, ein Crucifix, bey welchem Maria und Magdalene knien, das Juden-Gebet rabbinisch und deutsch, jedes auf eine grosse Pergament-Haut geschrieben für die Synagoge zu Bayreuth, einige auf Atlas geschriebene Diplomata für die Academie zu Augsburg. Er hinterlies auch im Manuscript noch andere zur Schreib-Kunst gehörige Anweisungen, besonders eine Beschreibung des verbesserten geometrischen Zeichnungs-Proportional-Instruments, woraus man schliessen muß, daß er auch die Genauigkeit der Verhältnisse im Schreiben und Zeichnungen der Züge verstanden haben müsse und überhaupt verdienet billig der Mann in seiner Kunst in der

(7) Im dritten Heft im 6ten Stük Seite 46. (Erfurt 1780. in 8.)

Feder Bewunderung; es scheinet mir aber doch, daß unser Emder Schreib-Meister ihn in solcher Kunst weit übertroffen habe. Ohne zu gedenken, daß Friesenburg, ausser dem Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, alle Europäische Sprachen sehr schön und gerade so, wie sie in jedem Lande dieses Welt-Theils in Buchstaben und Zügen gebräuchlich war, schreiben konte, war seine Kunst grösser, indem er mit Federzügen Thiere und Bilder zeichnen konte, alles in der regelmäßigsten Proportion und alles in einem solchem Zug, daß man weder sehen kann, wo er denselben angefangen, oder woselbst er in demselben aufgehöret hat. Dann zeichnete er Bilder nicht blos mit Zügen, sondern auch mit sehr feiner prächtiger Cursiv-Schrift von Sprüchen aus der Bibel, die ein so herrliches und übereinstimmendes Ansehen gewähren, daß man dabey stille stehen und erstaunen mus, wie es ein Mensch habe leisten können. Und was ist denn ein gezeichneter Prospect einer Eremitage bey Bayreuth und der sechs Städte des Landes gegen das unermeßliche System des ganzen gestirneten Himmels? — Ich will nicht wiederhohlen, was ich von seinem eigenem Bildnis und sonst vorhin erzählet habe.

Herrmann Friesenburg war demnach ein Mann, der in den höheren mathematischen Wissenschaften, der Stern- und Schiffahrts-Kunde eine grosse Stärke besas, dabey ein aufgewekter und sinnreicher Kopf, im Schreiben ein Meister, der zu damaliger Zeit seines gleichen nicht hatte und in der Kunst mit der Feder zu zeichnen ein Wunder der Nachwelt. —

Johann

Johann Hülsemann.

Gestorben 1661. den 12ten Julius.

Johann Hülsemann ist zu Esens in OstFriesland (1) den 26ten November 1602. geboren. Sein Vater war Hinrich Hülsemann, Ober-Prediger in der Stadt Esens im Anfang des vorigen Jahrhunderts. (2) Dieser war ein Schwager des hiesigen bekannten Bürgermeisters, Albertus Bolenius, indem er dessen Schwester, eine Tochter des Bole Hayen zum Velde, welcher ebenfals hier in Aurich Bürgermeister gewesen, zur Ehe hatte. In dieser Ehe erzeugte er zwey Kinder, einen Sohn Johann, und eine Tochter, Adelheit. Die Tochter ist, wie sie zu ihren Jahren kam, an den hiesigen Stadt-Prediger Christoph Holthusius und nach dessen Absterben an Junker Stempel in Wittmunder Amt verheurathet, (3) der Sohn aber den Studien gewidmet. Er hat die Leichen-Predigt über die letztere Gemahlin des Grafen Enno des dritten gehalten, welche auch gedrukt ist. (4) Er starb den 17ten Julius 1624. an der Pest. Man hat ihn folgende Grabschrift verfertiget: (5)

(1) Nicht wie in Menckens gelehrt. Lexicon stehet in Friesland. S. 1026.

(2) Reershemii Prediger-Denkmahl Seite 426.

(3) Funck in dem Erneuerten Gedächtnis der Prediger der Stadt Aurich Seite 49.

(4) Bolenii OstFrl. Chronik. Manuscript, unter dem Jahre 1610.

(5) Reershemius am angezogenem Ort Seite 420.

Digitized by Google

Crux supereſt homini præconia diva ſonanti
ſub qua ceu taxus, Chriſte, viresco Tibi.
Ein Hülſenbaum wird klein geacht't,
Der auch im Winter Früchte bracht:
Alſo das geiſtlich Wächter-Horn
Grünt unterm Creutz bedrängt hervorn.
Ich grün' durch dich allein
Dein Tod las mir das Leben ſeyn!

Unſer Johann Hülſemann kam im 12ten Jahre ſeines Alters zur Schule der hieſigen Stadt Norden, nach Verlauf eines Jahres zum Gymnaſio zu Stade (6) und von da 1618. nach Hannover. Im Jahr 1621. trat er ſein academiſches Leben an. Er ſtudirete zu Roſtok, Wittenberg und Leipzig, that eine Reiſe durch die Niederlande und Frankreich, ſich einen ganzen Winter in Paris aufhaltend, und begab ſich nach deren Zurücklegung über Helmſtädt erſt nach Leipzig, ſodann nach Marpurg, woſelbſt er die Würde eines Licentiaten in der Gottes-Gelahrheit annahm. (7) Im Jahre 1629. erhielt er einen Beruf zu einem Predigt-Amt in ſeinem Vaterland, aus der Stadt Norden, er ſchlug aber ſolchen aus. Von Marpurg wurde er nach Wittenberg berufen, nahm in Gegenwart der Geſandten des Churfürſten von Sachſen, der verwittweten Fürſtin von Anhalt-Zerbſt und der Grafen von Solms und OſtFriesland daſelbſt die Doctor-Würde an und

wurde

(6) Wo damals Nicolaus Crogerus lehrete, von welchem Johann Hinrich a Seelen *in Miſcellaneis* (Lübeck 1734 — 1739 in 8.) *P.* 3. *Obſ.* 15. *pag.* 30. handelt.

(7) Das Zedlerſche Univerſal-Lexic. füget hinzu: auf Befehl des Grafen von OſtFriesland.

wurde Professor in der Theologie. Im Jahre 1642. that er eine Reise in sein Vaterland und von dannen durch die Niederlande. Damals trug die Lutherische Gemeine zu Amsterdam ihm das Predigt-Amt daselbst an, er schlug solches aber aus. (8) Von Wittenberg wurde er nach Dresden als Ober-Hof-Prediger und Kirchen-Rath berufen und endlich nach Leipzig, woselbst er Professor der Gottes-Gelahrheit, Beysitzer des Consistorii, Inspector der Churfürstlichen Alumnen, Canonicus und Probst zu Zeitz, Senior des Dohm-Capittels zu Naumburg, Decem-Vir bey der Universität Leipzig, im Jahre 1657. Canonicus zu Meissen und zuletzt General-Superintendent wurde.

Dem zu Leipzig gehaltenen Convent zur Vertheidigung der Augsburgischen Confession wohnete er bey und bey dem Colloquio zu Thoren über die Religions-Irrungen, führte er von der Parthey der Lutheraner das Directorium. (9)

Der erstere Convent wurde, wie aus der Kirchen-Geschichte bekant ist, im Jahre 1631. zu Leipzig gehalten. (10) Man wolte aus dem Schluß des 21ten

(8) Zedlers Univers. Lexic. 13ter Band S. 1075.

(9) Von diesem Gespräch stehet in den *Miscellaneis Groninganis* eine *Dissertatio Historico Ecclesiastica de Colloquio Thorunienſi in Borussia Ao.* 1645. *Uladislao Rege coacto, eiusque intentione laude digna Tom. VII. p. 2. pag.* 374. bis 387.

(10) *Theatrum. Europ.* im 2ten Theil Seite 292. *Puffendorff Rer. Suecii lib.* 1. §. 58. Erdmann Uhsen Kirchen-Historie des 16. und 17ten Jahrhunderts S. 416.

Artik. der Augsburgischen Confession gar behaupten, daß nachdem die Evangelischen heutiges Tages in vielen Lehr-Puncten von der Römischen Kirche abgingen, sie von der Augsburgischen Confession abgewichen und also des auf selbiger gegründeten Religions-Friedens verlustig zu achten wären. Hülsemann stellete sich hier vorzüglich vor den Ris. Der Jenaische Gottes-Gelahrte Syrbius hat dieses umständlich erzählet (11) und gezeiget, daß verschiedene Theologen unserer Kirche den Ungrund dieses Satzes behauptet hätten, als Mylius, Graverus, **Hülsemannus** in seinen Commentarien über die Augsburgische Confession.

Das letztere Colloquium aber zu Thoren ist gehalten im Jahre 1645. im Monat August. Von Lutheranern waren dazu eingeladen:

"Johannes Hülsemannus, Abrahamus Calo"vius, Johannes Botsaccus, Georgius Calix"tus und andere Gottes-Gelahrte.„ Da nun jeder Theil seinen Glauben aufweisen solte, sagte **Hülsemannus**:

Der Glaube der Lutherischen Kirche stünde in ihren fünf Symbolischen Büchern ꝛc. (12)

In

(11) **Friderich Andreas Hallbauer** in der Jenaischen Jubel-Freude (Jena 1730.) Seite 270.

(12) Erdmann Uhsen in der Kirchen-Historie Seite 467. Bey diesem Gespräch hatte von Seiten der Catholischen der Bischof von Samogitien Georg Tyszkiewitz den Vorsitz. Stanislaus Lubiewitzky und Jonas von Buckowiek Schlichting stellete von Seiten der Arianer sich auch zu diesem Gespräch ein. Die Stachel-Verse, welche ersterer auf den Ausgang desselben verfertiget hat, würden zwar hier am unrechten

In w'chem groſſen Anſehen er wegen ſeiner Ge-
ſamkeit und Beredſamkeit geſtanden, ſolches iſt dar-
s zu erkennen, daß, bevor er das Präſidium bey
n Geſpräch zu Thoren übernehmen wollen, er ver-
iget, daß ihm der Ehren-Titul Hochwürden ge-
ben werden müſſe.

Johannes Hülſemannus, ſo laufet davon meine
achricht, ex Friſia Orientali oriundus. Theolo-
is Wittebergenſis, deinde Lipſienſis, Johannis
artini Lutheri. J. C. *Martini Lutheri*, ex Filio,
nulo, Me' dico, *pronepotis ſocer*. Ingenium ſcho-
ticum & acutiſſimum, omnibus proinde, qui
e Theologiæ genus amant, honoratiſſimum;
die vero, decreſcente mirum in modum ſtudio
holaſtico, minor quoque uſus eſt ſcriptorum D.
ülſemanni, qui vix ab aliis, quam Scholaſtices
ritis rite intelligitur. In Colloquio Thoru-
enſi, quod Uladislaus IV. inſtituit convocatis
Urbem iſtam trium religionum Theologis, *præ-
ium* Lutheranæ partis geſſit *Hülſemannus*, ibi-
emque in honorem ſuæ religionis titulum AD-
ODVM REVERENDI. *popoſcit*, proteſtando
ſimul

rechten Ort ſtehen, weiln ſie auf Hülſemann keine eigentliche Beziehung haben, es wird aber die Schärfe der Critic dieſes überſehen, wenn ich ſie nur hieher ſetze, weiln ſie doch auf den Congres ſelbſt ein-ſchlagen.

Hæc ſub Colloquium Schlichtingii geſta fuere.
Cuius, de eventu dicere iure queat:
Quid Synodus? Nodus. Patrum en Chorus integer, æger?
Conventus? Ventus. Seſſio? Stramen. Amen.
Miſcell. Gronugan. Tom. 7. pag. 387.

Digitized by Google

simul contra cuiuscunque ambitionis privatæ suspicionem, ut refert in Colloquii illius historia Hildebrandus Hist. Conc. p. 343. (13)

Moller in Cimbria litterata (14) will gar, daß Hülsemann so auf sein Ansehen gestanden, daß es um deswillen, damit er den Vorsitz bey diesem Gespräch nicht verliere, lediglich geschehen sey, daß Calixt, welcher zu diesem Werke mit verschrieben war, dabey gar nicht zugelassen worden.

Hülsemann und Calov hätten sich, sagt er, mit aller Macht dawider gesetzet und vorgegeben, Calixtus sey sowol wegen unterschiedener Lehren, die wider das Concordien-Buch wären, als auch wegen des öfteren Umgangs mit denen Calvinisten, viel zu verdächtig, als daß man sich etwas gutes von ihm versprechen könne; die wahre Ursache aber dieses Betragens wäre ein heimlicher Stolz gewesen. Hülsemann habe bishero unter den versamleten lutherischen Geistlichen allezeit den ersten Sitz gehabt und wäre gleichsam Präsident in der Versamlung gewesen; käme Calixt in dieselbe: so würde er dem Calixt, als einem älterem Gottes-Gelahrtem, die oberste Stelle abtreten müssen. Das wäre die Ursache gewesen, warum er dessen Anwesenheit hintertrieben und zu solchem Zweck Dr. Calov aufgewiegelt habe.

Allein, daß Moller hierin zu weit gehe und unserm Hülsemann Unrecht thue, ist schon in öffentlichen Schrif-

(13) *Christian Eberhard Weismannus in Introd. in Hist. sacram. Nov. Testam.* im 2ten Thl. Seite 1139.

(14) *Tom. I. art. C.*

christen gezeiget. (15) Und worauf gründet sich nn seine Erzählung? blos auf die Erzählung seines ndsmanns, des Calixtus selbst, welchem er in dieser

(15) Zuverlässige Nachrichten von dem gegenwärtigem Zustande der Wissenschaften (Leipzig 1746.) im 81sten Theil Seite 634. woselbst es heist in der Recension des Leben Calixti:

"Es scheinet wol, als ob der Verfasser hierin "dem sehl. Hülsemann zu viel thue, wenigstens wird "er nicht leicht ein unpartheyisches Gemüth von der "Richtigkeit seiner Muthmaßung überzeugen. Er "beruft sich zwar auf die Schutz-Schrift, welche "Calixtus nach der Zeit sich wegen der Vorwürfe, "die ihm damals auf dem *Colloquio* gemachet wor"den, zu rechtfertigen, herausgegeben, in welcher "die gedachte ehrgeitzige Absichten dem D. Hülse"mann Schuld gegeben worden. Woher wissen "wir aber, daß Calixti Zeugnis in dieser Sache völ"lige Glaubwürdigkeit habe? Wir zweifeln daran "um desto mehr, da es nicht zu läugnen ist, daß "Calixtus der Hülsemannschen Parthey wegen der "Ursachen, die sie ausdrücklich anführete, aller"dings sehr verdächtig war. Wer nun den Eifer "kennet, den diese Theologen für die Orthodoxie "hatten, der wird leicht abnehmen, daß sie der"selbe alleine ohne andere Bewegungs-Gründe "aufbringen können, Calixtum von dem Colloquio "auszuschliessen, und daß man folglich in Erman"gelung tüchtiger Zeugnisse, nichts zuverlässiges "von gewissen ehrgeitzigen Absichten sagen, wenig"stens dieselbe nicht zu den vornehmsten Ursachen "des Bezeigens gegen Calixtum machen könne. Der "Zank, welchen Calov hernachmals mit den Kö"nigsbergern Theologen des Rangs wegen hatte, "dessen in den folgenden gedacht wird, mögte noch "eher der Muthmassung des Verfassers einiges Ge"wicht geben; allein man wird auch daraus auf "Hülsemanns Absichten keinen Schlus machen "können.

ser Biographie mit etwas zu warmen Herzen zugeth
ist. Hat es sich nicht bald nachhero in der That g
zeiget, was die wahre Ursache gewesen, warum Hüls
mann den Calixt von dem Thorenschen Gespräch z
rückgehalten hat? Kaum war letzterer von dorther
Hause gekommen, so wurde er, wie Moller selbst e
zählet, von allen Seiten her, sonderlich aber von de
Universitäten zu Leipzig, Wittenberg, Königsberg un
Strasburg mit den heftigsten Schriften angegriffen
Die Häupter dieser Zusammen-Verschwörung, wie e
Moller nennet, waren in Sachsen der Oberhofprediger
Weller und **Hülsemann**, in Preussen Cölest, Mis
lenta und Calov, in Hessen Justus Feuerborn und in
Elsas Dorschäus. Die Sächsische Gottes-Gelahrt
liessen auf Befehl des Chur-Fürsten ein gemeinschaftli
ches Ermahnungs-Schreiben an Calixt und Hornej
ergehen, wovon Hülsemann der Verfasser war, wo
auf jener mit vieler Heftigkeit antwortete.. Es tra
ten die Universitäten Helmstädt und Leipzig mit einan
der darüber in Correspodenz und dabey hat von Seite
der Universität Leipzig unstreitig Hülsemann die Fede
geführet. (16) Auf dem Reichstage zu Regensburg
war man der Meinung, denen streitenden Gottes-Ge
lahrten ein vor allemal ein Stillschweigen aufzulegen
allein darin wolte der Chur-Fürst von Sachsen nich
willigen und darauf schrieb Hülsemann die Haupt-Schrif
wider Calixten, welchen er Calixtinischen Gewissens
Wurm nennet und wovon ich unten reden werde. Wa
war also die wahre Ursache, daß er ihn von diesem Ge
spräch zurük hielt? — Gewis kein Hochmut, sonder
ledig

(16) **Diese Urkunden zur Erläuterung der Calixtinische
Streitigkeiten sind abgedrukt in den angezogene
zuverlässigen Nachrichten Seite 648 bis 669.**

Digitized by Google

lediglich Eifer für die Kirche seiner lutherischen Confession; wiewol ihm auch nicht zu verdenken gewesen wäre, wenn er von dem grossen Ansehen, worin er damals stund, nichts vergeben wollen.

In diesem grossen Ansehen ist er beständig zu Leipzig geblieben, hat daselbst mit ungemeinem Beyfall gelehret und bis an sein Lebens-Ende fast Jahr aus Jahr ein sich mit Schriften hervorgethan.

Dieses sein mit so vieler Ehre gekröntes Leben beschlos er daselbst den 12ten Julius 1661. Ein Vornehmer von Adel und zugleich einer der gröten Männer in der lateinischen Litteratur damaliger Zeit, Caspar Barth, hat an seinem Sarge eine Stand-Rede gehalten, (17) und bey seinem Leichen-Begängnis lies die Leipziger Universität drucken:

Rector, Academiæ Lipsiensis ad Exequias viri maxime Reverendi, Magnifici & Amplissimi Domini (18)

D. *Johannis Hulsemanni,*

Theologi de Ecclesia Christi meritissimi, Professionis in hac & quondam Wittebergensi Academia longe celeberrimi, Canonici Misnensis (& ante hac Naumburgensis, Ciszensis vero Capituli Præpositi Splendidissimi) Consistorii Elector & Ducalis Sax. Assessoris, Academiæ Decemviri,

(17) Brucker im Ehren-Tempel der deutschen Gelehrsamkeit S. 34. in der Anmerk.

(18) *Henningii Witten Memoriæ Theologorum Cent.* 10, S. 1371.

viri, Sax. nationis Senioris, ad D. Nicolai Paſtoris & Dioeceſeos Lipſienſis Superintendentis vigilantiſſimi Poſt. III. Pomer.

Cives Academicos

invitat.

Vndevigeſimus jam eſt annus, cum die Solſtitiali 3. Id. Junii Theologus de hac Academia & Eccleſia Chriſti, meritiſſimus Dn. D. *Heinricus Hopfnerus*, b. r. in fata conceſſit, quem ſuum quondam Præceptorem σύνοικον καὶ σύσσιτον nudius ſextus Vir admodum Reverendus Magnificas & Ampliſſimus Dn. D. *Johannes Hulſemannus*, Theologus de tota Eccleſia *Chriſti* meritiſſimus, Prof. in hac & Wittebergenſi Academia per annos 31 longe celeberrimus, Canonicus Misnenſis, Conſiſtorii Electoralis & Ducalis Saxonici Aſſeſſor, Academiæ Decemvir, ad D. Nicolai Paſtor & dioeceſeos Lipſienſis Superintendens vigilantiſſimus ὁ νῦν ἐν ἁγίοις, eodem Solſtitiali die rebus humanis valedicens fuit inſecutus. Ut inter Theologos, qui ſeculo currente lumen huic Academiæ foenerarunt, duos hos Soles novimus: Ita circa tempus alti Solſtitii utrumque curſus ſui metam attigiſſe, non inſuper habendum cenſemus. Quid ſolſtitium altum ſit, ex ſphærica doctrina diſcendum eſt, ſpatium nimirum, vel punctum temporis, quo Sol curſus ſui limitem, Tropicum cancri attingit, &, cum culminat, in noſtra Sphæræ poſitione vertici ſit proximus & ſuper Horizontem ætiſſimus. Vocatur autem hoc tempus Solſtitium, non quod Sol revera ſtet, (nec enim

enim ratione motus primi, nec ſecundi vel ad momentum quieſcit) ſed quod propter φάρμωσιν eclipticæ & Tropici circuli, conſequenter inſenſile dierum artificialium, umbrarum meridionalium, amplitudinem ortivarum & occiduarum, culminationum incrementum & decrementum per dies aliquot quoad motum ſecundum ſtare videatur. Sol quaſi ſolus, quod ſuper finitorem enixus ſplendore ſuo lumina minora obfuſcet & ſolus videatur, Latinitatis Parenti dicitur. Eam ibi & laboribus, munerum ſplendidorum functionibus, vigiliis & lucubrationibus variis beatiſſimus noſter *Hulſemannus* nominis famam comparavit, ut ſolus fere inter Theologos per Eccleſiam orthodoxam indice digito monſtraretur & in oculis omnium ferretur. Solis orbis, alti Solſtitii tempore, defalcato ab exhalationibus Horizonte purior & clarior, quam aliis temporibus, conſpicitur. Beatiſſimus *Hulſemannus* noſter, cum honorum faſtigium jam tenere &, ut loqui ſolemnus, ſolſtitiali Solis radio clarior per Eccleſiam orthodoxam fulgeret, curſum ſtitit. Sol circa tempus alti Solſtitii radios in noſtra Sphæræ poſitione rectiores &, cum angulus reflexionis angulo incidentiæ ſit ſimilis, propius ad ſe invicem accedentes, & ita calorum intendentes ſpargit, fruges percoquit, fructus ſerotinos maturat. Saluberrima ſua doctrina Beatiſſimus noſter *Hulſemannus* Eccleſiam fouit, vegetam magis reddidit, & uberi docentium, ex ſcholis ipſius egreſſorum proventu beavit. Sol circa tempus alti Solſtitii vapores & exhalationes noxias radiis ſuis fortio-

ribus dissipat & absumit. Quicquid hæreseωv Eccle-
siam infestare voluit Beatissimus noster *Hulsema-*
nus doctrina sua exasciata & pro veritate salvifica
zelo ardenti fulmineo velut ictu dispulit & dis-
jecit.

Er hinterlies 10 Kinder, von welchen aber die
mehresten jung verstorben sind. Einer von denen Söh-
nen ist Hochfürstlich Hessen-Darmstädtscher Geheim-
ter Rath geworden. (19) Ob der Johann Hülse-
mann, welcher im Jahre 1715. in Hellebachii Se-
lectis Criminalibus (20) als Amtmann vorkommt
ein Enkel von ihm sey, das kann ich zwar nicht sagen
es scheinet aber sehr wahrscheinlich zu seyn, weiln e
mit unserm Hülsemann den nemlichen Vornamen Jo
hann führet, derselbe seine Familie zu Leipzig in Sach
sen hinterlassen hat, auch das Zeit-Alter zu stimme
scheinet. Uebrigens erhellet aus der Nachricht, welch
ich aus dem Weismann vorhin beygebracht habe, da
einer seiner Söhne eine Ur-Enkelin unsers Doctor Mar
tin Luthers zur Ehe gehabt hat.

Sein Epithaphium von Sam. Pomarius un
die auf sein Bildnis von dem berühmten Büchner ver
fertigte Disticha lauten folgendergestalt (21)

C

(19) Zedlers Univers. Lexicon Seite 1076.

(20) Seite 394.

(21) Am angezogenen Ort beym Witten Seite 138
Sein Bildnis soll nicht gut getroffen seyn. Th
masius in den Monatlichen Unterredungen 2. Ba
Seite 249 saget: Was die Kupferstiche betrift, ha
ich neulicher Zeit keine gesehen, die so elend ge
chen sind, als diese, (in *Freheri Theatr. Viror. eru*
clarur

C. R. S.
Theologorum sui Seculi
Principis
Pietate zelo Eruditione
Judicii Acumine Eloquentia
Auctoritate incompa-
rabilis
Johannis Hulsemanni
ctoris & in Vniuersitatibus Wittebergensi ac
Lipsiensi
ultra sex Lustra Prof. Publici
Præpositi Cizensis, Canonici
Misn. & Naumb. Facultatis Theol.
Huius per Anno XV. Past.
& Superint. &c.
Quod Mortale fuit, hic immortalitatem
expectat
Quam ut anima inter Brachia
Salvatoris jam invenit
Sic famam
A primis fere annis Raro exemplo
inchoatam,
Per omne vitæ Reliquum Tempus
Coelestem Veritatem Heroico spiritu pro-
pugnatam hæreses Profligatas,

claror.) ohnerachtet man durchgängig siehet, daß es an guten Originalien nicht gemangelt hat. Ich will von Joh. Bened. Carpzovio, Abr. Tellern, Johann Hülsemannen, — so auf der 27. 28. 30 31. 49. 50. 72 und 82 Tabelle anzutreffen sind, nicht viel sagen, die gar wenige Aehnlichkeit, ausser was die Haare und Kleidung betrift, haben.

Irreligiosas de Religione Transactiones Disciplinas & Alia in Ecclesiam catholicam illustria merita invisitatis *Auctibus* per orbem Europæum circumtulit,
Beneficiorum Grata
Memoria,
celebritate Academiis nostris
circumfusa
scriptisque pro Depositio Fidei
Accuratissimus
sine labe propagandam ad Vltimos
posterorum
Natus Esen. Frisior. Hor. X. Mat. VI.
Kal. Dec. A. O. R. CIↃIↃCII.
Placide expiravit Hor. IX vesp. III.
id. Jun. A. CIↃIↃCLXI.
Paulo minor Sexagenario
Sophia Barwasseria
cum Liberis & Generis
Marito, Parenti, Socero
Desideratiss.
H. M. O. L. P. C.

In Effigiem eiusdem.
Exhibet *Hulsemanni* partem manus æmula vero
Totius pictor maximus ipse fui est.
Quantum annis alii, tantum acri hic pectore poll
Et simul ætatem præterit ipse suam.
Aug. Büchnerus.

Epitaphium.
Naturæ melioris opus, prænobile coeli
Depositum; Europæ Cymbalon, Orbis am
Th

Digitized by Google

Theologum præcelſa Pharos, ſacer illa ſacrati
Codicis interpres, Malleus Hæreſium
Quem præſens ſtupuit, veniens venerabitur ætas
Nec fortaſſe ferent, ſecla futura parem
Hic jacet *Hulſemannus.* Totum cum nomine dixi
Quicquid divini ceſper & urna capit.
Tu meritis aſſurge Viri, devote Viator
Atque Deum ſupplex in tua vota cie,
Ne detrimenti ſincera Eccleſia quiquam
Hoc caſu capiat, Remige caſſa ſuo.
Percutitur Paſtor, fugitat Grex ipſe: Columnæ
Dum ruere incipiunt, mutat & ipſa Domus.
Sam. Pomarius.

Die Schriften, welche er hinterlaſſen hat, ſind, in ſo ferne ſie mir bekant geworden, folgende:

Tractatus contra neceſſitatem conjunctionis Evangelicorum cum Romano Papatu ibid. 1630. in 4.

Apoſtaſia Eccleſiæ Romanæ.

Pentagonum Chriſtianum, der Chriſten fünfeckigte Bruſtwehr, in denen heil. 5 Wunden JESU. Wittenb. 1637. in 8. Frankfurt 1669. in 12.

Collegium publicum Anti-Papiſticum. Witeberg. 1637. in 4to.

Methodus Concionandi. Witteb. 1638. 1648. 1657. 1677. ibid. 1660. in 8.

Animadverſiones in Bellarmini Controverſias. Viteberg. 1641.

Manuale Auguſtanæ Confeſſionis ibid. 1643. 1653. 1673. in 8.

De Auxiliis Gratiæ, quæ vocant, contra Pontificios Calvinianos & cum primis Arminianos, accessit ob argumenti cognationem Disputatio cum Grotio anno 1643. instituta de Harmonia S. Pauli & Jacobi. Dieses Buch ist 3mal herausgekommen. Das erste und 2temal Leipzig 1652. 1655., das letztemal zu Leipzig und Frankfurt 1706. Was Hugo Grotius und Andreas Rivetus davon geurteilet, das kann man in der Anmerkung lesen. (22)

Bre-

(22) *Judicia Hugonis Grotii & Andreæ Riveti de Hac Disputatione Grotius in Discussione Apologeticæ Rivetini Anno MDCXLV. Edita pag. 40. 41. Imputari, æstimari, censeri, voces sunt mediæ & dicuntur tum de iis, quæ vere sunt, non sunt. Imputatur in solutum quod debitor creditori dedit, nempe quanti id valet. Imputat Tutor pupillo, si matrem ejus aluit: nempe quantum impendit. Imputatur in Falcidiam, quicquid hæres de bonis defuncti percepit. Multa sunt talia in jure ac bonis Scriptoribus. Credere Abrahamo imputatum est in justitiam; id est, pro Magnifico facto id habitum est; non quod credidit pro peccatis ipsius mortem toleraturum, quod tamen annoveris hic non disputabo; sed quod Deo vocanti ac jubenti confissus est. Illud credere recte censei ad justitiam, egregie ostendit Philo, verbis quæ ad Jacobi locum adduxit Grotius. Phinees Israelitam idolatram occidit, ex lege aut mandato divino fecit, quod debuit: Id ei imputatum sive reputatum est in justitiam: id est, pro egregia facto est habitum, & Merito erat enim tale. Quæ locutio in hoc Psalmi loco eadem est ac Paulo: ubi ostendit, maxime apud Deum fieri fidem. Quia vero fides tanti est apud Deum, ideo ei datum est hoc munus longe maximum, purgandi hominem a vitiis, sive quod idem est Hominem justificandi. Ac sæpe apud Veteres Fidei sol-*

id

Breviarium Theologicum. Witteb. 1644. in 4.

Calvinismus irreconciliabilis ibid. 1644. 1667. in 8.

Oratio funebris in obitum Dominæ Dorotheæ March. Brandenb. Ducis Brunſu. & Luneb. &c. ib. 1644. in 4.

id munus tribuitur; nempe quia Fides id efficere ipsa eſt, etiamſi non præcedat inſtitutio ex lege Moſis aut ex Philoſophia. Quod non intellexit is qui rectas Pauli & Jacobi conciliationes nuper cum ſummo pietatis periculo oppugnavit.

Andr. Rivetus in Dialyſi Grotianæ Diſcuſſionis Anno MDCXVI. edita pag. 108. 109. Quod vero ſpectat ad factum Phineæ, de quo Pſal. CVI. verſ. 31. reſponderam, quod res eſt §. 22. Eo loco non agi de juſtitia qua juſtificatur Perſona coram Deo, ut habeatur juſta & nulla peccati labe contaminata ſed de juſtitia facti per ſe dubii, quod tamen approbatum fuit a Deo, tanquam ex zelo profectum. Ad hæc nihil reſpondes Diſcuſſor & ſuo more aliud agit. Quemadmodum contentus uno verbo vellicaſſe Eum, quem dicit, non intellexiſſe ſuam de purgatione cordis per fidem doctrinam; Ei imputat & imponit, quod rectas Pauli & Jacobi conciliationes, nuper cum ſumme pietatis periculo oppugnavit. Is eſt Joannes Hulſemannus Wittebergiæ Theologiæ Profeſſor, qui contra Grotium doctrinam confeſſionis Auguſtanæ & omnium Proteſtantium aſſervit ex profeſſo in Harmonia Apoſtolica Pauli & Jacobi de iuſtificatione ab Hugonis Grotii corruptelis vindicata. In qua inter alia, corruptelas ejus ſolide refutavit de imputatione fidei oſtendens ſub qua ratione fides ad iuſtitiam imputetur? Videat Lector §. illius operis ſive Theſin CLVII. Agnoſcet, quam negligens fuerit Diſcuſſor intuendis ſuis dogmatibus quæ neque probat argumentis, neque rationibus e Scriptura petitis confutata deſcendere poteſt.

De Auxiliis Gratiæ, quæ vocant, contra Pontificios Calvinianos & cum primis Arminianos, accessit ob argumenti cognationem Disputatio cum Grotio anno 1643. institutæ de Harmonia S. Pauli & Jacobi. Dieses Buch ist 3mal herausgekommen. Das erste und 2te mal Leipzig 1652. 1655., das letztemal zu Leipzig und Frankfurt 1706. Was Hugo Grotius und Andreas Rivetus davon geurtheilet, das kann man in der Anmerkung lesen. (22)

Bre-

(22) *Judicia Hugonis Grotii & Andreæ Riveti de Hac Disputatione Grotius in Discussione Apologetica Rivetini Anno MDCXLV. Edita pag. 40. 41. Imputari, æstimari, censeri, voces sunt mediæ & dicuntur tum de iis, quæ vanis, non sunt. Imputatur in solutum quod debitor creditori dedit, nempe quanti id valet. Imputat Tutor pupillo, & matrem ejus eluit: nempe quantum impendit. Imputatur in Falcidiam, quicquid hæres de bonis defuncti percepit. Multa sunt talia in jure ac bonis Scriptoribus. Credere Abrahamo imputatum est in justitiam; id est, pro Magnifico facto id habitum est; non quod credidit pro peccatis ipsius mortem toleraturum, quod tamen annoverit hic non disputabo, sed quod Deo vocanti ac jubenti confissus est. Illud credere recte censei ad justitiam, egregie ostendit Philo, verbis quæ ad Jacobi locum adduxit Grotius. Phinees Israelitam idolatram occidit, ex lege aut mandato divino fecit, quod debuit; Id ei imputatum sive reputatum est in justitiam: id est, pro egregia facto est habitum, & Merito erat enim tale. Quæ locutio in hoc Psalmi loco eadem est ac Paulo: ubi ostendit, maxime apud Deum fieri fidem. Quia vero fides tanti est apud Deum, ideo ei datum est hoc munus longe maximum; purgandi hominem a vitiis, sive quod idem est Hominem justificandi. Ac sæpe apud Veteres Fidei fa-*

it

Breviarium Theologicum. Witteb. 1644. in 4.

Calvinismus irreconciliabilis ibid. 1644. 1667. in 8.

Oratio funebris in obitum Dominæ Dorotheæ March. Brandenb. Ducis Brunſu. & Luneb. &c. ib. 1644. in 4.

id munus tribuitur; nempe quia Fides id efficere apta eſt, etiamſi non præcedat inſtitutio ex lege Moſis aut ex Philoſophia. Quod non intellexit is qui rectas Pauli & Jacobi conciliationes nuper cum ſummo pietatis periculo oppugnavit.

Andr. Rivetus in Dialyſi Grotianæ Diſcuſſionis Anno MDCXVI. edita pag. 108. 109.

Quod vero ſpectat ad factum Phineæ, de quo Pſal. CVI. verſ. 31. reſponderam, quod res eſt §. 22. Eo loco non agi de juſtitia qua juſtificatur Perſona coram Deo, ut habeatur juſta & nulla peccati labe contaminata ſed de juſtitia facti per ſe dubii, quod tamen approbatum fuit a Deo, tanquam ex zelo profectum. Ad hæc nihil reſpondet Diſcuſſor & ſuo more aliud agit. Quemadmodum contentus uno verbo vellicaſſe Eum, quem dicit, non intellexiſſe ſuam de purgatione cordis per fidem doctrinam; Ei imputat & imponit, quod rectas Pauli & Jacobi conciliationes, nuper cum ſummo pietatis periculo oppugnavit. Is eſt Joannes Hulſemannus Wittebergiæ Theologiæ Profeſſor, qui contra Grotium doctrinam confeſſionis Auguſtanæ & omnium Proteſtantium aſſervit ex profeſſo in Harmonia Apoſtolica Pauli & Jacobi de juſtificatione ab Hugonis Grotii corruptelis vindicata. In qua inter alia, corruptelas ejus ſolide refutavit de imputatione fidei oſtendens ſub qua ratione fides ad juſtitiam imputetur? Videat Lector §. illius operis ſive Theſin CLVII. Agnoſcet, quam negligens fuerit Diſcuſſor intuendis ſuis dogmatibus quæ neque probat argumentis, neque rationibus e Scriptura petitis confutata deſcendere poteſt.

Dissertationes de Præscriptione; an opinio quædam mentis de dogmatibus Theologicis finito temporis tractu possit præscribi: ibid. 1646. in 4.

Disputatio in Confessionem Calvinianam in Colloquio Thorunienſi exhibita. Witteb. 1649. in 4.

Repetitio Articuli IV. Libri Concordiæ de bonis Operibus. Lipsiæ 1649. in 4.

Dialysis Apologetica problematis Calixtini de Trinitate ibid. 1650. in 4to.

Epistola Syncretisticis Duræi Phantasiis opposita. ibid. in 4.

Brevis instructio Studiosorum in Universitate Lipsienſi quid de resuscitatione & excusatione phraseos Majoristicæ: Bona Opera sunt necessaria ad adipiscendam vitam æternam; statuere habeant: Lipsiæ 1650. in 4.

Muſter und Ausbund Cal. guten Werken. Leipz. 1650. in 4.

De Jure & moderatione Correptionis Fraternæ Dissertatio practica. (23) Lipsiæ 1651. in 4.

Oratio in obitum D. Pauli Roberi, Theol. Witteb. Lipſ. 1651. in 4.

Judicium de desiderio & studio sarcienda Concordiæ Ecclesiasticæ: Freibergæ 1651. in 4.

Calix-

(23) *As cum sperem me horum Viginti & duorum annorum curſu*, ſagt er in der Zueignungs-Schrift, *quem in Cathedra Theologica conficio, ſatis dediſſe teſtatum, quod in Magiſtrorum ſcholis non ſine educatus, neque ῥήματα μαγειρικα, quæ Ariſtophanes perſtringebat, dare didicerim.*

Calixtinischer Gewißens-Wurm. Leipz. 1654. in 4. (24)

(24) Der eigentliche Titul dieses Buchs ist: Calixtinischer Gewißens-Wurm aus seinen wider die Evangelische, von ihm selbst Eydlich beschworne, Aber Schändlich verlaßene und Verlästerte Warheit, in Teutsch- und Lateinischer Sprache ausgelaßenen Schriften, Sonderlich aus der *Dedication*-Schrift an Seine genante Widerlegung, Verantwortung und Antwort Entdekt und Erwiesen durch Johann Hülsemannen, Doctorn und *Profeß*. Leipzig 1654. Dieses Buch ist ein starker Quart-Band von 1520 Seiten ohne Dedication, Vorrede, Einleitung und einem doppelten Register. Calixt bekam mit Mentzer, Höpfner, Bottsac, Calov und besonders mit Hülsemann grosse Streitigkeiten, weiln er Vorschläge gethan hatte, die Evangelisch-Lutherische und Reformirte Religion mit einander zu vereinigen, hauptsächlich um deswillen aber, weiln er gelehret, daß diejenige von der wahren christlichen Kirche nicht auszuschliessen, welche die *Symbola oecumenica* annehmen, daß er in andern Stücken von den Symbolischen Büchern, als in der Lehre von den guten Werken und sonst abgegangen. Die Veranlassung, warum von jenen Lutherischen Gottes-Gelahrten wider Calixt die Feder ergriffen, Hülsemann vorzüglich und besonders aber diese weitläuftige Schrift herausgehen lies, erzählet er selbst in der Zuschrift derselben an den Chur-Fürsten zu Sachsen. "Demnach nun-
"mehro fast vor zwey Jahren D. Georgius Calixtus
"zu Helmstädt sich unterstanden, Ew. Churfürstl.
"Durchl. sein Teutsches Buch **Widerlegung, Verantwortung und Antwort** genannt, zu
"*dediciren*, und in solcher *Dedication* mich ungeheu-
"rer Irrthüme in der Lehre zu beschuldigen — ich
"selber solch Buch benebenst meiner kurtzen Ver-
"antwortung, Gegenschein genant, alsbalden zu-
"geschicket

Relatio Colloquii Thorunienſis, oder Acta Conventus Thorunienſis, celebrati Anno 1645,

"geſchicket und darbey gebeten habe, damit ſie (die "Sächſiſche Landes Unterthanen) für ſo abſcheuliche "Lehre, als mich *D. Calixtus* beſchuldiget, geſichert "ſeyn, — zuerſt *Calixti* Anſchuldigungen, ſodann "nicht allein meine Verantwortung, ſondern auch "der Theologiſchen Facultät allhier abſonderliches "Bedenken den 3ten Decembris 1651. geſtellet, was "von *Calixti* Fürgeben zu halten, — anzuhören, "und daferne Ew. ꝛc. nicht alſobalden durch ge"meldten meinen Gegen Schein und Dero Theo"logiſchen Facultät abſonderlichen Bericht vollen"kommen *Satisfaction* geſchehen were, mich immit"telſt *ab officio* zu *ſuſpendiren* biß ich mich zur Gnüge "*purgiret* hette: und zumahl, weiln *D. Calixtus* ſo "vermeßentlich auf ein *Colloquium* und Ew. Durchl. "gegenwärtige Verhör ſich beruft, die gnädigſte "Verfügung zu thun, damit *Calixtus* förderlichſt "vor Ew. ꝛc. neben mir beſcheidet und angehalten "würde, augenſcheinlich zu erweiſen, nicht dasje"nige, was er ſich zu erweiſen erbeut, wenn nem"lich ich ſolche Anſchuldigung geſtehen würde, er "ſodann zu erweiſen bereit ſey, daß die angegebene "Artikel alle dem rechten Alten Glauben und wah"rem Chriſtenthum zuwiderlauffen, ja theils den"ſelben gar vernichten, — ſondern was er von "Rechtswegen zu erweiſen ſchuldig iſt, daß "nemlich die in der *Dedication* von ihm *ſpecificirte* "Acht Artikul meine Lehre ſey. Denn ja unerhört "iſt, daß ein Profeßor zu Helmſtädt Einen Chur"Fürſtlichen Sächſiſchen *Profeſſorn* und *Conſiſtorialn* "bey ſeiner Herrſchaft ſolcher Lehre zu beſchuldigen "ſich jemals unterfangen hette, welche den alten "rechten wahren Chriſtlichen Glauben gar ver"nichte: Und anſtatt des Beweiſes die Anklage alſo"bald hette fahren laßen mit dieſen *formalien*: Da"mit aber niemand zu viel geſchehe ſtelle ich dem

"Beklag-

1645, pro ineunda ratione componendorum dissidiorum in Religione per Regnum Poloniæ. Varsaviæ 1646. in 4. (25)

Exten-

"Beklagten frey, sich zu erklären, ob er fürgebrachte *puncta* für seine Lehre und Meinung erkenne, annehme, oder verwerffe? und wenn Er sich darzu bekennet, bin Ich erbötig, zu erweisen, daß sie das wahre Christenthum vernichten ꝛc. Da Kläger doch zuvorher mit derben, klaren Worten Beklagten anschuldigt hatte: Er lehre allerdings: daß die Werke des Fleisches, als Hurerey, Ehebruch, Todtschlag den Thäter aus den Gnaden-Stande bey Gott nicht setzen. — Und wiewohl Ew. Churfürstl. Durchl. Bedenken getragen, die gebetene mündliche Verhör mit *Calixto* zu verstatten, — es der Ausgang auch bewiesen, was er mit dem Herrn Land-Grafen zu Heßen und deßen Capucinern angebotener Schrift-Wechselung auf der Post ausgerichtet habe: daß nemlich je mehr und mehr von der Evangelischen Warheit zum Pabstthum abfallen und *Calixto* Dank sagen, daß Er Ihnen diesen Weg gezeiget habe, wie hochgedachtes Herrn Land-Grafen und Christoffs von Rantzou öffentlich gedrukte Dank-Schreiben besagen — so laße Ich mir doch daran genügen, daß Ew. ꝛc. erlaubet hat, meine *Defension*-Schrift in etwas weiter zu *extendiren* und in öffentlichen Druk herauszugeben.,, Der berühmte Baumgarten in dem Abris einer Geschichte der Religions-Partheyen saget von diesem Buch, daß es zu den deutlichsten Vertheidigungen der chemnitianischen Meinung unter den Gottesgelahrten, die zur Formula Concord. verpflichtet gewesen, gehöre. Im 17ten Abschnitt. §. 202. Seite 295.

(25) In der vortreflichen Bibliothek des Greifswalder Gottes-Gelahrten Johann Friderich Mayer waren unter den Manuscripten vorhanden: *Duo spissa Vo-*

lumina

Extenſio Breviarii Theologici exhibens præcipuas Chriſtiane fidei Controverſias. Lipſ. 1655. in 4. Heilbrunnæ 1667. in 8.

Idea boni Principis, expreſſa in educatione, pietate, prudentia, clementia & morte Joh. Georgii I. Electoris Saxoniæ: Lipſiæ 1657. in fol.

Tractatus de Caſibus Conſcientiæ in V. libros diviſus 1657.

Commentar in Geneſin.

Apologia Miniſterii Euangelii pro Miniſtro Ordinationis Sacerdotalis. Lipſ. 1658. in 4.

Antwort auf Rebbens 12 Propoſitiones.

Commentarius in Prophetam Jeremiam & Threnos poſthumus. Rudolphſtadii 1663. in 4. (26)

Com-

lumina Actorum originalium Colloquii Thorunienſis, Continentia non ſolum varias ex Colloquio ſcriptas Epiſtolas proceſſum recenſentes, ſed & Theologorum Inſtructiones ſcripta ab omnibus Partibus ſingulis ſeſſionibus exhibita prælectaque, eaque interdum originalia nec non ad ea data Præſidum decreta: Item actorum ſingularum ſeſſionum brevem recenſionem, Diplomata Regis Uladiſlai, Eius Citationes, de continuando Colloquio Conſultationes, Hülſemanni prolixam actorum Colloquii narrationem autographam & apographam. vid. Catalog. Biblioth. Mayerianæ pag. 725 in calce. Wenn dieſes Manuſcript bey der Hand geweſen wäre, ſo würde von dieſem wichtigen Stück in Hülſemanns Leben umſtändlicher haben gehandelt werden können.

(26) Die 2te viel vermehrte und verbeſſerte Auflage iſt 1696. zu Frankfurt herausgekommen. Neue Bibliothek vom Jahre 1720. im 100ſten Stück S. 747.

Commentarius in Ezechielem.

Adnotationes in omnes V. T. libros præter Prophetas minores.

Eplicatio Dictorum V. T.

Volumen Concionum Funebrium.

Haus-Kirchen-Poſtille.

Viele Diſſertationen, ſo zu verſchiedenen Zeiten herausgekommen.

Nach ſeinem Tode kamen heraus:

Myrtus Lipſienſis, das iſt: Leipziger Myrten-Krone bey Begräbnißen ſowohl fürnehmer als gemeiner Perſohnen gebunden. Leipz. 1665. in 4.

Diſpoſitiones Epiſtolares, ſive Lectiones in Epiſtolas Dominicales & Feſtorum totius anni: Lipſ. 1666. in 8.

Vindiciæ ſacræ Scripturæ. Prælectiones in librum Concordiæ, Patrologia &c. ibid. 1679. in 4.

Auch hat er im Manuſcript hinterlaſſen:

Annotata in Pſalmos omnes.

Annotata ad Ep. Pauli ad Romanos & utramque ad Corinthos in 4to. (27)

Et

(27) *Bibliotheca Mayeriana pag. 735.*

Digitized by Google

Er besas eine zahlreiche und auserlesene Bibliothek, welche die Universität Leipzig vor 1500 Gulden an sich gekauft und der dasigen öffentlichen Pauliner Bibliothek einverleibet hat. Ehemals stand dieser Hülsemannische Vorrath an einem besonderem Orte und man hatte über denselben folgende Verse gesetzet:

Hæc sunt ora Johannis Hülsemanni
Hæc est bibliotheca quam reliquit.
Almæ sumtibus huc reposta nostræ
Scherzero moderante sceptra. Mirum,
Quos tot pulpita vix tenere libros
Possunt, ingenium unius tenebat.

Anjetzo aber sind diese Hülsemannsche Bücher den andern nach der Ordnung der Wissenschaften beygefüget und mit denselben vermischt worden. Man kann sie aber gar leicht von den übrigen unterscheiden, weiln Hülsemann in den meisten mit eigener Hand Anmerkungen geschrieben hat. (28) Auch führete er einen Brief-Wechsel mit denen gelehrtesten Theologen seiner Zeit

(28) Zuverlässige Nachrichten von dem gegenwärtigem Zustand der Wissenschaften (Leipz. 1744. in 8.) im 53sten Theil Seite 371. dergleichen Anmerkungen, fügen die Verfasser hinzu, verstellen zwar gemeiniglich die Bücher, denen Hülsemannischen aber gereichen sie zur Zierde, theils weiln sie von einem so grossen Manne kommen, theils weiln sie wichtige und gelehrte Anmerkungen enthalten. (In der Recension der Fellerschen und Jöcherschen Reden *de Bibliotheca Academiæ Lipsiensis Paulina*. *Lipsiæ* 1744.)

Zeit, von welchen Briefen nachhero einige gedruckt sind. (29)

Hülsemann war demnach ein Gottes-Gelahrter der ersten Classe. Leyser (30) schreibet von ihm: Hülsemannus Theologus incomparabilis. Er war ein sehr beredter Mann, von grossem Scharfsinn, von einem edlem Herzen und erhabenem Geist. Dabey ein Gelehrter, der überaus fleissig und arbeitsam war und sich durch die grosse Menge seiner gründlichen Schriften in der Gottes-Gelahrheit vorzüglich auszeichnete, ein grosser Exeget, der vornehmste Polemiker seines Zeitalters, der werkthätigste und eifrigste, ja vielleicht gar zu eifrige (31) Vertheidiger der Lutherischen Kirche und deren unbefleckte Orthodoxie, daher er die Aufmerksamkeit und Verehrung von ganz Deutschland auf sich

(29) *Epistolæ familiares variis potissimum Theologici argumenti primum ex Manuscriptis edidit notisque illustravit Jo. Herrm. ab Elswich. Viteberg.* 1719. in 8. Neue Bibliothek (Frankfurt und Leipzig 1719) im 80sten Stük. Seite 903.

(30) *In Meditat. ad ff.* im 7ten Bande Seite 768.

(31) Der Freyherr von Boineburg tadelt wenigstens seinen gar zu grossen Eifer: *Duræus*, so schreibet er an Herrmann Conring, *iam iterum missu Cromwellii discurritat, ut protestantes pacificet cum suis Reformatis. Putasne quicquam proficere posse sub hoc obtentu rei tam placidæ & gratæ. Hulsemannus & Calovius vix est ut miteſcant.* Gruber in Commercio Epistol. Leibniziano. Tom. Prodrom. I. 44ten Briefe Seite 141.

ſich zog (32) und überall in dem gröſten Anſehen ſtund. Er war ein Wunder in den Augen aller. Daher konte man unter ſein Epithaphium vielleicht mit gutem Grunde ſetzen:

Theologorum ſui Seculi princeps! —

Alber-

(32) Der Kaiſer ſelbſt las ſeine Schriften. *Cæſar ipſe* ſchreibt der Freiherr von Boineburg am angeführten Ort Seite 92. an den berühmten Scheffer, *legi Hülſemanni Vermem.* (Calixtiniſcher Gewiſſens-Wurm.)

Albertus Bolenius.

Gestorben 1665.

Albert Bohlen ist gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts hieselbst in Aurich gebohren. Sein Vater war Bole Hayen, von Velde, Bürger-Meister dieser Stadt. (1) Woselbst er studiret hat und woselbst er Doctor Juris geworden, solches ist mir unbekant. Im Jahre 1632 wurde er gleichfalls Bürgermeister zu Aurich, (2) im Jahre 1639 Gräflicher Rath, (3) im Jahre 1653 Rath und Amtmann zu Aurich (4) und im Jahre 1654 Hof-Gerichts-Assessor. (5)

Ich glaube, man höre aus dieser Erzählung schon, daß ich von einem Manne rede, welcher von grossen Eigenschaften und von Verdiensten gewesen, indem er aus einem wichtigem Dienst in den andern gezogen worden; dennoch gehöret er nicht eigentlich in meinen Plan, weiln er sich durch gelehrte Schriften

 nicht

(1) Wie er selbst in seiner Chronik meldet, wovon ich unten reden werde.

(2) Ebendaselbst Seite 66.

(3) Ebendaselbst Seite 72. Ravinga in dem Verzeichnis der Gräfl. Räthe.

(4) Verzeichnis der Amtmänner Auricher Amts.

(5) Ravinga S. 5.

nicht hervorgethan hat. Warum ich ihn mitnehme, beſtehet darin, daß er ſich um unſere Vaterländiſche Geſchichte des vorigen Jahrhunderts verdient gemachet hat.

Wir haben nemlich eine OſtFrieſiſche Chronic von ihm, die aber noch nie gedruckt iſt. Zweifelhaft iſt, ob er ſie gantz aufgeſetzet hat. Ich beſitze die originale Handſchrift und dieſe zeiget, daß er ſolche nicht gantz mit eigener Hand geſchrieben habe, ſondern nur vom Jahre 1595 an, alles vorhergehende iſt von einer gantz andern Hand geſchrieben.

Was er ſelbſt daran geſchrieben, hebet ſich von gedachtem Jahre an, und endiget ſich mit dem Jahre 1651. Die Vorfälle und Facta dieſes intereſſanten Zeitpunkts unſerer Geſchichte ſind zwar mit Simplicität, jedoch getreu und ſehr gut verzeichnet, auch ſcheinet er von aller Partheylichkeit frey zu ſeyn.

Er iſt ein aufmerkſamer Mann geweſen und daß er ſolches auch im Dienſt und Amts-Geſchäften geweſen, kann man unter andern aus des Vice-Hofrichters Conring Obſeruationen (6) erſehen.

Er war ein Oheim, Mutter-Bruder, des berühmten Gottes-Gelahrten Johann Hülſemann, von welchem ich an einem andern Orte geredet habe, (7) er war aber nicht von ſo vornehmen Hauſe, als durch den

(6) *Lib. 2. Obſ. 150.*

(7) Seite 375 dieſes Bandes.

den bekannten Henning Witten (8) in der Lebens-Beſchreibung dieſes Gottes-Gelahrten erzählet wird; vielmehr iſt hier ein Beyſpiel, wie Biographen ſchlägeln und in die allergröbſte Fehler verfallen können, wenn ſie bey ihrer Litteratur die Reichs- und Staats-Geſchichte nicht verſtehen. Wenn er berichtet, daß des oben erwehnten Gottes-Gelahrten Hülſemann Mutter Anna Bolen geweſen, ſo ſchreibet er:

> "Matrem Fæminarum decus & orna-
> "mentum non vulgare *Annam Bobliam*,
> "Dni Bohlii Hoym a Felde, Conſulis Au-
> "ricenſis, ex antiqua proſapia (quæ ter-
> "ritorio, priusquam in Comitatum
> "verteretur, Dominos dedit) Filiam
> "&c. &c.

Alles falſch! — Anſtatt Bohlii Hoym mus es heiſſen Bohle Hayen und daß in unſerm unweit Aurich gelegenem Dorfe Felde, oder Velde, woraus dieſe Familie herſtammet, ſolten Häuptlinge gelebet, gar ſolche mächtige Häuptlinge Sitz gehabt haben, welche Regenten des Landes geweſen, bevor OſtFriesland vom Kaiſer und Reich zu einer Grafſchaft erhoben worden, das ſind Träume, worüber ein jeder Oſt-Frieſe, auch jeder Ausländer lachen mus, der unſern Vaterländiſchen Geſchichtſchreiber, den Ubbo Emmius, oder auch nur Brenneyſens OſtFrl. Hiſt. und Landes-Verfaſſung kennet.

(8) *In Memor. Theologorum noſtri temporis clariſſimorum Cent.* 10. Seite 1374.

Durch unſers Alberti Bolenii Veranſtaltung iſt der ſchöne Raths-Stuhl in unſerer Stadt-Kirche erbauet, wie die daran befindliche Aufſchrift zeiget:

Subſellia hæc ædificata ſunt in uſum Senatus huius urbis Anno 1636, Conſulibus Alberto Bolenio, J. U. D. & Martino ab Elten.

Er ſtarb in einem ziemlich hohen Alter im Jahre 1665. Er hinterlies einen Sohn Chriſtian Bolenius, welcher im Jahre 1654 zu Leipzig ſtudirete und daſelbſt eine Juriſtiſche Streitſchrift de Collationibus unter dem Titul:

Semicenturia
Poſitionum Juridicarum
De
Collationibus
Quum (Menſe Maii)
Præſide Quirino Schachero, Ph. & U. J. D.
Prof. publ. &c.

publice ventilandam exhibebit Chriſtianus Bolenius a Velde, Fr., Author & Reſpondens. Lipſiæ 1654. in 4. 22 Seiten drucken laſſen. Derſelbe wurde 1661. Amtmann zu Stickhauſen, nachhero, gemäs dem Wunſch ſeines Lands-Mannes und Freundes, des Albert Heinäus, (eines hieſigen Stadt-Predigers Sohn) welchen derſelbe 28 Jahre vorhero zu Leipzig unter der angeführten Diſſertation mit folgenden Verſen gethan hatte:

Dum iuvat immenſi ſinuoſa Volumina Juris
Volvere, & ad Themidos ſternere templa viam,

Ecce

Ecce nova laudis ſeges hinc Tibi creſcit, Amice,
Et venit ad titulos optima fama Tuos.
Perge Tuam doctis mentem excolere artibus, atque
Te minime laſſet durus acrisque labor.
Ut quondam Comitis verus dicaris Amicus
Et Friſiæ noſtræ gloria magna ſies.

im Jahre 1678. Regierungs-Rath und iſt im Jahre 1690 verſtorben. Sein Enkel Guſtav Ulrich Bolenius brachte es aber nicht weit, indem er nur Procurator und Ausmiener im Amte Stickhauſen geweſen iſt. Nachhero hat ſich dieſe Familie nicht weiter hervorgethan. Eine Beſtätigung des Satzes, welchen ich unter dem Artikel Eppius bemerket habe, (9) daß nemlich groſſer Männer Ruhm ſelten bis auf oder über ihre Enkel ſich hinaus verbreite.

(9) Oben Seite 239 u. f.

Sub-

Subſcribenten.

Amſterdam.

Herr Beersheymius Apotheker.

Aurich.

Herr Steltzer Krieges und Domainen Rath.
" E. F. von Wicht.

Emden.

Herr von Halem Doctor Medicinä.
" Köſing Candidatus Juris.
" Schmid Amtmann.
" Storch Ausmiener.

Greetſyhl.

Herr G. S. Damm Kaufmann.
" P. E. Damm Kaufmann.

Norden.

Herr K. W. Dirckſen.
" Ubbo Emmius.
" von Wicht Amtmann.

Pewſum.

Herr Kempe Rath und Amtsverwalter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google